Euripides'

Oreſtes.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1849.

21.406-B
4

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Die neulich gemachte Entdeckung, daß die Tragoedie Alkestis die Stelle eines Satyrdramas vertreten habe, hat einestheils manche unbillige Ausstellungen, die man gegen diese Dichtung vorgebracht hatte, verschwinden machen, anderntheils aber auch wiederum andere irrige Einfälle über das Wesen dieser neuentdeckten Dichtart veranlaßt. Um dem Urtheile einen Anhalt zu geben, thut es vor allem noth, nach mehr Beispielen und Mustern dieser Gattung von Schauspielen sich umzusehen, und wo möglich auch Zeugnisse der Alten nachzuweisen, aus denen man erkenne, von welcher Seite dieselbe von den Zeit- und Volksgenossen angesehen und was von ihr gefordert wurde. Die Tragoedie, welche wir hier in deutscher Nachbildung und mit berichtigtem Texte dem Publikum übergeben, können wir mit Sicherheit für das zweite Beispiel dieser Art erklären. Der Beweiß ist folgender: Es ist uns berichtet, daß die drei Stücke Hypsipyle, Phönissen und Antiope kurz vor den Fröschen des Aristophanes, d. h. vor Ol. 93, 4, aufgeführt worden seien. Es ist uns ferner berichtet, daß das Drama Orestes unter dem Archont Diokles, d. h. Ol. 92, 4, aufgeführt worden sei. Nun wird in den Scholien zu dieser Tragoedie zweimal die Tragoedie Phönissen citirt, und jedesmal dieselbe das dritte

Digitized by Google

Drama genannt*). Daß dieſe Zählung kein anderes Verhältniß betreffen kann, als die Stelle, welche die Phöniſſen in der Tetralogie erhalten hatten, iſt klar. Auf den Gewährsmann ſelbſt aber dürfen wir bauen; denn es iſt kein anderer als der Grammatiker Dionyſos, der Thraker genannt, aus deſſen Commentar dieſe Noten excerpirt ſind, was der Sammler derſelben am Schluſſe ſelbſt bezeugt mit den Worten ἐκ τοῦ Διονύσου ὑπομνήματος ὁλοσχερῶς καὶ τῶν μικτῶν. Eben ſo klar aber geht aus den genannten Worten, mit denen der Grammatiker die Phöniſſen citirt, hervor, daß das Drama Oreſtes ſelbſt zu einer und derſelben Tetralogie mit den Phöniſſen gehörte, welche ſomit Ol. 92, 4 aufgeführt worden iſt. Daß nun aber in dieſer Tetralogie der Oreſtes keine andere Stelle als die vierte, ſo wie die Phöniſſen keine andere als die dritte einnehmen konnten, würden wir ſchon aus dem Weſen und der Einrichtung der beiderſeitigen Dichtungen mit Sicherheit entnehmen können, wenn auch keine ausdrücklichen Zeugniſſe für dieſe Beſtimmung derſelben vorhanden wären. Wir haben aber außer dem Zeugniſſe des Dionyſos noch die mehrmals überlieferte Behauptung älterer Gelehrter und Kunſtrichter, daß die Tragoedien Oreſtes und Alkeſtis in eine und dieſelbe Claſſe gehören, nämlich in die dem Satyrdrama verwandte. Dieß meldet uns erſtlich derſelbe Scholiaſt, dem wir die wichtige Nachricht hinſichtlich der Beſtimmung des Dramas Alkeſtis verdanken, und zwar an derſelben Stelle, wo er jene Nachricht giebt, zweitens der Inhaltserzähler zu unſerer eignen Tragoedie, der ſie tragiſchkomiſch nennt (τὸ δρᾶμα ἐκ τραγικοῦ κωμικόν) und drittens Tzetzes in Cramers Anekd. II. p. 7. vgl. unſeren

*) Zu V. 1481. Matth. ἐν τῷ τρίτῳ δράματι οὗτός φησιν ἐν τῷ χορῷ τῷ „Κάδμος ἔμολε.“ V. 1457. ἐν τῷ τρίτῳ δράματι ἀντὶ τοῦ ἔσω λαμβάνειν φησὶ „Τόνδ' εἰσεδέξω τειχέων.“

Eurip. restit. Th. II. p. 400. Daß der letztere, als Notizensammler und Abschreiber, der von der Sache selbst keinen Begriff hatte, dieser Nachricht aus seiner eignen Begriffsverwirrung und der seiner nächsten Vorgänger noch ein Urtheil beigefügt hat, welches der Berichtigung bedarf, kann und darf uns nicht hindern, aus seiner Ueberlieferung das handgreiflich Richtige anzunehmen und zu gebrauchen, wie man auch aus einem minder reinen Gefäße eine dargebotene Gabe annimmt, wenn kein anderes besseres zu Gebote steht. Der Grund nämlich, den er und auch der Scholiast zur Alkestis als das Motiv der Ausscheidung der beiden Tragoedien Alkestis und Orestes aus der Classe der eigentlichen Tragoedien angiebt (ein Urtheil, das er ausdrücklich als ein ihm überliefertes berichtet), ist der fröhliche Ausgang beider Tragoedien, und diesen Grund findet man bei Tzetzes wiederholt, zugleich mit einer irrigen Folgerung, daß auch die Elektra des Sophokles in diese Classe gehöre. Freilich, wenn lediglich der Ausgang die Classen der Schauspiele bestimmte, so würden außer der Alkestis und dem Orestes noch gar viele andere Tragoedien in diese niedrigere Classe zu setzen sein; indeß wissen wir von Aristoteles, daß bei weitem die größte Zahl echter Tragoedien fröhlichen Ausgang hatte, und gerade nur des Euripides Tragoedien großentheils traurig endeten. Das also kann unmöglich der eigentliche und einzige Grund gewesen sein, weßhalb diejenigen Grammatiker, von denen die beiden genannten Notizensammler jene wichtige Nachricht entlehnt haben, gerade diese zwei Tragoedien als eine besondere, dem Satyrspiel verwandte, Classe ausschieden: der echte Grund war derjenige, den wir bereits oben nachgewiesen haben, daß nämlich diese beiden Schauspiele wirklich die Stelle von Satyrspielen in der Reihe der Aufführung einnahmen, woraus denn natürlich folgt, daß sie auch in ihrer Einrichtung etwas den Satyrspielen Verwandtes haben

Digitized by Google

müſſen, weil die Ermüdung der Zuſchauer dieſen Uebergang ſchlechterdings forderte.

Ehe wir zu zeigen ſuchen, worin dieſe Verwandtſchaft mit dem Satyrdrama beſteht, wollen wir zuvor auf eine bisher mißverſtandene Stelle der Poetik des Ariſtoteles aufmerkſam machen, in welcher dieſer Philoſoph dieſe Gattung von Tragoedien berückſichtigt und benamſet hat. An derjenigen Stelle nämlich, wo derſelbe ſagt, daß er ausführlicher von der Tragoedie als vom Epos handeln wolle, weil in jener alles enthalten ſei, was in dieſem zu finden iſt, aber nicht in dieſem alles, was in jener, unterſcheidet er eine ernſte oder erhabene und eine niedrige Tragoedie mit den Worten: *διόπερ ὅστις περὶ τραγῳδίας οἶδε σπουδαίας καὶ φαύλης, οἶδε καὶ περὶ ἐπῶν.* Es verſteht ſich, daß hier nicht eine gute und ſchlechte Tragoedie gemeint ſein kann, denn die ſchlechten Tragoedien gehen hier den Ariſtoteles nichts an und enthalten nicht dasjenige, was die Tragoedie enthalten ſoll; auch laſſen die Worte beſonders wegen des Ausdrucks *σπουδαία* dieſe Deutung nicht zu. Auch das Satyrdrama kann Ariſtoteles nicht ſpeciell gemeint haben, weil man ihn nirgends auf diejenigen Perſonen, welche zum Weſen der Satyrſpiele eigenthümlich gehören, Satyren und andere unmenſchliche oder halbmenſchliche Weſen, Rückſicht nehmen ſieht, ja nicht einmal ſie nennen hört. Folglich bleibt bloß dieſe Claſſe von Schauſpielen übrig, in welche der Oreſtes und die Alkeſtis gehören. Dieſe kann ſogar weit von der anderen, der erhabenen, Claſſe nicht verſchieden, nicht der Komoedie um ſo viel näher geweſen ſein, weil ſonſt Ariſtoteles nicht beide Claſſen ungeſondert behandeln und von ihnen alles gemeinſam prädiciren könnte.

Wir kehren alſo jetzt zu der Frage zurück: Worin beſtand das Weſen dieſer niedrigeren Gattung, und wodurch unterſchied ſie ſich von der erhabneren? und beant-

Digitized by Google

worten dieſe Frage ſogleich dahin, daß in dieſer das Pathos, in jener das Ethos vorherrſchend war. Wer über dieſe Begriffe Belehrung braucht, den verweiſen wir auf unſere Lehren der Alten über die Dichtkunſt. Die Hauptſache iſt alſo, daß keine heftigen Leidenſchaften, die zu gewaltthätigen Handlungen und außerordentlichen Verbrechen hinführen, in dieſen Tragoedien vorkommen, und eben ſo auch keine erſchütternden Kataſtrophen und ungeheuren Schickſale, durch welche dergleichen Leidenſchaften aufgeregt werden. Hieraus folgt dann das Uebrige, und iſt ihm analog. Das Ethos iſt in gewiſſem Sinne dem ähnlich, was man im Deutſchen Gemüth nennt, nämlich in dem gemeinſamen Sinne des guten und ſchlechten Gemüthes und inſofern darunter diejenigen Aeußerungen des Charakters und der angenommenen Geiſtesrichtung verſtanden werden, welche nur in familiären Verhältniſſen zum Vorſchein kommen, dagegen von dem gehalteneren Tone des großartigeren öffentlichen Lebens zurückgedrängt werden. An ſolchen Zügen iſt unſere Tragoedie reich, beſonders hinſichtlich der Helena. Damit iſt ſodann die genauere Ausprägung der Eigenthümlichkeiten und die reichere Ausſtattung mit Sonderheiten verbunden, was wir mit dem abſcheulichen Worte Individualiſiren zu benennen gewohnt ſind, ferner die weitere Abweichung vom allgemeinen Gepräge des Charakters der Stände und von der vornehmen Etikette, endlich die Miſchung der Eigenſchaften und das In-einander-Spielen ſchillernder Farbentöne, durch welches alles die Perſonen der Dichtungen aufhören abſtracte Begriffen beſtimmter Eigenſchaften zu ſein, und den Geſtalten der Wirklichkeit ähnlicher werden. Daß die Charaktere der alten Tragoedien ideale Masken und keine eigentlichen Individuen, wie bei Shakspear und Goethe ſind, hat Schiller richtig erkannt. Aber Euripides that einen großen Schritt näher zu der Abſonderung der Charaktere, und dieſe Eigenſchaft

Digitized by Google

seiner Poesie ist am auffälligsten in der wahrscheinlich erst von ihm erfundenen Gattung von Tragoedien, die wir nach Aristoteles die niedrige nennen, weßwegen es denn auch möglich war, daß Menander, der Meister der neueren Komoedie, von ihm lernen und sich ihn zum Muster nehmen konnte. Denn diese Gattung bildet gewissermaßen eine Mittelstufe zwischen der erhabenen Tragoedie und der neueren Komoedie, gerade wie unsere Schauspiele, denen sie genau entspricht, und enthält, wie diese, auch komische oder wenigstens halbkomische Scenen zwischen den ernsten.

Der Vorwurf, den man der Euripideischen Tragoedie überhaupt gemacht hat, daß sie die Schönheitslinie des griechischen Heroen-Ideales verlasse, und die Heldengestalten öfters verunziere und mißbrauche, würde, wenn er gerecht wäre, noch weit mehr auf die hier beschriebene Gattung Anwendung finden, so wie denn auch die Einrichtung der hier vorliegenden Dichtung zu einem Drama der niedrigeren Gattung ihr viele verwerfende Urtheile zugezogen hat, indem man dasjenige, was der Dichter mit Absicht gethan hat, für eine Folge des Unvermögens anzusehen sich gewöhnt hatte. Wenn aber Euripides von Seiten der Kunstforderungen berechtigt war, diese Richtung in der Poesie einzuschlagen und ferner auch diese Art von Dramen aufzubringen, und wenn man seine Dichtungsweise sogar als einen Fortschritt nach derjenigen Richtung hin, welche in der neueren Zeit, und besonders bei den Engländern und den Deutschen, zur vollständigen Entfaltung und Ausbildung gelangt ist, anerkennen muß; so war er auch berechtigt, die überlieferten Gestalten nach den Forderungen dieses Principes abzuändern, und man könnte ihn höchstens darum tadeln, daß er, so wie seine ganze Geistesrichtung das Griechenthum durchbrochen und einer neuen Weltanschauung zum Dasein verholfen hat, anstatt sich der überlieferten Namen, Fabeln und Glaubensansichten zu bedienen und sie nach seinen Bedürfnissen zuzuschnei-

Digitized by Google

den, nicht lieber auch zugleich einen ganz neuen Stoff, neue Personen und Geschichten geschaffen hat. Ob das überhaupt möglich, und ob es, wenn es möglich war, gerathener gewesen wäre, ist hier zu untersuchen zu weitläuftig. Daß er dagegen zu solchen, wenn auch immerhin eigenmächtigen, Abänderungen berechtigt war, das hat seine Zeit und sein Volk bestätigt, indem es sie ruhig geschehen ließ und seine Dichtungen darum nur um so höher schätzte, weil sie der veränderten Richtung der Geister entsprachen. Außerdem ist zu bedenken, daß, wenn die Götter sichs gefallen lassen mußten, und sichs, wie es scheint, gerne gefallen ließen, in der alten, mittleren und neueren Komoedie alle diejenigen Figuren zu spielen, zu denen die Dichter nur immer sie zweckmäßig verwenden konnten, die Heroen noch weniger Ursache hatten, auf ihre Würde eifersüchtig zu sein. Denn man hat gewiß unrecht, wenn man in den Fröschen oder Vögeln des Aristophanes eine Religionsverletzung oder Mißhandlung der Götter erkennt, indem man vom Standpunkte unseres religiösen Bewußtseins aus die Sache beurtheilt. Die griechische Religion war von Anfang an eine Religion für Dichter und Künstler und ein Produkt derselben, wie denn Herodot ganz richtig sagt, daß Homer und Hesiod den Griechen ihre Götter geschaffen haben: somit mußten diese Götter auch fortwährend sich's gefallen lassen, von ihren Schöpfern nach den jedesmaligen Kunstbedürfnissen umgeschaffen zu werden. Wäre das Religionsspötterei gewesen, so war Homer der erste von diesen Spöttern: denn man weiß, welche artige Geschichten bereits in dem Homerischen Olymp sich zutrugen. Und wie die Dichter, so haben auch Maler und Bildner verfahren, wovon die Beispiele überall vorliegen. Der Cultus blieb dabei in Ehren, und die Macht der Götter ruhte sicher auf den ewig unveränderlichen Kräften der Natur, die sie repräsentirten: darum konnten diese Götter einen Spaß und auch allenfalls eine Verunglimpfung sich

Digitized by Google

ruhig gefallen lassen. Was nun aber die Heroen betrifft, so mußten die einheimischen allerdings vor jedem Schimpf bewahrt bleiben: denn ihre Ehre und Schande war Ehre und Schande des eignen Landes und Volkes: damit hing aber dann nothwendig die Erlaubniß zusammen, gegen die auswärtigen den Gefühlen der Zu- und Abneigung Raum zu geben, und solche Parteilichkeit entehrte auch den Dichter nicht, sofern es ihn nicht entehren konnte, mit seinem Volke Haß und Liebe zu theilen. Aber abgesehen von solchen Parteirücksichten, findet es z. B. Aristoteles nicht unrecht, Heroen als schlecht zu schildern, wo immer die Dichtung es fordert. Nur eben hier bei unserem Menelas, meint er, sei diese Nöthigung nicht vorhanden gewesen. Daß die Verurtheilung des Orestes auch ohne diese Schlechtigkeit des Menelas geschehen konnte, ist gewiß; aber zur Tödtung der Helena hätte dann das Motiv gefehlt, ingleichen zur Gefangennehmung der Hermione, und somit auch zur Lebensrettung der Verurtheilten. Also *diese* Tragoedie könnte der Schlechtigkeit des Menelas wie auch der Helena auf keine Weise entbehren: aber eine andere, die derselben entbehrte, hätte sich freilich schaffen lassen.

Von der Höhe der Kunstbildung, welche im Alterthum herrschte und allgemein verbreitet war, hat man bei uns keinen Begriff: denn wir vermögen es nie, uns vom stofflichen Interesse loszumachen, und bilden uns ein, daß man denselben Stoff immer nur in *einer* Weise richtig behandeln könne, weßhalb wir auch von einem einmal zu einer Tragoedie gebrauchten Stoffe zu sagen pflegen, er sei bereits weggenommen oder verbraucht, während die Griechen vielmehr gesagt haben würden, er sei für die Tragoedie erobert und in Gang gebracht. Die Dichter ließen sich nicht abhalten, einen zehn Mal behandelten Stoff zum eilften Male zu behandeln, und die Zuschauer wurden nicht müde, ihn so oft mit immer erneuertem

Digitized by Google

Intereſſe anzuſehen, als er ihnen in neuer Behandlung dargeboten wurde. Denn auf das Wie, nicht auf das Was kam es an. Dabei war man billig, und verlangte nicht, daß der neueſte Bearbeiter die Vorgänger in allen Punkten übertroffen habe, ſondern nur in denjenigen, die er als ſein Eigenthum erkannt wiſſen wollte; auch unterſchied man die Forderungen der verſchiedenen Stylarten. Und die erſten Dichter und Meiſter ſetzten einen Ruhm darein, durch die That zu beweiſen, daß ihnen verſchiedene Sättel gerecht ſeien, daß ſie in jeder Schreibart ſich mit Anſtand und Freiheit bewegen könnten. Wir hören von Menander, daß er einmal denſelben Stoff zwei Mal in zwei verſchiedenen Schreibarten behandelt habe, und können ſicher ſein, daß das Publikum eine jede der beiden Bearbeitungen in demjenigen Sinne genommen habe, in welchem ſie ihm geboten wurden, und ſie weder unter ſich noch mit anderen in der Weiſe verglichen habe, daß es von der einen Bearbeitung alles dasjenige Gute forderte, was die andere hatte, ſie ſelbſt aber naturgemäß nicht haben konnte. Ganz anders verfährt man bei uns. Aeſchylus hat einen von den Furien verfolgten und um des Muttermord willen vor Gericht geforderten Oreſtes geſchildert: Euripides thut hier das nämliche. Aeſchylus hat die Sache im erhabenen Styl behandelt, und dabei den Muttermord nicht allein gebilligt, ſondern auch als eine Art von Heldenthat betrachtet: Euripides dagegen hat aus demſelben Stoffe eine Art von niedriger Tragoedie geſchaffen und iſt ſo weit entfernt, den Muttermord zu loben oder auch nur zu billigen, daß er ſeinen Helden ſelbſt Reue über die That empfinden läßt. Die funfzehn Furien auf dem Theater mit ihren ſchauerlichen Tänzen und eben ſo ſchauerlichen Geſängen, dazu die Göttergeſtalten der Athene und des Apollo, endlich auch der würdige Gerichtshof des Areopags machen ſich prächtig, daß nichts darüber geht. Was bietet uns nun dieſe hier

Digitized by Google

vorliegende Tragoedie, das mit solchen Erscheinungen sich messen kann? Hat sie doch sogar die funfzehn Gespenster auf drei eingeschränkt, und auch diese zu bloßen Phantasiegebilden gemacht, so daß kein einziges leibhaftig erscheint. Euripides wäre ein Thor gewesen, wenn er in demjenigen, was an der Dichtung des Aeschylus wirklich erhaben ist, mit ihr hätte wetteifern wollen; er wäre aber vollends ein Undichter gewesen, wenn er die Versündigung am Publikum mit den Gespenstern hätte wiederholen wollen. Die Stellung, die er seiner Tragoedie in der Reihe der aufzuführenden Stücke gegeben hat, und ihre ganze Einrichtung sagt uns, daß er mit den Verdienſten des Aeschylus nicht wetteifern wollte und einen ganz anderen Zweck im Auge hatte. Den Muttermord aber anlangend, so sah er sich vermöge seiner geläuterteren Begriffe und menschlicheren Denkungsweise (die wir doch hoffentlich nicht werden verwerfen wollen), genöthigt, sogar in Opposition mit Aeschylus zu treten. Ueber diesen Punkt müssen wir hier noch einiges sagen. Es sind den Lesern und Beurtheilern des Euripides bereits einige Stellen in seinen Tragoedien aufgefallen, in denen er handgreiflich auf den Aeschylus sticheln, und weil diese Sticheleien bloße Unwahrscheinlichkeiten betreffen, so hat man dem Euripides seine Handlungsweise übel genommen, den Aeschylus aber darum nur um so höher geachtet. Aus der bis jetzt noch gar nicht beachteten Opposition, die sich durch dieses ganze Stück hinzieht, kann man erkennen, daß die Sache einen tieferen Grund hatte, und Euripides mehr als bloße Verstöße gegen die Wahrscheinlichkeit und Natürlichkeit der Reden und Handlungen bei Aeschylus zu tadeln fand. Denn, um nur eine Stelle anzuführen, indem das Uebrige von kundigen Lesern selbst gefunden werden kann, so ist in folgenden Worten ganz handgreiflich auf Aeschylus und seine Dichtung hingedeutet:

Digitized by Google

Heldenthat, o ſchmähliche That!
Wenn die Fauſt den blinkenden Stahl
Bohrt in Aelternherzen, und dann
Roth von Blut den Strahlen der Sonne em-
porzeigt!
Unthat als Großthat, o Verruchtheit klug und ſpitz!
Schiefer Köpfe düſterer Wahn! u. ſ. w.

Oreſtes, wie geſagt, glaubt ſelbſt nicht daran, daß ſeine That recht geweſen ſei: er iſt vielmehr überzeugt, daß der Geiſt ſeines Vaters, wenn er ihn gefragt hätte, ob er zu ſeiner Genugthuung die Mutter morden muß, ihn bei den Knien hoch und theuer beſchworen haben würde, doch ja nicht eine That zu verüben, die ihm, dem Geſtorbenen, nun nicht mehr nützen könne, ihn ſelbſt aber, den Lebenden, ewig unglücklich machen müſſe. Trotz dem gebraucht er in ſeiner Vertheidigungsrede alle die Argumente, welche Aeſchylus aufgebracht hat, nach der Reihe Stück für Stück, ſelbſt bis auf die ganz unglaubliche Behauptung, daß ohne Vater kein Kind entſtehen könne, wohl aber ohne Mutter. Wie? wird man ſagen, wenn er ſich für ſchuldig erkannte, wozu dann die Vertheidigung mit Gründen, an die er ſelbſt nicht ehrlich glauben konnte? Anſtatt den Zungenhelden zu machen, ſollte er die Buße mit Ergebung, ja mit Freude hinnehmen, um womöglich durch Abbüßung der That den Frieden mit ſeinem Innern wieder herzuſtellen. Allerdings, wenn er ein Chriſt wäre, müßte er alſo handeln und würden wir dieſe Forderung an ihn machen dürfen und ihm nur unter dieſer Bedingung unſere Achtung gewähren können. Aber das Griechenthum erkannte keine Größe und kein Heldenthum in derartiger Duldung: der patiens Ulysses, πολύτλας Ὀδυσσεύς, iſt bekanntlich kein Dulder im chriſtlichen Sinne: dem Worte Duldung lag ein ganz anderer Begriff zu Grunde, als welchen er bei uns angenommen hat, und das ganze Syſtem der büßenden Duldung war dem Alterthume völlig fremd. Alſo kämpft auch Oreſtes um ſein Leben und

Digitized by Google

um Abwendung der Strafe mit allen ihm irgend zu Gebote ſtehenden Mitteln, wobei er oder der Dichter ausdrücklich bemerkt, daß ihm dieß niemand verdenken werde, indem der Trieb zur Selbſterhaltung allen Menſchen inwohne. Denn auch die Helden hegen Furcht vor dem Tode, nämlich vor dem Tode im Krankenbette und vor dem Hausvatertode (wie Goethe ſagt) und vor dem Armen-Sünder-Tode u. ſ. w. Daß aber der Sohn Agamemnons auch zu ſterben wiſſe ſeiner und ſeines Vaters würdig, das beweiſt er nachher.

Aber widerſpricht ſich denn der Dichter nicht, wenn er den Oreſtes für ſchuldig erkennt und trotzdem ſeine Verurtheilung Seitens der Bürgerſchaft als eine Ungerechtigkeit und als ein Werk der Parteiumtriebe, der Rachſucht und Selbſtſucht und aller möglichen unreinen Beweggründe darſtellt? Nicht im mindeſten! Oreſt iſt ſchuldig, aber nicht vor dieſem Forum. Seine Schuld geht die Furien an, aber nicht den Staat. Wir müſſen auch hier wieder uns hüten, unſere Vorſtellungen und Einrichtungen mit denen des Griechenthums zu verwechſeln. Bei uns tritt bei jeder geſchehenen Mordthat ſofort der Staat ein und ſühnt ſie durch Hinrichtung des Mörders im Namen des göttlichen Geſetzes und der ganzen bürgerlichen Geſellſchaft, nicht im Namen der Anverwandten, als Erben der Blutrache. Bei den Alten übernahm der Staat die Blutrache anſtatt des nächſten Angehörigen, der ſie geerbt hatte, indem dieſer ſie ihm übertrug, d. h. indem er klagte: dagegen wo kein Kläger auftrat, war auch kein Richter. Die Rede des Tyndaros in dieſer Tragoedie iſt hierüber der beſte Commentar. Bei Oreſt hatte niemand geklagt und konnte niemand klagen. Denn warum hatte man an Klytämneſtren keine Blutrache geübt, und ſo den Sohn, als nächſten Erben und Anverwandten des Gemordeten, zur Uebernehmung derſelben genöthigt? Warum hatte Tyndareus ſeine Tochter nicht

Digitized by Google

bestraft? Warum hatte bei ihr der Staat sich nicht darein gelegt? denn hier war er berechtigt und verpflichtet gewesen, weil Agamemnon keine Privatperson war, sondern König und Feldherr und Oberhaupt des Staates. Diesen Frevel ungeahnt lassen, hieß den Grundpfeiler der bürgerlichen Gesellschaft umstürzen lassen und dem Untergang alles dessen, worauf das Wohl der Familien und der Staaten beruhen, ruhig zusehen. Mit Recht kann daher Orest in seiner Vertheidigung vor dem Volke sagen, daß er der bürgerlichen Gesellschaft mit seiner für ihn selbst so traurigen That ein Opfer gebracht und eher eine Bekränzung als Belohnung verdient habe. Und hier zeigt Euripides, daß er die strenge Gesinnung der Männer aus der alten Zeit am rechten Platze wohl zu würdigen verstehe, indem er als Vertreter dieser Ansicht einen sehr ehrenwerthen Mann vom Lande vorführt, der dem alten römischen Cato Zug für Zug so ähnlich sieht, als wenn er ihm vom Gesichte geschnitten wäre.

Was sonst noch zum Verständniß und zur richtigen Würdigung dieser Tragoedie uns nöthig schien, haben wir in den Noten niedergelegt. Diese Einleitung hatte den Zweck, die Leser zu vermögen, daß sie die Dichtung in demjenigen Sinne nehmen und genießen möchten, in welchem der Dichter sie dargeboten hat, und ungerechte Forderungen und Vorwürfe ferne zu halten. Dann werden sie sich freuen an der trefflichen Zeichnung sämmtlicher Charaktere, der würdigen sowohl wie der unwürdigen, und werden ganz besonders in der Ausprägung der letzteren die Kunst des Dichters bewundern. Denn mit sehr feinen Zügen ist in Menelas der Selbstler, Heuchler und Schleicher geschildert, der verliebte Verehrer einer schönen Frau, welcher nachlaufend und fröhnend er sein Leben lang in tausend Mühen und Aengsten herumgehetzt wird, ingleichen in der Helena die schöne, aber hohle, Puppe, die für nichts Gefühl hat als für ihre Eitelkeiten, und

Digitized by Google

keine Pflicht kennt als die Erhaltung ihrer Schönheit. Und wie trefflich ist vollends die komische Figur des Phrygers gemalt, und wie allerliebst ist seine Erzählung! Von den gegenüberstehenden Charakteren wäre es überflüssig etwas zu sagen, denn sie empfehlen sich selbst. Endlich die Hauptsache anlangend, die Anlage des Ganzen, so wird man ihre Trefflichkeit leicht fühlen und erkennen, wenn man die ganze Dichtung aufmerksam und im Zusammenhang durchliest, und zwar öfter als ein Mal! Wir zweifeln dann nicht, daß sinnige und einsichtige Leser einstimmen werden in das Urtheil, welches ein nicht unbedeutender und unberühmter Schauspieldichter zu Athen gefällt hat, daß nämlich dieses Schauspiel eine sehr nette Dichtung sei (*δρᾶμα δεξιώτατον*), und es auch sehr begreiflich finden werden, daß dasselbe auf dem Theater sehr viel Glück gemacht hat (*τὸ δρᾶμα τῶν ἐπὶ σκηνῆς εὐδοκιμούντων*).

Digitized by Google

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Euripides'

Orestes.

Digitized by Google

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ΕΛΕΝΗ.
ΕΡΜΙΟΝΗ.
ΧΟΡΟΣ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΦΡΥΞ.
ΑΠΟΛΛΩΝ.

Digitized by Google

Perſonen:

Elektra, Tochter Agamemnons und der Klytämneſtra.

Helena, Gemahlin des Menelas.

Hermione, deren Tochter.

Chor der edelſten Frauen von Mykên, als Freundinnen der Elektra.

Oreſtes, Sohn Agamemnons und der Klytämneſtra.

Menelâs, Fürſt von Sparta, Bruder Agamemnons.

Tyndaros, Vater der Helena und der Klytämneſtra wie auch des Kaſtor und Pollux.

Pylades, Sohn des Fürſten Strophios zu Phokis, Blutsverwandter und Jugendfreund des Oreſtes.

Ein **Phrygiſcher** Sclave der Helena.

Apollon oder **Phöbos**, der Gott der zu Delphi weiſſagt.

Der Schauplatz iſt zu Argos.

Digitized by Google

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Οὐκ ἔστιν οὐδὲν δεινὸν ὧδ᾽ εἰπεῖν ἔπος
οὔτε πάθος οὔτε συμφορὰ[1]) θεήλατος,
ἧς οὐκ ἂν ἄραιτ᾽ ἄχθος ἀνθρώπου[2]) φύσις.
ὁ γὰρ μακάριος — οὐκ[3]) ὀνειδίζω τύχας —,
Διὸς πεφυκὼς ὡς λέγουσι, Τάνταλος,
κορυφῆς ὑπερτέλλοντα δειμαίνων πέτρον
ἀέρι ποτᾶται, καὶ τίνει ταύτην δίκην,
ὡς μὲν λέγουσιν, ὅτι θεοῖς, ἄνθρωπος ὤν,
κοινῆς τραπέζης ἀξίωμ᾽ ἔχων ἴσον
ἀκόλαστον ἔσχε γλῶσσαν, αἰσχίστην νόσον.
οὗτος φυτεύει Πέλοπα· τοῦ δ᾽ Ἀτρεὺς ἔφυ,
ᾧ στέμματα ξήνασ᾽ ἐπέκλωσεν θεὰ
Ἔρις[4]), θυέστῃ πόλεμον ὄντι συγγόνῳ
θέσθαι. τί τἄρρητ᾽ ἀναμετρήσασθαί με δεῖ;
ἔδαισε δ᾽ οὖν νιν τέκν᾽ ἀποκτείνας Ἀτρεύς·
Ἀτρέως δὲ — τὰς γὰρ ἐν μέσῳ σιγῶ τύχας —
ὁ κλεινὸς, εἰ δὴ κλεινὸς, Ἀγαμέμνων ἔφυ
Μενέλεώς τε Κρήσσης μητρὸς Ἀερόπης ἄπο·
γαμεῖ δ᾽ ὁ μὲν δὴ τὴν θεοῖς στυγουμένην
Μενέλαος[5]) Ἑλένην, ὁ δὲ Κλυταιμνήστρας λέχος
ἐπίσημον εἰς Ἕλληνας Ἀγαμέμνων ἄναξ·
ᾧ παρθένοι μὲν τρεῖς ἔφυμεν ἐκ μιᾶς
Χρυσόθεμις Ἰφιγένειά τ᾽ Ἠλέκτρα τ᾽ ἐγώ,

[1]) V. 2. Gew. οὐδὲ πάθος οὐδὲ: ein Schol. οὔτε — οὔτε. Ferner versch. L. ξυμφορὰ.
[2]) V. 3. Versch. L. ἀνθρώπων.
[3]) V. 4. Zwei Hdschrr. οὐκ. Gew. κοὐκ.
[4]) V. 13. Gew. ἔριν. Schol. Ἔρις.

Digitized by Google

Die Bühne zeigt den Palaſt des Agamemnon zu Argos. In der tiefen Niſche des Haupttthores ſteht das Bette des Oreſtes, in welchem derſelbe als krank in unruhigem Schlafe liegt, und vor ihm ſitzt Elektra. Nachdem der Vorhang niedergeſunken iſt, erhebt ſich dieſe, tritt vor und ſpricht den Prolog.

Elektra.

Nichts iſt zu ſchrecklich, was ſich irgend nennen läßt,
Kein Seelenleiden, keine gottverhängte Pein,
Daß über Menſchenherzen nicht ſein Druck ergieng.
Der ſelige (Scheu verbietet mir das rechte Wort!)
Sprößling des Zeus, ſo ſpricht die Sage, Tantal, ſchwebt
Raſtlos in Lüften, zitternd vor dem Felſen, der
Ob ſeinem Haupt ragt, dieſe Strafe leidend, weil
Die Ehr' er einſt (man ſagt's!) genoß, ein Sterblicher,
Am Tiſch der Götter mitzuſpeiſen, und ſein Mund
(Ein ſchlimmes Laſter!) nicht zu ſchweigen fähig war.
Der zeugte Pelops, dieſem war Atreus entſtammt,
Er, dem die Zwietracht, wirkend ſein Beſtimmungsband,
Es wob, in Krieg und Hader mit dem Bruder ſelbſt
Zu gerathen — was verweil' ich beim Unſäglichen?
Die Kinder ſchlachtend lud ihn Atreus ein zum Mahl!
Dem Atreus (ſchweig' ich von den Zwiſchenfällen hier!)
Entſtammt der hoh' Agamemnon, wenn ja hoch! gezeugt
Von der Kret'ſchen Mutter Aerope, ſammt Menelas.
Und der verband ſich mit dem gottverhaßten Weib
Helena; Fürſt Agamemnon aber ſchloß die Eh'
Mit Klytämneſtren, dieſe im Land berühmte Eh!
Drei Mädchen von der einen Frau entſproßten ihm:
Chryſothemis, Iphigeneia und Elektra, ich:

[5]) V. 20. Gew. *Μενέλεως*. Zwei Hdschrr. *Μενέλαος*.

Digitized by Google

ἄρσην δ'[1]) Ὀρέστης, μητρὸς ἀνοσιωτάτης,
ἢ πόσιν ἀπείρῳ περιβαλοῦσ' ὑφάσματι
ἔκτεινεν· ὧν δ' ἕκατι, παρθένῳ[2]) λέγειν
οὐ καλόν· ἐῶ τοῦτ' ἀσαφὲς ἐν κοινῷ σκοπεῖν.
Φοίβου δ' ἀδικίαν μὲν τί δεῖ κατηγορεῖν;
πείθει δ' Ὀρέστην μητέρ', ἢ σφ' ἐγείνατο,
κτεῖναι, πρὸς οὐχ ἅπαντας εὐκλειαν φέρον[3]).
ὅμως δ' ἀπέκτειν', οὐκ ἀπειθήσας θεῷ·
κἀγὼ μετέσχον, οἷα δὴ γυνὴ, φόνου,
Πυλάδης θ' ἅμ' ἡμῖν[4]) ξυγκατείργασται τάδε.
ἐντεῦθεν, ἀγρίᾳ ξυντακεὶς νόσῳ δέμας[5]),
τλήμων Ὀρέστης ὅδε πεσὼν ἐν δεμνίοις
κεῖται, τὸ μητρὸς δ' αἷμά νιν τροχηλατεῖ
μανίαισιν· ὀνομάζειν γὰρ αἰδοῦμαι θεὰς
Εὐμενίδας, αἳ τόνδ' ἐξαμιλλῶνται φόβῳ.
ἕκτον δὲ δὴ τόδ' ἦμαρ, ἐξότου σφαγαῖς
θανοῦσα μήτηρ πυρὶ καθήγνισται δέμας·
ὧν οὔτε σῖτα διὰ δέρης ἐδέξατο
οὐ λούτρ' ἔδωκε χρωτί· χλανιδίων δ' ἔσω
κρυφθεὶς, ὅταν μὲν σῶμα κουφισθῇ νόσου,
ἔμφρων δακρύει, ποτὲ δὲ δεμνίων ἄπο
πηδᾷ δρομαῖος, πῶλος ὡς ἀπὸ ζυγοῦ.
ἔδοξε δ' Ἄργει τῇδε, μήθ' ἡμᾶς στέγαις
μὴ πυρὶ δέχεσθαι, μήτε προσφωνεῖν τινὰ
μητροκτονοῦντας· κυρία δ' ἥδ' ἡμέρα,
ἐν ᾗ διοίσει ψῆφον Ἀργείων πόλις,
εἰ χρὴ θανεῖν νὼ λευσίμῳ πετρώματι,
ἢ φάσγανον θήξαντ' ἐπ' αὐχένος βαλεῖν.
ἐλπίδα δὲ δή τιν' ἔχομεν, ὥστε μὴ θανεῖν·
ἧκει γὰρ ἐς γῆν Μενέλεως Τροίας ἄπο,
λιμένα δὲ Ναυπλίειον ἐκπληρῶν πλάτῃ
ἀκταῖσιν ὁρμεῖ, δαρὸν ἐκ Τροίας χρόνον

[1]) V. 24. Gew. ἄρσην τ'. Elmsley δ'.
[2]) V. 26. Versch. L. παρθένον.
[3]) V. 30. Ald. φέρων. Schol. sammt den besten Hdschrr. φέρον.

Oreſt als Sohn dann dieſer Greuelmutter, die
Den Gatten mit dem ſackgeſtaltigem Netzgewand
Umfieng und todtſchlug: weſſenthalb? zu ſagen, ziemt
Sich nicht für Jungfrau'n; laß' ichs rathen ungelöſt!
Was ſag' ich nun von Phöbens Ungerechtigkeit?
Er trieb zum Mord der Mutter, deren Schooß ihn trug,
Oreſten, was nicht allgemein für rühmlich gilt!
Der ſchlug ſie dennoch, trauend auf des Gottes Wort.
Ich habe gleichfalls, wie's ein Weib kann, Theil am Mord,
Auch Pylades bot uns die Hand zu dieſer That.
Von jener Stund' an ſank der arme Oreſtes, von
Grauſamer Krankheit angepackt, aufs Lager hin
Erſchöpft, indem der Mutter Blut ihn geiſtesirr
Am Strange ſpornt: ich nenne nur mit Scheu die Macht
Der Eumeniden, die mit Angſt ihn ringen macht.
Der ſechste Tag iſt's heute, ſeit der Mutter Leib
Durchs Schwert getödtet und geweiht im Feuer ward,
Wo keine Speiſ' ihm über ſeine Lippen kam,
Kein Bad den Leib erquickte: eingedrückt im Pfühl,
Wenn ſein Bewußtſein in der Krankheit Pauſen kehrt,
Vergießt er Thränen: manchmal ſpringt er auf vom Bett,
Und rennt umher, dem freigewordnen Füllen gleich.
Und Argos hier verfügte, daß im Haus man uns,
Am Herd uns nicht aufnehmen noch anſprechen darf,
Als Muttermörder. Dieſer Tag entſcheidet heut',
An dem Mykenens Bürgerſchaft das Urtel fällt,
Ob wir durch Stein'gung hinzurichten ſeien, ob
Den Hals durchſchneiden ſollen mit geſchliffnem Schwert.
Ein Strahl der Hoffnung ſchimmert unſrem Leben wohl:
Denn Menelas iſt heimgekehrt vom Trojerland,
Sein Steuer im Hafen Nauplias ans Ziel gelangt,
Er ſelbſt gelandet, jahrelang nach Troja's Fall

[4]) V. 33. Gew. Θ', ὃς ἡμῖν.
[5]) V. 34 folgg. Gew. νόσῳ νοσεῖ τλήμων Ὀρέστης· ὁ δὲ πεσὼν κ. τ. λ. Die Besserungen machten Reiske und Hermann.

Digitized by Google

ἄλαισι πλαγχθείς· τὴν δὲ δὴ πολύστονον
Ἑλένην, φυλάξας νύκτα, μή τις εἰσιδὼν
μεθ' ἡμέραν στείχουσαν ὧν ὑπ' Ἰλίῳ
παῖδες τεθνᾶσιν ἐς πέτρων ἔλθῃ βολάς,
προὔπεμψεν ἐς δῶμ' ἡμέτερον· ἔστιν δ' ἔσω
κλαίουσ' ἀδελφὴν ξυμφορᾶς[1]) τε δωμάτων.
ἔχει δὲ δή τιν' ἀλγέων παραψυχήν·
ἦν γὰρ κατ' οἴκους ἔλιφ' ὅτ' ἐς Τροίαν ἔπλει
παρθένον, ἐμῇ τε μητρὶ παρέδωκεν τρέφειν
Μενέλαος ἀγαγὼν Ἑρμιόνην Σπάρτης ἄπο,
ταύτῃ γέγηθε καπιλήθεται κακῶν.
βλέπω δὲ πᾶσαν εἰς ὁδὸν[2]), πότ' ὄψομαι
Μενέλαον ἥκονθ'· ὡς τά γ' ἄλλ' ἐπ' ἀσθενοῦς
ῥώμης ὀχούμεθ', ἤν τι μὴ κείνου πάρα
σωθῶμεν. ἄπορον χρῆμα δυστυχῶν δόμος.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ παῖ Κλυταιμνήστρας τε καγαμέμνονος,
παρθένε μακρὸν δὴ μῆκος, Ἠλέκτρα, χρόνου,
πῶς, ὦ τάλαινα, σύ τε κασίγνητός τε σὸς
τλήμων Ὀρέστης, μητρὸς ὅδε φονεύς, ἔχει[3]);
προσφθέγμασιν γὰρ οὐ μιαίνομαι σέθεν,
ἐς Φοῖβον ἀναφέρουσα τὴν ἁμαρτίαν.
καίτοι στένω γε τὸν Κλυταιμνήστρας μόρον,
ἐμῆς ἀδελφῆς, ἥν, ἐπεὶ πρὸς Ἴλιον
ἔπλευσ' ὅπως δὴ ἔπλευσα[4]) θεομανεῖ πότμῳ,
οὐκ εἶδον, ἀπολειφθεῖσα δ' αἰάζω τύχας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἑλένη, τί σοι λέγοιμ', ἃ καὶ παροῦσ' ὁρᾷς[5]),
ἐν ξυμφοραῖσι τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον;
ἐγὼ μὲν ἄϋπνος, πάρεδρος ἀθλίῳ νεκρῷ —

[1]) V. 61. Versch. L. συμφοράς.
[2]) V. 67. Die Urkunden εἴσοδον.
[3]) V. 74. Gew. ἔφυ für ἔχει, welches Heath aus dem Schol. aufgenommen hat.

Digitized by Google

Irrfahrend umgetrieben. Die die Mühen ſchuf,
Helenen, hat er unterm Schutz der Nacht voran
Ins Haus geſandt, damit ſie keiner, deren Söhn'
In Ilion todt ſind, ziehen ſäh' am hellen Tag,
Und dann zu Steinen griffe. Drinnen weilt ſie nun,
Beweint der Schweſter und des Hauſes Mißgeſchick.
Doch ein gewiſſer Troſt für ihren Kummer iſt
Das Mädchen, das, nach Troja ſchiffend, Menelas
Zu Haus gelaſſen, und, von Sparta hergeführt,
Zur Erziehung meiner Mutter übergeben hat,
Hermione: der freut ſie ſich, vergißt das Leid.
Nach jeder Richtung ſpäh' ich, ob nicht Menelas
Erſcheint nun endlich: denn an ſchwachem Seile hängt
Sonſt unſer Anker, rettet uns nicht *ſeine* Hand:
Wo Unglück einkehrt, iſt ein Haus auch hilfelos.

Helene (aus dem Hauſe kommend).

O Tochter Klytämneſtrens und Agamemnons, ſprich,
Elektra, Jungfrau nun ſo viele Jahre ſchon,
Wie geht es, Arme, dir und deinem Bruder wohl
Oreſten hier dem Armen, der die Mutter ſchlug?
Denn ſieh, daß deine Anſprache mich beflecke, fürcht'
Ich nicht: ich werf' auf Phöbos dieſer Sünde Schuld.
Doch macht mich meiner Schweſter Klytämneſtrens Tod
Viel weinen, die ich, ſeit ich fort nach Ilion
Beſeſſ'nen Zuſtands leider bin geſegelt, nicht
Mehr ſah, und trauern muß ich, ſo verlaßen hier!

Elektra.

Helene, ſoll ich melden was du ſelbſt erblickſt?
Agamemnons Sprößling hier in dieſem Ungemach,
Und mich beim armen Todten ſitzend ſchlummerlos?

[4]) V. 79. Die Hdschrr. ὅπως δ' ἔπλευσα. Die Besserung machte Reiske.

[5]) V. 81. Gew. τί σοι λέγοιμ' ἄν ἄγε παροῦσ' ὁρᾷς; Flor. 25. Taur. ἄγε καὶ.

Digitized by Google

νεκρὸς γὰρ οὗτος οὕνεκα σμικρᾶς φοπῆς[1])
Θάσσω· τὰ τούτου δ' οὐκ ὀνειδίζω κακά·
σὺ δ' εἶ μακαρία, μακάριός δ' ὁ σὸς πόσις·
ἥκεις[2]) δ' ἐφ' ἡμᾶς ἀθλίως πεπραγότας.

ΕΛΕΝΗ.

πόσον χρόνον δ' ἐν[3]) δεμνίοις πέπτωχ' ὅδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐξ οὗπερ αἷμα γενέθλιον κατήνυσεν.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ μέλεος· ἦ τεκοῦσά θ' ὡς διώλετο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἔχει τάδ', ὥστ' ἀπείρηκα 'γ[4]) κακοῖς.

ΕΛΕΝΗ.

πρὸς θεῶν, πίθοι' ἂν δῆτά μοί τι, παρθένε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς ἄσχολός γε συγγόνου προσεδρίᾳ.

ΕΛΕΝΗ.

βούλει τάφον μοι πρὸς κασιγνήτης μολεῖν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μητρὸς κελεύεις τῆς ἐμῆς; τίνος χάριν;

ΕΛΕΝΗ.

κόμης ἀπαρχὰς καὶ χοὰς φέρουσ' ἐμάς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σοὶ δ' οὐχὶ θεμιτὸν πρὸς φίλων[5]) στείχειν τάφον;

ΕΛΕΝΗ.

δείξαι γὰρ Ἀργείοισι σῶμ' αἰσχύνομαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὀρθῶς γε φρονεῖς εὖ, τότε λιποῦσ' αἰσχρῶς δόμους.

[1]) V. 84. Gew. σμικρᾶς πνοῆς.

[2]) V. 87. Gew. σὺ δ' ἡ μακαρία μακάριός θ' ὁ σὸς πόσις ἥκετον. Ald. Schol. die meisten Hdschrr. σὺ δ' εἶ, ferner bietet Eustathius ἥκεις und erklärt es in der Weise, dass ihm offenbar keine Variante bekannt war.

Denn nur an einem Faden hängt ſein Leben noch.
Doch ſeinen Zuſtand nenn' ich nicht: die Scheu verbeut's!
Du aber biſt glückſelig, ſelig dein Gemahl,
Und findeſt uns in jammervoller Lage hier!

Helene.

Wie lange Zeit iſts daß er krank zu Bette ſank?

Elektra.

Seitdem das Blut, von dem er ſtammt, vergoſſen ward.

Helene.

Bedauernswerth! und für die Mutter welch ein Tod!

Elektra.

Ja, dieſe Lage hat mir Muth und Kraft geraubt!

Helene.

Bei Gott, o Jungfrau, thätſt du wohl mir einen Dienſt?

Elektra.

Sofern ich nicht vom Bett des Bruders weichen kann!

Helene.

Du ſollteſt mir zum Grabe meiner Schweſter geh'n.

Elektra.

Zum Grabe meiner Mutter hin? zu welchem Zweck?

Helene.

Ihr Spenden von mir bringen ſammt geweihtem Haar.

Elektra.

Was hält dich ab, zum Schweſter-Grabe ſelbſt zu geh'n?

Helene.

Dem Volk in Argos mich zu zeigen, ſcheu ich mich.

Eletra.

Zu ſpät iſt nach ſo ſchnöder Flucht die Sittſamkeit.

[3]) V. 88. Gew. δὲ δεμνίοις. Musgrave δ' ἐν.
[4]) V. 91. Die Urkunden ἀπείρηκ' ἐν.
[5]) V. 97. Versch. L. φίλον.

Digitized by Google

ΕΛΕΝΗ.

ὀρθῶς ἐλέγχεις[1]), οὐ φίλως δέ μοι λέγεις·

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰδὼς δὲ δὴ τίς σ᾽ ἐς Μυκηναίους ἔχει;

ΕΛΕΝΗ.

δέδοικα πατέρας τῶν ὑπ᾽ Ἰλίῳ νεκρῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινὸν γὰρ Ἄργος σ᾽[2]) ἀναβοᾷ διὰ στόμα.

ΕΛΕΝΗ.

σὺ νῦν χάριν μοι, τὸν φόβον λύσασα, δός.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἂν δυναίμην μητρὸς ἐσβλέψαι τάφον.

ΕΛΕΝΗ.

αἰσχρόν γε μέντοι προσπόλους φέρειν τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ᾽ οὐχὶ θυγατρὸς Ἑρμιόνης πέμπεις δέμας;

ΕΛΕΝΗ.

εἰς ὄχλον ἔρπειν παρθένοισιν οὐ καλόν[3]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν τίνοι γ᾽ ἂν τῇ τεθνηκυίᾳ τροφάς.

ΕΛΕΝΗ.

ὀρθῶς ἔλεξας[4]), πείθομαί τέ σοι, κόρη,
[καὶ πέμψομαί γε θυγατέρ᾽· εὖ γάρ τοι λέγεις.]
ὦ τέκνον, ἔξελθ᾽, Ἑρμιόνη, δόμων πάρος,
καὶ λαβὲ χοὰς τάσδ᾽ ἐν χεροῖν κόμας τ᾽ ἐμάς·
ἐλθοῦσα δ᾽ ἀμφὶ τὸν Κλυταιμνήστρας τάφον
μελίκρατ᾽ ἄφες γάλακτος οἰνωπόν τ᾽ ἄχνην,

[1]) V. 100. Gew. aus V. 110 ὀρθῶς ἔλεξας.
[2]) V. 103. Gew. δεινὸν γὰρ Ἄργει τ᾽.
[3]) V. 108. Nach diesem Verse fügen einige Urkunden folgenden Vers ein κἀγὼ, γυναικῶν ἄφρον, οὐχὶ παρθένος; den Aug. d. selbst als unecht bezeichnet.

Digitized by Google

Helene.

Gerecht iſt dieſer Tadel, doch verletzt er mich.

Elektra.

Und was erregt dir vor Mykenens Volk die Scheu?

Helene.

Die Aeltern derer fürcht' ich, die um Troja ruh'n.

Elektra.

Laut freilich ſchreit und jammert Argos über dich!

Helene.

Nun denn erſpare mir die Furcht, gewähr' die Gunſt!

Elektra.

Der Mutter Grabmal anzuſchau'n vermag ich nicht.

Helene.

Und doch durch Mägde das zu ſenden, ziemt ſich nicht.

Elektra.

Was ſchickſt du deine Tochter nicht, Hermionen?

Helene.

Ins Volk zu gehen, paßt für junge Mädchen nicht.

Elektra.

Sie ſchuldet doch der Pflegemutter dieſen Dank.

Helene.

Hier haſt du Recht: ich folge, Jungfrau, deinem Rath.
Hervor, mein Kind, vom Hauſe! komm', Hermione!
(Hermione erſcheint)
Und nimm die Spende ſammt den Locken hier zur Hand,
(ſie übergiebt ihr den Krug ſammt den Locken, die ſie behutſam vom Haupt abſchneidet)
Und wandle hin zu Klytämneſtrens Grab, und geuß
Der Honigmiſchung braunen Schaum hin ſammt der Milch:

*) V. 110. Versch. L. καλῶς ἕλεξας. Die meisten Urkunden sammt den Schol. haben ὀρθῶς wie bei V. 100, dessen Schreibung ebenfalls dem hiesigen Verse zur Bestätigung dient.

Digitized by Google

καὶ στᾶσ᾽ ἐπ᾽ ἄκρου [1]) χώματος λέξον τάδε·
Ἑλένη σ᾽ ἀδελφὴ ταῖσδε δωρεῖται χοαῖς,
φόβῳ, προσελθεῖν μνῆμα σὸν, ταρβοῦσ᾽ ἔτι
Ἀργεῖον ὄχλον [2]). εὐμενῆ δ᾽ ἄνωγέ νιν
ἐμοί τε καὶ σοὶ καὶ πόσει γνώμην ἔχειν
τοῖν τ᾽ ἀθλίοιν τοῖνδ᾽, οὓς ἀπώλεσεν θεός.
ἃ δ᾽ εἰς ἀδελφὴν καιρὸς ἐκπονεῖν ἐμὲ [3]),
ἅπανθ᾽ ὑπισχνοῦ νερτέρων δωρήματα.
ἴθ᾽ ὦ τέκνον μοι, σπεῦδε, καὶ χοὰς τάφῳ
δοῦσ᾽ ὡς τάχιστα τῆς πάλιν μέμνησ᾽ ὁδοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φύσις, ἐν ἀνθρώποισιν ὡς μέγ᾽ εἶ κακὸν,
σωτήριόν τε τοῖς καλῶς κεκτημένοις.
ἴδοις ἄν, ἄκρας ὡς ἀπέθρισεν [4]) τρίχας
σώζουσα κάλλος, ἔστι δ᾽ ἡ πάλαι γυνή.
θεοί σε μισήσειαν, ὡς μ᾽ ἀπώλεσας,
καὶ τόνδε πᾶσάν θ᾽ Ἑλλάδ᾽. ὦ τύλαιν᾽ ἐγὼ,
αἴδ᾽ αὖ πάρεισι τοῖς ἐμοῖς θρηνήμασι
φίλαι ξυνῳδοί· τάχα μεταστήσουσ᾽ ὕπνου
τόνδ᾽ ἡσυχάζοντ᾽, ὄμμα δ᾽ ἐκτήξουσ᾽ ἐμὸν
δακρύοις, ἀδελφὸν ὅταν ὄρῳ μεμηνότα.
ὦ φίλταται γυναῖκες, ἡσύχῳ ποδὶ
χωρεῖτε, μὴ ψοφεῖτε, μηδ᾽ ἔστω κτύπος.
φιλία γὰρ ἡ σὴ πρευμενὴς μὲν, ἀλλ᾽ ἐμοὶ
τόνδ᾽ ἐξεγεῖραι ξυμφορὰ γενήσεται.

(στροφὴ α΄.)

ΧΟΡΟΣ.

Σῖγα σῖγα, λεπτὸν [5]) ἴχνος ἀρβύλης
τίθετε, μὴ ψοφεῖτε, μὴ ἔστω [6]) κτύπος.

[1]) V. 116. Versch. L. στᾶσά γ᾽ ἐπ᾽ ἄκρου.
[2]) V. 119. Gew. φόβῳ προσελθεῖν μνῆμα σὸν, ταρβοῦσά τε Ἀργεῖον ὄχλον.
[3]) V. 122. Versch. L. ἐμὴν für ἐμὲ.
[4]) V. 128. Versch. L. ἴδετε und ἀπ᾽ ἄκρας und ἀπέθριξε. Gew. εἴδετε παρ᾽ ἄκρας, und zwar theils als Frage theils als directen Ausspruch. Die Besserung ist aus den Scholien genommen.

Und auf des Hügels Rücken tretend, ſprich alſo:
„Helene, deine Schweſter, ſchenkt die Spende dir.
Das Volk von Argos ſcheuend furchtſam wagte ſie
Nicht ſelbſt der Gruft zu nahen.“ Heiße gnädigen Sinn
Sie hegen mir und dir und meinem Gatten auch
Und dieſen zwei Elenden, die der Gott verdarb.
Verſprich der Schweſter alle Todtengaben, beut
Sich zur Vollendung meinem Fleiß Gelegenheit.
Nun geh', mein Kind, in Eile, und iſt die Spende dort
Dem Grab geweiht, ſo denk' an raſche Wiederkehr.

(Helene und Hermione ab nach verſchiedenen Seiten.)

Elektra.

Gemüth! o welch' ein Uebel in der Menſchenbruſt!
Und welch ein Glück, wer ſchön und edel dich beſitzt!
Sieh, wie ſie ſachte nur die Lockenſpitzen ſchnitt,
Den Reiz zu wahren, immer noch das alte Weib!
Dich ſoll der Himmel ſtrafen, wie du mich verdarbſt
Und dieſen und ganz Griechenland! — Ich Arme, ach
Hier nah'n die Trauten wieder, die des Jammers Lied
Mit mir im Einklang ſingen! Weh, ſie ſtören mir
Des Kranken Schlummer, locken mir ins Auge dann
Die Thränen, wenn ich toll den Bruder ſchwärmen ſeh'.
O liebſte, beſte Frauen, tretet ſachte her
Mit leiſem Schritt, macht kein Geräuſch und lärmt nur nicht!
So wohlgemeint auch eure Theilnahm' immer iſt,
Geſchäh' mir dennoch Herzeleid, wenn der erwacht!

(Kehr 1.)

Chor (von der Stadtſeite einziehend).

Leiſe, leiſe! ſanft rühre die zarte Schuh-
ſohle den Boden! lärmt nicht, macht kein Geräuſch!

[5]) V. 140. Gew. *σίγα, σίγα*, ausser einer Hdschrr. des Dionys. Hal. Ferner versch. L. *λευκὸν*. Die Hdschrr. geben diese zwei Verse dem Chor, Dionysios dagegen und Diogenes L. der Elektra.

[6]) V. 141. Gew. *τιθεῖτε*. Die Besserung machte Porson. Ferner versch. L. *κτυπεῖτε* für *ψοφεῖτε*. Endlich *μηδ' ἔστω* für *μὴ 'στω*, welches Elmsley geschrieben hat.

Digitized by Google

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀποπρο βᾶτ᾽ ἐκεῖσ᾽, ἀποπρό μοι κοίτας.

ΧΟΡΟΣ.

ἰδοὺ, πείθομαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀᾶ [1]), σύριγγος ὅπως πνοὰ
λεπτοῦ [2]) δόνακος, ὦ φίλα, φώνει μοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ᾽, ἀτρεμαῖον [3]) ὡς ὑπόροφον φέρω
βοάν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ναὶ οὕτως [4])
κάταγε, κάταγε, πρόσιθ᾽ ἀτρέμας, ἀτρέμας ἴθι·
λόγον ἀπόδος, ἐφ᾽ ὅ τι χρέος ἐμόλετέ ποτε.
χρόνια γὰρ πεσὼν ὅδ᾽ εὐνάζεται.

(ἀντιστρ. α΄.)

ΧΟΡΟΣ.

πῶς ἔχει; λόγου μετάδος, ὦ φίλα.
τίνα τύχαν εἶπω; τίνα δὲ συμφοράν [5]);

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔτι μὲν ἐμπνέει, βραχὺ δ᾽ ἀναστένει.

ΧΟΡΟΣ.

τί φής; ὦ τάλας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὀλεῖς, εἰ βλέφαρα κινήσεις
ὕπνου γλυκυτάταν φερομένῳ χάριν [6]).

[1]) V. 144. Gew. ἄᾶ. W. Dindorf ἀᾶ.
[2]) V. 145. Auch hier findet sich in einem Scholion λεπτοῦ mit λευκοῦ vertauscht.
[3]) V. 146. Gew. ἀτρεμαίαν. Hermann ἀτρεμαῖον.
[4]) V. 147. Versch. L. οὕτω.

Digitized by Google

Elektra.

Weiter, o weiter dorthin von dem Bett' hinweg!

Chor.

Ich folg', ſieh! ich thu's!

Elektra.

Ah ah! ſanft liſple mir, Veſte, gleich
Dem Hauch nur der Rohrflöte von zartem Schilf!

Chor.

Siehe, wie leiſe flüſternd ſo gedämpft mein Ton
Sich hält!

Elektra.

So, ja ſo
Dämpf' ihn, o dämpf' ihn! tritt leiſe, nur leiſ' heran:
Nenne den Grund, den Zweck, welcher dich hergeführt! —
Nach ſo geraumer Zeit ſank er in Schlummer hin.

(Gegenkehr 1.)

Chor.

Sprich, wie geht's ihm jetzt, Veſte, o, theil' es mit:
Nenne den Zuſtand mir, nenne das Ungemach!

Elektra.

Er lebt, athmet noch, doch ſchwach ſeufzt ſein Hauch.

Chor.

O Gott! armer Mann!

Elektra.

Sein Tod iſt's, wenn du die Wimper weckſt,
Da ihn des Schlummers wohlthätige Ruh erquickt.

[5]) V. 152. Dieser Vers wird gewöhnlich der Elektra gegeben: die Besserung hier wie auch V. 158 machte Seidler.
[6]) V. 156. Gew. χαράν für χάριν, welches letztere Par. B. als Variante hat.

ΧΟΡΟΣ.

μέλεος[1]) ἐχθίστων θεόθεν ἐργμάτων· 160
τάλας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ μόχθων[2])·
ἄδικος ἄδικα τότ' ἄρ'[3]) ἔλακεν ἔλακεν, ἀπί-
160 φονον ὅτ' ἐπὶ τρίποδι Θέμιδος ἐδίκασεν
φόνον ὁ Λοξίας ἐμᾶς ματέρος. 165

(στρ. β'.)

ΧΟΡΟΣ.

ὁρᾷς; ἐν πέπλοισι κινεῖ δέμας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ γάρ νιν, ὦ τάλαινα,
θῳΰξασ' ἔβαλες ἐξ ὕπνου.

ΧΟΡΟΣ.

165 εὖδειν μὲν οὖν ἔδοξα[4]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἀφ' ἡμῶν; οὐκ ἀπ' οἴκων 170
πάλιν ἄνα πόδα σὸν εἱλίξεις,
μεθεμένα κτύπου;

ΧΟΡΟΣ.

ὑπνώσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγεις εὖ.
170 πότνια, πότνια νὺξ[5]),
ὑπνοδότειρα τῶν πολυπόνων βροτῶν, 175

[1]) V. 157. Gew. ὦ μέλεος. Zwei Hdschrr. lassen ὦ weg. Eben so auch im folgenden Verse gew. ὦ τάλας mit Ausnahme dreier Hdschrr., endlich V. 159 ἃ ἃ ἄδικος oder ἃ ἄδικος.

[2]) V. 158. Die Wörter φεῦ μόχθων werden gew. ebenfalls dem Chore zugetheilt. Die Besserung hier sowohl als V. 187 machte Seidler.

Digitized by Google

Chor.

Armer ob ſolcher That, welche der Himmel haßt!
Elend —

Elektra.

Noth und Pein!
Frevel vom frevlen Gott Phöbos erſcholl uns da,
Als er vom Stuhl der ehrwürd'gen Gerechtigkeit
Für Recht hat der Mutter Unmord erkannt!

(Kehr 2.)

Chor.

Es regt, ſieh! ſein Leib ſich in der Decke jetzt!

Elektra.

Unſel'ge, ja! du haſt ihn
Durch dein Schrei'n vom Schlaf aufgeſtört!

Chor.

Doch nein! ich glaub', er ſchlummert.

Elektra.

Weg von uns, hinweg vom Hauſe,
O ſogleich drehe den Schritt zurück,
Meide Geräuſch und Lärm!

Chor.

Er ſchläft feſt!

Elektra.

Du haſt Recht!
Hehre, o hehre Nacht,
Schlummerverleiherin leidenden Menſchen, komm,

[3]) V. 159. ἄρ' fehlt in mehreren Hdschrr., dagegen im folgenden Verse gew. *Θέμιδος ἄρ' ἐδίκασε.* Die Florr. Hdschrr. u. Mosk. D. *ἐδίκασεν.*

[4]) V. 165. In mehreren Urkunden *μὲν οὖν κτλ.*

[5]) V. 170. Diese Verse bis *οἰχόμεθα* (V. 175) waren dem Chor zugetheilt. Die richtige Vertheilung dankt man Seidlern, welchem Hermann beipflichtete.

Digitized by Google

ἐρεβόθεν ἴθι, μόλε, μόλε κατάπτερος
τὸν Ἀγαμεμνόνιον[1]) ἐπὶ δόμον.
ὑπὸ γὰρ ἀλγέων ὑπό τε συμφορᾶς
διοιχόμεθ, οἰχόμεθα. κτύπον ἠγάγετ[2]· οὐχὶ σῖγα,
σῖγα φυλασσομένα
στόματος ἀνακέλαδον ἄπο λέχεος,
ἥσυχον ὕπνου χάριν παρέξεις φίλοις[2]);

(ἀντιστρ. β'.)

ΧΟΡΟΣ.

θρόει, τίς κακῶν τελευτὰ μένει;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

θανεῖν, θανεῖν· τί δ' ἄλλο[3]);
οὐδὲν[4]) γὰρ πόθον ἔχει βορᾶς.

ΧΟΡΟΣ.

πρόδηλος ἆρ' ὁ πότμος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐξέθυσ' ὁ Φοῖβος ἡμᾶς
μέλεον ἀπόφονον αἷμα δοὺς
πατροφόνου. ματρός[5]).

ΧΟΡΟΣ.

δίκᾳ μέν[6]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλῶς δ' οὔ.
ἔκανες, ἔθανες, ὦ
τεκομένα με μᾶτερ, ἀπὸ δ' ὤλεσας
πατέρα τέκνα τε τάδε σέθεν ἀφ' αἵματος·
ὀλόμεθ' ἰσονέκυες, ὀλόμεθα.
σύ τε γὰρ ἐν νεκροῖς, τό τ' ἐμὸν[7]) οἴχεται

[1]) V. 173. Gew. Ἀγαμεμνόνειον: die Besserung machte Porson.
[2]) V. 178. Gew. ἀπὸ λέχεος ἥσυχον ὕπνου χαρὰν παρέξεις, φίλα. Der Schol. χάριν, für χαρὰν vgl. V. 156.
[3]) V. 180. Gew. θανεῖν bloss einmal, sodann wird hinter ἄλλο meistens γ' εἶπας oder εἶποις oder εἶπω beigefügt.
[4]) V. 181. Gew. οὐδὲ. Musgrave οὐδὲν.

Schwinge mit ſanftem Flug, ſchwing' dich vom finſtern Grund
Zu Agamemnons Palaſte her!
Denn in des Kummers Druck, denn in der Leidensnoth
Erliegen wir, geh'n wir zu Grunde! — Ihr machtet Geräuſch! ſeid ſtille!
Stille, vom Bette fern,
Daß kein Schall entſchlüpft eurem Mund!
Und gönnet dem Freund die ſüße Ruh ungeſtört!

(Gegenkehr 2.)

Chor.

O ſprich, welches Ziel harret der Leidensnoth?

Elektra.

Der Tod, der Tod! was weiter?
Nichts von Speiſe ja begehrt ſein Mund!

Chor.

Handgreiflich iſt der Ausgang!

Elektra.

Phöbos hat uns hingeopfert;
Denn auf uns lud er der Mutter Blut,
Welche den Vater ſchlug!

Chor.

Gerecht wohl —

Elektra.

Doch ſchön nicht!
Mordend gemordet, o
Leibliche Mutter haſt du uns vertilgt zumal,
Vater und Kinder hier, Kinder von deinem Blut!
Aus iſt es, Todten gleich aus mit uns!
Unter den Todten wohnſt du, und der beſte Theil

[6]) V. 185. Versch. L. *ματέρος*.
[6]) V. 186. Gew. *δίκαια μὲν, καλῶς δ' οὔ*, alles zusammen als Worte des Chors.
[7]) V. 191. Eine Hdschr. *τὸ δ' ἀμὸν*.

Digitized by Google

βίου τὸ πλέον μέρος ἐν στοναχαῖσί τε καὶ γόοισι
δάκρυσί τ' ἐννυχίοις,
ἄγαμος, ἔπιδ', ἄτεκνος ἄτε βίον[1])
ἃ μέλεος εἰς τὸν αἰὲν ἕλκω χρόνον.

ΧΟΡΟΣ.

ὅρα παροῦσα, παρθέν' Ἠλέκτρα, πέλας,
μὴ κατθανών σε σύγγονος λέληθ' ὅδε·
οὐ γάρ μ' ἀρέσκει τῷ λίαν παρειμένῳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλον ὕπνου θέλγητρον, ἐπίκουρον νόσου,
ὡς ἡδύ μοι προσῆλθες ἐν δέοντί γε[2]).
ὦ πότνια Λήθη τῶν κακῶν, ὡς εἶ σοφὴ
καὶ τοῖσι δυστυχοῦσιν εὐκταία θεός·
πόθεν ποτ' ἦλθον δεῦρο, πῶς δ' ἀφικόμην;
ἀμνημονῶ γὰρ τῶν πρὶν, ἀπολειφθεὶς φρενῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλταθ', ὡς μ' εὐφρανας εἰς ὕπνον πεσών·
βούλει θίγω σου κἀνακουφίσω δέμας;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λαβοῦ, λαβοῦ δῆτ', ἐκ δ' ὄμορξον ἀθλίου
στόματος ἀφρώδη πέλανον ὀμμάτων τ' ἐμῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰδοὺ τὸ δούλευμ' ἡδὺ, κοὐκ ἀναίνομαι
ἀδέλφ' ἀδελφῇ χειρὶ θεραπεύειν μέλη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὑπόβαλε πλευροῖς πλευρὰ, καὐχμώδη κόμην
ἄφελε προσώπου· λεπτὰ γὰρ λεύσσω κόραις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ βοστρύχων πινῶδες ἄθλιον κάρα,
ὡς ἰγρίωσαι διὰ μακρᾶς ἀλουσίας.

[1]) V. 194. Gew. ἐπί δ' für ἔπιδ', welches Porson zuerst aus Hdschrr. hergestellt hat. Sodann allgemein *βίοτον* gegen das Metrum.

[2]) V. 200. Versch. L. ἐν *δέοντί τε*.

Vergehet in Seufzen und nächtlichem Weinen von meinem Leben
Kummer- und jammervoll!
Gatten- und kinderlos ſieh mich hier,
Wie ich das arme Sein friſte die ew'ge Zeit!

Chor.

Jungfrau Elektra, prüfe, weil du näher ſtehſt,
Ob nicht der Bruder unvermerkt verſchieden iſt:
Denn dieſe Ohnmacht will mir nicht gefallen mehr.
(Während Elektra zurück nach dem Bette zugeht, erwacht Oreſtes.)

Oreſtes (noch liegend, für ſich).

O theures Labſal, Troſt der Kranken, holder Schlaf,
Wie biſt du mir ſo ſüß gemacht wo's nöthig war!
Wohlthätiges Leidvergeſſen, weiſe Herrſcherin,
Entflehte Gottheit allen Schwerbekümmerten!
(umherſchauend)
Von wannen aber kam ich, und wie kam ich her?
Ich entſinn' mich nicht des Frühern: mein Bewußtſein ſchwand.

Elektra.

O Liebſter, welche Freude war dein Schlummer mir!
Ich berühre (willſt du's?), richte dir den Leib empor.

Oreſtes.

Ja, heb' ihn auf, und wiſche mir vom armen Mund
Des Schaumes trockne Rinde und aus dem Angeſicht.

Elektra.

Hier! Süß iſt dieß Bedienen, und ich weigr' es nicht,
Mit Schweſterhand zu pflegen ſanft den Bruderleib.

Oreſtes.

Stemm' deine Seite an meine; ſtreiche vom Geſicht
Die ſtarren, wirren Haare: denn ich ſeh nur ſchwach.

Elektra

(ſich neben ihn auf das Bett ſetzend und ihm die Haare zurückſtreichend).

O armes Haupt, von ſchmutzverklebtem Haar entſtellt,
Und ſo verwildert ohne Bad ſeit langer Zeit!

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κλῖνόν μ᾽ ἐς εὐνὴν αὖθις· ὅταν ἀνῇ [1]) νόσος
μανίας, ἄναρθρός εἰμι, κἀσθενῶ μέλη [2]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰδού· φίλον τοι τῷ νοσοῦντι δέμνια,
ἀνιαρὸν ὄντα κτῆμ᾽ [3]) ἀναγκαῖον δ᾽ ὅμως.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὖθίς μ᾽ ἐς ὀρθὸν στῆσον, ἀνακύκλει δέμας·
δυσάρεστον οἱ νοσοῦντες ἀπορίας ὕπο [4]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ κἀπὶ γαίας ἁρμόσαι πόδας θέλεις,
χρόνιον ἴχνος θείς; μεταβολὴ πάντων γλυκύ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μάλιστα. δόξαν γὰρ τόδ᾽ ὑγιείας ἔχει·
κρεῖσσον δὲ τὸ δοκεῖν, κἂν ἀληθείας ἀπῇ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δὴ νῦν, ὦ κασίγνητον κάρα,
ἕως ἐῶσί σ᾽ εὖ φρονεῖν Ἐρινύες.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέξεις τι καινόν; κεἰ μὲν εὖ, χάριν φέρεις·
εἰ δ᾽ ἐς βλάβην τιν᾽, ἄλις ἔχω τοῦ δυστυχοῦς [5]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Μενέλαος ἥκει, σοῦ κασίγνητος πατρός·
ἐν Ναυπλίᾳ δὲ σέλμαθ᾽ ὥρμισται νεῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἧκει φῶς ἐμοῖς καὶ σοῖς κακοῖς,
ἀνὴρ ὁμογενὴς καὶ χάριτας ἔχων πατρός;

[1]) V. 215. Hdschrr. ὅταν μ᾽ ἀνῇ. Das Pronomen tilgte Heath.
[2]) V. 216. Versch. L. δέμας für μέλη.
[3]) V. 218. Gew. δέμνιον ἀνιαρὸν ὂν τὸ κτῆμα. Mosk. d. Stob. δέμνια. Ferner μὲν τὸ für ὂν τὸ. Die Besserung machte Hermann. derselbe hat auch nach ἰδού das Kolon gesetzt.

Oreſtes.

Zurück zum Bette! Wenn der Anfall mich verläßt
Des Wahns, ſo fühl' ich matt mich und gelenkelahm.

Elektra.

Hier! Kranken bleibt ihr Bette doch das liebſte Gut,
Stets unentbehrlich, wenn es auch zuwider iſt.

Oreſtes.

Richt' wieder mir empor den Leib und wend' ihn um:
Ach, nichts behagt dem Kranken, dem nichts helfen mag!

Elektra.

Sag', willſt du nicht auch deinen Fuß zum Boden thun,
Einmal zu wandeln? Wechſel iſt ja immer ſüß!

Oreſtes.

(während Elektra ihn zum Sitzen auf dem Bettgeſtelle aufrichtet.)
Gewiß! denn alſo bild' ich mir Geneſung ein:
Und beſſer iſt, auch wo das Weſen fehlt, der Wahn.

Elektra

(neben ihm ſitzend).

Nun höre, was ich ſagen will, mein Bruderherz,
Da dich die Quäler bei Bewußtſein laſſen jetzt.

Oreſtes.

Du bringſt was Neues! Iſt es gut, ſo habe Dank:
Gereicht's zum Nachtheil – Schlimmes hab' ich ſchon genug!

Elektra.

Dein Vaters-Bruder Menelas iſt angelangt:
Vor Anker liegen ſeine Schiff' in Nauplia.

Oreſtes.

Was ſagſt du? gieng ein Stern in meinen Nöthen auf?
Ein naher Vetter, dem mein Vater wohlgethan?

[4]) V. 222. Diesen Vers geben die Urkunden theils der Elektra theils dem Chor.

[5]) V. 230. Gew. τοῦ δυστυχεῖν.

Digitized by Google

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἥκει — τὸ πιστὸν τόδε λόγων ἐμῶν δέχου —
Ἑλένην ἀγόμενος Τρωϊκῶν ἐκ τειχέων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰ μόνος ἐσώθη, μᾶλλον ἂν ζηλωτὸς ἦν·
εἰ δ' ἄλοχον ἄγεται, κακὸν ἔχων ἥκει μέγα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐπίσημον ἔτεκε Τυνδάρεως γὰρ ἐς ψόγον[1])
γένος θυγατέρων δυσκλεές τ' ἀν' Ἑλλάδα. 250

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σὺ νῦν[2]) διάφερε τῶν κακῶν· ἔξεστι γάρ·
καὶ μὴ μόνον λέγ' ἀλλὰ καὶ φρόνει τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι, κασίγνητ', ὄμμα σὸν ταράσσεται,
ταχὺς δὲ μετέθου λύσσαν, ἄρτι σωφρονῶν.[3])

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ μῆτερ, ἱκετεύω σε, μὴ πίσυνε μοι 255
τὰς αἱματωπούς[4]) καὶ δρακοντώδεις κόρας·
[αὗται γὰρ, αὗται πλησίον θρώσκουσί μου.]

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μέν', ὦ ταλαίπωρ', ἀτρέμα σοῖς ἐν δεμνίοις.
ὁρᾷς γὰρ οὐδὲν ὧν δοκεῖς σάφ' εἰδέναι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Φοῖβ', ἀποκτενοῦσί μ' αἱ κυνώπιδες 260
γοργῶπες, ἐνέρων ἱερίαι[5]) δειναὶ θεαί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὗτοι μεθήσω· χεῖρα δ' ἐμπλέξασ' ἐμὴν
σχήσω σε πηδᾶν δυστυχῆ πηδήματα.

[1]) V. 237. Gew. *Τυνδάρεως εἰς τὸν ψόγον.* Die Besserung machte Hermann.
[2]) V. 239. Versch. L. bei Plutarch *σύ τοι.*

Digitized by Google

Elektra.

Er kam — und nimm zum Pfande meiner Worte dies —
Von Troja's Burgen bracht' er auch Helenen mit.

Oreſtes.

Er wäre mehr zu neiden, wenn er ledig kam:
Ein großes Uebel bracht er mit in ſeinem Weib.

Elektra.

Ach, eine in Schanden leider ausgezeichnete Art
Von Töchtern zeugte Tyndaros, verſchrie'n im Land!

Oreſtes.

So zeichne du dich rühmlich aus: du kannſt es auch!
Und rede nicht blos ſolches, ſondern denk' es auch.

Elektra.

O weh, mein Bruder! Deine Blicke ſind verdreht!
So ſchnell der Tollheit Beute, eben bei Vernunft!

Oreſtes (aufſtehend).

Ich fleh', ich fleh' dich, Mutter, hetze nicht auf mich
Die Dirnen mit blutrothem Aug' und Schlangenhaar!

Elektra

(ihn auf das Bett zurückziehend).

Bleib', Unglückſel'ger, ruhig hier auf deinem Bett:
Du ſiehſt ja nichts, ſo deutlich dir's auch ſcheinen mag!

Oreſtes (aufſpringend).

Die Höllenprieſterinnen, Schreckensgeiſter, weh,
Mit Hundsgeſichtern, ſtierem Blick, ſie morden mich!

Elektra

(ihn um den Leib packend).

Ich laß dich nicht! Die Arm' herumgeſchlungen, halt'
Ich dich vom tollen, jammervollen Springen ab.

[3]) V. 242. Versch. L. bei Diogenes L. ἀρτίως φρονῶν.
[4]) V. 244. Versch. L. αἱματώδεις.
[5]) V. 248. Gew. ἱέρειαι. Schol. ἑρίαι.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέθες· μί' οἶσα τῶν ἐμῶν Ἐρινύων,
μέσον μ' ὀχμάζεις, ὡς βάλῃς ἐς Τάρταρον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἵ 'γὼ τάλαινα, τίν' ἐπικουρίαν λάβω,
ἐπεὶ τὸ θεῖον δυσμενὲς κεκτήμεθα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δὸς τόξα μοι κερουλκά, δῶρα Λοξίου,
οἷς μ' εἶπ' Ἀπόλλων ἐξαμύνασθαι θεὰς,
εἴ μ' ἐκφοβοῖεν μανιάσιν λυσσήμασιν,
αὗται γάρ, αὗται πλησίον θρώσκουσί μου·
βεβλήσεταί τις θεῶν βροτησίᾳ χερί, [1])
εἰ μὴ 'ξαμείψει χωρὶς ὀμμάτων ἐμῶν.
οὐκ εἰσακούετ'; οὐχ ὁρᾶθ' ἑκηβόλων
τόξων πτερωτὰς γλυφίδας ἐξορμωμένας;
τί δῆτα μέλλετ'; ἐξακρίζετ' αἰθέρα
ἀᾶ.
πτεροῖς· τὰ Φοίβου δ' αἰτιᾶσθε θέσφατα. —
ἔα.
τί χρῆμ' ἀλύω, πνεῦμ' ἀνεὶς ἐκ πνευμόνων;
ποῖ, ποῖ ποθ' ἡλάμεσθα δεμνίων ἄπο;
ἐκ κυμάτων γὰρ αὖθις αὖ γαλήν' ὁρῶ.
ξύγγονε, τί κλαίεις κρᾶτα θεῖσ' ἔσω [2]) πέπλων;
αἰσχύνομαί σοι μεταδιδοὺς πόνων ἐμῶν,
ὄχλον τε παρέχων παρθένῳ νόσοις ἐμαῖς·
μὴ τῶν ἐμῶν ἔκατι συντήκου κακῶν·
σὺ μὲν γὰρ ἐπένευσας τάδ' εἰργάσω δ' ἐμοί,
μητρῷον αἷμα· Λοξίᾳ δὲ μέμφομαι,
ὅστις μ' ἐπάρας ἔργον ἀνοσιώτατον [3])

[1]) V. 259. Dieser Vers wird in den Handschrr. u. Ausgg. der Elektra als Frage zugetheilt, und dadurch die Rede des Orestes unterbrochen. Auch V. 268 wird in einigen Urkunden der Elektra gegeben.

[2]) V. 268. Gew. εἴσω. Zwei Florr u. Schol. zu 284. ἔσω.

Oreſtes (ſich losringend.)
Laß los! Du biſt aus ihrer Zahl, ein Rachegeiſt,
Und wirfſt mich, mitten angepackt, ins Höllenreich.

Elektra.
Ich Arme, Gott! wo ſind' ich Hülf' in dieſer Noth?
Der Himmel zürnt uns und verläßt uns feindgeſinnt!
(ſie ſetzt ſich weinend auf's Bett und verhüllt das Haupt.)

Oreſtes (umherſpringend).
Den bügelſtraffen Bogen her, des Loxias
Geſchenk, mit dem Apollo mich ſie ſcheuchen hieß,
Die Böſen, wenn mich ihre Tollwuth hetzen will.
(Er hat den Bogen genommen.)
Sie kommen! da! ſie ſpringen dicht an mich heran!
(indem er ihn ſpannt.)
Jetzt ſollen Geiſter meinen Pfeil empfinden, wenn
Sie nicht ſich packen fort von meinem Angeſicht!
(er ſchießt.)
Es ſchwirrte! hört ihr? ſaht ihr, wie mit Macht der Schaft
Des beſchwingten Pfeils der Sehn' entſtürmte, weitgeſchnellt?
O hoh! nur raſch, nur raſch empor zu Aethershöh'n
Im Flug'! und klagt dort über Phöbens Seherſpruch!
(er läßt die Hand ſinken.)
Ah!
Was ſchwärm' ich, keucht mein Athem aus der Bruſt ſo bang,
Wohin? wohin verirrt' ich mich im Sprung vom Bett?
Ich ſeh' nun wieder Meeresſtille auf Wogenſturm.
(nach dem Bette hingebend.)
Was weinſt du, liebe Schweſter, und verhüllſt das Haupt,
Es thut mir wehe, daß du meinen Jammer theilſt,
Daß meine Krankheit dir, der Jungfrau, Qual gebiert.
O härme dich um meine Leiden nicht ſo ſehr!
Du haſt ihm beigepflichtet, ich hab's ausgeführt,
Das Mutterblut vergoſſen: Loxias hat die Schuld,
Der, da er mich zur frevelvollſten That verführt,

[3]) V. 274. Gew. *ἐπάρας εἰς ἔργον ἀνοσιώτατον τοῖς μὲν λόγοις εὔφρανε.* Einige Urkunden laſſen die Präpoſition vor *ἔργον* weg.

Digitized by Google

δρᾶν, τοῖς λόγοις εὖφρανε τοῖς δ' ἔργοισιν οὔ.
οἶμαι δὲ πατέρα τὸν ἐμὸν, εἰ κατ' ὄμματα
ἐξιστόρουν νιν, μητέρ' εἰ κτεῖναι χρεών,[1])
πολλὰς γενείου τοῦδ' ἂν ἐκτεῖναι λιτὰς,
μή ποτε[2]) τεκούσης ἐς σφαγὰς ὦσαι ξίφος,
εἰ μήτ' ἐκεῖνος ἀναλαβεῖν ἔμελλε[3]) φῶς,
ἐγὼ δ' ὁ τλήμων τοιάδ' ἐκπλήσειν κακά.
καὶ νῦν ἀνακάλυπτ', ὦ κασιγνήτη[4]), κάρα,
ἐκ δακρύων τ' ἄπελθε, κεἰ μάλ' ἀθλίως
ἔχομεν· ὅταν δὲ τἄμ' ἀθυμήσαντ' ἴδῃς,
σύ μου τὸ δεινὸν καὶ διαφθαρὲν φρενῶν
ἴσχναινε[5]) παραμυθοῦ θ'· ὅταν δὲ σὺ στένῃς,
ἡμᾶς παρόντας χρή σε νουθετεῖν φίλα·
ἐπικουρίαι γὰρ αἵδε τοῖς φίλοις καλαί.
ἀλλ', ὦ τάλαινα, βῦσα δωμάτων ἔσω
ὕπνῳ τ' ἄϋπνον βλέφαρον ἐκταθεῖσα δὸς
σίτου τ' ὄρεξαι λουτρά τ' ἐπιβαλοῦ χροΐ·[6])
εἰ γὰρ προλείψεις μ', ἢ προσεδρίᾳ[7]) νόσον
κτήσει τιν', οἰχόμεσθα· σὲ γὰρ ἔχω μόνην
ἐπίκουρον, ἄλλων, ὡς ὁρᾷς, ἔρημος ὤν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἔστι· σὶν σοὶ καὶ θανεῖν[8]) αἱρήσομαι
καὶ ζῆν· ἔχει γὰρ ταὐτόν· ἢν σὺ κατθάνῃς,
γυνὴ τί δράσω; πῶς μόνη σωθήσομαι,
ἀνάδελφος, ἀπάτωρ, ἄφιλος; εἰ δὲ σοὶ δοκεῖ,
δρᾶν χρὴ τάδ'. ἀλλὰ κλίνον εἰς εὐνὴν δέμας,
καὶ μὴ τὸ ταρβοῦν κἀκφοβοῦν σε δεμνίων[9])
ἄγαν ἀποδέχου, μένε δ' ἐπὶ στρωτοῦ λέχους.

[1]) V. 277 Gew. κτεῖναί με χρή. Zwei Hdschrr. κτεῖναι χρεών, welches der Schol. mit εἰ πρέπει κτεῖναι erklärt.
[2]) V. 279. Versch. L. μήπω. Harl. μὴ τῆς.
[3]) V. 280. Hdschrr. ausser zweien ἤμελλε.
[4]) V. 282. Gew. ὦ κασίγνητον κάρα. Die Besserung machte Brunck.

Mit Worten wohl getröſtet, doch mit Werken nicht.
Mir däucht, mein Vater, hätt' ich Aug' in Aug' ihn ſelbſt
Erkundet, ob ich meine Mutter tödten muß:
Er hätte dringend, heiß gefleht zu meinem Kinn,
Ja nie das Schwert zu zücken nach der Mutter Herz,
Da weder er zum Leben wiederkehren kann,
Und mir ſo vieler Jammer drohte auszuſteh'n.
Nun denn, geliebte Schweſter, komm, enthüll' das Haupt,
Und trockne deine Thränen, ſei auch noch ſo ſchlimm
Hier unſre Lage! Wenn du mich geängſtigt ſiehſt,
Beſchwichtige du die Geiſteswirren und den Schreck,
Sprich Troſt zu, gieb Beruhigung! Weinſt aber du,
So muß ich dir mit holder Mahnung nahe ſein:
Denn ſolcher Beiſtand ſteht den Angehörigen wohl.
Wohlan, du arme Schweſter, geh' in's Haus, und gieb
Die wachen Wimpern aufgelöſt dem Schlummer hin;
Nimm Speiſe zu dir ſchenke deinem Leib ein Bad!
Denn wenn ich dich verliere, wenn Erkrankung dir
Dein Wachen zuzieht, bin ich hin! Du biſt ja mir
Die einzige Stütze, den die Welt im Stiche läßt!

Elektra.

O nein! mit dir nur will ich leben, ſterben auch
Mit dir: denn dies iſt einerlei! wenn du mir ſtirbſt,
Was ſoll ich Weib thun? wie mir helfen ganz allein
So ohne Bruder, Vater, Freund? Du willſt nun dies:
So muß ich's thun! Doch leg' auch du den Leib zur Ruh'.
Dem, was dich ſchreckt geſpenſtiſch und vom Lager ſcheucht,
Gieb keinen Eingang, bleib' auf deines Bettes Pfühl.

[5]) V. 286. Ein Flor. ἴσχαινε, drei Hdschrr. ἴσχναινε, Ald. etc. ἴσχανε.

[6]) V. 291. Gew. ἐπὶ χροΐ oder χρωτὶ βαλέ. Schol. Gu. βαλεῖν Αἰολικὸν βαλοῦν. Die Emendation machte Hermann.

[7]) V. 292. Versch. L. προσεδρείᾳ.

[8]) V. 295. Versch. L. κατθανεῖν.

[9]) V. 300. Gew. σ' ἐκ δεμνίων. Havn. Florr. 25. σε δεμνίων.

κἂν μὴ νοσῇς γὰρ, ἀλλὰ δοξάζῃς[1]) νοσεῖν·
κάματος βροτοῖσιν ἡ [ʼ]μέλεια[2]) γίγνεται.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή)

αἰαῖ, αἰ,[3])
δρομάδες ὦ πτεροφόροι ποτνιάδες θεαί,
ἀβάκχευτον αἳ θίασον ἐλάχετ᾽ ἐν δάκρυσι καὶ γόοις,
μελαγχρῶτες Εὐμενίδες αἵ τε τὸν
ταναὸν αἰθέρ᾽ ἀμπάλλεσθ᾽, αἵματος
τινόμεναι δίκαν, τινόμεναι φόνον,
καθικετεύομαι καθικετεύομαι,
τὸν [ʼ]Αγαμέμνονος γόνον ἐάσατ᾽ ἐκλαθέσθαι λύσσας
φοιταλέου, κακῶν[4])
μόχθων ὧν τάλας ὀρεχθεὶς ἔρρει,
τρίποδος ἄπο φάτιν,[5]) τὰν ὁ Φοῖβος
ἔλακε, δεξάμενος ἱερὸν ἀνὰ δάπεδον
ἵνα μεσόμφαλοι λέγονται μυχοί[6]).

(ἀντιστρ.)

ἰὼ Ζεῦ,
τίς ἔλεος, τίς; ὅδ᾽ ἀγὼν[7]) φόνιος ἔρχεται
θοάζων σε τὸν μέλεον, ᾧ δάκρυα δάκρυσι συμβάλλει
πορεύων τις δαίμων σοι ἀλάστορας
ματρὸς[8]) ἐφ᾽ αἷμα σᾶς, ὅ σ᾽ ἀναβακχεύει.
κατολοφύρομαι, κατολοφύρομαι.
ὁ μέγας ὄλβος οὐ μόνιμος ἐν βροτοῖς,[9])
ἀνὰ δὲ λαῖφος ὥς τις ἀκάτου θοᾶς τινάξας δαίμων

[1]) V. 302. Versch. L. δοξάζεις.
[2]) V. 303. Gew. ἀπορία τε für ἡ [ʼ]μέλεια. Die Besserung gründet sich auf die Scholien.
[3]) V. 304. Gew. αἰαῖ.
[4]) V. 312. Gew. μανιάδος φοιταλέου· φεῦ κακῶν μόχθων οἵων, ὦ τάλας, ὀρεχθεὶς ἔρρεις. Fünf Hdschrr. ὁ τάλας. Mosk. D. ἔρρῃ mit der Glosse φθείρῃ.
[5]) V. 314. Hdschrr. ἀπόφασιν oder ἀπόφασιν. ἂν, sodann steht ἔλακε oder ἔλακεν zweimal in den meisten Hdschrr., und ἱερὸν dagegen fehlt.

Betracht' als krank dich, fühlſt du auch dich minder krank:
Nichtachtung bringt erneute Pein den Sterblichen.

(Oreſt legt ſich zu Bett, Elektra geht in das Haus hinein.)

Chor.

(Kehr 1.)

Ach, ach! ach!
Schwärmende, flugſchwebende, unheimliche Göttinnen,
Welche verzückten Tanz, Ohne den Rauſch der Luſt, Schaffen in Gram und Leid,
Ihr Zorngeiſter, nachtſchwarzen Erinnyen,
Die ihr die zarte Luft Schlaget und rauſcht im Flug,
Die ihr, vergoßnes Blut Rächend, den Mörder ſtraft
Flehentlich bitt' ich euch, Flehentlich bitt' ich euch,
Laßt Agamemnons Sprößling von der Seele ſchwinden den verrückten Wahn,
Schwinden die Raſerei,
Die Qual, die der Arme ſelbſt holen ging,
Den Ausſpruch vom Dreifuß vernehmend,
Welchen auf heil'gem Grund Phöbos ertönen ließ
In der geweihten Schooßmitte des Erdenrunds!

(Gegenkehr.)

Juh, Zeus!
Wer, ach, erbarmt, Wer ſich der Marter, o du Armer, die
Dich grauſam zerſtört? Thränen um Thränen häuft Dir ein erzürnter Gott,
Und ſchickt über dich Die Quälgeiſter her
Wegen der Mutter Blut, Welches dich toben macht!
Ach, ich beweine dich! Ach, ich beweine dich!
Keinen Beſtand verbürgt Größe, Beſitz und Macht,
So wie der Sturm vom Maſt Eines geſchwinden Schiffs Fatterndes Segel reißt,

[6]) V. 316. Hinter *μυχοί* fügen die Urkunden *γᾶς* bei.
[7]) V. 318. Gew. *ἰώ Ζεῦ τίς ἔλεος, τίς ὅδ' ἀγὼν κ. τ. λ.*
[8]) V. 321. Gew. *πορεύων τις εἰς δόμους ἀλαστόρων ματέρος αἷμα σᾶς.*
[9]) V. 323. Versch. L. *βροτοῖσιν.*

Digitized by Google

κατέκλυσεν,[1]) δεινῶν
πόνων ἐν πόντου λάβροις ὀλεθρίοις[2])
κύμασι· τίνα γὰρ ἐπίπροσθεν οἶκον
ἕτερον[3]) ἢ τὸν ἀπὸ θεογόνων γάμων
τὸν ἀπὸ[4]) Ταντάλου σέβεσθαί με χρή;
καὶ μὴν βασιλεὺς ὅδε δὴ στείχει
Μενέλαος ἄναξ· πολλῇ δ' ἐστὶν,
τῶν Τανταλιδῶν ἐξ αἵματος ὤν,
ἁβροσύνῃ δῆλος ὁρᾶσθαι.[5])
ὦ χιλιόναυν στρατὸν ὁρμήσας
εἰς γῆν Ἀσίαν, χαῖρ', εὐτυχίᾳ δ'
αὐτὸς ὁμιλεῖς,
θεόθεν πράξας ἅπερ ἠὔχου.[6])

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ὦ δῶμα, τῇ μέν σ' ἡδέως προσδέρκομαι,
Τροίαθεν ἐλθών, τῇ δ' ἰδὼν καταστένω·
κύκλῳ γὰρ εἱλιχθεῖσαν ἀθλίοις κακοῖς
οὐ πώποτ' ἄλλην μᾶλλον εἶδον ἑστίαν.
Ἀγαμέμνονος μὲν γὰρ τύχας ἠπιστάμην
καὶ θάνατον, οἵῳ πρὸς δάμαρτος ὤλετο
Μαλέᾳ προσίσχων πρῳρᾶν· ἐκ δὲ κυμάτων
ὁ ναυτίλοισι μάντις ἐξήγγειλέ μοι,
Νηρέως προφήτης Γλαῦκος, ἀψευδὴς θεός,
ὅς μοι τάδ' εἶπεν ἐμφανῶς παρασταθείς·[7])
Μενέλαε, κεῖται σὸς κασίγνητος θανών,
λουτροῖσιν ἁλόχου περιπεσὼν πανυστάτοις·

[1]) V. 325. Mosc. D. fügt φεῦ nach κατέκλυσεν ein, weil man diese Interjection auch in der Kehr an derselben Stelle eingeschoben hatte.

[2]) V. 326. Gew. πόνων ὡς πόντου λάβροις ὀλεθρίοις ἐν κύμασιν. Im Flor. 35. ist ἐν hinter ὀλεθρίοις gestrichen, und in Flor. 2. τε dafür gesetzt. Für κύμασιν bietet Schol. pag. 340 und 341 Matth. κύμασι.

[3]) V. 328. Gew. ἔτι πάρος οἶκον ἄλλον ἕτερον, doch lassen mehrere Hdschrr. ἄλλον, andere ἕτερον weg.

Und in der Fluth begräbt,
Wenn in dem Ungeſtüm Drohender Wogen laut Stöhnet und ächzt die See!
Welches Geſchlecht wohl ſonſt Soll ich eher
Staunend bewundern, wenn Tantalos Haus nicht mehr,
Das von des höchſten Gottes Himmliſcher Zeugung ſtammt?

(Gruppe.)

Doch ich ſehe, da kommt ja der König daher,
Menelaos der Fürſt. Wie erſcheint er ſo reich
In glänzendem Schmuck voll üppiger Pracht,
Als Sproße von Tantalos Blute!
Fürſt, ſei mir gegrüßt, welcher die tauſend
Maſte nach Aſien führte: das Glück bringſt
Du ja ſelber mit dir:
Deine Wünſche erfüllte der Himmel!

Menelas
(von der Fremdenſeite gekommen).

O Haus, dich ſchau ich theils mit Freude wieder an,
Zurück von Troja kehrend, theils mit tiefem Gram!
Denn ein von Unglück dergeſtalt umringter Herd
Ward ſonſt noch niemals irgendwo von mir erblickt.
Agamemnons Schickſal einestheils und ſeinen Tod,
Wie ihn die Gattin umgebracht, erfuhr ich, als
Mein Kiel in Malea landet', und verkündigt hat's
Der Seher für Seefahrer aus den Wellen mir,
Des Nereus Mittler Glaukos, ein wahrhafter Gott,
Der, vor mir ſtehend, ſo zu mir vernehmlich ſprach:
»O Menelas, dein Bruder liegt nun todt: er fiel
Im Bad durch ſeine Gattin, das ſein letztes war.«

[4]) V. 329. Versch. L. τῶν ἀπὸ.
[5]) V. 333. Gew. πολλῇ δ' ἀβροσύνῃ δῆλος ὁρᾶσθαι (oder ὁρᾶται) τῶν Ταντα λιδῶν ἐξ αἵματος ὤν. Die Besserung machte Hermann.
[6]) V. 337. Versch. L. εὖχου.
[7]) V. 347. Versch. L. τόδ' und κατασταθείς.

Digitized by Google

δακρύων δ' [1]) ἔπλησεν ἐμέ τε καὶ ναύτας ἐμοὺς
πολλῶν. ἐπεὶ δὲ Ναυπλίας ψαύω χθονὸς,
ἤδη δάμαρτος ἐνθάδ' ἐξορμωμένης,
δοκῶν Ὀρέστην, παῖδα τὸν Ἀγαμέμνονος,
φίλαισι χερσὶ περιβαλεῖν καὶ μητέρα,
ὡς εὐτυχοῦντας, ἕκλυον ἀλιτύπων [2]) τινὸς
τῆς Τυνδαρείας παιδὸς [3]) ἀνόσιον φόνον.
καὶ νῦν ὅπου ᾽στιν, εἴπατ', ὦ νεάνιδες,
Ἀγαμέμνονος παῖς, ὃς τὰ δεῖν' ἔτλη κακά.
βρέφος γὰρ ἦν τότ' ἐν Κλυταιμνήστρας χεροῖν,
ὅτ' ἐξέλειπον μέλαθρον ἐς Τροίαν ἰών,
ὥστ' οὐκέτ' [4]) αὐτὸν γνωρίσαιμ' ἂν εἰσιδών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅδ' εἰμ' Ὀρέστης, Μενέλεως, ὃν ἱστορεῖς.
ἑκὼν ἐγώ σοι τἀμὰ σημανῶ κακά. [5])
τῶν σῶν δὲ γονάτων πρωτόλεια θιγγάνω
ἱκέτης, ἀφύλλου στόματος ἐξάπτων λιτάς·
σῶσόν μ'· ἀφῖξαι δ' αὐτὸν [6]) ἐς καιρὸν κακῶν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ θεοί, τί λεύσσω; τίνα δέδορκα νερτέρων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὖ γ' εἶπας· οὐ γὰρ ζῶ κακοῖς, φάος δ' ὁρῶ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὡς ἠγρίωσαι πλόκαμον αὐχμηρὸν, τάλας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχ ἡ πρόσοψίς μ', ἀλλὰ ταρ' αἰκίζεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δεινὸν δὲ λεύσσεις ὀμμάτων ξηρᾶς κόρας.

[1]) V. 350. Ald. δακρύων τ', die Hdschrr. meistens δ'.
[2]) V. 355. Ald. ἀλικτύπων. Hdschrr. ἀλιτύπων.
[3]) V. 356. Versch. L. θυγατρὸς für παιδὸς.

Und mir und meinen Schiffern ſtürzten Thränen her
In Bächen. Als ich Nauplias Geſtad erreicht',
Und meine Gattin war hieher vorangeeilt,
Indem ich hofft', Oreſten, Sohn Agamemnons jetzt
An meine Bruſt zu drücken ſammt der Mutter, froh
Und wohlbehalten, wird von einem Lootſen mir
Der Greuelmord der Tochter Tyndars kund gethan.
Und nun, ihr Jungfrauen, ſagt mir an, wo weilt der Sohn
Agamemnons, der die grauſe Uebelthat begieng?
Ein Kind auf Klytämneſtrens Armen war er noch,
Als ich, gen Troja ziehend, weg vom Hauſe ſchied:
Ich würde drum ihn ſehend ſchwer erkennen mehr.

Oreſtes
(hat ſich im Bette aufgerichtet und geht jetzt auf Menelaos zu)

Hier bin ich, den du ſuchſt, Oreſt, und ſtelle mein
Elend dir dar von freien Stücken, Menelas!
Und deine Kniee, als Pfand der Widmung, faß ich an,
Das Flehen meines Mundes ohne Weihezweig
Draufdrückend: hilf mir, denn es thut jetzt eben Noth.

Menelas.

Was ſeh' ich, Himmel! welchen abgeſchiednen Geiſt?

Oreſtes.

Wohl wahr! vor Elend leb' ich nicht! doch athm' ich noch!

Menelas.

So wirren Haares, ſo verwildert! armer Menſch!

Oreſtes.

O, nicht das Ausſehn! was ich fühle, martert mich!

Menelas.

Und deine Augen ſind ſo hohl, dein Blick ſo ſtier!

[4]) V. 361. Gew. ὥστ' οὐκ ἂν. Schol. οὐκέτ'.
[5]) V. 363. Versch. L. μηνύσω κακά.
[6]) V. 366. Gew. αὐτός, Schäfer αὐτόν.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ σῶμα φροῦδον· τὸ δ' ὄνομ' οὐ λέλοιπέ με.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ παράλογόν μοι σὴ φανεῖσ' ἀμορφία.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔδ' εἰμὶ μητρὸς τῆς ταλαιπώρου φονεύς,

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤκουσα· φείδου δ' ὀλιγάκις λέγειν κακά.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φειδόμεθ'· ὁ δαίμων δ' εἴς με [1]) πλούσιος κακῶν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί χρῆμα πάσχεις; τίς σ' ἀπόλλυσιν νόσος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἡ σύνεσις, [2]) ὅτι σύνοιδα δεῖν' εἰργασμένος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πῶς φής; σοφόν τοι τὸ σαφὲς, οὐ τὸ μὴ σαφές.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λύπη μάλιστά 'σθ' ἥ [3]) διαφθείρουσά με·

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δεινὴ γὰρ ἡ θεὸς, ἀλλ' ὅμως ἰάσιμος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Μανίαι τε, μητρὸς [4]) αἵματος τιμωρίαι·

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤρξω δὲ λύσσης πότε; τίς ἡμέρα τότ' ἦν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐν ᾗ τάλαιναν μητέρ' ἐξώγκουν τάφῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πότερα [5]) κατ' οἴκους, ἢ προσεδρεύων πυρᾷ;

[1]) V. 376. Gew. ἐς ἐμὲ. Elmsley εἴς με.
[2]) V. 378 Versch. L. ξύνεσις.

Digitized by Google

Oreſtes.

Mein Körper iſt verſchwunden, doch mein Ich beſteht!

Menelas.

Wie überraſcht mich deine Erſcheinung, ſo entſtellt!

Oreſtes.

Du ſiehſt den Mörder ſeiner armen Mutter hier!

Menelas.

Das hört' ich! wiederholtes Leid erſpare mir!

Oreſtes.

Ich erſpar' es; mich macht Gott an Martern überreich!

Menelas.

Wie heißt dein Leiden? welche Krankheit foltert dich?

Oreſtes.

Das Bewußtſein, daß ein Frevel mein Gewiſſen drückt!

Menelas.

Wie meinſt du? Deutlich! Kluges ſpricht wer Klares ſpricht.

Oreſtes.

Der Gram iſt, kurz und bündig, meine Folter ſtets!

Menelas.

Ein ſchlimmer Geiſt! doch giebt es Balſam gegen ihn.

Oreſtes.

Und tolles Schwärmen, Strafe für das Mutterblut.

Menelas.

Der erſte Anfall kam an welchem Tag? und wo?

Oreſtes.

Am Tag, da meiner Mutter Grab erhöhet ward.

Menelas.

Zu Haus befiel dich's, oder am Grabhügel ſelbſt?

[3]) V. 380. Gew. *μάλιστά γ' ἤ*. Canter *μάλιστά 'σθ' ἤ*, und so ſchreibt der Scholiast.

[4]) V. 382. Ald. Havn. *μητρὸς δ'*.

[5]) V. 385. Versch. L. *πότερον*.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

νυκτὸς, φυλάσσων ὀστέων ἀναίρεσιν,

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

παρῆν τις ἄλλος, ὅς σὸν ὤρθευεν δέμας; 405

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδης, ὁ συνδρῶν αἷμα καὶ μητρὸς φόνον.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

φαντασμάτων [1]) δὲ τάδε νοσεῖς ποίων ὕπο;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔδοξ' ἰδεῖν τρεῖς νυκτὶ προσφερεῖς κόρας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οἶδ' ἃς ἔλεξας, ὀνομάσαι δ' οὐ βούλομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σεμναὶ γάρ· εὐπαίδευτα δ' ἀπετρέπου [2]) λέγειν. 410

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

αὗταί σε βακχεύουσι συγγενεῖ φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ

οἴμοι διωγμῶν, οἷς [3]) ἐλαύνομαι τάλας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐ δεινὰ, πάσχειν δεινὰ τοὺς εἰργασμένους.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἡμῖν ἀναφορὰ τῆς ξυμφορᾶς —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μὴ θάνατον εἴπῃς τοῦ πατρός· τοῦτ' οὐ σοφόν. [4]) 415

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Φοῖβος, κελεύσας μητρὸς ἐκπρᾶξαι φόνον.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀμαθέστερός γ' ὢν τοῦ καλοῦ καὶ τῆς δίκης.

[1]) V. 389. Versch. L. ἐκ φασμάτων.
[2]) V. 392. Gew. ἀποτρέπου. Auch haben die meisten Hdschrr. und Scholl. ἀπαίδευτα.
[3]) V. 394. Ald. οἷς γ'.

Oreſtes.

Des Nachts! Der Aſchenreſte Sammlung hütet' ich.

Menelas.

War wer zugegen, deſſen Arm dir Stütze bot?

Oreſtes.

Der Bluts- und Muttermords-Genoſſe Pylades.

Menelas.

Und welcherlei Geſpenſter ſchaffen dieſes Leid?

Oreſtes.

Drei Dirnen, ſchwarz wie finſtre Nacht, erſchienen mir.

Menelas.

Ich weiß ſchon, welche. Ihre Namen nenn' ich nicht.

Oreſtes.

Auch ſind ſie nicht geheuer! Hübſch iſt's, daß du ſchweigſt.

Menelas.

Sie ſchaffen dieſes Schwärmen ob Verwandten Bluts?

Oreſtes.

Weh, dieſes Hetzen, ach, wie jagt's mich athemlos!

Menelas.

Grauſames Leiden freilich folgt grauſamer That.

Oreſtes.

Indeſſen hat mein Uebelthun Entſchuldigung.

Menelas.

Sprich nicht vom Tod des Vaters! unklug wäre das.

Oreſtes.

Ich meine Phöben, der die Blutrach' auferlegt.

Menelas.

Wobei er wohl Gefühl und Recht verläugnet hat!

*) V. 397. Gew. *μὴ θάνατον εἴπῃς· τοῦτο μὲν γὰρ οὐ σοφόν.* Vier Hdschrr. lassen *μὲν* weg.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δουλεύομεν Θεοῖς, ὅ τι ποτ᾽ ἆρ᾽ εἰσὶν Θεοί.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κἄτ᾽ οὐκ ἀμύνει Λοξίας τοῖς σοῖς κακοῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέλλει· τὸ Θεῖον δ᾽ ἐστὶ τοιοῦτον φύσει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πόσον χρόνον δὲ μητρὸς οἴχονται πνοαί;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἕκτον τόδ᾽ ἦμαρ· ἔτι πυρὰ Θερμὴ τάφου.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὡς ταχὺ μετῆλθόν σ᾽ αἷμα μητέρος Θεαί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ σοφὸς, ἀληθὴς δ᾽ ἐς φίλους ἔφυν [2]) φίλος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πατρὸς δὲ δή τί [3]) σ᾽ ὠφελεῖ τιμωρία;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔπω· τὸ μέλλον δ᾽ ἴσον ἀπραξίᾳ λέγω.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τὰ πρὸς πόλιν δὲ πῶς ἔχεις, δράσας τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μισούμεθ᾽ οὕτως, ὥστε μὴ προσεννέπειν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐδ᾽ ἤγνισαι σοῖν [4]) αἵματα κατὰ νόμους χεροῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐκκλήομαι [5]) γὰρ δωμάτων, ὅπῃ μόλω.

[1]) V. 400. Ald. etc. εἰσὶ Θεοί. Drei Hdschrr. εἰσὶν οἱ Θεοί, aber der Schol. sagt ὅτι περ (ποτ᾽?) ἄρα εἰσὶν Θεοί.

[2]) V. 406. Gew. ἔφυς κακός oder κακῶς und εἰπὼν κακῶς, auch neben einander ἔφυς κακῶς εἰπών. Die Besserung machte Brunck.

Oreſtes.

Den Göttern ſind wir unterthan, ob gut, ob bös.

Menelas.

Und dann im Elend läſſt dich Loxias in Stich?

Oreſtes.

Er ſäumt: von ſolcher Art iſt oft der Götter Thun.

Menelas.

Wie lang' iſt's, daß die Mutter ihren Geiſt verhaucht?

Oreſtes.

Der ſechſte Tag heut, noch die Brandſtätt' nicht verkühlt!

Menelas.

Die Geiſter fordern raſch von dir das Mutterblut!

Oreſtes.

Für Freunde wirk' ich ohne Klügeln, treu und wahr.

Menelas.

Und hat des Vaters Rächung irgend dir genützt?

Oreſtes.

Noch nicht, ob ſäumend, oder untreu, dieß iſt Eins!

Menelas.

Wie ſtehſt du nun zur Bürgerſchaft nach dieſer That?

Oreſtes.

Man haſſt mich, daß mich Keiner nur anſprechen darf.

Menelas.

Sind dir, nach Brauch, die Hände nicht vom Blut gereint?

Oreſtes.

Man ſchließt mir ja, wohin ich komm', die Thüren zu.

[3]) V. 407. Gew. δὴ τί. Ein Schol. δή τι.
[4]) V. 411. Hdschrr. σὸν und σῶν. Ferner haben sechs Hdschrr. νόμον.
[5]) V. 412. Hdschrr. ἐκκλείομαι.

Digitized by Google

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίνες πολιτῶν [1]) ἐξαμιλλῶνταί σε γῆς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Οἴαξ, τὸ Τροίᾳ [2]) μῖσος ἀναφέρων πατρός.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ξυνῆκα· Παλαμήδους σε τιμωρεῖ φόνος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὖ γ' οὐ μετῆν μοι· διὰ τριῶν δ' ἀπόλλυμαι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς δ' ἄλλος; ἧπου τῶν ἀπ' Αἰγίσθου φίλων; 435

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗτοί μ' ὑβρίζουσ', ὧν πόλις τανῦν κλύει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἀγαμέμνονος δὲ σκῆπτρ' ἐᾷ σ' ἔχειν πόλις;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς, οἵτινες ζῆν οὐκ ἐῶσ' ἡμᾶς ἔτι;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί δρῶντες, ὅ τι γε καὶ [3]) σαφῶς εἰπεῖν ἔχεις; 440

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψῆφος καθ' ἡμῶν οἴσεται τῇδ' ἡμέρᾳ. (440)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

φεύγειν πόλιν τήνδ'; ἢ θανεῖν ἢ μὴ θανεῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θανεῖν ὑπ' ἀστῶν λευσίμῳ πετρώματι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κἄιτ' οὐχὶ φεύγεις, γῆς ὑπερβαλὼν [4]) ὅρους;

[1]) V. 413. Flor. 33. τίνες πολιτῶν δ'.

[2]) V. 414. Gew. τὸ Τροίας μῖσος ἀναφέρων πατρί. Musgrave Τροίᾳ.

[3]) V. 421. Ald. etc. ὅ τι καὶ σαφὲς εἰπεῖν ἔχεις ἐμοί, andere Hdschr. σαφὲς ἔχεις εἰπεῖν ἐμοί. Ein Schol. las σαφῶς und ein

Digitized by Google

Menelas.

Und wer im Staat arbeitet hin auf deinen Bann?

Oreſtes.

Djax vergilt des Vaters Haß in Troja mir.

Menelas.

Ich verſteh'! er rächt wohl Palamedens Mord an dir!

Oreſtes.

Der nichts mich angeht! Dreifach iſt mein Untergang!

Menelas.

Wer außerdem? Aegiſthens Anhang ganz gewiß!

Oreſtes.

Er hat den Staat in Händen, er mißhandelt mich!

Menelas.

Agamemnons Thron dann, will man dir ihn laſſen? ſprich!

Oreſtes.

Wie? wenn man mir ſelbſt nicht das nackte Leben läßt?!

Menelas.

Was iſt im Werk? ſprich grad' heraus, ſofern du's weißt.

Oreſtes.

Ein Volksbeſchluß wird heute noch zu Stand gebracht.

Menelas.

Worin es Aechtung, oder Tod und Leben gilt?

Oreſtes.

Tod von der Bürger Händen gilt es, Steinigung!

Menelas.

Was fliehſt du nicht und läßeſt die Gränze hinter dir?

anderer erwähnt ἦ τί καὶ σαφὲς (schr. σαφῶς) εἰπεῖν ἔχεις, dazu kommt im Aug. b. die Schreibung ὅτι δὲ. Demnach ſcheint das Richtige dasjenige, was wir geſchrieben haben.

*) V. 425. Par. B. ὑπερβάλλων.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κύκλῳ γὰρ εἱλισσόμεθα παγχάλκοις ὅπλοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἰδίᾳ πρὸς ἐχθρῶν, ἢ πρὸς Ἀργείας χθονός; [1])

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάντων πρὸς ἀστῶν, ὡς θάνω· βραχὺς λόγος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ μέλεος, ἥκεις ξυμφορᾶς πρὸς τοὔσχατον. [2])

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐς σ' ἐλπὶς ἦ μὴ καταφυγὰς ἔχει κακῶν.
ἀλλ' ἀθλίως πράσσουσιν εὐτυχὴς μολών [3])
μετάδος φίλοισι σοῖσι σῆς εὐπραξίας,
καὶ μὴ μόνος τὸ χρηστὸν ἀπολαβὼν ἔχε,
ἀλλ' ἀντιλάζου καὶ πόνων ἐν τῷ μέρει,
χάριτας πατρῴας ἐκτίνων εἰς οὓς σε δεῖ.
ὄνομα γάρ, ἔργον δ' οὐκ, ἔχουσιν οἱ φίλοι
οἱ μὴ 'πὶ ταῖς γε συμφοραῖς [4]) ὄντες φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν γέροντι δεῦρ' ἀμιλλᾶται ποδὶ
ὁ Σπαρτιάτης Τυνδάρεως, μελάμπεπλος
κουρᾷ τε θυγατρὸς πενθίμῳ κεκαρμένος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀπωλόμην, Μενέλαε· Τυνδάρεως ὅδε
στείχει πρὸς ἡμᾶς, οὗ μάλιστ' αἰδώς μ' ἔχει
εἰς ὄμματ' ἐλθεῖν τοῖσιν ἐξειργασμένοις. [5])
καὶ γάρ μ' ἔθρεψε μικρὸν ὄντα, πολλὰ δὲ
φιλήματ' ἐξέπλησε, τὸν Ἀγαμέμνονος
παῖδ' ἀγκάλαισι περιφέρων, Λήδα [6]) θ' ἅμα,

[1]) V. 427. Versch. L. χερός für χθονός.
[2]) V. 429. Versch L. εἰς τοὔσχατον.
[3]) V. 431. Drei Hdschrr. μόνον.

Oreſtes.

Gepanzert Kriegsvolk hält mich ringsum eingeſperrt.

Menelas.

Von den Feinden eigens? oder vom Argeierland?

Oreſtes.

Von der ganzen Bürgerſchaft, zum Tod! Hier haſt du's kurz.

Menelas.

Unſel'ger! ja, mit dir gedieh's zum Aeußerſten!

Oreſtes.

Du biſt im Elend meine Zuflucht, mein Vertrau'n!
Du, der beglückt vor tiefgeſtürzten Freunden ſteht,
O, gönne deinen Freunden Theil an deinem Glück,
Genieße ſelbſtiſch nicht allein das Wohlergeh'n;
Nein, nimm dich wechſelsweiſe nun Bedrängter an!
Des Vaters Wohlthat zahle deinen Gläubigern!
Wer nicht ſich in der Noth bewährt als treuer Freund,
Der iſt ein Freund dem Namen, nicht dem Weſen nach.

Chor.

Sieh da, mit greiſem Fuße ſchreitet haſtig her
Der Spartiate Tyndaros in ſchwarzem Kleid,
Leidtragend um die Tochter, mit geſchornem Haar.

Oreſtes.

Ich bin verloren, Menelas: denn Tyndaros
Kommt her zu uns, vor deſſen Angeſicht zu ſteh'n,
Mir peinlich iſt nach ſolcher That im höchſten Grad!
Er hat von Kindesbeinen an mich aufgenährt,
Mich oft mit Küſſen überhäuft, Agamemnons Sohn
Herumgetragen auf dem Arm, und Leda auch

[4]) V. 437. Hdschrr. ταῖς συμφοραῖς ohne γε.
[5]) V. 443. Gew: τοῖσιν ἐξειργασμένοις oder ἡμαρτημένοις.
[6]) V. 446. Versch. L. Λήδᾳ.

Digitized by Google

τιμῶντέ μ' οὐδὲν ἧσσον ἢ Διοσκόρω·
οἷς, ὦ τάλαινα καρδία ψυχή τ' ἐμὴ,
ἀπέδωκ' ἀμοιβὰς οὐ καλὰς· τίνα σκότον
βάλω προσώπῳ; ποῖον [1]) ἐπίπροσθεν νέφος
θῶμαι, γέροντος ὀμμάτων φεύγων κόρας;

ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ.

ποῦ, ποῦ θυγατρὸς τῆς ἐμῆς ἴδω πόσιν,
Μενέλαον; ἐπὶ γὰρ τῷ Κλυταιμνήστρας τάφῳ
χοὰς χεόμενος ἔκλυον, ὡς ἐς Ναυπλίαν
ἥκοι [2]) σὺν ἁλόχῳ πολυετὴς σεσωσμένος.
ἄγετέ με· πρὸς γὰρ δεξιὰν αὐτοῦ θέλω
στὰς ἀσπάσασθαι, χρόνιον εἰσιδὼν φίλον.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ πρέσβυ, χαῖρε, Ζηνὸς ὁμόλεκτρον κάρα.

ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ.

ὦ χαῖρε καὶ σὺ, Μενέλεως, κήδευμ' ἐμόν —
ἔα· τὸ μέλλον ὡς κακὸν τὸ μὴ εἰδέναι.
ὁ μητροφόντης ὅδε πρὸ δωμάτων δράκων
στίλβει νοσώδεις ἀστραπὰς, στύγημ' ἐμόν.
Μενέλαε, προσφθέγγει νιν, ἀνόσιον κάρα;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ

τί γάρ; φίλου μοι πατρός ἐστιν ἔκγονος.

ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ.

κείνου γὰρ ὅδε πέφυκε, τοιοῦτος γεγώς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πέφυκεν· εἰ δὲ δυστυχεῖ, τιμητέος.

ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ

βεβαρβάρωσαι, χρόνιος ὢν ἐν βαρβάροις. [3])

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἑλληνικόν τοι τὸν ὁμόθεν τιμᾶν ἀεί.

[1]) V. 450. Gew. λάβω προσώπῳ. Ferner versch. L. ποῖον δ'.
[2]) V. 455. Versch. L. ἥκει.

Nicht minder als die Dioskuren mich geliebt,
Wofür ich (o mein duldend Herz, mein armer Muth!)
So ſchlecht vergolten habe! Wo iſt Finſterniß,
Mein Angeſicht zu hüllen? Welche Wolke ſoll
Mich bergen, mich beſchützen vor des Greiſes Blick?

Tyndaros.

Wo, wo erblick' ich Menelas, den Ehegemahl
Von meiner Tochter? Spenden gießend auf dem Grab
Der Klytämneſtra hört' ich, wohlbehalten ſei
Er ſammt der Gattin angelangt in Nauplia.
O, führt mich hin an ſeine liebe Hand, damit
Ich ihn begrüße, den mein Aug' ſo lang' entbehrt.

Menelas.

Greis, deſſen Bette Zeus getheilt hat, ſei gegrüßt!

Tyndaros.

Gegrüßt auch du, mein Menelas, mein Tochtermann!

(ſie reichen ſich die Hände.)

Ha!
Wie ſchlimm iſt's, daß man Künft'ges doch nie wiſſen kann!
Die Schlange, die die Mutter ſticht, hier vor dem Haus,
Sie ſchießt, mein Abſcheu, Blitze her aus hohlem Aug'!
Und, Menelas, du ſprichſt mit ihm, dem frevlen Haupt?

Menelas.

Nun! iſt er denn nicht eines lieben Vaters Kind?

Tyndaros.

Von ihm, ſo ganz entartet, ſoll der ſtammen hier?

Menelas.

So iſt's! und geht's ihm übel, Achtung heiſcht er doch!

Tyndaros.

Du biſt verwildert, weil du lang' bei Wilden warſt.

Menelas.

Verwandtenlieb' iſt doch wohl auch Hellenenbrauch.

[3]) V. 467. Der Schol. bei Cobet p. 203 erwähnt die Variante ἀφ' Ἑλλάδος für ἐν βαρβάροις.

Digitized by Google

ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ.

καὶ τῶν νόμων γε μὴ πρότερον εἶναι θέλειν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πᾶν τοὔξ ἀνάγκης δοῦλόν ἐστ᾽ ἐν τοῖς σοφοῖς.

ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ.

κέκτησο νῦν σὺ τοῦτ᾽, ἐγὼ δ᾽ οὐ κτήσομαι. 490

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὀργὴ γὰρ ἅμα σου καὶ τὸ γῆρας οὐ σοφόν.

ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ.

πρὸς τόνδε σοφίας τις ἂν ἀγὼν ἥκοι πέρι; [1])
εἰ τἀ καλὰ πᾶσι φανερὰ καὶ τὰ μὴ καλά,
τούτου τίς ἀνδρῶν ἐγένετ᾽ ἀσυνετώτερος,
ὅστις τὸ μὲν δίκαιον οὐκ ἐσκέψατο, 495
οὐδ᾽ ἦλθεν ἐπὶ τὸν κοινὸν Ἑλλήνων νόμον;
ἐπεὶ γὰρ ἐξέπνευσεν Ἀγαμέμνων βίον,
πληγεὶς θυγατρὸς τῆς ἐμῆς ὑπὲρ κάρα —
αἴσχιστον ἔργον· οὐ γὰρ αἰνέσω ποτέ —
χρῆν αὐτὸν ἐπιθεῖναι μὲν αἵματος δίκην 500
ὁσίαν διώκοντ᾽, ἐκβαλεῖν τε δωμάτων
μητέρα, τὸ σῶφρόν τ᾽ ἀντὶ συμφορᾶς λαβεῖν. [2])
καὶ τοῦ νόμου τ᾽ ἂν εἶχετ᾽ εὐσεβὴς τ᾽ ἂν ἦν.
νῦν δ᾽ ἐς τὸν αὐτὸν δαίμον᾽ ἦλθε μητέρι.
κακὴν γὰρ αὐτὴν ἐνδίκως ἡγούμενος, 505
αὐτὸς κακίων μητέρ᾽ ἐγένετο [3]) κτανών.
ἐρήσομαι δέ, Μενέλεως, τοσόνδε σε·
εἰ τόνδ᾽ ἀποκτείνειεν ὁμόλεκτρος γυνή,
χῶ τοῦδε παῖς αὖ μητέρ᾽ ἀνταποκτενεῖ,
κἄπειθ᾽ ὁ κείνου γενόμενος φόνῳ φόνον 510
λύσει, πέρας δὴ ποῖ [4]) κακῶν προβήσεται;

[1]) V. 473. Gew. πρὸς τόνδ᾽ ἀγὼν τίς σοφίας ἥκει πέρι; mit den Varianten τίς οὐ und τίς ἂν und κεῖται für ἥκει. Die Besserung machte Porson.

Tyndaros.

Auch Unterwerfung unter Sitten und Geſetz!

Menelas.

Unfreies Handeln nennt der Weiſe Sclaverei.

Tyndaros.

Dir bleibe dein Gutachten, mir das meinige!

Menelas.

Die Leidenſchaft bethört dich und das Alter auch.

Tyndaros.

Wettſtreit der Weisheit braucht es gegen Dieſen nicht,
Sofern, was nicht ſchön und was ſchön ſei, jeder fühlt.
Und wer hat unvernünftiger je, als er, gethan?
Der, keine Rückſicht nehmend auf Gebühr und Recht,
Den allgemeinen Griechen-Brauch zur Seite ließ?
Denn als Agamemnon ſeinen Geiſt verhaucht, auf's Haupt
Von meiner Tochter mit dem Beil geſchlagen, — wohl
Ein ſchmählich Werk: ich will es nicht rechtfertigen! —
Da mußt' er vor ein tadelloſes Blutgericht
Die Mörder ſtellen, und die Mutter aus dem Haus
Entfernen, Mäßigung üben ſtatt Verwegenheit;
So war die Bürger- und die Kindespflicht erfüllt!
Jetzt zog er gleiches Loos ſich wie die Mutter zu.
Indem er ſie für ſchuldig achtete (nach Gebühr!),
Gewann er ſelbſt noch größre Schuld durch Muttermord.
Ich will dich nur das Eine fragen, Menelas:
Wenn dieſen da ein Weib erſchlüge, ſeine Frau,
Dafür der Sohn die Mutter wieder mordete,
Und deſſen Sohn dann abermals den Mord mit Mord
Bezahlte; ſprich, wo fände dann die Rache ein Ziel?

[2]) V. 483. Gew. ἔλαβεν ἄν τῆς. Vier bis fünf Hdschrr. ἔλαβεν ἂν ἀντὶ (τῆς) συμφορᾶς.

[3]) V. 487. Gew. ἐγένετο μητέρα oder γένετο. Die Besserung machte Porson.

[4]) V. 492. Vier Hdschrr. πῆ.

Digitized by Google

καλῶς ἔθεντο ταῦτα πατέρες οἱ πάλαι·
εἰς ὀμμάτων μὲν ὄψιν οὐκ εἴων περᾶν
οὐδ' εἰς ἀπάντημ' ὅστις αἷμ' ἔχων κυροῖ,
φυγαῖσι δ' ὁσιοῦν, [1]) ἀνταποκτείνειν δὲ μή.
ἀεὶ γὰρ εἷς ἔμελλ' ἐνέξεσθαι φόνου, [2])
τὸ λοίσθιον μίασμα λαμβάνων χεροῖν.
ἐγὼ δὲ μισῶ μὲν γυναῖκας ὡσίους,
πρώτην δὲ θυγατέρ' ἥ πόσιν κατέκτανεν,
Ἑλένην τε [3]) τὴν σὴν ἄλοχον οὔποτ' αἰνέσω
οὐδ' ἂν προσείποιμ', οὐδὲ σὲ ζηλῶ κακῆς
γυναικὸς ἐλθόνθ' οὕνεκ' ἐς Τροίας πέδον·
ἀμυνῶ δ', ὅσονπερ δυνατός εἰμι, τῷ νόμῳ,
τὸ θηριῶδες τοῦτο καὶ μιαιφόνον
παύων, ὃ καὶ γῆν καὶ πόλεις ὄλλυσ' ἀεί.
ἐπεὶ τίν' εἶχες, ὦ τάλας, ψυχὴν τότε,
ὅτ' ἐξέβαλλε μαστὸν ἱκετεύουσά σε
μήτηρ; ἐγὼ μὲν οὐκ ἰδὼν τἀκεῖ κακά,
δακρύοις γέροντ' ὀφθαλμὸν ἐκτήκω τάλας.
ἓν οὖν λόγοισι τοῖς ἐμοῖς ὁμορροθεῖ·
μισεῖ σὺ [4]) πρὸς θεῶν καὶ τίνεις μητρὸς δίκας,
μανίαις ἀλαίνων καὶ φόβοις. τί μαρτύρων
ἄλλων ἀκούειν δεῖ μ', ἃ γ' εἰσορᾶν πάρα;
ὡς οὖν ἂν εἰδῇς, Μενέλεως, τοῖσιν θεοῖς
μὴ πρᾶσσ' ἐναντί', ὠφελεῖν τοῦτον [5]) θέλων,
ἔα δ' ὑπ' αὐτῶν καταφονευθῆναι πέτροις [6])
θυγάτηρ δ' [7]) ἐμὴ θανοῦσ' ἔπραξεν ἔνδικα·
ἀλλ' οὐχὶ πρὸς τοῦδ' εἰκὸς ἦν αὐτὴν θανεῖν.
ἐγὼ δὲ τἄλλα μακάριος πέφυκ' ἀνήρ,
πλὴν ἐς θυγατέρας· τοῦτο δ' οὐκ εὐδαιμονῶ.

[1]) V. 496. Gew. ὡσίουν. King ὁσιοῦν.
[2]) V. 497. Gew. ἔμελλεν ἔξεσθαι φόνῳ. Schol. und ein paar Hdschrr. ἔμελλ' ἐνέξεσθαι φόνου.
[3]) V. 501. Versch. L. Ἑλένην δέ.
[4]) V. 512. Gew. μισεῖ γε. Hermann σὺ.

Digitized by Google

Die graue Vorwelt hat es weislich eingeführt:
Vor keines Bürgers Auge tritt, und jegliche
Begegnung meidet, wer mit Blut behaftet iſt:
Verbannung, nicht Blutrache, macht den Frevel gut!
Denn immer bleibt ja einer ſonſt dem Racheſtahl
Verfallen, klebt an ſeiner Hand das letzte Blut!
Mir nun ſind Frauen, welche Uebles thun, verhaßt,
Vor allen meine Tochter, die den Gatten ſchlug;
Und auch Helenen, deine Gattin, lob' ich nicht
Und will ſie nicht anſprechen; dich auch preiſ' ich nicht
Ob deines Zugs nach Troja um ein ſchnödes Weib:
Doch fecht' ich für Geſetz und Recht ſo ſehr ich kann,
Und ſtelle dieſer thieriſchen Blutrache mich
Entgegen, welche Stadt und Land verderben muß.

(ſich gegen Oreſtes hinwendend.)

Denn, ſprich, wie war dir's da zu Muth, Unglücklicher,
Als deine Mutter dir die Bruſt entgegenhob
Und flehte? Dieſen Jammer hab' ich nicht geſeh'n:
Und dennoch ſchmilzt in Thränen mein betagtes Aug'!
Mit meiner Anſicht ganz im Einklang ſteht das hier:
Der Himmel haßt und ſtraft dich für das Mutterblut,
Er ängſtigt dich mit Schreckgeſpenſtern! Was bedarfs
Noch andrer Zeugen? lehrt es doch der Augenſchein!
Dir, Menelas, erklär' ich nun: den Göttern ſollſt
Du nicht entgegenwirken, dem beiſtehend hier:
Laß ihn zu Tode ſteinigen durch die Bürgerſchaft!
Für meine Tochter war der Tod verdienter Lohn,
Doch ihn von dem zu leiden, hat ſie nicht verdient.
Ich bin ein hochbeglückter Mann im Uebrigen
Bis auf die Töchter: hier verläßt mich alles Glück!

[5]) V. 516. Versch. L. τοῦτον ὠφελεῖν und ὠφελεῖν αὐτόν.
[6]) V. 517. Hinter diesem Verse, welcher 614 noch einmal vorkommt, ist auch der 615. Vers hier in den Hdchrr. wiederholt.
[7]) V. 518. δ' fehlt in vielen Hdschrr.

*

ΧΟΡΟΣ.

ζηλωτὸς, ὅστις εὐτύχησεν [1]) ἐς τέκνα,
καὶ μὴ πισήμους ξυμφορὰς ἐκτήσατο

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ω γέρον, ἐγώ τοι πρὸς σὲ δειμαίνω λέγειν,
ὅπου γε μέλλω σήν τε [2]) λυπήσειν φρένα.
ἀπελθέτω δὴ τοῖς λόγοισιν ἐκποδὼν
τὸ γῆρας ἡμῖν τὸ σὸν, ὅ μ' ἐκπλήσσει λόγου, [3])
καὶ καθ' ὁδὸν εἶμι· νῦν δὲ σὴν ταρβῶ τρίχα.
ἐγὼ δ' ἀνόσιός [4]) εἰμι, μητέρα κτανών,
ὅσιος δέ γ' ἕτερον ὄνομα, τιμωρῶν πατρί.
τί χρῆν με δρᾶσαι; δύο γαρ ἀντίθες δυοῖν·
πατὴρ μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ' ἔτικτε παῖς,
τὸ σπέρμ' ἄρουρ' ὡς [5]) παριλαβοῦσ' ἄλλου πάρα·
ἄνευ δὲ πατρὸς τέκνον οὐκ εἴη ποτ' ἄν.
ἐλογισάμην οὖν τῷ γένους ἀρχηγέτῃ
μᾶλλόν μ' ἀμῦναι τῆς ὑποστάσης τροφάς·
ἡ σὴ δὲ θυγάτηρ — μητέρ' αἰδοῦμαι λέγειν —
ἰδίοισιν ὑμεναίοισι κοὐχὶ [6]) σώφροσιν
εἰς ἀνδρὸς ἦλθε λέκτρ'. ἐμαυτὸν, ἢν λέγω
κακῶς ἐκείνην, ἐξερῶ· λέξω δ' ὅμως.
Αἴγισθος ἦν ὁ κρυπτὸς ἐν δόμοις πόσις.
τοῦτον κατέκτειν' ἐπὶ δ' ἔθυσα μητέρα,
ἀνόσια μὲν δρῶν, ἀλλὰ τιμωρῶν πατρί.
ἐφ' οἷς δ' ἀπειλεῖς ὡς πετρωθῆναί με δεῖ,
ἄκουσον, ὡς ἅπασαν Ἑλλάδ' ὠφελῶ·
εἰ γὰρ γυναῖκες ἐς τόδ' ἥξουσιν θράσους,
ἄνδρας φονεύειν, καταφυγὰς ποιούμεναι
ἐς τέκνα, μαστοῖς τὸν ἔλεον θηρώμεναι,
παρ' οὐδὲν αὐταῖς ἦν ἄρ' [7]) ὀλλύναι πόσεις,

[1]) V. 522. Versch. L. ηὐτύχησεν.
[2]) V. 525. Hdschrr. ὅπου σε μέλλω σήν τε. Die Besserung machte Musgrave.
[3]) V. 527. Versch. L. λέγειν für λόγου.

Digitized by Google

Chor.

Glückſelig, wer an ſeinen Kindern Freud' erlebt,
Nicht aber arges Mißgeſchick und Herzeleid!

Oreſtes.

Ich bin befangen, gegen dich zu ſprechen, wenn
Ich irgendwie dein Herz, o Greis, betrüben ſoll.
Es müßte meiner Rede nicht dein greiſes Haupt
Im Wege ſein, mich ſtören, und ich käme dann
In's Gleiſe: denn dein graues Haar verſchüchtert mich!
Ich hab' als Muttermörder Kindespflicht verletzt:
Als Vaters Rächer hab' ich Kindespflicht erfüllt.
Was konnt' ich thun? Zwei Pflichten kämpften hier und dort
Der Vater zeugte, deine Tochter brachte mich
Zur Welt, den Samen hegend einem Acker gleich.
Denn ohne Vater kann doch nie ein Kind entſteh'n!
Ich ſchloß: dem Mann, als meines Sein's Urheber, ſchuld'
Ich Höheres, als dem Weibe, das den Keim genährt.
Und deine Tochter — meine Mutter ſag' ich nicht,
Aus Scheu! — verkehrt' in ſondrem, nicht ſittſamem, Bund
Mit einem Manne. Schänd' ich gleich mich ſelbſt, indem
Ich ihre Schand' ausſpreche, muß ich's dennoch thun.
Geheimer Buhl' im Hauſe war Aegiſthos ihr.
Den ſchlug ich todt: die Mutter fiel zum Opfer drauf.
Unkindlich war's, und Rache für den Vater doch!
Wofür du drohſt, daß Steinigung mir gezieme, hör',
Wie eben dieß ganz Griechenland erſprießlich iſt.
Wenn bis zu ſolcher Dreiſtigkeit die Frauen geh'n,
Die Männer umzubringen, Zuflucht ſuchen dann
Bei Kindern, Mitleid durch die Bruſt erwecken; wohl!
So wird man's für Geringes achten, Eheherrn

[4]) V 529. folgg. Die Worte *ἐγὼ δ' ἀνόσιος — τιμωρῶν πατρί* stehen in den Urkund. vor den Versen *ἀπελθέτω δὴ — ταρβῶ τρίχα.*
[5]) V. 533. Gew. *ἄρουρα.* Hermann *ἄρουρ' ὡς.*
[6]) V. 538. Drei Hdschrr. *ὑμεναίοισιν οὐχὶ.*
[7]) V 549. Gew. *ἦν ἄν.* Schol. *ἦν* ohne *ἄν.*

Digitized by Google

ἐπίκλημ᾽ ἐχούσαις ὅ τι τύχοι. δράσας δ᾽ ἐγὼ
δείν᾽, ὡς σὺ κομπεῖς, τόνδ᾽ ἔπαυσα τὸν νόμον.
μισῶν δὲ μητέρ᾽ ἐνδίκως ἀπώλεσα,
ἥτις μεθ᾽ ὅπλων ἄνδρ᾽ ἀπόντ᾽ ἐκ δωμάτων,
πάσης ὑπὲρ γῆς Ἑλλάδος στρατηλάτην,
προὔδωκε, κοὐκ ἔσωσ᾽ ἀκήρατον λέχος.
ἐπεὶ δ᾽ ἁμαρτοῦσ᾽ ἤσθετ᾽, οὐχ αὑτῇ δίκην
ἐπέθηκεν, ἀλλ᾽, ὡς μὴ δίκην δοίη πόσει,
ἐζημίωσε πατέρα κἀπέκτειν᾽ ἐμόν.
πρὸς θεῶν — ἐν οὐ καλῷ μὲν ἐμνήσθην θεῶν,
φόνον δικάζων· εἰ δὲ δὴ τὰ μητέρος
σιγῶν ἐπῄνουν, τί μ᾽ ἂν ἔδρασ᾽ ὁ κατθανών;
οὐκ ἄν με μισῶν ἀνεχόρευ᾽ Ἐρινύσιν;
ἦ μητρὶ μὲν πάρεισι σύμμαχοι θεαί,
τῷ δ᾽ οὐ πάρεισι μᾶλλον ἠδικημένῳ;
σύ τοι φυτεύσας θυγατέρ᾽, ὦ γέρον, κακὴν,
ἀπώλεσάς με· διὰ τὸ γὰρ [1]) κείνης θράσος
πατρὸς στερηθεὶς, ἐγενόμην μητροκτόνος.
Ὀδυσσέως γὰρ ἄλοχον οὐ κατέκτανεν [2])
Τηλέμαχος· οὐ γὰρ ἐπεγάμει πόσει πόσιν,
μένει δ᾽ ἐν οἴκοις ὑγιὲς εὐναστήριον.
ὁρᾷς; Ἀπόλλων [3]) ὃς μεσομφάλους ἕδρας
ναίων βροτοῖσι στόμα νέμει σαφέστατον,
ᾧ πειθόμεσθα πάνθ᾽, ὅσ᾽ ἂν κεῖνος λέγῃ,
τούτῳ πιθόμενος τὴν τεκοῦσαν ἔκτανον.
ἐκεῖνον ἡγεῖσθ᾽ ἀνόσιον καὶ κτείνετε·
ἐκεῖνος ἥμαρτ᾽, οὐκ ἐγώ. τί χρὴν με δρᾶν;
ἦ οὐκ ἀξιόχρεως ὁ Θεὸς ἀναφέροντί μοι
μίασμα λῦσαι; ποῖ τις οὖν ἔτ᾽ ἂν φύγοι,
εἰ μὴ ὁ κελεύσας ῥύσεταί με μὴ θανεῖν;
ἀλλ᾽ ὡς μὲν οὐκ εὖ, μὴ λέγ᾽, εἴργασται τάδε,
ἡμῖν δὲ τοῖς δράσασιν οὐκ εὐδαιμόνως.

[1]) V. 566. Hdschrr. ausser zwei Florr. διὰ γὰρ τὸ.
[2]) V. 568. Gew. ὁρᾷς Ὀδυσσέως ἄλοχον; οὐ κατέκτανεν.

Um jeden Vorwand umzubringen! Solchem Brauch
Beugt meine That vor, die du »ſchrecklich, ſchrecklich!« nennſt.
Die gehaßte Mutter hab' ich weggetilgt mit Recht,
Die ihren Mann, des ganzen großen Griechenlands
Heerfeldherrn, der im Waffendienſt abweſend war,
Untreu verrieth, nicht keuſch und rein die Ehe hielt,
Und dann, der Miſſethat bewußt, nicht ſich die Buß'
Auflegte, ſondern, um der Strafe beim Gemahl
Zu entgehen, meinen Vater ſtraft' und mordete!
Beim Himmel! — zwar nicht ziemlich nennt, wer Mord verficht,
Den Himmel — aber wenn ich ſchweigend billigte
Der Mutter That, was mußte mir der Todte thun?
Nicht mich durch Eumeniden hetzen gnadelos?
Leih'n wohl die Geiſter bloß der Mutter ihren Arm,
Ihm nicht, dem ungleich ſchwerer noch Mißhandelten?
Du ſelbſt, o Greis, die ſchnöde Tochter zeugend, du
Schufſt mein Verderben: Muttermörder ward ich, weil
Mir ihre Frechheit meinen Vater hat geraubt.
Odyſſens treue Gattin hat ihr Telemach
Nicht umgebracht; ſie hat ſich keinem Nebenmann
Vereint, ihr Ehebett ſteht noch rein im Schlafgemach.
Sieh her! Apollon, der im Erdenmittelpunkt
Thront, deſſen Mund untrüglich aller Welt ſich weiht,
Dem alle gläubig folgen, was er immer ſpricht,
Ihm war ich folgſam, als ich meine Mutter ſchlug!
Ihm rechnet dieß Verbrechen an, ihn richtet hin!
Sein iſt die Sünde, mein ja nicht! Was konnt' ich thun?
Soll ſelbſt des Gotts Vertretung nicht genügen, mich
Von Schuld zu reinigen, wo mich dann hinwenden, wenn
Mich der vom Tod nicht rettet, der's geheißen hat?
Drum, daß die That nicht gut geweſen, ſage nicht;
Nur leider mir, dem Thäter, bringt ſie wenig Glück!

[3]) V. 571. Versch. L. ὁρᾷς δ' Ἀπόλλων', ferner σαφέστατον νέμει.

Digitized by Google

γάμοι δ' ὅσοις μὲν εὖ καθεστᾶσιν βροτῶν,
μακάριος αἰών· οἷς δὲ μὴ πίπτουσιν εὖ,
τά τ' ἔνδον εἰσὶ τά τε θύραζε δυστυχεῖς.[1])

ΧΟΡΟΣ.

ἀεὶ γυναῖκες ἐμποδὼν ταῖς ξυμφοραῖς
ἔφυσαν ἀνδρῶν πρὸς τὸ δυστυχέστερον.[2])

ΤΥΝΔΑΡΕΩΣ.

ἐπεὶ θρασύνει κοὐχ ὑποστέλλει λόγῳ,
οὕτω δ' ἀμείβει μ', ὥστε μ' ἀλγῆσαι φρένα,[3])
μᾶλλόν μ' ἀνίξεις[4]) ἐπὶ σὸν ἐξελθεῖν φόνον·
παλὸν πάρεργον δ' αὐτο θήσομαι πόνων,
ὧν οὕνεκ' ἦλθον, θυγατρὶ κοσμήσων τάφον.
μολὼν γὰρ εἰς Ἔκκλητον Ἀργείων ὄχλον,
ἑκοῦσαν, οὐκ ἄκουσαν, ἐπισείσω[5]) πόλιν
σοὶ σῇ τ' ἀδελφῇ, λεύσιμον δοῦναι δίκην.
μᾶλλον δ' ἐκείνη σοῦ θανεῖν ἐστ' ἄξια,
ἥ τῇ τεκούσῃ σ' ἠγρίωσ', εἰς οὓς ἀεὶ
πέμπουσα μύθους ἐπὶ τὸ δυσμενέστερον,
ὀνείρατ' ἀγγέλλουσά σοι γαμέμνονος[6])
καὶ τοῦθ' ὃ μισήσειαν Ἀΐγισθον λέχος
οἱ νέρτεροι θεοί — καὶ γὰρ ἐνθάθ' ἦν πικρόν —,
ἕως ὑφῆψε δῶμ' ἀνηφαίστῳ πυρί
Μενέλαε, σοὶ δὲ τάδε λέγω, δράσω τε πρός·
εἰ τοὐμὸν ἔχθος ἐναριθμεῖ κἠδός τ' ἐμὸν,
μὴ τῷδ' ἀμύνειν φόνον ἐναντίον θεοῖς·
ἃ δ' ὑπ' ἀστῶν καταφονευθῆναι πέτροις,
ἢ μὴ 'πίβαινε Σπαρτιάτιδος χθονός.
τοσαῦτ' ἀκούσας ἴσθι, μηδὲ δυσσεβεῖς
ἔλῃ παρώσας εὐσεβεστέρους φίλους·
ἡμᾶς δ' ἀπ' οἴκων ἄγετε τῶνδε, πρόσπολοι.

[1]) V. 584. Versch. L. δυστυχῆ.
[2]) V. 586. Versch. L. δυσχερέστερον.
[3]) V. 588 Versch. L. φρένας.

Digitized by Google

Wem eine treue Gattin rein das Haus bewahrt,
Deß' Leben iſt glückſelig: wem das nicht gelang,
Dem blüht kein Segen weder in noch außer'm Haus.

Chor.

Ja, Frauen ſteh'n den Männern ſtets bei Fügungen
Im Wege, lenken ihr Geſchick zum Schlimmen hin!

Tyndaros.

Du trotzeſt, Demuth wohnt in deiner Rede nicht,
Du erwiederſt alſo, daß du mir die Seele kränkſt:
Gut! deſto heftiger ſpornt mich dieß auf deinen Tod!
Das will ich thun als hübſches Tagwerk nebenbei,
Indem ich meiner Tochter Grab zu ſchmücken kam.
Ich geh' in's Volk von Argos, das verſammelt harrt:
Es iſt geſtimmt: leicht hetz' ich nun die Stadt auf dich
Und deine Schweſter, daß man euch die Steinigung giebt.
Denn ſie verdient noch eher, als du ſelbſt, den Tod,
Die dich erbitterte auf die Mutter, die dir ſtets
Feindſel'ge Reden in die Ohren flüſtern ließ,
Wie ihr Agamemnons Geiſt im Traum erſchienen ſei,
Dann von der Buhlſchaft mit Aegiſth, — o möchte ſie
Die Hölle ſtrafen, wie ſie hier zum Aerger war! —
Bis daß der unſichtbare Brand das Haus ergriff.
Dir, Menelas, erklär' ich, und das werd' ich thun:
Liegt etwas dir an meiner Freundſchaft oder Lieb',
Schütz' dieſen nicht, zum Trutz den Göttern, vor dem Tod;
Laß ihn zu Tode ſteinigen von der Bürgerſchaft:
Sonſt ſollſt du Sparta's Boden nie betreten mehr.
Jetzt weißt du's! Stoß nicht tugendhafte Freunde weg,
Indem du Uebelthätern deine Gunſt ertheilſt!
Und nun, ihr Diener, führt mich hier vom Hauſe fort.

(ab.)

[4]) V. 589. Gew. ἀνάψεις: siehe zur Medea V. 107.
[5]) V. 593. Verſch. L. ἀνασείσω.
[6]) V. 598. Gew. ἀγγέλλουσα τἀγαμέμνονος. Aug. d. Hav. ἀγγέλλουσ' Ἀγαμέμνονος.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

στ. ιχ', ὡς ἀθρούβως ὀὐπιὼν ἡμῖν λόγος
πρὸς τόνδ' ἵκηται, γῆρας ἀποφυγὼν τὸ σόν.
Μενέλαε, ποῖ σὸν πόδ' ἐπὶ συννοίᾳ κυκλεῖς,
διπλῆς μερίμνης διπτύχους ἰὼν ὁδούς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔασον· ἐν ἐμαυτῷ τι συννοούμενος,
ὅποι [1]) τράπωμαι τῆς τύχης, ἀμηχανῶ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ νῦν πέραινε τὴν δόκησιν, ἀλλ' ἐμοὺς
λόγους ἀκούσας πρόσθε, βουλεύου τότε.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

λέγ'· εὖ γὰρ εἶπας. ἔστι δ' οὗ σιγὴ λόγου
κρείσσων γένοιτ' ἄν, ἔστι δ' οὗ σιγῆς λόγος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέγοιμ' ἂν ἤδη. τὰ μακρὰ τῶν σμικρῶν λόγων
ἐπίπροσθέν ἐστι καὶ σαφῆ μᾶλλον κλύειν.
ἐμοὶ σὺ τῶν σῶν, Μενέλεως, μηδὲν δίδου,
ἃ δ' ἔλαβες ἀπόδος, πατρὸς ἐμοῦ λαβὼν πάρα.
οὐ χρήματ' εἶπον· χρήματ', ἢν ψυχὴν ἐμὴν
σώσῃς, ἅπερ μοι φίλτατ' ἐστὶ τῶν ἐμῶν.
ἀδικῶ; λαβεῖν χρή μ' ἀντὶ τοῦδε τοῦ κακοῦ
ἄδικόν τι παρὰ σοῦ· καὶ γὰρ Ἀγαμέμνων πατὴρ
ἀδίκως ἀθροίσας Ἰλιάδ' ἦλθεν [2]) Ἴλιον,
οὐκ ἐξαμαρτὼν αὐτός, ἀλλ' ἁμαρτίαν
τῆς σῆς γυναικὸς ἀδικίαν τ' ἰώμενος.
ἓν μὲν τόδ' ἡμῖν ἀνθ' ἑνὸς δοῦναί σε χρή.
ἀπέδοτο δ', ὡς χρὴ τοῖς φίλοισι τοὺς φίλους.
τὸ σῶμ' ἀληθῶς, σοὶ παρ' ἀσπίδ' ἑκπονῶν,
ὅπως σὺ τὴν σὴν ἀπολάβοις [3]) ξυνάορον.
ἀπότισον οὖν ποι ταὐτὸ τοὔτ' ἐκεῖ λαβὼν,

[1]) V. 615. Versch. L. ὅπῃ.
[2]) V. 628. Gew. ἦλθ' εἰς. Zwei Hdschrr. ἦλθ' ὑπ'. Aug. c. ἦλθεν εἰς.

Digitized by Google

Oreſtes.

Ja geh! ich kann das Weitere unbefangen dann
Zu dieſem ſprechen, nicht verwirrt durch deinen Blick!
Den Doppelpfad zwifachen Sorgens wandelt jetzt
Dein Geiſt: wo lenkſt du deinen Schritt hin, Menelas?

Menelas.

Laß mich! Ich muß mir etwas überlegen; denn
Ich ſchwanke, welchem Loos ich mich zuwenden ſoll.

Oreſtes.

Vollende dein Erwägen nicht; vernimm zuvor
Erſt meine Gründe freundlich: dann entſchließe dich!

Menelas.

Hier haſt du Recht: ſo rede! Denn mitunter wohl
Frommt Schweigen mehr als Sprechen, oft auch umgekehrt.

Oreſtes.

So red' ich denn! Zweckmäßiger iſt Ausführlichkeit
In Reden, denn ſie ſchafft auch größere Deutlichkeit.
Du ſollſt mir nichts vom Deinen ſchenken, Menelas:
Gelieh'nes nur von meinem Vater gieb zurück.
Nicht Schätze mein' ich: Schätze, ja! ſofern du mir
Mein Leben retteſt, was mein höchſter Schatz ja iſt.
Ich that ein Unrecht! Thu' ein Unrecht, opfere dich
Für dieſes Uebel! Denn mit Unrecht führte auch
Mein Vater Hellas' Völkerſchaar gen Ilion.
Und nicht ſein eigen war der Fehltritt: deines Weibs
Fehltritt und Unrecht gut zu machen, zog er hin.
Das iſt erſt Eins, für das du Eines geben mußt!
Dann hat er, ſo wie's Freunden ſtets für Freunde ziemt,
Sich treu geopfert, ringend in Gefahr und Schlacht,
Auf daß dein Weib dir wiederkäm' aus Feindeshand!
Vergilt nun dieſes dort Empfangene eben ſo:

[3]) V. 634. Versch. L. ἀπολάβῃς, die auch der Schol. zu V. 648 wiedergiebt.

Digitized by Google

μίαν πόνησον [1]) ἡμέραν, ἡμῶν ὕπερ
σωτήριος στὰς, μὴ δὲκ᾽ ἐκπλήσας ἔτη.
ἃ δ᾽ Αὐλὶς ἔλαβε σφάγι᾽ ἐμῆς ὁμοσπόρου,
ἐῶ σ᾽ ἔχειν ταῦθ᾽· Ἑρμιόνην μὴ κτεῖνε σύ.
δεῖ γάρ σ᾽, ἐμοῦ πράσσοντος ὡς πράσσω τανῦν,
πλέον φέρεσθαι, κἀμὲ συγγνώμην ἔχειν.
ψυχὴν δ᾽ ἐμὴν δὸς τῷ ταλαιπώρῳ πατρὶ
κἀμῆς ἀδελφῆς, παρθένου μακρὸν χρόνον·
θανὼν γὰρ οἶκον ὀρφανὸν λείψω πατρός.
ἐρεῖς, ἀδύνατον; αὐτὸ τοῦτο· τοὺς φίλους
ἐν τοῖς κακοῖς χρὴ τοῖς φίλοισιν ὠφελεῖν·
ὅταν δ᾽ ὁ δαίμων εὖ διδῷ, τί δεῖ φίλων; [2])
ἀρκεῖ γὰρ αὐτὸς ὁ θεὸς ὠφελεῖν θέλων.
φιλεῖν δάμαρτα πᾶσιν Ἕλλησιν δοκεῖς·
κοὐχ ὑποτρέχων σε τοῦτο θωπείᾳ λέγω·
ταύτης ἱκνοῦμαί σ᾽ — ὦ μέλεος ἐμῶν κακῶν,
εἰς οἷον ἥκω· τί δέ; ταλαιπωρεῖν με δεῖ,
ὑπὲρ γὰρ οἴκου παντὸς ἱκετεύω τάδε· —
ὦ πατρὸς ὄμμαιμε, θεῖε, τὸν κατὰ χθονὸς
θανόντ᾽ ἀκούειν τάδε δόκει, ποτωμένην
ψυχὴν ὑπὲρ σοῦ, καὶ λέγειν ἃ ᾽γὼ λέγω.
ταῦτ᾽ ἔς τε διάκρυα καὶ γόους καὶ ξυμφορὰς
εἴρηκα κἀπήτηκα, τὴν σωτηρίαν
θηρῶν, ὃ πάντες κοὐκ ἐγὼ ζητῶ μόνος.

ΧΟΡΟΣ.

κἀγώ σ᾽ ἱκνοῦμαι καὶ γυνή περ οὖσ᾽ ὅμως
τοῖς δεομένοισιν ὠφελεῖν· οἷός τε δ᾽ εἶ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ὀρέστ᾽, ἐγώ τοι σὸν καταιδοῦμαι κάρα,
καὶ ξυμπονῆσαι σοῖς κακοῖσι βούλομαι·
καὶ χρὴ γὰρ οὕτω τῶν ὁμαιμόνων κακὰ
ξυνεκκομίζειν, δύναμιν ἣν διδῷ θεός

[1]) V. 636. Gew. πονήσας, der Schol. πόνησον.

Digitized by Google

Nur einen Tag arbeite, einen opfre dich
Für meine Rettung, nicht die Friſt zehnjähriger Zeit.
Die Schlachtung meiner Schweſter auf dem Aulisſtrand
Sei dreingegeben: tödte nicht Hermionen!
Denn billig, bei der Lag', in der ich bin, behältſt
Du einen Vortheil, überſeh' ich, ſchenk' ich dir.
Mein Leben nur gieb meinem armen Vater hin
Und das der Schweſter, welche altert unvermählt:
Verödet wird durch meinen Tod das Vaterhaus.
Du ſagſt: »Es iſt unmöglich!« Eben d'rum! Der Freund
Muß da dem Freunde helfen, wo die Noth ihn preßt.
Was braucht's der Freunde, wenn die Sterne günſtig ſind?
Es g'nügt der Glücksſtern, der uns lächelt, auch allein.
Du liebſt die Gattin zärtlich, glaubt man allgemein, —
Ich ſag' es nicht, mich beizuſchleichen ſchmeichleriſch, —
Um ihretwillen fleh' ich dich — (bei Seite.)
O jammervoll!
Wohin gerath' ich? Muth! ich muß Unwürdigem
Mich unterziehn: es gilt ja um mein ganzes Haus! —
(wieder laut.)
O Vatersbruder, Oheim, denke, daß im Grab
Der Abgeſchiedne dieß mit anhört, daß ſein Geiſt
Hier um uns ſchwebe und rede ſo, wie ich, zu dir.
Dieß ſprech' ich, fleh' ich unter Seufzern, Thränen hier
Und Herzeleid, um Lebensrettung ringend heiß,
Wornach ja alle trachten, und nicht ich allein.

Chor.

Und ich, ich fleh' dich ebenfalls, zwar nur ein Weib,
Dem Hilfsbedürftigen beizuſteh'n, du kannſt es ja!

Menelas.

Dein Haupt, Oreſtes, iſt mir heilig: ſei gewiß!
Und dieſe Noth mit dir zu tragen, weiger' ich nicht:
Es iſt ja Pflicht, der Blutsverwandten Noth und Leid
Auf ſich zu nehmen, wenn das Glück die Macht verleiht,

[2]) V. 646. Hdschrr. τί χρὴ φίλων. Schol. zu V. 654. Plutarch, Aristoteles und Thomas M. δεῖ.

Digitized by Google

θνήσκειν τ᾽ ἀποκτείνειν τε [1]) *τοὺς ἐναντίους.*
τὸ δ᾽ αὖ δύνασθαι πρὸς θεῶν χρῄζω τυχεῖν·
ἥκω γὰρ ἀνδρῶν ξυμμάχων κενὸν δόρυ
ἔχων, πόνοισι μυρίοις ἀλώμενος,
σμικρᾷ ξὺν ἀλκῇ τῶν λελειμμένων φίλων. 690
μάχῃ μὲν οὖν ἂν οὐχ ὑπερβαλοίμεθα
Πελασγὸν Ἄργος· εἰ δὲ μαλθακοῖς λόγοις
δυναίμεθ᾽, ἐνταῦθ᾽ ἐλπίδος προσήκομεν.
σμικροῖσι γὰρ τὰ μεγάλα [2]) *πῶς ἔλοι τις ἄν*
ὅπλοισιν [3])*; ἀμαθὲς καὶ τὸ βούλεσθαι τάδε.* 695
ὅταν γὰρ ἡβᾷ δῆμος, εἰς ὀργὴν πεσὼν,
ὅμοιον ὥστε πῦρ κατασβέσαι λάβρον·
εἰ δ᾽ ἡσυχός τις αὐτὸς [4]) *ἐντείνοντι μὲν*
χαλῶν ὑπείκοι καιρὸν εὐλαβούμενος,
ἴσως ἂν ἐκπνεύσειε· ὅταν δ᾽ ἀνῇ πνοὰς, 700
τύχοις ἂν αὐτοῦ ῥᾳδίως ὅσον θέλοις. [5])
ἔνεστι δ᾽ οἶκτος, ἔνι δὲ καὶ θυμὸς μέγας,
καραδοκοῦντι κτῆμα τιμιώτατον.
ἐλθὼν δ᾽ ἐγώ σοι Τυνδάρεων [6]) *πειράσομαι*
πόλιν τε πεῖσαι τῷ λίαν χρῆσθαι καλῶς. 705
καὶ ναῦς γὰρ ἐνταθεῖσα πρὸς βίαν ποδὶ
ἔβαψεν, ἔστη δ᾽ αὖθις, ἣν χαλᾷ πόδα.
μισεῖ γὰρ ὁ θεὸς τὰς ἄγαν προθυμίας,
μισοῦσι δ᾽ ἀστοί· δεῖ δέ μ᾽, οὐκ ἄλλως λέγω,
σώζειν σε σοφίᾳ, μὴ βίᾳ τῶν κρεισσόνων. 710
ἀλκῇ δέ σ᾽ οὐκ ἄν, ἦ σὺ δοξάζεις ἴσως,
σώσαιμ᾽ ἄν· οὐ γὰρ ῥᾴδιον λόγχῃ μιᾷ
στῆσαι τρόπαια τῶν κακῶν, ἃ σοι πάρα.
οὐ γάρ δι᾽ Ἄργου γαῖαν [7]) *ἐς τὸ μαλθακὸν*

[1]) V. 666. Gew. *θνήσκοντα καὶ κτείνοντα.*
[2]) V. 674. Gew. *σμικροῖσι μὲν γὰρ τὰ μεγάλα.* Zwei Hdschrr. lassen *γὰρ* weg.
[3]) V. 675. Gew. *πόνοισιν.*
[4]) V. 678. Gew. *εἰ δ᾽ ἡσύχως τις αὐτῷ*, Florr. codd. etc. *αὐτὸς.*

Tod oder Sieg zu wagen in beherztem Kampf.
Nur eben dieſe Macht vom Himmel fehlt mir noch.
Ich komme her, von Kampfgenoſſen ganz entblößt,
In tauſend Mühen umgetrieben und erſchöpft,
Mit einem Reſtchen, einer Handvoll Freunde nur.
So kann ich doch wohl Argos' Volk in offnem Kampf
Nicht überwinden! Ob's vielleicht dem ſanften Wort
Gelänge, darauf ſpann' ich meine Hoffnungen!
Wie will man Großes je mit kleiner Waffenmacht
Erobern? Schon das Wollen wäre toller Wahn!
Volksmaſſen dämpfen, aufgeregt von Leidenſchaft,
Heißt Feuer löſchen, wenn die Brunſt unbändig tobt.
Doch wenn man, ruhig bleibend, ihr im Koller nur
Den Zügel läßt, und lauert auf die rechte Zeit,
Vertobt die Wuth; und hat die Menge ausgetobt,
So iſt ſie lenkſam, ſchmeidig, wie man's wünſchen mag.
Da findet Mitleid, findet Zorn, Entrüſtung Statt,
Dem, der es abzupaſſen weiß, ein köſtlich Ding!
D'rum will ich hingehen, will dem Tyndaros, der Stadt
Zureden, ihre Heftigkeit zu mäßigen.
Ein Schiff verſinkt, das volle Segel ſpannt dem Sturm
Zum Trotz; doch ſtreicht's die Segel wieder, hält es ſich.
Der Himmel haßt ein Streben, das ihn zwingen will,
Der Bürger haßt es. Sag' ich's grad' heraus, ich muß
Durch Liſt dich retten, nicht durch Trotz bei Uebermacht.
Ich kann durch Fauſtkampf, wie du etwa glauben magſt,
Dir ſchwerlich helfen. Schlägt man wohl mit einem Schwert
All' dieſe Nöthen, die dich drücken, aus dem Feld?
Des Argos-Landes wegen würd' ich nimmermehr

[5]) V. 681. Gew. *θέλεις*, so wie auch V. 679 ein Schol. und eine Hdschrr. *ὑπείκει* lesen.

[6]) V. 684. Gew. *ἐλθὼν δὲ Τυνδάρεών τε σοι*. Taur. var. l. Ven. a. *γρ. ἐλθὼν δ' ἐγώ σοι κ. τ. λ.*

[7]) V. 694. Hdschrr. *οὐ γάρ ποτ' Ἄργους γαῖαν*. Schol. *οὐ γὰρ δι' Ἄργους γαῖαν*, mit der Variante *Ἄργου*.

*

προσηγόμεσθ' [1]) ἂν· νῦν δ' ἀναγκαίως ἔχει 715
δούλοισιν εἶναι τοῖς σοφοῖσι τῆς τύχης.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ πλὴν γυναικὸς οὕνεκα στρατηλατεῖν,
τἄλλ' οὐδέν, ὦ κάκιστε τιμωρεῖν φίλοις,
φεύγεις ἀποστραφείς με; τὰ δ' Ἀγαμέμνονος 720
φροῦδ'. ἄφιλος ἦσθ' ἄρ', ὦ πάτερ, πράσσων κακῶς.
οἴμοι, προδέδομαι, κοὐκέτ' εἰσὶν ἐλπίδες,
ὅποι [2]) τραπόμενος θάνατον Ἀργείων φύγω·
οὗτος γὰρ ἦν μοι καταφυγὴ σωτήριος. [3])
ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε φίλτατον βροτῶν, 725
Πυλάδην, δρόμῳ στείχοντα Φωκέων ἄπο,
ἡδεῖαν ὄψιν· πιστὸς ἐν κακοῖς ἀνὴρ
κρείσσων γαλήνης ναυτίλοισιν εἰσορᾶν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

θᾶσσον ἢ μ' ἐχρῆν προβαίνων ἱκόμην δι' ἄστεως, [4])
ξύλλογον πόλεως ἀκούσας τόνδ' ἰδών τ' αὐτὸς [5]) σαφῶς 730
ἐπὶ σὲ σύγγονόν τε τὴν σὴν, ὡς κτενοῦντας αὐτίκα.
τί τάδε; πῶς ἔχεις; τί πράσσεις, φίλτατ' ἡλίκων ἐμοὶ
καὶ φίλων καὶ ξυγγενείας; πάντα γὰρ τάδ' εἶ σύ μοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἰχόμεσθ', ὡς ἐν βραχεῖ σοι τἀμὰ δηλώσω κακά.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ξυγκατασκάπτοις ἂν ἡμᾶς· κοινὰ γὰρ τα τῶν φίλων. 735

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Μενέλεως κάκιστος εἰς με [6]) καὶ κασιγνήτην ἐμήν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

εἰκὸς ἦν [7]) κακῆς γυναικὸς ἄνδρα γίγνεσθαι κακόν.

[1]) V. 695. Gew. προσηγόμεσθα.
[2]) V. 702. Versch. L. ὅπη.
[3]) V. 703. Gew. σωτηρίας. Venet. b. σωτήριος.
[4]) V. 708. Gew. ἄστεος. Havn. ἄστεως.
[5]) V. 709. Gew. τὸν δ' ἰδὼν αὐτὸς.

Mich alſo ſchmiegen; aber ſich zu fügen fein
Den Zeitumſtänden, iſt Gebot dem klugen Mann.
(ab nach der Stadtſeite hin)

Oreſtes.

O Mann, zu Allem nichtig, außer für ein Weib
In's Feld zu ziehen, feig, um Freunden beizuſtehn!
Du fliehſt, entziehſt dich! Hin, umſonſt iſt jeder Dienſt
Agamemnons! Freundlos biſt du, Vater, in der Noth!
Weh' mir, ich bin verrathen, meine Hoffnung hin!
Wohin mich wenden? wie dem Martertod entgeh'n
Vom Argos-Volk? Er war mein einziger Rettungsporr!
Doch ſieh, da kommt er, in der Welt mein liebſter Freund,
Mein Pylades, in Eile her vom Phokerland!
O holder Anblick! Ein getreuer Freund in Noth
Iſt lieb, wie Schiffern Windesſtille nach dem Sturm!
(Pylades von der Fremdenſeite her in Eile kommend.)

Pylades.

Raſcher, als ich wollt', in haſtiger Eile, ſchritt ich durch die Stadt:
Von der Bürgerſchaft Verſammlung hört' ich, ſah ſie deutlich ſelbſt,
Gegen dich und deine Schweſter, wo man euch zu tödten denkt.
Sag', wie iſt's? wie geht's? was machſt du, allerliebſter Jugendfreund
Und Vertrauter, und Verwandter? Denn das Alles biſt du mir!

Oreſtes.

Alles hin! Mit einem Worte ſchildr' ich dir mein Ungemach!

Pylades.

Nun, ſo wär' ich mitvernichtet; denn was dich trifft, trifft auch mich.

Oreſtes.

Feig und ſchlecht an mir und meiner Schweſter handelt Menelas.

Pylades.

Ganz natürlich! Eines ſchlechten Weibes Mann benimmt ſich ſchlecht!

[6]) V. 715. Ald. εἰς ἐμὲ. Einige Hdschrr. εἴς με.
[7]) V. 716. Gew. εἰκότως. Hermann εἰκὸς ἦν. Vrgl. Anmkg. zu V. 558.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὥσπερ οὐκ ἐλθὼν ἔμοιγε ταὐτὸν ἀπέδωκεν μολών.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἦ γάρ ἐστιν ὡς ἀληθῶς τήνδ' ἀφιγμένος χθόνα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χρόνιος· ἀλλ' ὅμως τάχιστα κακὸς ἐφωράθη φίλοις.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

καὶ δάμαρτα τὴν κακίστην ναυστολῶν ἐλήλυθεν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἐκεῖνος· ἀλλ' ἐκείνη κεῖνον ἐνθάδ' ἤγαγεν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ποῦ 'στιν ἡ πλείστους Ἀχαιῶν ὤλεσεν γυνὴ μία;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐν δόμοις ἐμοῖσιν, εἰ δὴ τούσδ' ἐμοὺς καλεῖν χρεών.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

σὺ δὲ τίνας λόγους ἔλεξας σοῦ κασιγνήτῳ πατρός;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μή μ' ἰδεῖν θανόνθ' ὑπ' ἀστῶν καὶ κασιγνήτην ἐμήν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

πρὸς θεῶν, τί πρὸς τάδ' εἶπε; τοῦτ' ἐγὼ [1]) εἰδέναι θέλω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὐλαβεῖθ', ὦ τοῖς φίλοισι δρῶσιν οἱ κακοὶ φίλοι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

σκῆψιν ἐς ποίαν προβαίνων; τοῦτο πάντ' ἔχω μαθών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗτος ἦλθ' ὁ τὰς ἀρίστας θυγατέρας σπείρας [2]) πατήρ.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

Τυνδάρεων λέγεις· ὥσω σοι θυγατέρος θυμούμενος.

[1]) V 726. Ald. etc. τόδε γὰρ. Viele Hdschrr. τοῦτό γ'. Hermann τοῦτ' ἐγὼ.

Oreſtes.

Grad' ſo viel von ſeiner Ankunft hab' ich wie vom Ferneſein.

Pylades.

Iſt er angekommen, wirklich, hier in dieſem Land, der Mann?

Oreſtes.

Endlich! aber ſchleunigſt hat ſich ſeine Schlechtigkeit bewährt.

Pylades.

Und die allerärgſte Gattin hat ſein Schiff doch mitgebracht?

Oreſtes.

Er hat ſie nicht, ſondern ſie hat ihn mit ſich hierher gebracht.

Pylades.

Dieſer Untergang ſo vieler Griechen, ſprich, wo iſt das Weib?

Oreſtes.

Hier in meinem Haus, ſofern ich mein das Haus noch nennen darf.

Pylades.

Und was haſt du deinem Oheim vorgetragen? welchen Grund?

Oreſtes.

Daß er meinen und der Schweſter Mord vom Volk nicht dulden ſoll.

Pylades.

Was, ich bin begierig! ſage, was, beim Himmel! ſagt' er drauf?

Oreſtes.

Zu gefährlich hielt er's, was ja falſche Freunde immer thun!

Pylades.

Rückte hinter welchen Vorwand? Dieß noch, und ich weiß genug!

Oreſtes.

Dieſer Mann, der ſolche wackre Töchter zeugte, kam dazu.

Pylades.

Tyndaros! Gewiß um ſeiner Tochter willen ſehr ergrimmt?

[2]) V. 729. Versch. L. σπείρων.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αἰσθάνει. τὸ τοῦδε κῆδος μᾶλλον εἴλετ᾽ ἢ πατρός.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

κοὐκ ἐτόλμησεν πόνων σῶν ἀντιλάζυσθαι παρών;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰχμητὴς πέφυκεν, ἐν γυναιξὶ δ᾽ ἄλκιμος.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐν κακοῖς ἄρ᾽ εἶ μεγίστοις, καί σ᾽ ἀναγκαῖον θανεῖν. 755

ΟΡΕΣΤΗΣ.

735 ψῆφον ἀμφ᾽ ἡμῶν πολίτας ἐπὶ φόνῳ θέσθαι χρεών.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἢ κρινεῖ τί χρῆμα; [1]) λέξον· διὰ φόβου γὰρ ἔρχομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἢ θανεῖν ἢ ζῆν. ὁ μῦθος [2]) οὐ μακρὸς μακρῶν πέρι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

φεῦγε νυν λιπὼν μέλαθρα σὺν κασιγνήτῃ σέθεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχ ὁρᾷς; φυλασσόμεσθα φρουρίοισι πανταχῆ. 760

ΠΥΛΑΔΗΣ.

740 εἶδον ἄστεως [3]) ἀγυιὰς τεύχεσιν πεφραγμένας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὥσπερεὶ πόλις πρὸς ἐχθρῶν σῶμα πυργηρούμεθα. [4])

ΠΥΛΑΔΗΣ.

κἀμὲ νῦν ἐροῦ τί πάσχω· καὶ γὰρ αὐτὸς οἴχομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πρὸς τίνος; τοῦτ᾽ ἂν προσείη τοῖς ἐμοῖς κακοῖς κακόν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

Στρόφιος ἤλασέν μ᾽ ἀπ᾽ οἴκων φυγάδα θυμωθεὶς πατήρ. 765

[1]) V. 736. Ald. πρᾶγμα.

[2]) V. 737. Gew. ὁ μῦθος δ᾽. Brunck hat die Partikel gestrichen. Aus V. 423 hat Havn. ἢ θανεῖν ἢ μὴ θανεῖν.

Digitized by Google

Oreſtes.

Gut errathen! Meines Vaters Liebe ſtand dem Schwäher nach.

Pylades.

Deiner Noth ſich anzunehmen, hat er Blick' in Blick' verſagt?

Oreſtes.

Iſt er doch kein muthiger Degen, nur allein bei Frauen ſtark!

Pylades.

Rettungslos iſt deine Lag', und unabwendbar ſcheint der Tod?

Oreſtes.

Von der Bürgerſchaft ergeht jetzt über uns das Blutgericht.

Pylades.

Und worüber wird entſchieden? Rede, denn mir klopft das Herz!

Oreſtes.

Tod und Leben! großen Inhalt liefert dir das kleine Wort.

Pylades.

Nun, ſo flieh' mit deiner Schweſter, und verlaß die Räume hier!

Oreſtes.

Siehſt du nicht? wir ſind von Poſten allenthalben ſcharf bewacht.

Pylades.

Wohl bemerkt' ich, wie durch Waffen alle Straßen ſind geſperrt!

Oreſtes.

Einer eingeſchloſſnen Stadt gleich, ſind wir rings vom Feind blockirt.

Pylades.

Frag' mich nun nach meiner Lage: denn ich bin gleichfalls geſtürzt.

Oreſtes.

Du? durch wen? Zu meinen Leiden wäre das ein neues Leid!

Pylades.

Aus der Heimath trieb mich zürnend fort mein Vater Strophios.

[3]) V. 740. Ald. ἄστεος.

[4]) V. 741. Hesychius γράφεται δὲ πυργούμεθα, d. h. πυργυρούμεθα, wie auch einige Hdschrr. haben.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴδιον ἢ κοινὸν πολίταις ἐπιφέρων ἔγκλημα τί; [1])

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὅτι συνηράμην φόνον σοι μητρὸς, ἀνόσιον λέγων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ τάλας, ἔοικε καὶ σὲ ταμὰ λυπήσειν κακά.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐχὶ Μενέλεω τρόποισι χρώμεθ'· οἰστέον τάδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ φοβεῖ, μή σ' Ἄργος ὥσπερ κἄμ' ἀποκτεῖναι θέλῃ;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐ προσήκομεν κολάζειν τοῖσδε, Φωκέων δὲ γῇ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δεινὸν οἱ πολλοὶ, κακούργους ὅταν ἔχωσι προστάτας.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἀλλ' ὅταν χρηστοὺς λάβωσι, χρηστὰ βουλεύουσ' ἀεί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἶεν. ἐς κοινὸν λέγειν χρή

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τίνος ἀναγκαίου πέρι;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰ λέγοιμ' ἀστοῖσιν ἐλθών —

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὡς ἔδρασας ἔνδικα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πατρὶ τιμωρῶν ἐμαυτοῦ;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

μὴ λάβωσί σ' ἄσμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' ὑποπτήξας σιωπῇ κατθάνω;

[1]) V. 745. Gew. ἔγκλημά τι. Die Besserung machte Hermann.

Oreſtes.

Gabſt du einzeln ihm den Anlaß? oder mit der Bürgerſchaft?

Pylades.

Daß ich mich beim Muttermorde mitbetheiligt, nennt er Greuel.

Oreſtes.

Armer Freund! ſo zieht dich leider meine Noth in's Mißgeſchick!

Pylades.

Doch ich bin kein Menelaos, weiche darum nicht zurück!

Oreſtes.

Bangt dir nicht, daß Argos dich mit mir zugleich hinrichten wird?

Pylades.

Mich zu richten, iſt man hier nicht, nur im Phokerland, befugt.

Oreſtes

Doch gefährlich iſt die Menge, von der Bosheit angeführt!

Pylades.

Wie ſie bei rechtſchaffnen Führern immer auch das Rechte thut!

Oreſtes.

Gut! Nun laß uns überlegen —

Pylades.

Welche Sache drängt denn jetzt?

Oreſtes.

Ob ich vor die Bürger tretend ſpreche —

Pylades.

Daß Du recht gethan?

Oreſtes.

Meines Vaters Blut zu rächen!

Pylades.

Um dich preiszugeben ſelbſt?!

Oreſtes.

Soll ich mich geduckt und lautlos morden laſſen?

ΠΥΛΑΔΗΣ.

δειλὸν τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς ἂν οὖν δρῴην;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔχεις τιν', ἣν μέλῃς, σωτηρίαν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔχω.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

μολόντα[1]) δ' ἐλπὶς ἐστι σωθῆναι κακῶν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰ τύχοι, γένοιτ' ἄν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐκοῦν τοῦτο χρεῖασσον ἢ μένειν. 780

ΟΡΕΣΤΗΣ.

760 ἀλλὰ δῆτ' ἔλθω.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

θανὼν γοῦν ὧδε κάλλιον θανεῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὖ λέγεις· φεύγω τὸ δειλὸν τῇδε.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

μᾶλλον ἢ μένων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ τὸ πρᾶγμά γ' ἔνδικον[2]).

ΠΥΛΑΔΗΣ.

σοὶ μὴ δοκεῖν εὔχου μόνῳ[3]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καί τις ἂν καί μ' οἰκτίσειε[4]).

ΠΥΛΑΔΗΣ.

μέγα γὰρ ἡ εὐγένειά σου.

[1]) V. 758. Ald. μολόντι. Hdschrr. mit Scholien meistens μολόντα.

[2]) V. 761. 762. Diese Verse haben sie in den Urkunden ihren Platz vertauscht, was von einsichtigen Kritikern längst anerkannt

Digitized by Google

Pylades.

Feiger Tod!

Oreſtes.

Alſo was beginnen?

Pylades.

Weißt du irgend Rettung, wenn du bleibſt?

Oreſtes.

Keine!

Pylades.

Haſt du irgend Ausſicht auf Errettung, wenn du gehſt?

Oreſtes.

Allenfalls!

Pylades.

So iſt das Hingeh'n beſſer als das Bleiben hier.

Oreſtes.

Gut, ſo geh' ich!

Pylades.

Ehrenvoller ſtirbſt du, wenn du ſterben mußt!

Oreſtes.

Ganz gewiß! den Schein der Feigheit meid' ich —

Pylades.

Mehr, als wenn du bleibſt!

Oreſtes.

Und gerecht iſt meine Sache.

Pylades.

Geb' es Gott, nicht dir allein!

Oreſtes.

Und vielleicht erbarmt ſich Mancher,

Pylades.

Den dein Stand und Adel rührt!

ist. Urſache der Verwechſelung war, wie ſo oft, die Aehnlichkeit der Endſylben *μένων* und *μόνῳ*.

[3]) V. 762. Gew. *καὶ τὸ πρᾶγμά γ' ἔνδικόν μοι τὸ* oder *τῷ δοκεῖν εὔχου μόνον.*

[4]) V. 763. Gew. *καὶ τίς ἄν γέ μ' οἰκτίσειε.*

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Θάνατον ἀσχάλλων πατρῷον.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

πάντα ταῦτ' ἐν ὄμμασιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἰτέον, ὡς ἄνανδρον ἀκλεῶς κατθανεῖν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

αἰνῶ τάδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ λέγωμεν οὖν ἀδελφῇ ταῦτ' ἐμῇ;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

μὴ πρὸς Θεῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δάκρυα γοῦν γένοιτ' ἄν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐκοῦν οὗτος οἰωνὸς μέγας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δηλαδὴ σιγᾶν ἄμεινον.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τῷ χρόνῳ δὲ[1]) κερδανεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κεῖνό μοι μόνον πρόσαντες.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τί τόδε καινὸν ἀγγελεῖς;[2])

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ θεαί μ' οἴστρῳ κατάσχωσ'.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἀλλὰ κηδεύσω σ' ἐγώ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δυσχερὲς ψαύειν νοσοῦντος ἀνδρός.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐκ ἔμοιγέ σου.

[1]) V. 768. Viele Hdschrr. γὰρ für δὲ.

Digitized by Google

Oreſtes.
Den des Vaters Mord empörte!

Pylades.
Augenſcheinlich alles dieß!

Oreſtes.
Geh'n wir denn! ein ſtiller Tod iſt weibiſch.

Pylades.
Alſo denkſt du recht!

Oreſtes.
Soll es meine Schweſter wiſſen?

Pylades.
Bei den Göttern, nimmermehr!

Oreſtes.
Thränen würd' es ſetzen!

Pylades.
Alſo ſchlechte Vorbedeutung nur!

Oreſtes.
Beſſer alſo bleibt das Schweigen.

Pylades.
Zeitgewinn iſt's obendrein.

Oreſtes.
Eines nur iſt mir bedenklich.

Pylades.
Was denn noch? ich wüßte nichts!

Oreſtes.
Wenn der Geiſter Stich mich anfällt!

Pylades.
Sei getroſt, ich warte dich!

Oreſtes.
Mißlich iſt's, mit ſolchen Kranken ſich befaſſen!

Pylades.
Nicht für mich!

[2]) V. 769. Versch. L. *αὖ λέγεις.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὐλαβοῦ λύσσης μετασχεῖν τῆς ἐμῆς.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τόδ' οὖν ἴτω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἄρ' ὀκνήσεις;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὄκνος γὰρ τοῖς φίλοις κακὸν μέγα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἕρπε νῦν, οἵαξ ποδός μοι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

φίλα γ' ἔχων κηδεύματα. 795

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καί με πρὸς τύμβον πόρευσον πατρός.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὡς τί δὴ τόδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς νιν ἱκετεύσω με σῶσαι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τό γε δίκαιον ὧδ' ἔχει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μητέρος δὲ μηδ' ἴδοιμι μνῆμα.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

πολεμία γὰρ ἦν.

ἀλλ' ἔπειγ', ὡς μή σε πρόσθε ψῆφος Ἀργείων ἕλῃ,
περιβαλὼν πλευροῖς ἐμοῖσι πλευρὰ ναχελῆ νόσῳ, 800
ὡς ἐγὼ δὶ ἀστεὼς σε, σμικρὰ φροντίζων ὄχλου,
οὐδὲν αἰσχυνθεὶς ὀχήσω. ποῦ γὰρ ὢν [1]) δείξω φίλος,
εἴ σε μὴ 'ν δειναῖσιν ὄντα συμφοραῖς ἐπαρκέσω;

[1]) V. 781. Ald. ἂν für ὢν, welches der Schol. und viele Hdschrr. verbürgen.

Digitized by Google

Oreſtes.

Daß dich nicht mein Uebel anſteckt, ſieh dich vor!

Pylades.

Nur immer zu!

Oreſtes.

Und du zagſt nicht?

Pylades.

Zagen iſt ein ſchlimmes Laſter für den Freund!

Oreſtes.

Auf denn, Stab auf meinem Wege!

Pylades.

Dieſe Wartung iſt mir lieb!

Oreſtes.

Führ' mich erſt zum Grabe meines Vaters —

Pylades.

Und was willſt du dort?

Oreſtes.

Ihn um Segen fleh'n zur Rettung! —

Pylades.

Den du ganz mit Recht begehrſt!

Oreſtes.

Flieh' mein Blick der Mutter Grabmal!

Pylades.

Freilich! feindlich war ſie dir!
Raſch nun, daß der Bürger Urtheil nicht dich ſchon zuvor verdammt!
Deine krankheitsmatte Hüfte lehn' an meine Hüfte an,
Und ich will dich durch die Straßen (denn was ſtört die Menge mich?)
Ohne Scheu hinführen, heben! Kann ſich Freundestreue doch
Nirgends wahr und ächt bewähren, als durch Beiſtand in der Noth!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῦτ᾽ ἐκεῖνο, κτᾶσθ᾽ ἑταίρους, μὴ τὸ συγγενὲς μόνον·
ὡς ἀνὴρ, ὅστις τρόποισι συντακῇ, θυραῖος ὤν,
μυρίων κρείσσων ὁμαίμων ἀνδρὶ κεκτῆσθαι φίλος.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

Ὁ μέγας ὄλβος ἅ τ᾽ ἀρετὰ
μέγα φρονοῦσ᾽ ἀν᾽ Ἑλλάδα καὶ
παρὰ Σιμουντίοις ὀχετοῖς
πάλιν ἀνῆλθ᾽ ἐξ εὐτυχίας Ἀτρείδαις
πάλιν παλαιὰς ἐπὶ συμφορὰς δόμων, [1])
ὁπότε χρυσέας ἔρις ἀρ-
νὸς ἐπόρευσε Ταντα̃λίδαις
οἰκτρότατα θοινάματα καὶ
σφάγια συγγενῶν τεκέων· [2])
φόνῳ γὰρ φόνος [3]) ἐξαμεί-
βων δι᾽ αἵματος οὐ προλεί-
πει διυσσοῖσιν Ἀτρείδαις.

(ἀντιστρ.)

Τὸ καλὸν οὐ καλὸν, τοκέων
πυριγενεῖ τέμνειν παλάμᾳ
χρόα, μελάνδευτον [4]) δὲ φόνῳ
ξίφος ἐς αὐγὰς ἀελίοιο δεῖξαι·
τὸ δ᾽ εὖ κακουργεῖν ἀσέβεια [5]) ποικίλη
κακοφρόνων τ᾽ ἀνδρῶν παράνοι-
α. θανάτου γὰρ ἀμφὶ φόβῳ
Τυνδαρὶς ἰάκχησε [6]) τάλαι-
να· τέκνον, οὐ τολμᾷς ὅσια
κτείνων ματέρα· [7]) μὴ πατρῴ-

[1]) V. 790 folgg. Gew. Ἀτρείδαις πάλαι παλαιᾶς ἀπὸ συμφορᾶς δόμων, ὁπότε χρυσέας ἔρις ἀρνὸς ἤλυθε Ταντα̃λίδαις. Die Besserungen gründen sich auf die Scholien.

[2]) V. 794. Gew. γενναίων τεκέων mit den Varianten τέκνων und τοκέων.

[3]) V. 795. Gew. ὅθεν oder ἔνθεν φόνῳ φόνος.

Oreſtes.

Ja, da ſieht man's! Freunde muß man werben, nicht Verwandte bloß:
Denn ein Mann, ein fremder, deſſen Herz zu unſrem Herzen ſtimmt,
Uebertrifft den Werth von tauſend Vettern, als getreuer Freund.

(Beide ab nach der Stadt zu.)

Chor.

(Kehr.)

Jenes Heldenthum und die Macht,
Die ſo ſtolz im griechiſchen Land'
Und am Simois-Bache geglänzt,
Sank den Atreus-Enkeln herab vom Glücke,
Zurück zum uralten Geſchick des Hauſes; denn
Seit der Streit im Tantalus-Haus
Um den goldnen Widder zum grauſamen Greuel-Mahle gedieh,
Jener Kinderſchlachtung des Ohms,
Hat die Rache des Blutes nicht
Mehr gerafſtet dem Brüderpaar
Wechſelt Morden um Morden!

(Gegenkehr.)

Heldenthat, o ſchmähliche That,
Wenn die Fauſt den blinkenden Stahl
Bohrt in Aelternherzen, und dann,
Roth vom Blut, den Strahlen der Sonn' emporzeigt!
Unthat als Großthat, o Verruchtheit klug und ſpitz!
Schiefer Köpfe düſterer Wahn!
Tyndars Tochter ſchrie in der Angſt,
Vor dem Tode bebend: o Kind,
Muttermord iſt Frevel, iſt ruchlos! ach, willſt du, des Vaters An-

*) V. 800. Vier Hdschrr. μελάνδευτον, sonst μελίνδετον.
*) V. 802. Gew. τὸ γὰρ αὖ κακουργεῖν ἀσέβεια μεγάλη.
*) V. 805. Gew. ἰάχησε, Porson ἰάχησε.
*) V. 807. Gew. κτείνων σὰν ματέρα. Siehe die Amkg. zu V. 804.

Digitized by Google

ἂν τιμῶν χάριν ἐξανά-
ψῃ δύσκλειαν ἐσαεί.

(ἐπῳδός.)

Τίς νόσος, τίνα δάκρυα καὶ [1])
τίς ἕλεος μείζων κατὰ γᾶν,
ἢ ματρόκτονον αἷμα χειρὶ θέσθαι;
οἷον ἔργον [2]) τλὰς ὁ τάλας
ἐκβεβάκχευται [3]) μανίαις;
Εὐμενίσι θήραμα φόνου, [4])
δρομάσι δινεύων βλεφάροις,
Ἀγαμεμνόνιος [5]) παῖς.
μέλεος, ὦ, ματέρος ὅτε μασ-
τοὺς ὑπερτέλλοντας ἰδὼν
χρυσοπηνήτων [6]) φαρέων
σφάγιον ἔθεσο ματέρα, πεν-
θέων [7]) πατρῴων ἀμοιβάν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Γυναῖκες, ἧπου τῶνδ' ἀφώρμηται δόμων
τλήμων Ὀρέστης, θεομανεῖ λύσσῃ δαμείς;

ΧΟΡΟΣ.

ἥκιστα· πρὸς δ' Ἀργεῖον οἴχεται λεών,
ψυχῆς ἀγῶνα τὸν προκείμενον πέρι
δραμών [8]), ἐν ᾧ ζῆν ἢ θανεῖν ὑμᾶς χρεών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι· τί χρῆμ' ἔδρασε; τίς δ' ἔπεισέ νιν;

ΧΟΡΟΣ.

Πυλάδης· ἔοικε δ' οὐ μακρὰν ὧδ' ἄγγελος
λέξειν τὰ κεῖθεν σοῦ κασιγνήτου πέρι.

[1]) V. 810. Gew. τίς νόσος ἢ τίνα δάκρυα καὶ, mit der Variante δάκρυ' ἢ.
[2]) V. 813. Hdschrr. und Scholl. οἷον ἔργον τελέσας. Einige Hdschrr. haben οἷον zwei Mal, und Harl. οἷον ὅστ' ἔργον.
[3]) V. 814. Gew. βεβάκχευται. Hermann ἐκβεβάκχευται.
[4]) V. 815. Gew. φόνῳ. Flor. 33 und Schol. φόνου.

denken treulich zu ehren, Schand'
Auf dich laden für immer?

(Nachſang.)

Giebt es Thränen ſchmerzlicher Reu',
Giebt's ein Leiden ärgerer Qual,
Als vergoſſenen Mutterbluts Bewußtſein?
Solche That verübte der Un-
ſel'ge! Wahnſinn raubt ihm die Ruh';
Wildverdreht ſtier rollt ihm der Blick:
Zorngeſpenſtern Sträfling um Mord
Iſt der Sohn Agamemnons!
Jammer, Jammer, als du die Bruſt
Sahſt vom golddurchwirkten Gewand
Nagen mitleidflehend, und für
Vatersmord die Mutter erſchlugſt,
Opferteſt zur Vergeltung!

Elektra
(aus dem Hauſe kommend).

Ihr, Frauen, iſt der arme Oreſt vom Hauſe weg
Gerannt, vom Anflug toller Raſerei beherrſcht?

Chor.

Mit nichten! zum Argeier-Volke ging er hin,
Den Kampf, in welchem um ſein Haupt gerungen wird,
Dort mitzufechten, wo es Tod und Leben gilt.

Elektra.

O weh, was unternahm er! Wer beredet' ihn?

Chor.

Freund Pylades. Der Bothe hier wird, ſcheint es, bald
Berichten, wie's dem Bruder dort gelungen iſt.

[5]) V. 817. Versch L. *Ἀγαμεμνόνειος.*

[6]) V. 820. Gew. *ὦ μέλεος, ματρὸς ὅτε μαστὸν ὑπερτέλλονι' ἐσιδὼν χρυσεοπηνήτων* (oder *χρυσεοπηνίτων*) *φαρέων.*

[7]) V. 822. Gew. *σφάγιον ἔθετο ματέρα, πατρῴων παθέων ἀμοιβάν.* Schol. *ἔθεσο*, ferner drei Hdschrr. *πενθέων.* Die Umſtellung hat Hermann gemacht.

[8]) V. 827. Gew. *δώρων.* Chr. pat. hat *δραμὼν* gelesen.

Digitized by Google

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ τλῆμον, ὦ δύστηνε τοῦ στρατηλάτου
Ἀγαμέμνονος παῖ, πότνι' Ἠλέκτρα, λόγους
ἄκουσον, οὓς σοι δυστυχεῖς ἥκω φέρων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰαῖ· διοιχόμεσθα· δῆλος εἶ λόγῳ.
[κακῶν γὰρ ἥκεις, ὡς ἔοικεν, ἄγγελος]

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ψήφῳ Πελασγῶν σὸν κασίγνητον θανεῖν
καὶ σ', ὦ τάλαιν', ἔδοξε τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι· προσῆλθεν ἐλπὶς, ἣν φοβουμένη
πάλαι τὸ μέλλον ἐξετηκόμην γόοις.
ἀτὰρ τίς ἀγών; τίνες ἐν Ἀργείοις λόγοι
καθεῖλον ἡμᾶς κἀπεκύρωσαν θανεῖν;
λέγ', ὦ γεραιὲ, πότερα λευσίμῳ χερὶ,
ἢ διὰ σιδήρου πνεῦμ' ἀπορρῆξαί με δεῖ
κοινὰς ἀδελφῷ ξυμφορὰς κεκτημένην.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐτύγχανον μὲν ἀγρόθεν πυλῶν ἔσω
βαίνων, πυθέσθαι δεόμενος τά τ' ἀμφὶ σοῦ
τά τ' ἀμφ' Ὀρέστου· σῷ γὰρ εὔνοιαν πατρὶ
ἀεί ποτ' εἶχον, καί μ' ἔφερβε οὐς δόμος
πένητα μὲν χρῆσθαι δὲ γενναῖον φίλοις.
ὁρῶ δ' ὄχλον στείχοντα καὶ θάσσοντ' ἄκραν,
οὗ φασι πρῶτον Δαναὸν Αἰγύπτῳ δίκας
διδόντ' ἀθροῖσαι λαὸν ἐς κοινὰς ἕδρας·
ἀστῶν δέ δή τιν' ἠρόμην, ἄθροισμ' ἰδὼν,
τί καινὸν Ἄργει; μῶν τι πολεμίων πάρα
ἄγγελμ' ἀνεπτέρωκε [1]) Δαναΐδῶν πόλιν;
ὁ δ' εἶπ'· Ὀρέστην κεῖνον οὐχ ὁρᾷς πέλας
στείχοντ', ἀγῶνα θανάσιμον δραμούμενον;
ὁρῶ δ' ἄελπτον φάσμ', ὃ μήποτ' ὤφελον,
Πυλάδην τε καὶ σὸν σύγγονον στείχονθ' ὁμοῦ,

[1]) V. 855. Ald. Schol. Florr. ἀνεπτέρωσε.

Digitized by Google

Bothe.

Elektra, hehres Mädchen, leidenreiches Weib,
Des Heeresfeldherrn armes Kind, Agamemnons, hör'
Die jammervolle Kunde die ich bringen muß.

Elektra.

Ach weh! wir ſind verloren! Deine Rede ſagt's!

Bothe.

Der Pelasger Urtheil hat entſchieden, daß ihr heut'
Noch ſterben ſollt, dein Bruder, und du, Arme, mit.

Elektra.

Weh, nun iſt eingetroffen, was mit banger Furcht
Mich längſt gequält hat, viele Thränen mir entlockt!
Wie war der Kampf dann? welche Reden ſchlugen uns
Beim Argos-Volk, entſchieden für das Todesloos?
Erzähle, Greis, ob Steinigung uns hinrichten wird,
Ob Schwertes-Hieb zerſtören unſern Lebenshauch?
Denn jedes Schickſal theil' ich mit dem Bruderhaupt.

Bothe.

Ich ging gerade durch das Thor vom Feld herein,
Zu wiſſen ſehr verlangend, was geſchehen ſei
Mit dir und deinem Bruder: denn mit Liebe hieng
Mein Herz an deinem Vater, und dein Haus hat mich,
Der dürftig zwar doch edeldenkend war, genährt.
Da ſah' ich Haufen Volkes nach dem Steine zieh'n,
Wohin, Aegypten vor Gericht ſich ſtellend, einſt
Danaos das Volk zur Sitzung erſtmals rufen ließ.
Den Schwarm erblickend, fragt' ich einen Bürgersmann:
Was giebt's denn Neues? Wird die Danaoskinder-Stadt
Durch ſchlimme Kund' aus Feindesſtaaten aufgeſchreckt?
Der ſpricht: und ſiehſt du nahe dort Oreſten nicht
Hinwandeln, der dem Blutgericht ſich unterwirft?
Da ſeh' ich — hätt' ich's nie geſeh'n! — ein Schreckensbild,
Den Pylades mit deinem Bruder Arm in Arm;

τὸν μὲν κατηφῆ καὶ παρειμένον νόσῳ,
τὸν δ' ὥστ' ἀδελφὸν ὄντα φίλῳ λυπούμενον,
νόσημα κηδεύοντα παιδαγωγίᾳ.
ἐπεὶ δὲ πλήρης ἐγένετ' Ἀργείων ὄχλος,
κῆρυξ ἀναστὰς εἶπε· Τίς χρῄζει λέγειν,
πότερον Ὀρέστην κατθανεῖν, ἢ μή, χρεών,
μητροκτονοῦντα; κἄπὶ τῷδ' ἀνίσταται
Ταλθύβιος, ὃς σῷ πατρὶ συνεπόρθει Φρύγας.
ἔλεξε δ', ὑπὸ τοῖς δυναμένοισιν ὢν ἀεί,
διχόμυθα, πατέρα μὲν σὸν ἐκπαγλούμενος,
σὸν δ' οὐκ ἐπαινῶν ξύγγονον, καλοὺς κακοὺς[1])
λόγους ἑλίσσων, ὅτι καθίσταίη νόμους
ἐς τοὺς τεκόντας οὐ καλούς· τὸ δ' ὅμμ' ἀεὶ
φαιδρωπὸν ἐδίδου τοῖσιν Αἰγίσθου φίλοις.
τὸ γὰρ γένος τοιοῦτον· ἐπὶ τὸν εὐτυχῆ
πηδῶσ' ἀεὶ κήρυκες· ὧδε δ' αὐτοῖς φίλος,
ὃς ἂν δύνηται πόλεος[2]) ἔν τ' ἀρχαῖσιν ᾖ.
ἐπὶ τῷδε δ' ἠγόρευε Διομήδης ἄναξ.
οὗτος κτανεῖν μὲν οὔτε σ' οὔτε σύγγονον
εἶα, φυγῇ δὲ ζημιοῦντας εὐσεβεῖν.
ἐπερρόθησαν[3]) δ' οἱ μὲν ὡς καλῶς λέγοι,
οἱ δ' οὐκ ἐπῄνουν. κἄπὶ τῷδ' ἀνίσταται
ἀνήρ τις ἀθυρόγλωσσος ἰσχύων θράσει,
Ἀργεῖος οὐκ ὢν ἀλλ' ἐσηναγκασμένος,[4])
θορύβῳ τε πίσυνος κἀμαθεῖ παρρησίᾳ,
πιθανὸς ἔτ' αὐτοὺς περιβαλεῖν κακῷ τινι. —
ὅταν γὰρ ἡδύς τις λόγοις[5]) φρονῶν κακῶς
πείθῃ τὸ πλῆθος, τῇ πόλει κακὸν μέγα·
ὅσοι δὲ σὺν νῷ χρηστὰ βουλεύουσ' ἀεί,
κἂν μὴ παραυτίκ', αὖθίς εἰσι χρήσιμοι
πόλει. Θεᾶσθαι δ' ὧδε χρὴ τὸν προστάτας[6])
ἑλόνθ'· ὁμοῖον γὰρ τὸ χρῆμα γίγνεται

[1]) V. 870. Gew. καλοῖς κακοὺς. Flor. 33. κακοῖς καλοὺς.
[2]) V. 876. Versch. l. πόλεως.
[3]) V. 880. Acht Hdschrr. λαοὶ δ' ἐπερρόθησαν, aus Hekabe 553. Der Paraphrast kennt diesen Zusatz nicht.

Digitized by Google

Erſchöpft von Krankheit ſenkte dieſer trüb' den Blick,
Der Andre, traurend mit dem Freunde brudergleich,
Um ſeinen Zuſtand zart beſorgt, geleitet' ihn.
Und als die Schaar des Argosvolks beiſammen war,
Trat auf ein Herold ſprechend: Wer begehrt das Wort,
Zu zeigen, ob Oreſtes ſterben ſoll, ob nicht,
Als Muttermörder? Und Talthybios alſobald
Erhob ſich, der zu Trojas Brande mitgewirkt.
Gewohnt, den Machtbeſitzern ſtets zu fröhnen, ſprach
Er doppelzüngig: »deinen Vater ehr' er hoch,
Den Bruder müß' er leider tadeln« — gut und ſchlimm
Die Worte drehend, — »denn ein Beiſpiel ſtell' er auf,
Das Aeltern ſehr gefährlich ſei:« und lächelnd hieng
Sein Blick am Blick der Freund' Aegiſthens immerfort.
Denn ſolcher Art iſt dieß Geſchlecht: zum Glücklichen
Springt ſtets der Herold über, und ihr Freund iſt der,
Den Würden ſchmücken, der die Macht im Staat beſitzt.
Nach ihm ergriff der König Diomed das Wort,
Und ſprach, man habe dich und deinen Bruder nicht
Zu tödten, ſchon durch Aechtung ſei der Pflicht genügt.
Beifall bezeigten durch Geſchrei die einen hier,
Mißfallen andre. Jetzt erhob zum Sprechen ſich
Ein zügelloſer Redner, ſtark durch Dreiſtigkeit,
Kein echter Bürger, ſondern eingedrungner, der
Auf Redefreiheit dumm vertraut, auf Lärm und Sturm,
In Ungemach die Stadt zu ſtürzen ganz gemacht.
Wer, ſchiefen Sinnes, redet wie man's gerne hört,
Und lenkt die Menge, iſt großes Unheil für den Staat.
Doch wer mit Einſicht redet was erſprießlich iſt,
Der nützt, wenn auch nicht augenblicklich, hinterher
Dem Staate: dahin richte, wer ſich Lenker wählt,
Sein Auge. Aehnlich iſt das Werk des Mannes, der

[4]) V. 883. Gew. Ἀργεῖος οὐκ Ἀργεῖος ἠναγκασμένος.
[5]) V. 886. Gew. τοῖς λόγοις. Musgrave τις.
[6]) V. 890. Gew. τὸν προστάτην ἰδοῦθ'.

Digitized by Google

τῷ τοὺς λόγους λέγοντι τῷ τ' ἰμωμένῳ.[1]) —
ὃς εἶπ', Ὀρέστην καὶ σ' ἀποκτεῖναι πέτροις
βάλλοντας· ὑπὸ δ' ἔτεινε Τυνδάρεως λόγους
τῷ σφὼ κατακτείνοντι τοιούτους λέγειν.
ἄλλος δ' ἀναστὰς ἔλεγε τῷδ' ἐναντία,
μορφῇ μὲν οὐκ εὐῶπος, ἀνδρεῖος δ' ἀνήρ,
ὀλιγάκις ἄστυ κἀγορᾶς χραίνων κύκλον,
αὐτουργός, οἵπερ καὶ μόνοι σώζουσι γῆν,
ξυνετὸς δὲ, χωρεῖν ἐμόσε τοῖς λόγοις θέλων,
ἀκέραιος, ἀνεπίληπτον[2]) ἡσκηκὼς βίον·
ὃς εἶπ', Ὀρέστην παῖδα τὸν Ἀγαμέμνονος
στεφανοῦν, ὃς ἠθέλησε τιμωρεῖν πατρὶ,
κακὴν γυναῖκα κἄθεον κατακτανών,
ἢ κεῖν' ἀφῄρει, μήθ' ὁπλίζεσθαι χέρα
μήτε στρατεύειν ἐκλιπόντα δώματα,
εἰ τἄνδον οἰκουρήμαθ' οἱ λελειμμένοι
φθείρουσιν, ἀνδρῶν εὐνίδας λωβώμενοι.
καὶ τοῖς γε χρηστοῖς εὖ λέγειν ἐφαίνετο,
κοὐδεὶς ἔτ' εἶπε. σὸς δ' ἐπῆλθε σύγγονος,
ἔλεξε δ'· Ὦ γῆν Ἰνάχου κεκτημένοι,[3])
ὑμῖν ἀμύνων οὐδὲν ἧσσον ἢ πατρὶ[4])
ἔκτεινα μητέρ'. εἰ γὰρ ἀρσένων φόνος
ἔσται γυναιξὶν ὅσιος, οὐ φθάνοιτ' ἔτ' ἂν
θνήσκοντες ἢ γυναιξὶ δουλεύειν χρεών·
τοὐναντίον δὲ δράσετ' ἢ δρᾶσαι χρεών.
νῦν μὲν γὰρ ἡ προδοῦσα λέκτρ' ἐμοῦ πατρὸς
τέθνηκεν· εἰ δὲ δὴ κατακτενεῖτέ[5]) με,
ὁ νόμος ἀνεῖται κοὐ φθάνοι θνήσκων τις ἄν,
ὡς τῆς γε τόλμης οὐ σπάνις γενήσεται.
ἀλλ' οὐκ ἔπειθ' ὅμιλον, εὖ δοκῶν λέγειν.
νικᾷ δ' ἐκεῖνος ὁ κακὸς ἐν πλήθει λέγων,

[1]) V. 892. Gew. λέγοντι καὶ τιμωμένῳ.
[2]) V. 901. Versch. L. ἀνεπίπληκτον.
[3]) V. 911. Hinter diesem Verse stehen in den Hdschrr. die Worte πάλαι Πελασγοὶ, Δαναοὶ δεύτερον, die man, weil sie

Als Sprecher auftritt, wie des Arztes welcher heilt!
Er ſprach, man ſoll dich ſammt Oreſt durch Steinigung
Hinrichten: ſolche Reden hatte Tyndaros
In den Mund gelegt dem Manne, der euch tödten hieß.
Ein andrer dann auftretend ſprach das Gegentheil,
Mannhaften Weſens, doch nicht lieblich von Geſicht,
Der Stadt- und Marktesrunde ſelten nur betritt,
Feldbauer, die des Landes einzige Rettung ſind,
Voll Einſicht, Rednern auf den Leib zu geh'n bereit,
Unſträflich, unbeſcholtnen Wandels ganz und gar.
Er ſprach, Agamemnons Heldenſohn Oreſt ſei werth
Der Bekränzung, der den Vater rächte aus eignem Trieb,
Und eine ſchlechte, gottvergeßne Frau erſchlug,
Die's fürder hindert, daß der Mann die Rüſtung nimmt,
In's Feld zu ziehen, und das Haus im Rücken läßt,
Wenn dort die Hausfrau von Daheimgeblieb'nen ſich
Verführen läßt und ihres Gatten Bett entweiht.
Und wackren Männern ſchien die Rede recht und gut
Und niemand ſprach mehr. Jetzo trat dein Bruder auf,
Und ſprach: »Des Inach-Lands Bewohner, hört mich an:
Nicht minder Euch, als meinem Vater dienend, ſchlug
Ich meine Mutter. Wenn den Frauen Gattenmord
Zur Sitte wird, ſo müßt ihr alle nur ſofort
In's Grab euch legen, oder Weiberſclaven ſein.
Ihr thut von dem, was Pflicht gebeut, das Gegentheil.
Sie, die die Ehe meinem Vater brach, iſt jetzt
Gefallen: wenn ihr mich dafür hinrichten wollt,
So ſtürzt das Recht, und dürft ihr nur ſogleich zu Grab
Euch legen: denn die Dreiſtigkeit nimmt überhand.«
Doch überzeugt' er, wohl zu ſprechend ſcheinend, nicht
Den Haufen: jener Schlechte ſiegte, der im Volk

beinahe wie ein Vers aussahen, als einen Vers in den Text geschoben hat.

[4]) V. 912. Versch. L. ὑμῖν ἀμείνων μᾶλλον ἢ τῷμῷ πατρί.

[5]) V. 918. Versch. L. κατακτανεῖτε.

*

ὃς ἠγόρευε, σύγγονον σὲ τε κτανεῖν. 945
μόλις δ' ἔπεισε μὴ πετρουμένους[1]) θανεῖν
τλήμων Ὀρέστης· αὐτόχειρι δὲ σφαγῇ
ὑπέσχετ' ἐν τῇδ' ἡμέρᾳ λείψειν βίον
ξὺν σοί. πορεύει δ' αὐτὸν ἐκκλήπτων ἄπο
Πυλάδης δακρύων. ξὺν δ' ὁμαρτοῦσιν φίλοι 950
κλάοντες οἰκτείροντες· ἔρχεται δέ σοι
πικρὸν θέαμα καὶ πρόσοψις ἀθλία.
ἀλλ' εὐτρέπιζε φάσγαν' ἢ βρόχον δέρῃ,
ὡς δεῖ λιπεῖν σε φέγγος· ἡ εὐγένεια δὲ
οὐδέν σ' ἐπωφέλησεν, οὐδ' ὁ Πύθιος 955
τρίποδα καθίζων Φοῖβος, ἀλλ' ἀπώλεσεν.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δυστάλαινα παρθέν', ὡς ξυνηρεφὲς
πρόσωπον ἐς γῆν σὸν βαλοῦσ' ἀφθόγγος εἶ,
ὡς ἐς στεναγμοὺς καὶ γόους δραμουμένη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(στροφή.)

κατάρχομαι στεναγμόν,[2]) ὦ Πελασγία, 960
τιθεῖσα λευκῶν[3]) ὄνυχα διὰ παρηΐδων,
αἱματηρὸν ἄταν,
κτύπον τε κρατὸς, ὃν ἔλαχ' ἃ κατὰ χθονὸς
νερτέρων θεὰ, καλλίπαις Κόρα.[4])
ἰακχείτω[5]) δὲ γᾶ Κυκλωπία, 965
σίδαρον ἐπὶ κάρα[6]) τιθεῖσα κούριμον,
πήματ' οἴκων.[7])
ἔλεος, ἔλεος ὅδ' ἔρχεται τῶν θανουμένων ὕπερ
στρατηλατῶν Ἑλλάδος ποτ' ὄντων. 970

[1]) V. 924. Drei Hdschrr. πετροίμενος.
[2]) V. 938. Versch. L. στεναγμῶν.
[3]) V. 939. Gew. λευκὸν.
[4]) V. 942. Hdschrr. νερτέρων Περοίφασσα καλλίπαις θέα.

Digitized by Google

Hinrichtung deiner und des Bruders forderte.
Mit Mühe wehrt' er nur den Tod der Steinigung ab
Der arm' Oreſt, durch eigenhändigen Schwertesſtreich
Vom Leben abzuſcheiden heute noch mit dir
Verſprechend. Aus dem Bürgerrathe weinend führt
Ihn Pylades: und unter Thränen Klagen folgt
Die Schaar der Freunde. Ein betrübter, ſchmerzlicher
Anblick, ein jammervolles Schauſpiel naht dir nun.
Nun leg' ein Schwert, leg' einen Strick dem Hals zurecht:
Du mußt vom Lichte ſcheiden: Stand und Adel hat
Dir nichts geholfen, noch der große Pythiſche Gott
Auf heil'gem Dreifuß; nein, er hat dich umgebracht!

Chor.

Du ſenkſt zu Boden dein umwölktes Angeſicht,
Und ſtehſt verſtimmt, unſel'ge Jungfrau: ja, du wirſt
In Weinen jetzt ausbrechen und in Klaggeſchrei!

Elektra.
(Kehr.)

Ich weine vor, ich jammre vor, Pelasgerland!
Den blaſſen Wangen grab' ich meine Nägel ein,
Will ſie blutig wüſten,
Mein Haupt zerſchlagen, ihr zu Ehren drunten, die
Schöne Tochter heißt, Todtengöttin iſt.
Und Wehſchrei ſchalle vom Kyklopenbau,
Der Stahl verheere jedes Haupthaar: unſer Haus
Forbert Trauer!
Das Leid, das Leid, es gilt dem Ausſterben derer, welche hoch
Als Griechenlands Heeresführer ragten!

Den Eigennamen verschmäht das Versmass und der Metriker unter den Scholiasten erkennt ihn nicht an.

[5]) V. 943. Gew. *ἰαχείτω*. Porson *ἰαχχείτω*.

[6]) V. 944. Verseh. L. *κάρᾳ*.

[7]) V. 945. Vor *πήματ' οἴκων* steht in den Hdschrr. *τῶν Ἀτρειδῶν*.

(ἀντιστρ.)

βέβακε γὰρ βέβακεν, οἴχεται τέκνων
πρόπασα γένναΠέλοπος, ὅ τ᾽ ἐπὶ μακαρίοις
ζῆλος[1]) ὧν ποτ᾽ οἴκοις·
φθόνος νιν εἶλε θεόθεν, ἅ τε δυσμενὴς
ψῆφος ἐν πολίταισι φοινία[2])
ἰὼ, ὦ,[3]) πανδάκρυτ᾽ ἐφαμέρων
ἔθνη πολύπονα, λεύσσεθ᾽, ὡς παρ᾽ ἐλπίδας
μοῖρα βαίνει.
ἕτερα δ᾽ ἕτερος[4]) ἀμείβεται πήματ᾽ ἐν χρύῳ μακρῷ·
βροτῶν δ᾽ ὁ πᾶς ἀστάθμητος αἰών.

Μόλοιμι τὰν οὐρανοῦ
μέσον χθονός[5]) τε τεταμέναν
αἰωρήμασι μυρίαις[6])
πέτραν ἁλύσεσι χρυσέαισι φερομέναν
δίναισιν[7]) βῶλον ἐξ Ὀλύμπου,
ἵν᾽ ἐν θρήνοισιν ἀμβοάσω[8])
γέροντι πατρὶ[9]) Ταντάλῳ
ὅς ἔτεκεν ἔτεκε γενέτορας ἐμέθεν δόμων,
οἳ κατεῖδον ἄτας,
τὸ πτανὸν μὲν δίωγμα πώλων
τεθριπποβάμονι στόλῳ
Πέλοψ ὁπότε[10]) πελάγεσι διεδίφρευσε, Μυρτίλου φόνον
δικὼν ἐς οἶδμα πόντου,
λευκοκύμοσιν[11]) πρὸς Γεραιστίαις ποντίων σάλων
ῥόσιν[12]) ἁρματεύσας.
ὅθεν δόμοισι τοῖς ἐμοῖσιν[13]) ἦλθ᾽ ἀρὰ πολύστονος,
λόχευμα ποιμνίαισι Μαιάδος τόκου,

[1]) V. 950. Hdschrr. ζηλωτὸς. Musgrave ζῆλος.
[2]) V. 952. Gew. φονία ψῆφος ἐν πολίταις.
[3]) V. 953. Gew. ἰὼ ἰώ.
[4]) V. 956. Hdschrr. ἑτέροις. Porson ἕτερος.
[5]) V. 959. Die Partikel τε hat Hermann eingefügt. Zehn Hdschrr. μέσον καὶ χθονὸς.
[6]) V. 960. Gew. αἰωρήμασι πέτραν. Aus dem Schol. (p. 449 Matth.) hat Hermann μυρίαις aufgenommen.

Digitized by Google

(Gegenkehr.)

Geſchwunden iſt, geſchwunden hin der ganze Stamm
Der Pelopsenkel, alle Höh' und Herrlichkeit
Hochgeprieſ'nen Hauſes!
Geſtürzt vom Neid des Himmels, von des Bürgerraths
Feindlich-böſem, blutdurſt'gem Urtelsſpruch!
Joh, weh, thränenreiches Tagsgeſchlecht,
Menſchheit, du vielgeprüfte, blick' her, dein Vertraun
Täuſcht die Schickung!
Es trifft das Leid bald dieſen bald jenen in der langen Zeit,
Und ewig wogt, ſchwankt das Menſchenleben!

(loſe Gruppen.)

Zu jenem Stein möcht' ich hin,
Den tauſendfält'ge Schwebekraft
Zwiſchen Himmel und Erde bannt,
Der Kugel, die mit goldnen Schaukelbändern am
Olymp frei hängt, im Wirbel kreiſend:
Im Wehſchrei möcht ich's weinend klagen
Dem grauen Vater Tantalus,
Dem Ahn, dem Ahn der Gründer meines Hauſes, die
Mißgeſchick erlebten:
Die Wettfahrt flügelſchneller Renner
Im Viergeſpann des Roſſezugs,
Wo Pelops, hart am Seegeſtade fahrend, Myrtils Meuchelmord
In's Grab der Fluthen ſchleudert,
Als ſein Wagen rollt wo die Brandung tobt, an Geraiſtens weiß-
ſchäumigem Küſtenſtrande.
Woher für mein erhabnes Haus der jammerreiche Fluch
entſprang:
Und auf des roſſereichen Atreus Triften kam

[7]) V. 962. Gew. δίναισι. Flor. 2. Vict. δίναισιν.
[8]) V. 963. Gew. ἀναβοάσω.
[9]) V. 964. Zehn Hdschrr. πατρὶ γέροντι.
[10]) V. 969. Gew. ὅτε. Schol. und Flor. 10. ὁπότε.
[11]) V. 971. Hdschrr. λευκοκύμασι.
[12]) V. 972. Ald. etc. ᾠόσιν. Florr. ᾠόσιν.
[13]) V. 973. Gew. ἐμοῖς. Hermann ἐμοῖσιν.

Digitized by Google

975 τὸ χρυσόμαλλον ἀρνὸς ὁπότ' ἐγένετο τέρας ὀλοὸν, ὀλοὸν
Ἀτρέος ἱπποβώτα.[1]) 1005
ὅθεν ἔρις τό τε πτερωτὸν Ἁλίου[2]) μετέβαλεν ὅρμα,
τὰν προσέσπερον κέλευθον οὐρανοῦ[3]) μεθαρμόσασα
μονόπωλον ἐς Ἀῶ,
980 ἑπταπόρου τε δρόμημα Πελειάδος[4]) 1010
εἰς ὁδὸν ἄλλαν Ζεὺς καταβάλλει· (1005)
τῶνδέ τ' ἀμείβει θανάτους θανάτων,
τὰ τ' ἐπώνυμα δεῖπνα Θυέστου
λέκτρα τε, Κρήσσας Ἀερόπας, τᾶς
985 δολίας δολίοισι γάμοισιν,[5]) 1015
τὰ πανύστατα δ' εἰς ἐμὲ καὶ γενέταν (1010)
ἀμὸν ἦλυθ', ἐν δόμων[6])
πολυπόνοις ἀνάγκαις.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὅδε σὸς ξύγγονος ἕρπει
990 ψήφῳ θανάτου κατακυρωθείς,
ὅ τε πιστότατος πάντων Πυλάδης 1020
ἰσάδελφος ἀνὴρ, τοῦδ' ἰθύνων[7]) (1015)
νοσερὸν κῶλον
ποδὶ κηδοσύνῳ παράσειρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

995 οἵ γώ. πρὸ τύμβου γάρ σ' ὁρῶσ' ἀναστένω,
ἀδελφέ, καὶ πάροιθε νερτέρων[8]) πυρᾶς. 1025
οἵ 'γὼ μάλ' αὖθις. ὡς σ' ἰδοῦσ'[9]) ἐν ὄμμασι (1020)
πανυστάτην πρόσοψιν ἐξέστην φρενῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ σῖγ', ἀφεῖσα τοὺς γυναικείους γόους,[10])

[1]) V. 976. Hdschrr. Ἀτρέως ἱπποβότα und ἱπποβάτα. G. Dindorf ἱπποβώτα.
[2]) V. 977. Hdschrr. meist ἀελίου, ferner ἕσπερον.
[3]) V. 978. Versch. L. οὐρανοῦ προσαρμόσας und προσαρμόσασ' οὐρανοῦ.
[4]) V. 980. Ald. δρομήματα Πλειάδος. Eustath. δρόμημα Πελλειάδος.
[5]) V. 985. Gew. Ἀερόπας δολίας δολίοισι γάμοις.

Digitized by Google

Der goldenhaar'ge Bock zur Welt, das tödtlich, tödtlich Wunderthier,
Schöpfung des Maja-Sohnes:
Und beim Hader ward der Sonne Flügelwagen umgewendet,
Und die Weſtbahn aller Sterne lief am Firmamente rückwärts
Zu der reiſigen Eos,
Und es verkehrte Kronion dem Laufe der
Siebengeſtirnten Plejaden die Richtung.
Seit dieſem verhängt er um Mord ſtets Mord,
Das verrufene Mahl des Thyeſtes,
Und der Kreterin Ehe, der Ahrope, voll
Des Betrugs bei trüg'riſcher Buhlſchaft:
Und zuletzt werd' ich, ward mein Erzeuger
Heimgeſucht in unſ'res Stamm's
Immererneuter Drangſal!

Chor.

Aber ſiehe, da kommt dein Bruder zurück,
Zum Tode verdammt durch den Urtheilsſpruch,
Und Pylades mit, der getreueſte Freund:
Mit Brudergemüth lenkt er des Kranken
Wankende Schritte,
Und wandelt ihm ſorglich zur Seite.

Elektra.

Ach weh, wie muß ich weinen, Bruder, ſo dich hier
Am Grabesrand' und vor dem Leichenbrand zu ſeh'n!
Und aber weh! ich muß vergeh'n im bittern Schmerz,
Daß nun mein Auge dich zum letzten Mal erblickt!

Oreſtes.

Sei ruhig! laß die weibiſchen Klagen, laß das Schrein!

[6]) V. 987. Gew. ἐμὸν ἦλυθεν δομων.

[7]) V. 992. τοῦδ' fehlt in den Hdschrr., dafür iſt hinter κῶλον der Name Ὀρέστου eingeſchoben, den jedoch Flor. 21. 34. nicht haben.

[8]) V. 996. Hdschrr. meiſt νιφετόου.

[9]) V. 997. Hdschrr. ὡς ἰδοῦσ' und ὡ; ἰδοῦσα σ' ὄμμασι. Die Beſſerung iſt von Porſon.

[10]) V. 999. Verſch. L. λόγους.

στέρξεις τὰ κρανθέντ᾽;[1]) οἰκτρὰ μὲν τάδ᾽, ἀλλ᾽ ὅμως
φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστώσας τύχας. 1030

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ πῶς σιωπῶ, φέγγος εἰσορᾶν θεοῦ (1025)
τόδ᾽ οὐκέθ᾽ ἡμῖν τοῖς ταλαιπώροις μετόν;[2])

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σὺ μή μ᾽ ἀπόκτειν᾽· ἄλις ὑπ᾽ Ἀργείας χθονὸς[3])
τέθνηχ᾽ ὁ τλήμων· τὰ δὲ παρόντ᾽ ἔα κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ μέλεος[4]) ἦβης σῆς, Ὀρέστα, καὶ πότμου 1035
θανάτου τ᾽ ἀώρου· ζῆν ἐχρῆν σ᾽, ὅτ᾽ οὐκέτ᾽ εἶ. (1030)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ πρὸς θεῶν μοι προσβάλῃς[5]) ἀνανδρίαν,
ἐς δάκρυα πορθμεύουσ᾽ ὑπομνήσει[6]) κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

θανούμεθ᾽· οὐχ οἷόν τε μὴ στένειν κακά.
πᾶσιν γὰρ οἰκτρὸν ἡ φίλη ψυχὴ βροτοῖς. 1040

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τόδ᾽ ἦμαρ ἡμῖν κύριον· δεῖ δ᾽ ἢ βρόχους (1035)
ἅπτειν κρεμαστοὺς, ἢ ξίφος θήγειν χερί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ νύν μ᾽, ἀδελφὲ, μή τις Ἀργείων κτάνῃ,
ὕβρισμα θέμενος τὴν[7]) Ἀγαμέμνονος γόνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄλις τὸ μητρὸς αἷμ᾽ ἔχω, σὲ δ᾽ οὐ κτενῶ.[8]) 1045
ἀλλ᾽ αὐτόχειρι θνῇσχ᾽ ὅτῳ βούλει τρόπῳ. (1040)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔσται τάδ᾽· οὐδὲν σοῦ ξίφους λελείψομαι·
ἀλλ᾽ ἀμφιθεῖναι σῇ δέρῃ θέλω χέρας.

[1]) V. 1000. Versch. L. κρανθέντ᾽.
[2]) V. 1003. Gew. μέτα. Die Besserung ist von Musgrave.
[3]) V. 1004. Gew. ὑπ᾽ Ἀργείας χερός. Drei Florr. summt. Taur. Ven. a. ἀπ᾽. Siehe zu V. 435.
[4]) V. 1006. Versch. L. ὦ τλῆμον.

Digitized by Google

Ergieb dich in's Verhängte: hart iſt's freilich, doch
Wir müſſen tragen was uns nun betroffen hat!

Elektra.

Wie ſoll ich ſtill ſein? Dieſes ſchöne Himmelslicht
Hinfort zu ſchauen, iſt uns Armen nicht vergönnt!

Oreſtes.

Du willſt mich martern! bin ich doch von Bürgerhand
Genug gemartert! laß das gegenwärtige Leid!

Elektra.

O Jammer! deine Jugend, dein frühzeit'ger Tod,
Oreſt, dein Schickſal! Sterben in der ſchönſten Zeit!

Oreſtes.

Bei Gott, ich bitte, bring' mich nicht zur Weichlichkeit!
Lock' nicht die Thränen durch des Unglücks Schilderung!

Elektra.

Wir ſterben! wie iſt's möglich, nicht zu weinen da?
Es jammert um ſein Leben doch ein jeder Menſch!

Oreſtes.

Ja, dieſer Tag noch fordert's! Stricke müſſen uns
Den Athem rauben oder ſcharfgeſchliffner Stahl!

Elektra.

So tödte du mich, Bruder! Kein Argeier ſoll
Agamemnons Tochter tödten, und ſich rühmen deß!

Oreſtes.

Ich hab' am Mutterblut genug: dich tödt' ich nicht!
Nein, ſtirb in welcher Art du willſt durch eigne Hand!

Elektra.

So ſeis! nicht feiern ſoll das Schwert, durch das du ſtarbſt!
Doch laß mich ſchlingen meinen Arm um deinen Hals!

[5]) V. 1008. Gew. *περιβάλῃς*. Mosqu. A. Aug. c. als Variante *προσβαλῃς*.
[6]) V. 1009. Gew. *ὑπόμνησιν*.
[7]) V. 1015. Gew. *τὸν*. Hermann *τὴν*.
[8]) V. 1016. Versch. L. *ὦλες τὸ μητρὸς αἷμ' · ἐγὼ δέ σ' οὐ κτανῶ*.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τέρπου κενὴν ὄνησιν, εἰ τερπνὸν τόδε
θανάτου πέλας βεβῶσι, περιβαλεῖν χέρας. 1050

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατ', ὦ ποθεινὸν ἥδιστόν τ' ἔχων (1045)
τῆς σῆς ἀδελφῆς ὄμμα[1]) καὶ ψυχὴν μίαν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔκ τοι με τήξεις· καί σ' ἀμείψασθαι θέλω
φιλότητι χειρῶν. τί γὰρ ἔτ' αἰδοῦμαι τάλας;
ὦ στέρν' ἀδελφῆς, ὦ φίλον πρόσπτυγμ' ἐμὸν, 1055
τάδ' ἀντὶ παίδων καὶ γαμηλίου λέχους (1050)
προσφθέγματ' ἀμφοῖν[2]) τοῖς ταλαιπώροις πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ
πῶς ἂν ξίφος νῷ ταὐτὸν, εἰ θέμις, κτάνοι,
καὶ μνῆμα δέξαιθ' ἕν, κέδρου τεχνάσματα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἥδιστ' ἂν εἴη ταῦθ'· ὁρᾷς δὲ δὴ φίλων 1060
ὡς ἐσπανίσμεθ', ὥστε κοινωνεῖν τάφου· (1055)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδ' εἷφ' ὑπὲρ σοῦ, μὴ θανεῖν σπουδὴν ἔχων,
Μενέλαος ὁ κακὸς, ὁ προδότης τοὐμοῦ πατρός;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' ὅμμ' ἔδειξεν; ἀλλ' ἐπὶ σκήπτροις ἔχων
τὴν ἐλπίδ', εὐλαβεῖτο[3]) μὴ σώζειν φίλους. 1065
ἀλλ' εἶ', ὅπως γενναῖα κἀγαμέμνονος (1060)
δράσαντε κατθανούμεθ' ἀξιώτατα.
κἀγὼ μὲν εὐγένειαν ἀποδείξω πόλει,
παίσας πρὸς ἦπαρ φασγάνῳ· σὲ δ' αὖ χρεὼν
ὅμοια πράσσειν τοῖς ἐμοῖς τολμήμασιν. 1070
Πυλάδη, σὺ δ' ἡμῖν τοῦ φόνου γενοῦ βραβεὺς, (1065)

[1]) V. 1023. Gew. ὄνομα
[2]) V. 1028. Hdschrr. ἀμφὶ. Lobeck und Hermann ἀμφοῖν.

Oreſtes.

Genieß den Troſt, den nichtigen, wenn Umarmung uns
Noch an des Todes Schwelle Troſt gewähren kann!

Elektra (ihn umarmend.)

O liebſter Bruder! ſüßes, theures Angeſicht!
Du trägſt der Schweſter Züge, biſt ein Herz mit ihr!

Oreſtes (die Umarmung erwiedernd.)

Du machſt mich weich! ſo laß mich dein Liebkoſen denn
Erwiedern! denn was ſoll mir Armen noch die Scham?
O Schweſterbruſt! o Liebſte, die mein Arm umſchließt!
Statt Kindern und ſtatt Eheglücks ſind wir allein,
Wir beiden Unglückſeligen, unſer einziger Troſt!

Elektra.

O laß uns durch ein Eiſen ſterben! mög' uns, wenn's
Vergönnt iſt, eine Gruft umfah'n, ein Cedernſarg!

Oreſtes.

Das iſt ein ſchöner, eitler Wunſch! Uns fehlt die Hand
Der Anverwandten: wer vereinigt unſern Staub?

Elektra.

Und Menelas, der feige, undankbare Ohm,
Sprach nichts für dich? that, dich vom Tod zu retten, nichts?

Oreſtes.

Er ließ ſich gar nicht blicken, nahm ſich wohl in Acht,
Den Freund zu retten, deſſen Thron er erben will!
Wohlan, ſo laß uns handeln ſo wie's würdig iſt
Agamemnons, laß uns muthig ſterben, großgeſinnt!
Beweiſen will ich meinen Heldenmuth der Stadt,
Das Schwert ins Herz mir ſtoßend: und du, Schweſter, mußt
Mit gleicher Kühnheit meinem Beiſpiel folgen dann.
Du, Pylades, ſollſt dieſes Wettſtreits Zeuge ſein,

[3]) V. 1036. Versch. L ηὐλαβεῖτο.

Digitized by Google

καὶ κατθανόντοιν[1]) εὖ περίστειλον δέμας,
θάψον τε κοινῇ πρὸς πατρὸς τύμβον φέρων.
καὶ χαῖρ'· ἐπ' ἔργον δ',[2]) ὡς ὁρᾷς, πορεύομαι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐπίσχες. Ἓν μὲν πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω, 1075
εἰ ζῆν με χρῄζειν σοῦ θανόντος ἤλπισας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί γὰρ προσήκει κατθανεῖν σ' ἐμοῦ μέτα;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἦρου; τί δὲ ζῆν σῆς ἑταιρίας ἄτερ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔκτανες σὺ μητέρ',[3]) ὡς ἐγὼ τάλας. 1050

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ξὺν σοί γε κοινῇ· ταὐτὰ καὶ πάσχειν με δεῖ. 1080

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀπόδος τὸ σῶμα πατρὶ, μὴ ξύνθνησκ' ἐμοί. (1075)
σοὶ μὲν γάρ ἐστι πόλις, ἐμοὶ δ' οὐκ ἔστι δή,
καὶ δῶμα πατρὸς καὶ μέγας πλούτου λιμήν·
γάμων δὲ τῆς μὲν δυσπότμου τῆσδ' ἐσφάλης,
ἣν σοι κατηγγύησ', ἑταιρίαν σέβων· 1085
σὺ δ' ἄλλο λέκτρον παιδοποίησαι λαβών, (1080)
κἄδος δὲ τοὐμὸν καὶ σὸν οὐκέτ' ἐστὶ δή.
ἀλλ' ὦ ποθεινὸν ὄμμ'[4]) ὁμιλίας ἐμῆς,
χαῖρ'· οὐ γὰρ ἡμῖν ἔστι τοῦτο, σοί γε μήν·
οἱ γὰρ θανόντες χαρμάτων τητώμεθα. 1090

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἦ πολὺ λέλειψαι τῶν ἐμῶν βουλευμάτων. (1085)
μὴ σῶμά μου[5]) δέξαιτο κάρπιμον πέδον,
μὴ πνεῦμά τ' αἰθὴρ, εἴ σ' ἐγὼ προδούς ποτε,

[1]) V. 1043. Versch. L. κατθανόντων.
[2]) V. 1045. Drei Florr. Hdschrr. und Mosc. a. lassen δ' weg.
[3]) V. 1050. Gew. σὴν μητέρ'. Aug. d. γρ. σὺ.
[4]) V. 1059. Auch hier haben die meisten Urkunden ὄνομα, und ὄμμα wird bloss als Variante überliefert.

Digitized by Google

Sollſt unſre Leichen ſanft verhüllen, und vereint
Zum Grab des Vaters tragen und beerdigen.
Und lebe wohl! ich ſchreite, wie du ſiehſt, zur That.

Pylades.

Halt' an! Zuvörderſt Eines muß ich tadeln, wenn
Du wähnſt, daß ich noch leben will, wenn du mir ſtirbſt.

Oreſtes.

Was treibt dich an zum Sterben mit mir, theurer Freund?

Pylades.

Du fragſt? und was zum Leben ohne deine Näh'?

Oreſtes.

Du ſchlugſt ja doch die Mutter nicht, wie ich gethan.

Pylades.

Mit dir gemeinſam: theil' ich denn dein Leiden auch!

Oreſtes.

Nein, ſchenk' dich deinem Vater, und ſtirb nicht mit mir.
Du haſt noch Heimath, meine hat mich abgethan!
Haſt Vaterhaus und hohen Wohlſtands ſichren Port.
Die Hand des armen Mädchens hier verlierſt du, die
Ich dir vereint zu Ehren deiner Lieb' und Treu:
Nimm denn zum Eheſegen eine andre Frau:
Denn unſer Schwägerbündniß iſt nun aufgelöſt.

(ihn umarmend.)

Nun, theures Freundesangeſicht, getreues Herz,
Leb wohl! für dich paßt dieſer Wunſch noch, nicht für mich;
Denn aller Freuden ſind die Todten gänzlich baar;

Pylades.

Die Gedanken, die ich hege, erräthſt du lange nicht!
Soll meinen Leib die nahrungsſproſſende Erde nicht,
Der Aether meine Seele nicht aufnehmen, wenn

[5]) V. 1063. Gew. *μήθ' αἱμά μου — μὴ λαμπρὸς αἰθήρ.* Die Beſſerung gründet ſich auf die Scholien.

Digitized by Google

ἐλευθερώσας τοὔμὸν, ἀπολίποιμί σε.
καὶ ξυγκατέκτανον γὰρ, οὐκ ἀρνήσομαι, 1095
καὶ πάντ' ἐβούλευσ', ὧν σὺ νῦν τίνεις δίκας, (1090)
καὶ ξυνθανεῖν οὖν δεῖ με σοὶ καὶ τῇδ' ὁμοῦ.
ἐμὴν γὰρ αὐτὴν, ἧς λέχος ποτ' ἦνεσα, [1])
κρίνω δάμαρτα· τί γὰρ ἐρεῖν κἄξω ποτὲ [2])
τὴν [3]) Δελφίδ' ἐλθὼν Φωκέων ἀκρόπτολιν, 1100
ὅς, πρὶν μὲν ὑμᾶς δυστυχεῖν, φίλος παρῆν,
νῦν δ' οὐκέτ' εἰμὶ δυστυχοῦντί σοι φίλος;
οὐκ ἔστιν, ἀλλὰ ταῦτα μὲν κἀμοὶ μέλει.
ἐπεὶ δὲ κατθανούμεθ', ἐς κοινοὺς λόγους
ἔλθωμεν, ὡς ἂν Μενέλεως ξυνδυστυχῇ. 1105

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ', εἰ γὰρ τοῦτο κατθάνοιμ' ἰδών. (1100)

ΠΥΛΑΔΗΣ.

πιθοῦ νυν, ἀνάμεινον δὲ φασγάνου τομάς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μενῶ, τὸν ἐχθρὸν εἴ τι τιμωρήσομαι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

σίγα νυν· ὡς γυναιξὶ πιστεύω βραχύ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηδὲν τρέσῃς τάσδ'· ὡς πάρεισ' ἡμῖν φίλαι. 1110

ΠΥΛΑΔΗΣ.

Ἑλένην κτάνωμεν, Μενέλεῳ λύπην πικράν. (1105)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς; τὸ γὰρ ἕτοιμον, εἰ πάρεστ', ἔσται καλῶς. [4])

ΠΥΛΑΔΗΣ.

σφάξαντες. ἐν δόμοις δὲ κρύπτεται σέθεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μάλιστα· καὶ δὴ πάντ' ἀποσφραγίζεται.

[1]) V. 1069. Gew. ἧς λέχος ἐπῆνεσα. Flor. 18. 21. ἧς λέχος γ'.
[2]) V. 1070. Gew. τί γὰρ ἐρῶ καλόν ποτε. Drei Hdschrr. haben κἀγὼ für καλόν.

Ich je, mich hier befreiend, von dir laſſen will!
Ich hab' den Mord mit dir verübt, ich läugn' es nicht!
Hab' alles mit beſchloſſen was du büßen mußt!
So muß ich mit dir und mit dieſer ſterben auch!
Ich acht' als mein ſie, der ich meine Hand gelobt,
Als meine Gattin! Und was kann ich ſprechen einſt,
Nach Delphi kommend, nach der Burg des Phokerlands?
So lang es gut gieng, ſtand ich euch zur Seit' als Freund,
Und jetzt im Unglück bin ich nicht mehr euer Freund?
O, das ſei ferne! euer Loos muß meines ſein!
Doch weil wir einmal ſterben, laßt gemeinen Raths
Uns ſorgen, mit ins Leid zu zieh'n den Menelas.

Oreſtes.

O beſter! wenn ich das erlebte, eh' ich ſterb'!

Pylades.

So folge mir, und ſchieb' den Todesſtoß noch auf.

Oreſtes.

Recht gerne, wenn ich meinen Feind demüthigen kann!

Pylades.

Sei ſtill! ich traue Weibern nicht, wo's Schweigen gilt.

Oreſtes.

Auf dieſe kannſt du bauen, denn ſie ſind uns hold.

Pylades.

Laß uns Helenen tödten: bittres Leid für ihn!

Oreſtes.

Und wie? Wenn's angeht, iſt mein Herz mit Luſt bereit.

Pylades.

Mit dem Schwert! ſie weilt ja eben hier in deinem Haus.

Oreſtes.

Ja, allerdings, verſiegelt auch die Schränke ſchon!

[3]) V. 1071. Gew. *γῆν*. Hermann hat *τὴν* aus Ven. b. aufgenommen.
[4]) V. 1099. Gew. *τὸ γὰρ ἕτοιμόν ἐστιν εἴ γ' ἔσται καλῶς*.

Digitized by Google

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἀλλ᾽ οὐκέθ᾽, Ἅιδην νυμφίον κεκτημένη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς; ἔχει γὰρ βαρβάρους ὀπάονας. (1110)

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τίνας; Φρυγῶν γὰρ οὐδέν᾽ ἂν τρέσαιμ᾽ ἐγώ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἵους ἐνόπτρων καὶ μύρων ἐπιστάτας.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τρυφὰς γὰρ ἦκει δεῦρ᾽ ἔχουσα Τρωϊκάς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὥσθ᾽ Ἑλλὰς αὐτῇ σμικρὸν οἰκητήριον.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐδὲν τὸ δοῦλον πρὸς τὸ μὴ δοῦλον γένος. (1115)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μὴν τόδ᾽ ἔρξας δὶς θανεῖν οὐχ ἅζομαι. [1])

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἀλλ᾽ οἶδ᾽ ἐγὼ μὴν, σοί γε τιμωρούμενος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ πρᾶγμα δήλου καὶ πέραιν᾽ ὅπως λέγεις.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

εἴσιμεν ἐς οἴκους, δῆθεν [2]) ὡς θανούμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔχω τοσοῦτον, τἀπίλοιπα δ᾽ οὐκ ἔχω. (1120)

ΠΥΛΑΔΗΣ.

γόους πρὸς αὐτὴν θησόμεσθ᾽, ἃ πάσχομεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὥστ᾽ ἐκδακρῦσαί σφ᾽ [3]) ἔνδοθεν κεχαρμένην.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

καὶ νῷν παρέσται ταῦθ᾽ ἅπερ κείνῃ τότε.

[1]) V. 1093. Gew. οὐ χάζομαι. Schol. und einige Hdschrr. οὐχ ἅζομαι.

Pylades.

Das ſoll ſie nicht mehr: denn ſie wird des Todes Braut!

Oreſtes.

Bedenk', ſie iſt von wälſcher Dienerſchaft umringt!

Pylades.

Von welcher? Phryger, wie auch immer, fürcht' ich nicht!

Oreſtes.

Putztiſch- und Wohlduft-Künſtlern und dergleichen mehr.

Pylades.

Sie hat ja Troïſche Ueppigkeit mit hergebracht!

Oreſtes.

Und Griechenland iſt ihrer Prunkſucht viel zu klein.

Pylades.

Vor freien Männern iſt das Sclavenvolk ein Nichts.

Oreſtes.

Wenn das gelänge, litt ich gern zehnfachen Tod!

Pylades.

Ich ebenfalls, verſchaff' ich dir nur Buße und Recht!

Oreſtes.

Nun theil' es mit, und dann vollend' es wie du's ſagſt.

Pylades.

Wir geh'n, als um zu ſterben, jetzt ins Haus hinein.

Oreſtes.

Soweit verſteh' ich! aber wie das Weitere dann?

Pylades.

Um unſer Schickſal jammern wir zu ihren Knien.

Oreſtes.

So daß ſie Thränen weint, und frohlockt innerlich!

Pylades.

Hier kann von uns daſſelbe, was ſie thut, geſcheh'n!

[2]) V. 1196. Gew. ſetzt man das Komma vor *δῆθεν*.
[3]) V. 1199. Gew. *ἐκδακρῦσαί γ'*, auch *ἐνδακρῦσαί γ'*.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔπειτ᾽ ἀγῶνα πῶς ἀγωνιούμεθα; 1130

ΠΥΛΑΔΗΣ.

κρύπτ᾽ ἐν πέπλοισι τοισίδ᾽ ἔξομεν ξίφη. (1125)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πρόσθεν δ᾽ [1]) ὀπαδῶν τίς ὄλεθρος γενήσεται;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐκκλῄσομέν σφας ἄλλον ἄλλοσε στέγης.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ τόν γε μὴ σιγῶντ᾽ ἀποκτείνειν χρεών.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

εἶτ᾽ αὐτὸ δηλοῖ τοὔργον οἷ [2]) τείνειν χρεών. 1135

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἑλένην φονεύειν· μανθάνω τὸ σύμβολον. (1130)

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔγνως· ἄκουσον δ᾽, ὡς καλῶς βουλεύομαι.
εἰ μὲν γὰρ ἐς γυναῖκα σωφρονεστέραν
ξίφος μεθεῖμεν, δυσκλεὴς ἂν ἦν φόνος·
νῦν δ᾽ ὑπὲρ ἁπάσης Ἑλλάδος δώσει δίκην, 1140
ὧν πατέρας ἔκτειν᾽, ὧν δ᾽ [3]) ἀπώλεσεν τέκνα (1135)
νύμφας τ᾽ ἔθηκεν ὀρφανὰς ξυναόρων.
ὀλολυγμὸς ἔσται πῦρ τ᾽ ἀνάψουσιν θεοῖς,
σοὶ πολλὰ κἀμοὶ κέδν᾽ ἀρώμενοι τυχεῖν,
κακῆς γυναικὸς οὕνεχ᾽ αἱμ᾽ ἐπράξαμεν. 1145
ὃ μητροφόντης δ᾽ οὐ καλεῖ ταύτην κτανών, (1140)
ἀλλ᾽ ἀπολιπὼν τοῦτ᾽ ἐπὶ τὸ βελτίον πεσεῖ,
Ἑλένης λεγόμενος τῆς πολυκτόνου φονεύς.
οὗ δεῖ ποτ᾽, οὐ δεῖ Μενέλεων μὲν εὐτυχεῖν,
τὸν σὸν δὲ πατέρα καὶ σὲ κἀδελφὴν θανεῖν 1150
μητέρα τ᾽· — ἐῶ τοῦτ᾽· οὐ γὰρ εὐπρεπὲς λέγειν — (1145)
δόμους τ᾽ ἔχειν σοὺς, δι᾽ Ἀγαμέμνονος δόρου
λαβόντα νύμφην· μὴ γὰρ οὖν ζῴην ἔτι,

[1]) V. 1103. Ald. Havn. καὶ πρόσθε δ᾽.
[2]) V. 1106. Mehrere Hdschrr. οἱ, gew. ᾧ.

Oreſtes.

In welcher Art dann wird das Wagſtück ſelbſt vollbracht?

Pyladeſ.

Wir haben Schwerter unter'm Kleid verborgen hier.

Oreſtes.

Wie aber ſchafft man erſt die Dienerſchaar bei Seit?

Pyladeſ.

Man ſperrt ſie ein im Haus herum wohl hier und dort.

Oreſtes.

Und tödtet jeden, der nicht ruhig bleiben will!

Pyladeſ.

Dann wird's die Sache lehren, was man unternimmt.

Oreſtes.

Helenens Tödtung iſt das Stichwort, merk' ich wohl!

Pyladeſ.

Errathen! hör' nun, wie der Plan auch rühmlich iſt.
Denn wenn wir auf ein minder unſittſames Weib
Die Dolche zückten, wär' die That nicht ehrenwerth.
Nun aber büßt die welche ſtirbt für Griechenland,
Für Bräute und Frauen die zu Wittwen wurden, für
Verwaiſte Kinder, kinderloſe Eltern. Drum
Wird Jubel ſein, und Opferflammen werden glüh'n,
Man wird um Glück und Segen für uns beten, weil
Des ſchnöden Weibes Blut von uns vergoſſen iſt.
Und Muttermörder wirſt du nicht mehr heißen; nein!
Man nennt hernach dich, umgetauft, den Jüngling der
Helenen ſchlug, die Allerweltsvernichterin!
Nein, nein! er darf nicht jubeln dieſer Menelas,
Indem zum Opfer Vater dir und Schweſter fällt
Und Mutter — ſtille! denn es klingt nicht hübſch und gut! —
Er darf dein Haus nicht haben, da Agamemnons Speer
Sein Weib ihm ſchaffte. Nein, ich will nicht leben mehr,

[3]) V. 1112. Gew. τ'. Die mehrſten Hdſchrr. ſammt dem Schol. ὧν δ'.

εἰ μὴ 'π' ἐκείνῃ φάσγανον σπάσω μέλαν.
ἢν δ' οὖν τὸν Ἑλένης μὴ κατάσχωμεν φόνον] 1155
πρήσαντες οἴκους τούσδε κατθανούμεθα. (1150)
ἑνὸς γὰρ οὐ σφαλέντες ἕξομεν κλέος,
καλῶς θανόντες, ἢ καλῶς σεσωσμένοι,

ΧΟΡΟΣ.

πάσαις γυναιξὶν ἀξία στυγεῖν ἔφυ
ἡ Τυνδαρὶς παῖς, ἣ κατῄσχυνεν γένος. 1160

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ
οὐκ ἔστιν οὐδὲν κρεῖσσον, ἢ φίλος σαφὴς, (1155)
οὐ πλοῦτος, οὐ τυραννὶς· ἀλόγιστον δέ τι
τὸ πλῆθος ἀντάλλαγμα γενναίου φίλου.
σὺ γὰρ τά τ' εἰς Αἴγισθον ἐξεῦρες κακὰ
καὶ πλησίον παρῆσθα κινδύνων ἐμοὶ, 1165
νῦν τ' αὖ [1]) δίδως μοι πολεμίων τιμωρίαν, (1160)
κοὐκ ἐκποδὼν εἶ. παύσομαί σ' αἰνῶν, ἐπεὶ
βάρος τι κἀν τῷδ' ἐστὶν, αἰνεῖσθαι λίαν.
ἐγὼ δὲ, πάντως ἐκπνέων ψυχὴν ἐμὴν,
δράσας τι χρήζω τοὺς ἐμοὺς ἐχθροὺς θανεῖν, 1170
ἵν' ἀνταναλώσω μὲν [2]) οἵ με προὔδοσαν, (1165)
στένωσι δ' οἵπερ κἄμ' ἔθηκαν ἄθλιον.
Ἀγαμέμνονός τοι παῖς πέφυχ', ὃς Ἑλλάδος
ἦρξ' ἀξιωθεὶς, οὐ τύραννος, ἀλλ' ὅμως
ῥώμην τιν' ἐκ θεοῦ σχών· [3]) ὃν οὐ καταισχυνῶ 1175
δοῦλον παρασχὼν θάνατον, ἀλλ' ἐλευθέρως (1170)
ψυχὴν ἀφήσω, Μενέλεων δὲ τίσομαι.
ἑνὸς γὰρ εἰ λαβοίμεθ', εὐτυχοῖμεν ἄν,
εἴ ποθεν ἄελπτος παραπέσοι σωτηρία
κτανοῦσι μὴ θανοῦσιν· εὔχομαι τάδε. 1180
ὁ βούλομαι γὰρ ἥδὺ καὶ διὰ στόμα (1175)
πτηνοῖσι μύθοις ἀδαπάνως τέρψαι φρένα.

[1]) V. 1137. Ald. und drei Hdschrr. νῦν δ' αὖ. Zwölf Hdschrr. νῦν αὖ.

Durchbohr' ich ihr nicht mit dem blanken Schwert die Bruſt!
Und blieb' uns ja Helenens Mordung unerreicht:
Wir ſtecken, eh' wir ſterben, doch das Haus in Brand:
Denn Eins von Beiden bleibt uns ſammt dem Ruhm gewiß:
Entweder Tod mit Ehren oder Rettungsglück!

Chor.

Abſcheu verdient bei allen Frauen immerdar
Die Tyndars-Tochter, die das Frau'ngeſchlecht beſchimpft.

Oreſtes.

Oh!
Nichts in der Welt geht über einen treuen Freund,
Nicht Reichthum und nicht Herrſchermacht: der Haufen iſt
Um einen hochgeſinnten Freund ein blinder Tauſch.
Du warſt es, der Aegiſthens Untergang erdacht,
Der in Gefahren muthig mir zur Seite ſtand,
Du biſt es, der mir jetzt Genugthun ſchafft vom Feind,
Nicht ferne ſteh'n bleibt! Doch ich thu dem Lobserguß
Einhalt; denn läſtig iſt zu vieles Loben auch.
Nun aber, weil ich meinen Geiſt aufgeben muß,
So möcht' ich ſterbend meinen Gegner züchtigen,
Daß, die mich preißgegeben, mit zu Grunde geh'n,
Und, die mich elend machten, ſelbſt mitweinen auch.
Agamemnons Sprößling bin ich, welcher Griechenland
Durch Würde, nicht durch Herrſchgewalt, befehligte,
Von einem Gott mit Macht begabt: ihn will ich nicht
Durch feigen Tod beſchimpfen, ſondern freien Muths
Das Leben laſſen, wenn mir Menelas gebüßt!
Noch Eines wenn ſich fügte, wär's ein großes Glück:
Wenn unverhoffte Rettung irgend käme, daß
Wir Tod mit Tod nicht zahlten. Doch das iſt ein Wunſch,
Und was man wünſcht, iſt ſüß im Mund, die Seele nur
Am flücht'gen Wort zu weiden: denn es koſtet nichts!

[2]) V. 1142. Gew. ἀνταναλώσωμεν. Die Besserung machte Porson.

[3]) V. 1146. Gew. ῥώμην θεοῦ τιν' ἔσχεν, ὃν οὐ καταισχυνῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐγὼ, κασίγνητ', αὐτὸ τοῦτ' ἔχειν δοκῶ,
σωτηρίαν σοὶ τῷδέ τ' ἐκ τρίτων[1]) τ' ἐμοί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Θεοῦ λέγεις πρόνοιαν. ἀλλὰ ποῦ τόδε; 1185
ἐπεὶ τὸ συνετόν γ'[2]) οἶδα σῇ ψυχῇ παρόν. (1180)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δή νυν· καὶ σὺ δεῦρο νοῦν ἔχε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέγ'· ὡς τὰ μέλλοντ' ἀγάθ'[3]) ἔχει τίν' ἡδονήν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἑλένης κάτοισθα θυγατέρ'; εἰδότ' ἠρόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἶδ' ἣν ἔθρεψεν Ἑρμιόνην μήτηρ ἐμή. 1190

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αὕτη βέβηκε πρὸς Κλυταιμνήστρας τάφον. (1185)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί χρῆμα δράσουσ'; ὑποτίθης[4]) τίν' ἐλπίδα;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

χοὰς κατασπείσουσ' ὑπὲρ μητρὸς τάφου.[5])

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ τί μοι τοῦτ' εἶπας ἐς σωτηρίαν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ξυλλάβεθ' ὅμηρον τήνδ', ὅταν στείχῃ πάλιν. 1195

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνος τόδ' εἶπας φάρμακον τρισσοῖς φίλοις; (1190)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἑλένης θανούσης, ἤν τι Μενέλεώς σε δρᾷ,
ἢ τόνδε κἀμὲ — πᾶν γὰρ ἓν φίλον τόδε —

[1]) V. 1155. Gew. τρίτον, Ald. τρίτου. Drei Hdschrr. τρίτων.
[2]) V. 1157. Zwölf Hdschrr. lassen γ' weg.
[3]) V. 1159. Gew. τὸ λέγειν ἀγάθ'. Schol. und die meisten Hdschrr. τὸ μέλλειν.

Digitized by Google

Elektra.

Ich hoffe, Bruder, eben dieß zu geben: dir
Ein Rettungsmittel, dieſem, und zum dritten mir.

Oreſtes.

Das wär' ein göttlich Wunder! doch worin beſteht's!
Mir iſt der Scharfſinn deines Geiſtes längſt bekannt.

Elektra.

So hör' mir zu! und gieb auch du wohl Acht darauf!

Oreſtes.

Sprich! denn die Ausſicht auf ein Glück iſt Wonne ſchon.

Elektra.

Du kennſt Helenens Tochter ja? Unnöthige Frag'!

Oreſtes.

Gewiß, der Mutter Pflegekind, Hermionen!

Elektra.

Nun, dieſe ward zu Klytämneſtrens Grab geſandt.

Oreſtes.

In welcher Abſicht? welche Ausſicht zeigſt du da?

Elektra.

Um Spenden auszugießen auf der Mutter Grab.

Oreſtes.

Und welches Rettungsmittel liegt für uns darin?

Elektra.

Die packt ihr, wenn ſie wiederkehrt, als Unterpfand.

Oreſtes.

Und welche Hilfe brächt' uns dreien dieſes Pfand?

Elektra.

Wenn nach Helenens Falle Menelas dir droht
Und mir und dieſem — denn wir ſteh'n für einen Mann —;

[4]) V. 1163. Varsch. L. ὑποτιθεῖς.
[5]) V. 1164. Einige Hdschrr. τάφῳ, andere τάφον. Schol. Ald. Florr. ausser 21. Gu. τάφου.

Digitized by Google

λέγ', ὡς φονεύσεις Ἑρμιόνην· ξίφος δὲ χρὴ
δέρῃ πρὸς αὐτῆ παρθένου σπάσαντ' ἔχειν. 1200
κἂν μέν σε σώζῃ, μὴ θανεῖν χρῄζων κόρην, (1195)
Μενέλαος, Ἑλένης πτῶμ' ἰδὼν ἐν αἵματι,
μέθες πεπᾶσθαι πατρὶ παρθένου δέμας·
ἢν δ', ὀξυθύμου μὴ κρατῶν φρονήματος,
κτείνῃ σε, καὶ σὺ σφάζε παρθένου δέρην. 1205
καί νιν δοκῶ, τὸ πρῶτον ἢν πολὺς παρῇ, (1200)
χρόνῳ μαλάξειν σπλάγχνον. οὔτε γὰρ θρασὺς
οὔτ' ἄλκιμος πέφυκε. τήνδ' ἡμῖν ἔχω
σωτηρίας ἔπαλξιν. εἴρηται λόγος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ τὰς φρένας μὲν ἄρσενας κεκτημένη, 1210
τὸ σῶμα δ' ἐν γυναιξὶ θηλείαις πρέπον, (1205)
ὡς ἀξία ζῆν μᾶλλον ἢ θανεῖν ἔφυς.
Πυλάδη, τοιαύτης ἆρ' ἁμαρτήσει τάλας
γυναικὸς ἢ σᾶς[1]) μακάριον κτήσει λέχος.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

εἰ γὰρ γένοιτο, Φωκέων δ' ἔλθοι πόλιν 1215
καλοῖσιν ὑμεναίοισιν ἀξιουμένη. (1210)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἥξει δ' ἐς οἴκους Ἑρμιόνη τίνος χρόνου;
ὡς τἄλλα γ' εἶπας, εἰ τάδ'[2]) εὐτυχήσομεν,
κάλλισθ', ἑλόντες σκύμνον ἀνοσίου πατρός.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ πέλας νιν δωμάτων εἶναι δοκῶ· 1220
τοῦ γὰρ χρόνου τὸ μῆκος αὐτὸ συντρέχει. (1215)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς· σὺ μέν νυν,[3]) ξίγγον' Ἠλέκτρα, δόμων
πάρος μένουσα, παρθένου δέχου πόδα·
φύλασσε δ', ἢν τις πρὶν τελευτηθῇ φόνος,

[1]) V. 1185. Gew. ᾗ ζῶν.
[2]) V. 1189. Hdschr. εἴπερ. Schol. Ald. Aug. A. Mosc. A. εἰ τάδ'.

Droh' ihm den Tod Hermionens, und halt' dabei
Scharf auf der Jungfrau Nacken dein gezücktes Schwert.
Gewährt er dann, des Mädchens Tod zu wehren, und
Helenens Fall im Haus erblickend, Rettung dir,
So gieb die Jungfrau in des Vaters Hand zurück:
Doch ſtrebt er dich zu tödten, ſeiner Zorneswuth
Nicht Meiſter, dann zerhaue du des Mädchens Hals!
Mich dünkt, er wird, und todt er anfangs noch ſo ſehr,
Geſchmeidig werden nach und nach: denn weder kühn
Noch tapfer iſt er. Dieſe Schutzwehr hab' ich euch
Zur Rettung anzugeben. Meine Red' iſt aus.

Oreſtes.

O Mädchen, dem ein männlich Herz im Buſen ſchlägt,
Indem dein Leib im Frauenkreiſ' anmuthig glänzt,
Weit biſt du mehr zu leben, als zu ſterben, werth!
Mein Pylades, ſieh! ſolchen Schatz glückſel'ger Eh
Zu retten gilt es oder einzubüßen jetzt!

Pylades.

Erlebt' ichs glücklich! käm' ſie mit zur Phokerſtadt!
Ein ſchönes Brautfeſt, ihrer werth, empfienge ſie!

Oreſtes.

Wann aber kehrt Hermione zum Haus zurück?
Denn alles ſonſt verhält ſich gut, wenn das gelingt,
Des pflichtvergeſſnen Vaters Kind ins Netz geräth.

Elektra.

Sie kann vom Hauſe, mein' ich, nicht mehr ferne ſein:
Die Stundendauer ihres Wegs trifft eben zu.

Oreſtes.

Recht ſchön! Elektra, liebe Schweſter, bleibe du
Nun vor dem Hauſe, lauernd auf des Mädchens Schritt,
Und achte wohl, ob einer, eh die That geſcheh'n,

[3]) V. 1193. Versch. L. οὐ μὲν δή.

Digitized by Google

ἢ ξύμμαχός τις ἢ κασίγνητος πατρὸς, 1225
ἐλθὼν ἐς οἴκους φθῇ, γέγωνέ τ᾽ ἐς δόμους, (1220)
ἢ σανίδα παίσασ᾽, ἢ λόγους πέμψασ᾽ ἔσω.
ἡμεῖς δ᾽ ἔσω στείχοντες ἐπὶ τὸν ἕσχατον
ἀγῶν᾽ ὁπλιζώμεσθα φασγάνῳ χέρας,
Πυλάδη· σὺ γὰρ δὴ ξυμπονεῖς ἐμοὶ πόνους. 1230
ὦ δῶμα ναίων νυκτὸς ὀρφναίας πάτερ, (1225)
καλεῖ σ᾽ Ὀρέστης παῖς σὸς ἐπίκουρον μολεῖν
τοῖς δεομένοισι. διὰ σὲ γὰρ πάσχω τάλας
ἀδίκως· προδέδομαι δ᾽ ὑπὸ κασιγνήτου σέθεν,
δίκαια πράξας· οὖ θέλω δάμαρθ᾽ ἑλὼν 1235
κτεῖναι· σὺ δ᾽ ἡμῖν τοῦδε συλλήπτωρ γενοῦ. (1230)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ πάτερ, ἱκοῦ δῆτ᾽, εἰ κλύεις ἔσω χθονὸς
τέκνων καλούντων, οἳ σέθεν θνήσκουσ᾽ ὕπερ.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὦ ξυγγένεια πατρὸς ἐμοῦ, κἀμὰς λιτὰς, 1240
Ἀγάμεμνον, εἰσάκουσον, ἔκσωσον τέκνα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔκτεινα μητέρ᾽ — (1235)

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἠψάμην δ᾽ ἐγὼ ξίφους.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐγὼ δέ γ᾽ ἐπεκέλευσα[1]) κἀπέλυσ᾽ ὄκνου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ, πάτερ, ἀρήγων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδ᾽ ἐγὼ προὔδωκά σε.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐκοῦν ὀνείδη τάδε κλύων ῥύσει[2]) τέκνα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δακρύοις κατασπένδω σ᾽.

[1]) V. 1213. Die Partikel γε fehlt in den Urkunden, welche auch meistens ἐπεβούλευσα haben.

Digitized by Google

Ein Beiſtand, oder gar der Oheim, her zum Haus,
Uns überraſchend, eile: ſende Lärm ins Haus,
Die Bohlen ſchlagend, oder ruf' zum Thor hinein.
Uns laß hineingeh'n, und, gefaßt zum letzten Kampf,
Die Fäuſte mit dem Schwert bewaffnen, Pylades:
Denn du beſtehſt ja dieſes Abenteur mit mir.
O Vater, der im nächtlich düſtern Hauſe wohnt,
Dich ruft dein Sohn Oreſtes, komm' und ſteh' uns bei,
Uns thut es Noth! denn deinetwegen duld ich Leid
Unſchuldig, und dein Bruder hat um rechtes Thun
Mich preißgegeben. Deſſen Gattin will ich jetzt
Ermorden: alſo nimm dich meiner rettend an!

Elektra.

Ja, komm, o Vater, wenn du deiner Kinder Ruf,
Die deinetwegen ſterben ſollen, hörſt im Grab!

Pylades.

Verwandter meines Vaters hör' mein Flehen auch,
Agamemnon, und errette deine Kinder hier!

Oreſtes.

Ich hab' erdolcht die Mutter —

Pylades.

Ich das Schwert gefaßt —

Elektra

Ich aber aufgemuntert, daß das Zagen ſchwand.

Oreſtes.

Um dir zu helfen, Vater!

Elektra

Und ich war dir treu!

Pylades.

Vernimm den Vorwurf, und beſchütze dein Geſchlecht!

Oreſtes.

Dir ſpend' ich meine Thränen!

[2]) V. 1215. Gew. ῥῦσαι mit der Variante ῥύσει und ῥύσῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐγὼ δ' οἴκτοισί γε. 1245

ΠΥΛΑΔΗΣ.

παύσασθε, καὶ πρὸς ἔργον ἐξορμώμεθα. (1240)
εἶπερ γὰρ εἶσω γῆς ἀκοντίζουσ' ἀραὶ,
κλύει. σὺ δ', ὦ Ζεῦ πρόγονε καὶ Δίκης σέβας,
δὸς[1]) εὐτυχῆσαι τῷδ' ἐμοί τε τῇδέ τε·
τρισσοῖς φίλοις γὰρ εἷς ἀγὼν, δίκη μία, 1250
ἢ ζῆν ἅπασιν ἢ θανεῖν ὀφείλεται. (1245)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(στρ. α'.)

Μυκηνίδες ὦ φίλαι,
τὰ πρῶτ' ἀνὰ[2]) Πελασγὸν ἔδος Ἀργείων.

ΧΟΡΟΣ.

τίνα θροεῖς αὐδάν,
πότνια; παραμένει γὰρ ἔτι σοι τόδ' ἐν Δαναϊδῶν πόλει 1255
(1250)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

στῆθ' αἱ μὲν ὑμῶν τόνδ' ἀμαξήρη τρίβον,
αἱ δ' ἐνθάδ' ἄλλον οἶμον ἐς φρουρὰν δόμων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δέ με τόδε χρέος ἀπύεις;
ἔνεπέ μοι, φίλα. 1260

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φόβος ἔχει με, μή τις ἐπὶ δώμασι (1255)
σταθεὶς ἐπὶ φοίνιον[3]) αἷμα
πήματα πήμασιν ἐξεύρῃ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

χωρεῖτ', ἐπειγώμεσθ'· ἐγὼ μὲν οὖν τρίβον
τόνδ' ἐκφυλάξω, τὸν πρὸς ἡλίου βολάς. 1265

[1]) V. 1220. Gew. δότ'. Mehrere Urkunden δὸς.
[2]) V. 1220. Gew. τὰ πρῶτα κατὰ.
[3]) V. 1323. Gew. φόνιον. Zwei Hdschrr. und Schol. metr. φοίνιον.

Digitized by Google

Elektra.

Meinen Jammer ich!

Pylades.

Genug! und laßt zur That uns eilen ohne Raſt!
Denn wenn Gebete in Gräber dringen Pfeilen gleich,
So hört er. Ahnherr Zeus, und hehre Macht des Rechts,
Verleih Gelingen mir und dem und dieſer hier!
Ein Kampf und eine Entſcheidung iſt drei Liebenden
Beſchieden: Leben gilt's für alle oder Tod!

(Oreſt und Pylades ab ins Haus.)

Elektra.

(Kehr.)

Ihr Freundinnen aus Myken!
Hier im Pelasgerſitz erſte der Edelfraun!

Chor.

Rede, was will dein Wort?
Fürſtliche! Dieſer Rang Verbleibt dir im Staat Des Danaidenvolks.

Elektra.

O tretet hin nach dieſem Fahrweg einige,
Nach jener Gaſſe ihr andern: ſo bewacht das Haus!

Chor.

Wozu denn der heiſchende Zuruf hier?
Sag' es, o Beſte mir!

Elektra.

Mir iſt ſo bang, daß nur Keiner zum Haus heran
Sich ſchleich' im Vergießen des Bluts, und
Schaffe zu Nöthen noch neue Noth!

(Der Chor theilt ſich in zwei Hälften, welche nach den zwei Seiten der Straße, die zwiſchen der Bühne und den Sitzplätzen durchführt, ſich aufſtellen.)

Erſter Halbchor (auf der Stadtſeite ſtehend.)

So tretet unverzüglich her: ich wähle mir
Von Sonnenaufgang dieſen Pfad zur Hütung hier.

Digitized by Google

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

καὶ μὴν ἐγὼ τόνδ', ὃς πρὸς ἑσπέραν φέρει. (1260)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δόχμια νῦν κόρας[1]) διάφερ' ὀμμάτων
ἐκεῖθεν ἐνθάδ', εἶτα παλινσκοπιάν.[2]) 1270

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ἔχομεν, ὡς θροεῖς. (1265)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. α'.)

1240 ἐλίσσετε νῦν βλέφαρα,[3])
κόρας δίδοτε πάντᾳ διὰ βοστρύχων.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ὅδε τις ἐν τρίβῳ
τίς ὅδε, τίς ὅδ' ἄρ' ἀμφὶ μέλαθρον πολεῖ[4]) σὸν
ἀγρότας ἀνήρ; 1275
(1270)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπωλόμεσθ' ἄρ', ὦ φίλαι· κεκρυμμένους
1245 θῆρας ξιφήρεις αὐτίκ' ἐχθροῖσιν φανεῖ.[5])

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἄφοβος ἔχε· κενὸς, ὦ φίλα,
στίβος, ὃν οὐ δοκεῖς. 1280

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δέ; τὸ σὸν βέβαιον ἔτι μοι μένει; (1275)
δὸς ἀγγελίαν ἀγαθάν τιν',[6])
1250 εἰ τάδ' ἔρημα τὰ πρόσθ' αὐλᾶς.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

καλῶς τά γ' ἐνθένδ'·[7]) ἀλλὰ τἀπὶ σοῦ σκόπει·
ὡς οὔτις ἡμῖν Δαναϊδῶν πελάζεται. 1285

[1]) V. 1237. Versch. L. κόραις.

[2]) V. 1238. Gew. εἶτ' ἐπ' ἄλλην σκοπιάν, zwei Hdschrr. παλιν σκοπιάν. Die Besserung machte Porson.

[3]) V. 1240. Gew. βλέφαρον. Vier Hdschrr. βλέφαρα. Ferner gew. κόραισι, δίδοτε διὰ βοστρύχων πάντῃ oder πάντᾳ.

[4]) V. 1243. Hdschrr. ὅδε τις ἐν τρίβῳ προσέρχεται. τίς

Zweiter Halbchor (auf der Fremdenſeite.)

Und ich beſorge dieſen, der nach Weſten führt.

Elektra.

Laſſet die Augen nun Schweifen, und ſpäht umher
Mit ſchrägem Blick hinüber, herüber und quer!

Erſter Halbchor.

Wie du's geſagt, ſo geht's!

Elektra.

(Gegenkehr.)

Nun drehet den Blick herum,
Zwiſchen dem Lockenbau Dringe der Strahl allwärts.

Zweiter Halbchor.

Wer auf dem Steig kommt da?
Wer doch, wo wer ſchleicht hier An den Palaſt heran, Ein Mann ſcheints vom Land!

Elektra.

Wir ſind verloren, Beſte! der verräth ſogleich
Der ſchwertbewehrten Würger dunkles Werk dem Feind!

Zweiter Halbchor.

Sei ohne Beſorgniß! Der Pfad iſt leer,
Beſte, um den du bangſt!

Elektra (zum erſten Halbchor.)

Aber von deiner Seit'? Iſt es noch ſicher hier?
Ertheile mir fröhliche Kunde,
Ob vor dem Hof' es noch einſam iſt?

Erſter Halbchor (zum zweiten.)

Hier ſteht es gut: ſo prüfe nun auch deinerſeits,
Ob uns vom Danaer-Volke niemand näher kommt.

ἄρ' ὅδ' ἀμφὶ μέλαθρον πολεῖ. Seidler tilgte das Verbum, und Hermann verdoppelte das τίς ὅδε.

[5]) V. 1245. Schol. und Hdschrr. ἐχθροῖς εἰ φανεῖ. Die Beſſerung machte Porſon.

[6]) V. 1259. Hdschrr. ausser zweien τίνα μοι.

[7]) V. 1251. Hdschrr. ausser einer ἔνθεν und τοὐπίσω oder τἀπίσω. Mosc. d. ἐνθένδ'. Par. A. τἀπὶ σοῦ.

Digitized by Google

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

ἐς ταὐτὸν ἥκεις· καὶ γὰρ οὐδὲ τῇδ' ὄχλος. (1280)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φέρε νυν ἐν πύλαισιν ἀκοὰν βάλω·
τί μέλλεθ' οἱ κατ' οἶκον ἐν ἡσυχίᾳ. 1290
σφάγια φοινίσσειν; (1285)

(ἐπῳδός.)

οὐκ εἰσακούουσ'· ὦ τάλαιν' ἐγὼ κακῶν.
ἆρ' ἐς τὸ κάλλος ἐκκεκώφηται[1]) ξίφη;
τάχα τις Ἀργείων ἔνοπλος ὁρμήσας 1295
ποδὶ βοηδρόμῳ μέλαθρα προσμίξει. (1290)
σκέψασθε νῦν ἄμεινον· οὐχ ἕδρας ἀγών·
ἀλλ' αἱ μὲν ἐνθάδ', αἱ δ' ἐκεῖσ' ἐλίσσετε.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α΄.

ἀμείβω κέλευθον σκοπεῦσα πάντα.[2]) 1300
(1295)

ΕΛΕΝΗ.

ἰὼ Πελασγὸν Ἄργος, ὄλλυμαι κακῶς.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

ἠκούσασθ'; ἄνδρες[3]) χεῖρ' ἔχουσιν ἐν φόνῳ·

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α΄.

Ἑλένης τὸ κώκυμ' ἐστίν, ὡς ἀπεικάσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ Διός, ὦ Διὸς ἄεναον κράτος, 1305
ἔλθ' ἐπίκουρον ἐμοῖς[4]) φίλοισι πάντως. (1300)

ΕΛΕΝΗ.

Μενέλαε, θνήσκω· σὺ δὲ παρὼν μ' οὐκ ὠφελεῖς.

[1]) V. 1258. Versch. L. ἐκκεκώφωται und ἐκπεκώφηνται.
[2]) V. 1263. Gew. σκοπεῦσ' ἅπαντα und σκοπεῦσα πάντα.
[3]) V. 1265. Gew. ἠκούσατ'; ἄνδρες. Die Besserung machte Porson.

Zweiter Halbchor.

Ganz überein! es zeigt ſich keine Seele hier.

Elektra (ans Thor zurücktretend)

Wohlan! leg' ich jetzo das Gehör ans Thor!

(hineinrufend.)

Was ſäumt ihr drinn im Hauſe gemächlich? O laßt
Rinnen des Opfers Blut!

(Nachſang.)

Sie hören nicht! o Noth und Jammer, ſicher hat
Der Reiz der Schönheit ihre Schwerter ſtumpf gemacht!
Sogleich wird in Wehr Einer vom Argosvolk
In die Behauſung bringen eilfert'gen Schritts!

(zum Chor.)

Nun prüfet beſſer: nicht ein Kampf zum Raſten iſts!
Schlingt ihr euch hierher, wendet ihr dorthin den Schritt!

(Die Halbchöre ziehen ſpähend von der einen zur anderen Seite, indem ſie die Plätze wechſeln.)

Erſter Halbchor.

Ich ſpäh' allwärts hin, Wandelnd um die Straße.

Helena (inwendig.)

Joh, Pelasger-Argos! ſchnöder Meuchelmord!

Zweiter Halbchor.

Hört, hört! der Männer Hände ſind beim Morden jetzt!

Erſter Halbchor.

Es iſt der Schrei Helenens: alſo däuchte mir's!

Elektra.

Ewiglich thronende Macht des erhabnen Zeus!
Komm meinen Lieben zu Hilfe dringend, dringend!

Helena (wie oben.)

O Menelas, ich ſterbe! du biſt hier, ſo hilf!

*) V. 1268. Die mehrsten Hdschrr. ἐμοῖσι.

Digitized by Google

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καίνετε καίνετε, θείνετε θείνετε,[1])
δίπτυχα δίστομα φάσγανα χειρῶν[2])
ἑέμενοι, τὰν λιποπάτορα λιπόγαμον Θ',[3])
ἃ πλείστους ἔκανεν Ἑλλάνων, οἳ δορὶ παρὰ ποταμὸν ὀλόμενοι, δάκρυα δάκρυσιν,
συνέπεσον σιδαρέοις βέλεσιν[4]) ἀμφὶ τὰς Σκαμάνδρου δίνας.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

σιγᾶτε, σιγᾶτ'· ᾐσθόμην κτύπου τινὸς
κέλευθον ἑσπεσόντος ἀμφὶ δώματα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτιται γυναῖκες, ἐς μέσον φόνον
ἦδ' Ἑρμιόνη πάρεστι· παύσωμεν βοήν.
στείχει γὰρ ἑσπεσοῦσα δικτύων βρόχους.
καλὸν τὸ θήραμ', ἢν ἁλῷ, γενήσεται.
πάλιν κατάστηθ' ἡσύχῳ μὲν ὄμματι,
χρόᾳ δ'[5]) ἀδήλῳ τῶν δεδραμένων πέρι·
κἀγὼ σκυθρωποὺς ὀμμάτων ἔξω κόρας,
ὡς δῆθεν οὐκ εἰδυῖα τἀξειργασμένα. —
ὦ παρθέν', ἧκεις τὸν Κλυταιμνήστρας τάφον
στέψασα, καὶ σπείσασα νερτέρων[6]) χοάς;

ΕΡΜΙΟΝΗ.

ἥκω, λαβοῦσα πρευμένειαν· ἀλλά με[7])
φόβος τις εἰσελήλυθ', ἥντιν' ἔνδοθεν,[8])
τηλουρὸς οὖσα, δωμάτων κλύω βοήν.

[1]) V. 1270. Gew. φονεύετε, καίνετε, θείνετε, ὄλλυτε.

[2]) V. 1271. Gew. φάσγανα πέμπετε ἐκ χερὸς, doch wird das Verbum von mehreren Hdschrr. wie auch den Scholiasten weggelassen.

[3]) V. 1272. Gew. τὰν λειποπάτορα λειπόγαμόν Θ'. Den Artikel lassen viele Hdschrr. weg.

[4]) V. 1275. Gew. Ἑλλάνων δορὶ παρὰ ποταμὸν ὀλλυμένους (oder ὀλομένους), ἵθι δάκρυα δάκρυσιν ἔπεσε (oder σύνεπεσεν oder συνέπεσον) σιδαρέοισι βέλεσιν.

Elektra (hineinrufend.)

Trefft ſie, o treffet ſie! ſchlagt ſie, o ſchlaget ſie!
Schwinget in Fäuſten die doppelten, ſchneidigen
Schwerter! das Weib, das Eh'gatten und Vater hier
Verließ, Griechen zahlloſe gemordet hat,
Welche im Blachgefild, Thränen zu Thränen, hin-
ſanken gethürmt, von eiſernen Geſchoſſen todt, Im Kampf
Um den Skamanderbach!

Erſter Halbchor (von der Fremdenſeite her ſich nähernd.)

Seid ſtille, ſtille! denn es regt ſich ein Geräuſch:
Fußtritte ſind's: es wandelt jemand beim Palaſt!

Elektra (heraktretend und ſpähend.)

O liebſte Frauen, hier erſcheint Hermione
Gerade mitten bei dem Mord! Nun ſtill von Lärm!
Sie ſchreitet her, ins Schlingennetz zu ſtürzen gleich.
Ein köſtlich Wild wird unſer, wenn der Fang gelingt!
Steht wiederum mit unbefangnem Auge, mit
Der Farbe, die vom Vorgefallnen nichts verräth!
(die beiden Halbchöre ſtellen ſich wieder in der Mitte auf, ſo wie Elektra geſagt hat.)
Ich nehme ſelbſt der Blicke düſtre Haltung an,
Als wüßt' ich nichts von etwas das geſchehen ſei.
(nach einer Pauſe zur angekommenen Hermione.)
Nun Mädchen kommſt du? haſt du Klytämneſtrens Grab
Bekränzt, die Todtenſpenden auch wohl dargebracht?

Hermione.

Die Huld der Todten bring' ich mit! Allein mich hat
Ein Schrecken angewandelt: welch' ein Schrei'n vernahm!
Ich ſchon in weiter Ferne drinnen vom Palaſt?

[5]) V. 1284. Ald. χροιᾷ τ'. Ferner versch. L. πεπραγμένων ὕπερ.
[6]) V. 1288. Hdschrr. ausser zweien νεοτέροις.
[7]) V. 1289. Versch. L. μοι.
[8]) V. 1290. Gew. ἐν δόμοις.

Digitized by Google

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ; ὄξι' ἡμῖν τυγχάνει στεναγμάτων.

ΕΡΜΙΟΝΗ

εὔφημος ἴσθι· τί δὲ νεώτερον λέγεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

θανεῖν Ὀρέστην κἄμ' ἔδοξε τῇδε γῇ.

ΕΡΜΙΟΝΗ.

μὴ δῆτ', ἐμούς[1]) γε συγγενεῖς πεφυκότας. 1335

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἆραρ' ἀνάγκης δ'[2]) ἐς ζυγὸν καθέσταμεν. (1330)

ΕΡΜΙΟΝΗ.

ἦ τοῦδ' ἕκατι καὶ βοὴ κατὰ στέγας;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἱκέτης γὰρ Ἑλένης γόνασι προσπεσὼν βοᾷ.

ΕΡΜΙΟΝΗ.

τίς; οὐδὲν[3]) οἶδα μᾶλλον, ἢν σὺ μὴ λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τλήμων Ὀρέστης, μὴ θανεῖν, ἐμοῦ θ' ὕπερ. 1340

ΕΡΜΙΟΝΗ.

ἐπ' ἀξίοισιν ἆρ'[4]) ἀνευφημεῖ δόμος. (1335)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

περὶ τοῦ γὰρ ἄλλου μᾶλλον ἂν φθέγξαιτό τις;
ἀλλ' ἐλθὲ καὶ μετάσχες ἱκεσίας φίλοις,
σῇ μητρὶ προσπεσοῦσα τῇ μέγ' ὀλβίᾳ,
Μενέλαον ἡμῶν μὴ θανόντας εἰσιδεῖν. 1345
ἀλλ' ὦ τραφεῖσα μητρὸς ἐν χεροῖν ἐμῆς, (1340)
οἴκτειρον ἡμᾶς κἀποκούφισον[5]) κακῶν.
ἴθ' εἰς ἀγῶνα δεῦρ', ἐγὼ δ' ἡγήσομαι·
σωτηρίας γὰρ τέρμ' ἔχεις ἡμῖν μόνη.

[1]) V. 1295. Versch. L. ἐμοῦ.
[2]) V. 1296. δ' fehlt in Par. A.
[3]) V. 1299. Ald. οὐ γὰρ. Schol. und fast alle codd. οὐδέν.

Elektra.

Nun, Klaggeſchrei verdient was uns betroffen hat;

Hermione.

O ſprich Geheures! was begab ſich Neues hier?

Elektra.

Zum Tod verurtheilt ſind vom Land Oreſt und ich.

Hermione.

O nimmer ſeid ihr meine Blutsverwandten doch!

Elektra.

Feſt ſtehts! das Zwangsjoch iſt dem Nacken aufgelegt!

Hermione.

Das alſo war's, weßhalb im Haus der Schrei erſcholl?

Elektra.

Fußfällig liegt er vor Helenens Knie und ſchreit.

Hermione.

Wer doch? Du mußt es ſagen, wenn ichs wiſſen ſoll!

Elektra.

Der arme Oreſt, um ſeinen Kopf und meinen auch!

Hermione.

Mit gutem Grunde tönt im Haus der Jammerlaut!

Elektra.

Was gäbe ſonſt zum Jammern wohl gewichtigeren Grund?
So geh, verein' dein Bitten mit der Freunde Fleh'n,
Zum Knie der Mutter ſtürzend, ach, der ſeeligen!
Daß Menelas nicht unſern Tod geſchehen läßt!
Du, auf den Armen meiner Mutter aufgenährt,
Erbarm' dich unſer, leichtre unſre Leidensnoth:
Komm mit hieher zum heißen Kampf: ich führe dich:
Den letzten Ausſchlag unſrem Heil giebſt du allein!

[4]) V. 1301. Gew. τ' ἄρ'. Schol. ἐπ' ἀξίοισιν ἄρ'.
[5]) V. 1307. Versch. L. κἀπικούφισον.

*

ΕΡΜΙΟΝΗ.

ἰδοῦ, διώκω τὸν ἐμὸν ἐς δόμους πόδα. 1350
σώθηθ', ὅσον γε τοὐπ' ἔμ'.[1]) (1345)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ κατὰ στέγας
φίλοι ξιφήρεις, οὐχὶ συλλήψεσθ' ἄγραν;

ΕΡΜΙΟΝΗ.

οἵ 'γά· τίνας τούσδ' εἰσορῶ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν χρεών·
ἡμῖν γὰρ ἥκεις, οὐχὶ σοί, σωτηρία.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1315 ἔχεσθ', ἔχεσθε· φάσγανον δὲ πρὸς δέρῃ 1355
βαλόντες, ἡσυχάζεθ', ὡς εἰδῇ τύδε (1350
Μενέλαος, οἵνεκ' ἄνδρας, οὐ Φρύγας κακούς,
εὗρὼν ἔπραξεν οἷα χρὴ πράσσειν κακούς.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

ἰὼ, ἰὼ φίλαι,[2])
1320 κτύπον ἐγείρετε, κτύπον καὶ βοὰν
πρὸ μελάθρων, ὅπως ὁ πραχθεὶς φόνος 1360
μὴ δεινὸν Ἀργείοισιν ἐμβάλῃ φόβον, (1355)
βοηδρομῆσαι πρὸς δόμους τυραννικοὺς,
πρὶν ἐτύμως ἴδω τὸν Ἑλένας φόνον
1325 καθαιμακτὸν ἐν δόμοις κείμενον,
ἢ καὶ λόγον του προσπόλων πυθώμεθα· 1365
τὰς μὲν γὰρ οἶδα συμφορὰς, τὰς δ' οὐ σαφῶς. (1360)
διὰ δίκας ἔβα θεῶν
νέμεσις ἐς[3]) Ἑλέναν.
1330 δακρύοισι γὰρ Ἑλλάδ' ἅπασαν ἔπλησεν,

[1]) V. 1311. Gew. τοὐπ' ἐμοί. Die Besserung machte Porson.
[2]) V. 1319—1327. Diese Verse werden in den Hdschrr. irrig der Elektra gegeben.

Hermione (eilig zur Thüre gehend.)

Nun ſieh, ich heb' in Eile meinen Fuß zum Haus:
So viel an mir liegt, ſollt ihr leben —

Elektra (hineinrufend.)

Ihr im Haus,
Ihr ſchwertbewehrten Freunde, ergreift die Beute raſch!

(Oreſtes und Pylades erſcheinen unter der geöffneten Thüre.)

Hermione.

Weh! welche Männer ſeh ich hier?!

Oreſtes (ſie packend.)

Nur ruhig! ſtill!
Zu unſrem, nicht zu deinem Heile kommſt du her!

Elektra (während Hermione abgeführt wird.)

Ja, haltet, haltet feſt ſie! zückt auf ihren Hals
Das Schwert und bleibt dann ruhig! Menelas, er ſoll
Erkennen, daß er Männer traf, nicht feiges Volk
Von Phrygern, und erfahren was dem Feigen ziemt!

(ab in das Haus.)

Chor.

(Kehr.)

Hollah! ihr Lieben auf!
Auf, und erreget Lärm! Lärmen und lauten Schall
Vor den Gemächern hier, Daß der verübte Mord
Nicht bange Furcht einflöße hier der Bürgerſchaft,
Zu Hilfe raſch zu eilen her zum Königshaus,
Eh ich Helenen todt Sicherlich ſelbſt geſeh'n,
Liegend in ihrem Blut In dem Palaſte hier,
Wo nicht, die Meldung eines Dieners angehört:
Denn vom Begegniß weiß ich eins, doch andres nicht.
Ueber Helenen kam mit Recht
Göttliches Strafgericht:
Sie erregte den Griechen ja Ströme von Thränen

[3]) V. 1329 Gew. εἰς. Seidler ἐς.

Digitized by Google

διὰ τὸν ὀλόμενον, ὀλόμενον[1]) Ἰδαῖον 1370
Πάριν, ὃς ἄγαγ' Ἑλλάδ' εἰς Ἴλιον. (1365)
ἀλλὰ κτυπεῖ γὰρ κλῆθρα βασιλείων δόμων,
σιγήσατ'· ἔξω γάρ τις ἐκβαίνει Φρυγῶν,
οὗ πευσόμεθα τἀν δόμοις ὅπως ἔχει.

ΦΡΥΞ.
(ἀναβολὴ α'.)

Ἀργεῖον ξίφος ἐκ θανάτου 1375
πέφευγα βαρβάροις ἐν εὐμαρῶσι[2]) (1370)
κεδρωτὰ παστάδων ὑπὲρ τέρεμνα
Δωρικάς τε τριγλύφους.[3])
φροῦδα γᾶ, φροῦδα[4])
βαρβάροισι δρασμοῖς. 1380
πᾶ φεύγω,[5]) ξέναι,
πολιὸν αἰθέρ' ἀμπτάμενος ἢ πόντον, (1375)
ταυρόκερως ὃν Ὠκεανὸς ἀγκάλαις[6])
ἑλίσσων κυκλοῖ χθόνα; 1385

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν, Ἑλένης πρόσπολ', Ἰδαῖον κάρα; (1380)

ΦΡΥΞ.
(ἀναβολὴ β'.)

Ἴλιον, Ἴλιον ὦ μοί μοι,
Φρύγιον ἄστυ καλλίβωλον τ' Ἰδαῖ-
ον ὄρος[7]) ἱερὸν, ὡς σ' ὀλόμενον στένω, 1390
ἁρμάτειον, ἁρμάτειον (1385)
μέλος βαρβάρῳ βοᾷ,
διὰ τὸ τᾶς ὄρνιθος γόνου γ'
ὄμμα κυκνοπτέρου,

[1]) V. 1331. ὀλόμενον steht in den mehrsten Hdschrr. nur ein Mal.
[2]) V. 1337. Gew. εὐμαρίσι.
[3]) V. 1339. Versch. L. τριγλύφας.
[4]) V. 1340. Gew. φροῦδα φροῦδα γᾶ γᾶ. Aug. d. Mosc. A. Havn. φροῦδα (oder φρούδα) γᾶ φροῦδα.

Digitized by Google

Durch den Verderbens-Menſchen, den Idaeer-Hirt,
Welcher das Griechenheer Lockte nach Ilion.
Doch horch! die Riegel knarren jetzt am Fürſtenhaus!
Seid ſtille! denn ein Phryger-Sclave tritt heraus,
Von dem wir hören werden, wie's im Hauſe ſteht.

Phryger (in Haſt herausſtürzend.)

(Erſter Abſatz.)

Fort aus griechiſchen Schwertern und Tod
In wälſchen Schleicherſchuhen raſch entſprang ich
Aus Frau'ngemächern über Cedernwand und
Doriſch ausgeſchnittnen Sims!
Reißaus nahm der Wälſch':
Schwand, da ſchwand der Boden!
Wohin, fremde Fraun?
Flieh' ich zur Himmelsbläue Oder zum Meeresgrund,
Das der geſchlungne, ſtierhörnige Okean,
Länderumarmend, rings umrollt?

Chor.

Was giebt's, Helenens Diener, Mann vom Ida-Berg?

Phryger.

(Zweiter Abſatz.)

Ilion, Ilion! weh, ach weh!
Phrygiſche Stadt und ſchönprangendes Waldgebirg,
Heiliger Ida, laut Klag' ich um dein Geſchick,
Sing' die Wahl- die Wahlſtatt-Weiſe
Im Wehſchrei, in wälſchem Ton,
Daß dich des Vogelkinds Blick verdarb,
Kindes vom flaum'gen Schwan,

[5]) V. 1342. Gew. *φίγω*.

[6]) V. 1344. Gew. *Ὠκεανὸς ὃν ταυρόκρανος ἀγκάλαις*. Wahrſcheinlich um den Trimeter vollſtändig zu machen, ſetzt Aug. d. noch den Artikel ὁ nach ὃν ein.

[7]) V. 1349. Gew. *καλλίβωλον Ἴδας ὄρος*. Im Aug. d. iſt *καὶ* vor *καλλίβωλον* eingeſchoben.

Digitized by Google

καλλοσύναν[1]) Λήδας σκύμνου[2]), δυσελένας, 1395
ξεστῶν περγάμων Ἀπολλωνίων ἐρινύν.
ὦ, ὀτότυζ' ἰάλεμον ἰάλεμον·[3]) (1390)
Δαρδανίου[4]) τλάμων Γανυμήδεος
ἱπποσύνα, Διὸς εὐνέτα.

ΧΟΡΟΣ.

σαφῶς λέγ' ἡμῖν αὖθ' ἕκαστα τἀν δόμοις· 1400
τὰ γὰρ πρὶν οὐκ εὔγνωστα συμβαλοῦσ' ἔχω.

ΦΡΥΞ.

(ἀναβολὴ γ'.)

αἰλινον αἴλινον ἀρχὰν θρήνου[5]) (1395)
βάρβαροι λέγουσιν, αἰαῖ, Ἀσιάδι φωνᾷ,
βασιλέων ὅταν αἷμα χυθῇ κατὰ γᾶν. 1405
ξίφεσι σιδαρέοισιν Ἄιδα.[6])

(ἀναβολὴ δ'.)

ἦλθον ἐς δόμους, ἵν' αὖθ' ἕκαστά σοι λέγω λέοντες (1400)
Ἕλλανες διδύμω[7])· τῷ μὲν δ'
ὁ στρατηλάτας πατὴρ ἐκλῄζετο,
ὁ δὲ παῖς Στροφίου, κακόμητις[8]) ἀνήρ, 1410
οἷος Ὀδυσσεύς, σιγᾷ δόλιος
πιστὸς δὲ φίλοις, θρασὺς εἰς ἀλκάν, (1405)
ξυνετὸς πολέμου φόνιός τε δράκων·
ἔρροι τᾶς ἡσύχου προνοίας, κακοῦργος ὤν. 1415

(ἀναβολὴ ε'.)

οἱ δὲ πρὸς θρόνους ἔσω μο-
λόντες ἃς ἔγημε ὁ τοξότας Πάρις
γυναικός, ὄμμα δακρύοις πεφυρμένοι, ταπεινοὶ (1410)
ἔζονθ', ὁ μὲν τὸ κεῖθεν, ὁ δὲ 1420

[1]) V. 1354. Gew. διὰ τὸ τᾶς ὀρνιθόγονον ὄμμα κυκνόπτερον καλλοσύνας.
[2]) V. 1354. Ald. und einige codd. σκύμνον. Schol. metr. und einige Hdschrr. haben δυσελένας zwei Mal.
[3]) V. 1356. Gew. ὀττοτοῖ· ἰαλέμων ἰαλέμων.
[4]) V. 1357. Gew. Δαρδανία.

Digitized by Google

Der Unheils-Helena Schönheit und Reiz,
Des Strafdämons für Apolls ſchroffe Mauerthürmung!
Weh! o ſo ſchluchze Jammerlied, Jammerlied!
Buhlen des Zeus, Ganymedens, des Dardanos-
Enkels, unglückliche Roſſezucht!

Chor.

Erzähl' uns nach der Reihe, was im Haus geſchah:
Noch reimt ſich mir, ſo räthſelhaft, das Frühre nicht.

Phryger.

(Dritter Abſatz.)

„Aelinos, Aelinos!" ſprechen die Wälſchen,
Beim Beginn des Jammerns, „Ae, Ae!" in Aſiens Sprache,
Wenn zur Erde gefloſſen iſt fürſtliches Blut
Durch Eiſenſchwerter, Todesbeute!

(Vierter Abſatz.)

Ein Helleniſch Löwenpaar, um Rach der Reihe dir's zu künden,
Drang in das Haus, und eines davon
Vater hieß der Heeresführer Griechenlands;
Doch der andre, verſteckt, tückiſch und ſchweigſam,
Schlau wie Odyſſeus, war Strophios' Sohn,
Treueigen dem Freund und kühn mit der Fauſt,
Ein mörderiſcher Drach', kundig des Kampfes.
Der Böswicht, voll ſo ruh'ger Vorſicht! Zur Höll' mit ihm!

(Fünfter Abſatz.)

Und ſie ſchleichen hin zum Sitz des
Weibes, das der Bogenſchütze Paris hat
Gefreit, in Thränen ſchwimmend, mit verweinten Augen, ſchüchtern
Sich ſetzend, hüben dieſer, und

[5]) V. 1361. Gew. *θανάτου*. Schol. *θρήνου*.

[6]) V. 1364. Gew. *Ἅιδα*. Schol. *σιδαρέοις Ἅιδα*.

[7]) V. 1366. Gew. *δύο διδύμῳ*, sodann fehlt *δ'* hinter *μὲν*.

[8]) V. 1368. Gew. *κακομήτας*, Porſon *κακόμητις*. Sechs Hdſchrr. ſammt ſchol. metr. laſſen *ἀνὴρ* weg.

Digitized by Google

τὸ κεῖθεν, ἄλλος ἄλλοθεν, πεφραγμένοι.
περὶ δὲ γόνατα χέρας[1]) ἱκεσίους ἔβαλλον Ἑλένας ἄμφω· (1415)

(ἀναβολὴ ς'.)

ἅνα δὲ δρομάδες ἔθορον ἔθορον
ἀμφίπολοι Φρύγες. 1425
προσεῖπεν[2]) δ' ἄλλος ἄλλον πεσὼν ἐν φόβῳ,
μή τις εἴη δόλος· κἀδόκει τοῖς μὲν οὔ, (1420)
τοῖς δ' ἐς ἀρκυστάταν μηχανὰν ἐμπλέκειν 1430
παῖδα τὰν Τυνδαρίδ' ὁ μητροφόντας δράκων.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἦσθα ποῦ τότ'; ἢ πάλαι φεύγεις φόβῳ; (1425)

ΦΡΥΞ.

(ἀναβολὴ ζ'.)

Φρυγίοις ἔτυχον Φρυγίοισι νόμοις
παρὰ βόστρυχον αὔραν αὔραν 1435
Ἑλένας Ἑλένας εὐπάγι[3]) κύκλῳ
πτερίνῳ πρὸ παρηίδος ᾄσσων
[βαρβάροις νόμοισιν], (1430)
ἃ δὲ δακτύλοις ἔλισσε 1440
λίνον ἠλακάτᾳ,[4]) νάματα Θ' ἵετο
⏑⏑–⏑ πέδῳ, σκύλων Φρυγίων
ἐπὶ τύμβον ἀγάλματα συστολίσαι (1435)
χρῄζουσα λίνῳ,
φάρεα πυρφύρεα, δῶρα Κλυταιμνήστρᾳ. 1445

(ἀναβολὴ η'.)

προσεῖπεν[5]) δ' Ὀρέστας Λακαίναν κόραν·
ὦ Διὸς παῖ, Θὲς ἴχνος πέδῳ
δεῦρ' ἀποστᾶσα κλισμοῦ, Πέλοπος 1450
ἐπὶ προπάτορος παλαιὰν ἕδραν ἑστίας,[6]) (1440)
ἵν' εἰδῇς λόγους ἐμούς.

[1]) V. 1378. Gew. γόνυ χεῖρας. Die Aenderung machte Hermann. Sodann steht ἔβαλλον (oder ἔβαλον) in allen Hdschrr. ausser Mosc. D. zwei Mal.
[2]) V. 1381. Gew. προσεῖπε. Flor. 21. προσεῖπεν ohne δ'.

Der drüben, hart von beiden Seiten angedrängt.
Und um Helenens Knie Schlingen ſie beide ſchutzflehend die Arme nun!

(Sechſter Abſatz.)

Springt da, ſpringt empor in Haſt die
Phryger-Bedienten-Schaar!
Und ſpricht gleich furchterfüllt einer da, einer dort:
Ha, Verrath! Gebet Acht! Mancher doch glaubt es nicht.
Andern ſchien's, dieſer Drach, welcher ſeine Mutter ſtach,
Tückiſch-bös, zieh' ins Fallnetz hinab Tyndarskind!

Chor.

Und du, wo warſt du? längſt vielleicht aus Furcht entflohn?

Phryger.

(Siebenter Abſatz.)

Nach Phrygergebrauch fächelt' ich, fächelt' ich
Bei den Locken ihr Kühlung, Kühlung,
Der Helene, Helen' an die Wange vom Rund
Des gefiederten zierlichen Fächers!
Ihre zarten Finger drehten
Am Rocken den Lein, daß die Spindel geſchnellt
Auf dem Eſtriche tanzt', aus Phrygiſchem Raub
Eines Teppiches Pracht zur Hülle des Sargs
Zu bereiten bedacht,
Klytämneſtren buntfarbigen Schmuck im Tod.

(Achter Abſatz.)

Darauf ſprach zum Spartan'ſchen Fraunbild Oreſt:
Tochter Zeus, ſetz' hieher deinen Fuß,
Steig vom Lehnſtuhl zum Fußboden, komm
Her zu Pelops, des Ahnherren, uraltem Herd,
Daß du vernimmſt mein bittend Wort.

[3]) V. 1388. Gew. εὐπαγεῖ. Hermann εὐπᾶγι.
[4]) V. 1392. Die Worte λίνον ἠλακάτᾳ stehen vor dem V. 1391 in den Hdschrr. Sodann versch. L. νήματά θ' und νῆμά θ'.
[5]) V. 1397. Gew. προσείπε. Matthiä προσεῖπεν.
[6]) V. 1400. Gew. ἕδραν παλαιᾶς ἑστίας. Die Aenderung machte Hermann.

Digitized by Google

(ἀναβολὴ θ'.)

ἄγει δ', ἄγει νιν, ἁ δ' ἐφείπετ', 1455
οὐ πρόμαντις ὢν ἔμελλεν. (1445)
ὁ δὲ συνεργὸς ἄλλ' ἰὼν [1])
ἔπρασσεν, κακὸς Φωκεύς·
„Οὐκ ἐκτοδὼν ἴτ', ἀλλ' ἀεὶ κακοὶ Φρύγες;"
ἔκλησε δ' ἄλλον ἄλλοσ' ἐν
στέγαισι, [2]) τοὺς μὲν ἐν σταθμοῖσιν ἱππικοῖς, 1460
τοὺς δ' ἐν ἑξέδραισι, τοὺς δ' ἐκεῖθεν [3]) (1450)
ἐκεῖσ', ἄλλον ἄλλοσε διαρμόσας ἀπόπρο δεσποίνας.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοὐπὶ τῷδε συμφορᾶς ἐγίγνετο;

ΦΡΤΞ.

(ἀναβολὴ ι'.)

Ἰδαία μᾶτερ, [4]) 1465
ὀβριμα, ἀνταία, [5])
αἰαῖ φονίων πάθεων, ἀνόμων
τε κακῶν, ἅπερ ἔδρακον ἔδρακον ἐν (1455)
τυράννων δόμοις. [6])

(ἀναβολη ια'.)

ἀμφὶ πορφυρέων πέπλων ὑπὸ σκότου ξίφη 1470
σπάσαντες
χεροῖν [7]) ἄλλοσ' ἄλλος δίνασεν ὄμμα, μή τις παρων
τύχοι. (1460)
ὡς κἀπροι δ' ὀρεύτεροι γυναικὸς ἀντίοι σταθέντες 1475
ἐννέπουσι· „κατθανεῖ,
κατθανεῖ, κακός σ' ἀποκτείνει πόσις,

[1]) V. 1404. Gew. ἄλλ' ἔπρασσ' ἰὼν. Schol. ἄλλ' ἰὼν ἔπραττεν.
[2]) V. 1408. Gew. ἄλλοσε στέγης. Einige Hdschrr. ἐν στέγαις.
[3]) V. 1409. Versch. L. ἐν ἕδραισι. Ferner gew. ἐκεῖσ' ἐκεῖθεν. Schol. ἀπ' ἐκείνου τοῦ μέρους εἰς ἐκεῖνο.
[4]) V. 1412. Die Hdschrr., ausser zweien, haben μᾶτερ zwei Mal, Flor. 10. aber wiederholt dafür Ἰδαῖα.

Digitized by Google

(Neunter Absatz.)

Und führt sie, führt: sie folgte, folgt' ihm
Ahnungsfrei des droh'nden Schicksals,
Während ein Andres sein Gesell,
Der Bößwicht von Phokis, thut:
„Geht aus dem Weg, ihr Phryger, allzeit Schufte! fort!"
Und schließt sie alle da und dort
Im Haus herum ein, in der Pferdestallung theils,
Theils in Männersaal', und anderwärts auch,
Hüben und drüben, absperrend, verriegelnd abseits der Gebieterin.

Chor.

Und dann nach diesem? welches Ungemach geschah?

Phryger.

(Zehnter Absatz.)

Mutter vom Idaberg!
Mächtige, Unholdin!
O das blutige Leid, und die lästerliche That,
Und das Unheil, das ich im fürstlichen Haus
Geseh'n, ja! gesehn!

(Elfter Absatz.)

Schwerter zieh'n sie mit der Faust hervor aus bunter Mäntel Hülle:
Dabei rollen da- und dorthin die Blick', ob niemand zugegen sei,
Und wie wilde Berges-Eber
Steh'n sie drohend vor der Frau, und
Sagen: „Sterben mußt du jetzt!
Sterben! dein nichtswürd'ger Gatte mordet dich,

[5]) V. 1415. Das Wort ἀνταία haben wir aus den Schol. aufgenommen. ὄβριμα steht in den Hdschrr. ausser Mosc. A. D. zwei Mal.

[6]) V. 1416. Gew. δόμοις τυράννων.

[7]) V. 1418. Gew. ἐν χεροῖν. Mosc. D. lässt ἐν weg. Ferner gew. ἄλλος ἄλλοσε.

Digitized by Google

τὸν[1]) κασιγνήτου προδοὺς
ἐν Ἀργείοις[2]) θανεῖν γόνον.“

(ἀναβολὴ ιβ'.)

ἁ δ' ἴαχεν, ἴαχεν, ὤμοι μοι· 1480
λευκὸν δ' ἐμβαλοῦσα πῆχυν στέρνοις, (1465)
κτύπησέν τε κρᾶτα[3]) μέλεον πλάγαν,
φυγάδι δὲ ποδὶ τὸ χρυσεοσάνδαλον[4]) ἴχνος ἔφερεν
ἔφερεν,

(ἀναβολὴ ιγ'.)

ἐς κόμας δὲ δακτύλους δικὼν Ὀρέστας, 1485
Μυκηνίδ' ἀρβύλαν προβᾶς, (1470)
ὤμοις ἀριστεροῖσιν ἀνακλάσας δέρην
παίειν λαιμῶν[5]) ἔμελλεν εὖσω μέλαν ξίφος. 1490

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ δῆτ' ἀμύνειν οἱ κατὰ στέγας Φρύγες;

ΦΡΥΞ.

(ἀναβολὴ ιδ'.)

ἰαχᾷ[6]) δόμων θύρετρα καὶ σταθμοὺς
μοχλοῖσιν ἐκβαλόντες, ἔνθ' ἐμίμνομεν, (1475)
βοηδρομοῦμεν ἄλλος ἄλλοθεν στέγης.
ὁ μὲν πέτρους, ὁ δ' ἀγκύλας, 1495
ὁ δὲ ξίφος πρόκωπον ἐν χεροῖν ἔχων.
ἔναντα δ' ἦλθεν

(ἀναβολὴ ιε'.)

Πυλάδης ἀλίαστος, οἷος, οἷος
Ἕκτωρ ὁ Φρύγιος, ἢ τρικόρυθος Αἴας, (1480)
ὃν εἶδον, εἶδον ἐν πύλαισι 1500
Πριαμίσι·[7]) φασγάνων δ' ἀκμὰς ξυνήψαμεν.
τότε δὲ,[8]) τότε διαπρεπεῖς ἐγένοντο Φρύγες,
ὅσον Ἄρεος ἀλκάν

[1]) V. 1422. Versch. L. τοῦ.
[2]) V. 1423. Gew. ἐν Ἄργει. Schol. Ἀργείοις.
[3]) V. 1426. Gew. κτυπησε κρᾶτα. Die Aenderung machte Hermann.

Der den Neffen ſchnöd verrieth,
Vom Volk hinrichten läßt mit Fleiß."

(Zwölfter Abſatz.)

Und da ſchrie ſie, da ſchrie ſie: „O weh mir! weh!"
Ihr weißzarter Arm Traf ſchmerzvoll die Bruſt,
Am unſel'gen Haupt Schallte der Jammerſchlag.
Aber behenden Schritts Schlüpft ſie mit goldner Sohl' Eilig hinweg, hinweg!

(Dreizehnter Abſatz.)

Doch Oreſt in ihre Haare wühlt die Finger,
Vorangeeilt im Sparterſchuh,
Und reißt ihr mit dem linken Arm den Hals zurück,
Zum Stoß ausholend nach der Kehl' mit dem blanken Schwert.

Chor.

Was thaten denn die Phryger da, zum Schutz im Haus?

Phryger.

(Vierzehnter Abſatz.)

Beim Schrei ſtürzten all' In den Gemächern, wo
Sie weilten, Thür und Pfoſten ein mit Hebelkraft,
Und rannten da und dort im Haus zur Hilf' herbei:
Der hat in Händen Steine, der
Hat Schleuderlanzen, dieſer hält ein Schwert am Griff.
Da kam entgegen

(Funfzehnter Abſatz.)

Jener Pylades, unentrinnbar gleichwie
Der Phryger Hektor oder jener Ajas!
Im Dreihelm, den ich ſchaut', ach, ſchaute
Vor Priams Thor! Und Schwerterſpitzen kreuzten ſich!
Ja, und da ſah man's! jetzt Kam's an den Tag, wie weit
Phryger an Tapferkeit

[4]) V. 1427. Gew. φυγᾷ δὲ ποδὶ τὸ χρυσεοσάνδαλον. Facius φυγάδι.
[5]) V. 1431. Versch L. λαιμόν.
[6]) V. 1433. Gew. ἰαχᾷ. Hermann ἰαχᾷ.
[7]) V. 1442. Gew. Πριαμίδαιν, zum vorangehenden Vers gesetzt
[8]) V. 1443. Gew. τότε δή. Hermann δέ.

Digitized by Google

ἥσσονες Ἑλλάδος ἐγενόμεθ' αἰχμᾶς. (1485)
ὁ μὲν οἰχόμενος φυγάς, ὁ δὲ νέκυς ὤν, 1505
ὁ δὲ τραῦμα φέρων, ὁ δὲ λισσόμενος,
θανάτου προβολάν·
ὑπὸ σκότον δ' ἐφεύγομεν·
νεκροὶ δ' ἔπιπτον, οἱ δ' ἔμελλον, οἱ δ' ἔκειντ'.

(ἀναβολὴ ις'.)

ἔμολε δ' ἃ τάλαιν' Ἑρμιόνα δόμους 1510
ἐπὶ φόνῳ χαμαιπετεῖ ματρὸς, ἅ (1490)
νιν ἔτεκεν τλάμων.

(ἀναβολὴ ιζ'.)

ἄθυρσοι δ' οἷά νιν
δραμόντε Βάκχαι σκύμνον ἐν χερσῖν ὀρείαν
ξυνήρπασαν· πάλιν δὲ τὰν Διὸς κόραν 1515
ἐπὶ σφαγὰν ἔτεινον·

(ἀναβολὴ ιη'.)

ἃ δ' ἐκ θαλάμων (1495)
διαπρὸ δωμάτων ἅφαντος ἐγένετο,[1])
ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς καὶ νὺξ,
ἦ τοι φαρμάκοις[2]) ἢ μάγων 1520
τέχναις, ἢ θεῶν κλοπαῖς.

(ἀναβολὴ ιθ'.)

τὰ δ' ὕστερ'[3]) οὐκέτ' οἶδα· δρα-
πέτην γὰρ ἐξέκλεπτον ἐκ δόμων πόδα.
πολύπονα δὲ, πολύπονα πάθεα Μενέλεως[4]) 1525
ἀνασχόμενος ἀνόνητον ἀπὸ Τροίας (1500)
ἔλαβε τὸν Ἑλένας γάμον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἀμείβει καινὸν ἐκ καινῶν τόδε·
ξιφηφόρον γὰρ εἰσορῶ πρὸ δωμάτων 1530
βαίνοντ' Ὀρέστην ἑπτομένῳ ποδί. (1505)

[1]) 1459. Das Verbum ἐγένετο steht in den Hdschrr. am Ende der vorangehenden Zeile hinter θαλάμων.

Hinter dem Griechen-Muth zurückſteh'n im Kampf!
Der flüchtet davon, der röchelt im Staub,
Der blutet vom Hieb, der bittet um Gnad',
Sich zu retten vom Tod.
Wir flüchten dunklen Winkeln zu:
Der ſinkt verſcheidend, der in Ohnmacht, mancher lag.

(Sechszehnter Abſatz.)

Kam in das Haus die unſel'ge Hermione,
Als von des Mörders Hand Grade der Mutter Leib
Todt hinſinken ſoll.

(Siebenzehnter Abſatz.)

Im Sprung, Bakchanten gleich,
Doch ohne Thyrſus, packten ihre Fäuſt' im Forſte
Das Reh, und eilten wieder dann zur Opferung
Zurück der Tochter Zeuſens.

(Achtzehnter Abſatz.)

Doch auf und davon
Aus dem Gemach, dem Haus war ſie geſchwunden weg,
O Zeus und Erd' und Licht und Nacht!
Sei's durch Zauberey, Gaukeley,
Oder von Götterhand entrückt!

(Neunzehnter Abſatz.)

Was ſpäter folgte kenn' ich nicht:
Denn flüchtgen Schrittes ſchlüpft' ich heimlich aus dem Haus.
Alle Gefahren, alle Müh war umſonſt,
Die um Helenens Eh Duldete Menelas,
Daß er dem Feind ſie wiedernahm!

Chor.

Sieh, ein Erſtaunen reiht ſich an das andre an:
Das Schwert zur Hand, erblick' ich wie zum Haus hervor
Oreſt in raſchem haſt'gen Gang geſchritten kommt.

[2]) V. 1461. Schol. metr. φαρμάκοις und τέχναις. Drei Hdschrr. τέχναισιν.
[3]) V. 1463. Ald. ὕστερον.
[4]) V. 1465. Gew. Μενέλαος.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῦ 'στὶν οὗτος, ὃς πέφευγε τοὐμὸν ἐκ δόμων ξίφος; [1])

ΦΡΥΞ.

προσκυνῶ σ', ἄναξ, νόμοισι βαρβάροισι προσπίτνων. [2])

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἐν Ἰλίῳ τάδ' ἐστὶν, ἀλλ' ἐν Ἀργείᾳ χθονί.

ΦΡΥΞ.

πανταχοῦ ζῆν ἡδὺ μᾶλλον ἢ θανεῖν τοῖς σώφροσιν. 1535

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1475 οὔ τι που κραυγὴν ἔθηκας Μενέλεῳ βυηδρομεῖν; (1510)

ΦΡΥΞ.

σοὶ μὲν οὖν ἔγωγ' ἀμύνειν· ἀξιώτερος γὰρ εἶ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐνδίκως ἦ Τυνδάρειος ἆρα παῖς διώλετο;

ΦΡΥΞ.

ἐνδικώτατ', εἴ γε λαιμοὺς εἶχε τριπτύχους θανεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δειλίᾳ γλώσσῃ χαρίζει, τἄνδον οὐχ οὕτω φρονῶν. 1540

ΦΡΥΞ.

1480 οὐ γὰρ, ἥτις Ἑλλάδ' αὐτοῖς Φρυξὶ διελυμήνατο; (1515)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅμοσον — εἰ δὲ μὴ, κτενῶ σε — μὴ λέγειν ἐμὴν χάριν.

ΦΡΥΞ.

τὴν ἐμὴν ψυχὴν κατώμοσ', ἣν ἂν εὐορκοῖμ' ἐγώ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὧδε κὸν Τροίᾳ σίδηρος πᾶσι Φρυξὶν ἦν φόβος;

ΦΡΥΞ.

ἄπεχε φάσγανον· σέλας [3]) γὰρ δεινὸν ἀνταυγεῖ φόνον. 1545

[1]) V. 1471. Ald. ἐκ δόμων τοὐμὸν ξίφος. Die Aenderung machte Porson nach einigen Hdschrr.

[2]) V. 1472. Gew. προσπεσών. Einige Hdschrr. richtig.

[3]) V. 1484. Gew. πέλας.

Digitized by Google

Oreſtes.

Wo, wo iſt er, der im Hauſe meinem Schwert entronnen iſt?

Phryger (ihm zu Füßen ſtürzend.)

Sieh mich, Fürſt, zu deinen Füßen liegen nach Barbarenbrauch!

Oreſtes.

Laß, wir ſind hier nicht in Troja, ſondern im Hellenenland.

Phryger.

Ueberall iſt für Geſcheidte Leben ſüßer als der Tod.

Oreſtes.

Haſt du nicht zur Hilf gerufen Menelas durch lautes Schrein?

Phryger.

Dir zu helfen, thät' ich's eher: denn du biſt es eher werth.

Oreſtes.

Folglich iſt's auch recht, daß Tyndars Tochter umgekommen iſt?

Phryger.

Vollſtes Recht, und waren auch drei Häls' an ihr zum Köpfen da!

Oreſtes.

Schmeichelnd ſpricht dein feiger Mund ſo; anders denkt dein Herz dabei.

Phryger.

Wie doch? war ſie nicht den Griechen ſammt den Phrygern eine Peſt?

Oreſtes.

Schwöre, daß du nicht zum Schmeicheln alſo ſprichſt, ſonſt mord' ich dich.

Phryger

Nun, ich ſchwör's bei meiner Seele, keinen Meineid alſo wohl!

Oreſtes.

Habt ihr Phryger auch in Troja alle ſo dem Schwert gebebt?

Phryger.

Nur das Schwert entferne! ſchrecklich blitzt ſein Blinken Mord und Tod!

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ πέτρος γένῃ δέδοικας, ὥστε Γοργόν' εἰσιδών; (1520)

ΦΡΥΞ.

μὴ μὲν οὖν νεκρός· τὸ Γοργοῦς δ' οὐ κάτοιδ' ἐγὼ κάρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δοῦλος ὢν φοβεῖ τὸν Ἅιδην, ὅς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;

ΦΡΥΞ.

πᾶς ἀνὴρ, κἂν δοῦλος ᾖ τις, ἥδεται τὸ φῶς ὁρῶν.[1])

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὖ λέγεις· σώζει σε σύνεσις. ἀλλὰ βαῖν' εἴσω δόμων. 1550

ΦΡΥΞ.

οὐκ ἄρα κτενεῖς μ'; (1525

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀφεῖσαι.

ΦΡΥΞ.

καλὸν ἔπος λέγεις τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλὰ μεταβουλευσόμεσθα.

ΦΡΥΞ.

τοῦτο δ' οὐ καλῶς λέγεις.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μῶρος εἶ δοκῶν[2]) με τλῆναι σὴν καθαιμάξαι δέρην·
οὔτε γὰρ γυνὴ πέφυκας, οὔτ' ἐν ἀνδράσιν σύ γ' εἶ.
τοῦ δὲ μὴ στῆσαί σε κραυγὴν οὕνεκ' ἐξῆλθον δόμων· 1555
ὀξὺ γὰρ βοῆς ἀκοῦσαν Ἄργος ἐξεγείρεται. (1530)
Μενέλεων δ' οὐ τάρβος ἡμῖν ἀναλαβεῖν εἴσω ξίφους·
ἀλλ' ἴτω ξανθοῖς ἐπ' ὤμων βοστρύχοις γαυρούμενος·

[1]) V. 1488. Einige codd. ὁρᾶν.

[2]) V. 1492. Gew. μῶρος, εἰ δοκεῖς. Schol. und Havn. μῶρος εἶ δοκῶν.

Oreſtes.

Fürchteſt wohl zum Stein zu werden, wie vom Blick des Gorgohaupts?

Phryger.

Nein, zur Leiche fürcht' ich: denn vom Gorgohaupt verſteh' ich nichts.

Oreſtes.

Graut dir Sclaven vor dem Tode, der dich frei von Uebeln macht?

Phryger.

Jeder Menſch, auch wenn er Sclave iſt, hat das Licht der Sonne lieb.

Oreſtes.

Wohl geſprochen! dein verſtändig Wort befreit dich: geh' hinein!

Phryger.

Werd' ich alſo leben!

Oreſtes.

Kannſt es!

Phryger.

O, wie ſchön klingt dieſes Wort!

Oreſtes.

Doch vielleicht beſchließ ich Andres.

Phryger.

Dieſes Wort klingt minder ſchön. (ab.)

Oreſtes.

Armer Tropf! mit deinem Blute röth' ich meine Waffen nicht,
Der zum Weibe nicht geſchaffen, nicht zum Mann berechtigt iſt.
Nur damit du keinen Lärm machſt, folgt' ich dir vom Hauſe nach:
Denn in Aufruhr kämen leicht die Stadtbewohner durch das Schrein.
Menelas vor unſern Schwertern ſteh'n zu ſehen, bangt uns nicht:
Komm' er, ins Genick die blonden Locken werfend, immerhin,

Digitized by Google

εἰ γὰρ Ἀργείους ἐπάξει τοῖσδε δώμασιν λαβὼν,
τὸν Ἑλένης φόνον διώκων, κἀμὲ μὴ σώζειν θέλῃ[1]) 1560
ξύγγονόν τ' ἐμὴν Πυλάδην τε τὸν τάδε ξυνδρῶντά μοι, (1535)
παρθένον τε καὶ δάμαρτα δύο νεκρὼ κατόψεται.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ.)

ἰὼ ἰὼ τύχα,
ἕτερον εἰς ἀγῶν' ἕτερον αὖ δόμος 1565
φοβερὸν ἀμφὶ τοὺς Ἀτρείδας πίτνει.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

τί δρῶμεν; ἀγγέλωμεν ἐς πόλιν τάδε;
ἢ σίγ' ἔχωμεν;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἀσφαλέστερον, φίλαι. (1540)

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ἴδε πρὸ δωμάτων, ἴδε προκηρύσσει 1570
θοάζων ὅδ' αἰθέρος ἄνω καπνός.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἅπτουσι πεύκας, ὡς πυρώσοντες δόμους
τοὺς Ταντα λείους, οὐδ' ἀφίστανται φόνου.[2])

ΧΟΡΟΣ.

τέλος ἔχει δαίμων βροτοῖς,[3]) 1575
τέλος ὅπα θέλει. (1545)
μεγάλα δέ τις ἁ δύναμις, τὶς ἀλάστωρ.
ἔπεσεν[4]) ἐπὶ μέλαθρα τάδε δι' αἱμάτων
διὰ τὸ Μυρτίλου πέσημ' ἐκ δίφρου. 1580
ἀλλὰ μὴν καὶ τόνδε λεύσσω Μενέλεων δόμων πέλας
ὀξύπουν, ᾗσθημένον που τὴν τύχην, ἣ νῦν πάρα. (1550)
οὐκέτ' ἂν φθάνοιτε κλῇθρα συμπεραίνοντες μοχλοῖς,
ὦ κατὰ στέγας Ἀτρεῖδαι; δεινὸν εὐτυχῶν ἀνὴρ 1585
πρὸς κακῶς πράσσοντας, ὡς σὺ νῦν, Ὀρέστα, δυστυχεῖς.

[1]) V. 1499. Gew. θέλει. Hermann aus Hdschrr. θέλῃ, welches auch der Schol. bestätigt.
[2]) V. 1510. Einige codd. πόνου.
[3]) V. 1511. βροτοῖς für βροτοῖσι oder βροτοῖσιν schrieb Seidler.

Führ' er auch die Argosbürger wider dieſes Haus heran,
Um Helenens Tod zu rächen! Wenn er Rettung mir verſagt,
Meiner Schweſter, meinem Freunde, der die Thaten mitgethan,
Nun, ſo ſoll er zwei der Leichen, Tochter ſammt Gemahlin, ſeh'n!

(ab in das Haus.)

Chor.

(Gegenkehr.)

O Himmel, o Geſchick!
Wieder ein andrer furchtbarer Entſcheidungskampf
Um den Atridenſtamm Stehet dem Haus bevor!

Erſter Halbchor.

Was thun wir? ſoll's der Bürgerſchaft gemeldet ſein?
Soll Schweigen frommen?

Zweiter Halbchor.

Sichrer iſt dieß, Freundinnen!

Erſter Halbchor.

Siehe, vom Haus hervor, Siehe, wie Heroldsruf,
Wallet der Rauch empor, Wirbelt zum Himmel auf!

Zweiter Halbchor.

Sie zünden Fackeln, um das Tantaliden-Haus
In Brand zu ſtecken, raſten auch vom Morden nicht!

Der ganze Chor.

Wie ihm beliebt, beſtimmt ihr Ziel
Menſchlichen Dingen Gott.
Eine rieſige Macht und ein finſterer Geiſt geht
Lange durch dieſes Haus Wegen vergoßnen Bluts,
Wegen der Schleudrung Myrtilens vom Wagenſtuhl.
Doch ich ſeh' ja zum Palaſte Menelas ſchon nahen hier,
Raſchen Schrittes, der das Schickſal wohl gehört hat, das ihn traf.
Jetzt die Schlöſſer feſt mit Riegeln zuzumachen zaudert nicht,
Atreusenkel, drinn im Hauſe! Schrecklich iſt ein Mann im Glück
Gegenüber Tiefgeſtürzten, wie du nun, Oreſtes, biſt.

*) V. 1514 folg. Gew. δι' ἀλαστόρων ἔπεσ' ἔπεσεν oder ἔπαισεν ἔπαισε.

Digitized by Google

ΜΕΝΕΛΑΟΣ

ἦκω κλύων τὰ δεινὰ καὶ δραστήρια
δισσοῖν λεόντοιν· οὐ γὰρ ἄνδρ᾽ αὐτὼ καλῶ. (1555)
ἤκουσα γὰρ δὴ τὴν ἐμὴν ξυνάορον
ὡς οὐ τέθνηκεν ἀλλ᾽ ἄφαντος οἴχεται, 1590
κενὴν ἀκούσας βάξιν, ἣν φόβῳ σφαλεὶς
ἤγγειλέ μοί τις. ἀλλὰ τοῦ μητροκτόνου
τεχνάσματ᾽ ἐστὶ ταῦτα καὶ πολὺς γέλως. (1560)
ἀνοιγέτω τις δῶμα· προσπόλοις λέγω
ὠθεῖν πύλας τάσδ᾽, ὡς ἂν ἀλλὰ παῖδ᾽ ἐμὴν 1595
ῥυσώμεθ᾽ ἀνδρῶν ἐκ χερῶν μιαιφόνων,
καὶ τὴν τάλαιναν ἀθλίαν δάμαρτ᾽ ἐμὴν
λάβωμεν, ἢ δεῖ[1]) ξυνθανεῖν ἐμῇ χερὶ (1565)
τοὺς διολέσαντας τὴν ἐμὴν ξυνάορον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗτος σὺ, κλῄθρων τῶνδε μὴ ψαύσῃς χερὶ — 1600
Μενέλαον εἶπον, ὃς πεπύργωσαι θράσει —
ἢ τῷδε θριγκῷ κρᾶτα συνθραύσω σέθεν,
ῥήξας παλαιὰ γεῖσα, τεκτόνων πόνον. (1570)
μοχλοῖς δ᾽ ἄραρε κλῄθρα, σῆς βοηδρόμου
σπουδῆς ἃ σ᾽ εἴρξει μὴ δόμων εἴσω περᾶν. 1605

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔα, τί χρῆμα; λαμπάδων ὁρῶ σέλας,
δόμων δ᾽ ἐπ᾽ ἄκρων τούσδε πυργηρουμένους,
ξίφος δ᾽ ἐμῆς θυγατρὸς ἐπίφρουρον δέρῃ. (1575)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πότερον ἐρωτᾶν, ἢ κλύειν ἐμοῦ θέλεις;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐδέτερ᾽·[2]) ἀνάγκη δ᾽ ὡς ἔοικέ σου κλύειν. 1610

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέλλω κτανεῖν σὴν[3]) θυγατέρ᾽, εἰ βούλει μαθεῖν.

[1]) V. 1532. Gew. ᾗ δεῖ. Schol. ἢ δεῖ.
[2]) V. 1544. Hdschrr. ausser einer οὐδέτερον.

Digitized by Google

Menelas.

Ich komm' und hör von argen, dreiſten Thaten hier
Des Löwenpaars: denn Menſchen kann man nimmermehr
Sie nennen! Und von meiner Gattin ſagt man mir,
Sie ſei nicht todt zwar, doch verſchwunden und entrückt,
Ein leer Gerücht, das einer mir, von Furcht betäubt,
Verkündet, wohl ein lächerliches Mährchen, das
Der Muttermörder zum Betrug erſonnen hat!
Man riegle auf die Pforten! Diener, hört ihr? ſtoßt
Die Thüren ein hier, daß ich meine Tochter doch
Beſchütze vor der blutbefleckten Menſchen Hand,
Und meine arme, jammervolle Gattin auch
Bekomm: wo nicht, ſo will ich todt mit meiner Hand
Hinſtrecken ſie, die mein Gemahl ermordeten!

(Oreſt, Pylades und Elektra erſcheinen auf dem Söller des Hauſes. Oreſt hält neben ſich die Hermione mit gezücktem Schwert: Pylades und Elektra halten brennende Fackeln in den Händen.)

Oreſtes.

Hinweg die Hand von dieſen Schlöſſern, Menelas,
Dich drunten mein' ich, der ſo keck ſich brüſtet: ſonſt
Mit dieſer Zinne ſchmettr' ich dir das Haupt entzwei,
Einreißend dieſen alten Sims, der Maurer Werk.
Die Riegel ſind wohl eingefugt, und hemmen dich,
Ins Haus hineinzuſtürmen und zu wehren hier.

Menelas.

Was ſoll das, ha! ich ſehe lichter Fackeln Schein,
Und auf dem Söller dieſe wie Beſatzung ſtehn,
Und über meiner Tochter Nacken ſchwebt das Schwert!

Oreſtes.

Was willſt du? fragen, oder mich anhören? Sprich!

Menelas.

Von beiden nichts; doch leider muß das Letzte ſein.

Oreſtes.

Ich will dein Kind dir tödten, wenn du's wiſſen willſt.

[3]) V. 1545. Hdschrr. ausser einer *ου*.

Digitized by Google

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἑλένην φονεύσας ἐπὶ φόνῳ πράσσεις φόνον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰ γὰρ κατέσχον, μὴ θεῶν κλεφθεὶς ὕπο. (1580)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀρνεῖ κατακτὰς κἀφ' ὕβρει λέγεις τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λυπρόν γε τὴν ἄρνησιν· εἰ γὰρ ὤφελον — 1615

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί χρῆμα δρᾶσαι; παρακαλεῖς γὰρ ἐς φόβον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὴν Ἑλλάδος μιάστορ' εἰς ἅδου βαλεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀπόδος δάμαρτος νέκυν, ὅπως χώσω τάφῳ. (1585)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θεοὺς ἀπαίτει· παῖδα δὲ κτενῶ σέθεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ μητροφόντης ἐπὶ φόνῳ πράσσει[1]) φόνον; 1620

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὁ πατρὸς ἀμύντωρ, ὃν σὺ προὔδωκας θανεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐκ ἤρκεσέν σοι τὸ παρὸν αἷμα μητέρος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν κάμοιμι τὰς κακὰς κτείνων ἀεί. (1590)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ καὶ σὺ, Πυλάδη, τοῦδε κοινωνεῖς φόνου;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φησὶν σιωπῶν· ἀρκέσω δ' ἐγὼ λέγων. 1625

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀλλ' οὔτι χαίρων, ἤν γε μὴ φύγῃς πτεροῖς.

[1]) V. 1554. Fünf Hdschrr. πράσσεις.

Digitized by Google

Menelas.
So übſt du nach Helenens Mord noch Mord auf Mord?

Oreſtes.
O wär's gelungen, hätt' ein Gott mich nicht getäuſcht!

Menelas.
Du haſt's gethan und leugneſt, ſprichſt zum Hohne ſo!

Oreſtes.
Wie ſehr betrübt mich dieß Verneinen: hätt' ich doch —

Menelas.
Was denn verrichtet? Rede, denn du machſt mir bang!

Oreſtes.
Zur Höll' geſtürzt den böſen Geiſt für Griechenland!

Menelas.
Gieb mir der Gattin Leiche zur Beerdigung.

Oreſtes.
Von den Göttern fordr' ihn! doch dein Kind ermord' ich jetzt.

Menelas.
So übt der Muttermörder immer Mord auf Mord?

Oreſtes.
Der Vaters Rächer, den du preiß dem Tode gabſt.

Menelas.
Genügt dir nicht das Mutterblut an deiner Hand?

Oreſtes.
Nichtswürd'ge Frau'n zu tödten werd' ich nimmer müd.

Menelas.
Und willſt auch du dieß mit verüben, Pylades?

Oreſtes.
Er bejaht es ſchweigend: meine Rede gnüge dir.

Menelas.
Schlecht ſoll s dir werden, wenn du nicht auf Flügeln fliehſt!

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ φεύξόμεσθα· πυρὶ δ' ἀνάψομεν δόμους —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ γὰρ πατρῷον δῶμα πορθήσεις τόδε; (1595)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς μή γ' ἔχῃς σὺ, τήνδ' ἐπισφάξας πυρί.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κτεῖν'· ὡς κτανών γε τῶνδέ μοι δώσεις δίκην. 1630

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1565 ἔσται τάδ'.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἆ, ἆ, μηδαμῶς δράσῃς τάδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σίγα νυν· ἀνέχου δ' ἐνδίκως πράσσων κακῶς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ γὰρ δίκαιον ζῆν σε; (1600)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ κρατεῖν γε γῆς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ποίας;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐν Ἄργει τῷδε τῷ Πελασγικῷ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

εὖ γ' οὖν θίγοις ἂν χερνίβων. — 1635

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δὴ γὰρ οὔ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

1570 καὶ σφάγια πρὸ δορὸς καταβάλοις.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σὺ δ' ἂν καλῶς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἁγνὸς γάρ εἰμι χεῖρας.

Digitized by Google

Oreſtes.

Ich fliehe nicht, ich ſtecke hier das Haus in Brand.

Menelas.

Dein Vaterhaus einäſchern? wie? das wollteſt du?

Oreſtes.

Um dir's zu nehmen! dieſe fällt zum Opfer drein.

Menelas.

Nur zu! du ſollſt mir Buße geben hinterher!

Oreſtes.

Es ſei!

Menelas.

Halt ein! verübe nimmermehr die That!

Oreſtes.

Sei ſtill, und duld' ein wohlverdientes Ungemach.

Menelas.

Gebührt denn dir zu leben?

Oreſtes.

Und zu herrſchen auch!

Menelas.

In welchem Land wohl?

Oreſtes.

Im Pelasger-Argos hier.

Menelas.

Du würdeſt hübſch Weihwaſſer ſprengen!

Oreſtes.

Und warum?

Menelas.

Und Opfer bringen vor der Schlacht!

Oreſtes.

So gut wie du!

Menelas.

Ich habe reine Hände.

Digitized by Google

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ᾽ οὐ τὰς φρένας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς δ᾽ ἂν προσείποι σ᾽; (1605)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅστις ἐστὶ φιλοπάτωρ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὅστις δὲ τιμᾷ μητέρ᾽;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὐδαίμων ἔφυ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὔκουν σύ γ᾽.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γάρ μοι ἀνδάνουσιν[1]) αἱ κακαί. 1640

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

1575 ἄπαιρε θυγατρὸς φάσγανον

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψευδὴς ἔφυς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀλλὰ κτενεῖς μου θυγατέρ᾽;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ ψευδὴς ἔτ᾽ εἶ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οἴ μοι, τί δράσω; (1610)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πεῖθ᾽ ἐς Ἀργείους μολὼν —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πειθὼ τίν᾽;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἡμᾶς μὴ θανεῖν[2]) αἰτοῦ πόλιν.

[1]) V. 1574. Schol. μ᾽ ἀνδάνουσιν In den meisten Hdschrr. fehlt das Pronomen.

Oreſtes.
Doch kein reines Herz.

Menelas.
Wer gönnte dir Anſprache?

Oreſtes.
Wer den Vater ehrt.

Menelas.
Und wer die Mutter achtet?

Oreſtes.
Glücklich preiſ' ich ihn!

Menelas.
Du biſt es nicht.

Oreſtes.
Ich liebe keine ſchlechten Fraun.

Menelas.
Entfern' von meinem Kind das Schwert.

Oreſtes.
Du täuſcheſt dich.

Menelas.
Du willſt mein Kind ermorden?

Oreſtes.
Dießmal haſt du Recht!

Menelas.
Weh mir! was thun?

Oreſtes.
Berede Argos Bürgerſchaft. —

Menelas.
Wozu denn?

Oreſtes.
Uns nicht hinzurichten, bitte ſie.

[2]) V. 1572. Zwei Hdschrr. θανεῖν. Gew. κτανεῖν.

Digitized by Google

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ παῖδά μου φονεύσεθ᾽;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦδ᾽ ἔχει τάδε. 1645

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ τλῆμον Ἑλένη —

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τἀμὰ δ᾽ οὐχὶ τλήμονα;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σὲ[1]) σφάγιον ἐκόμισ᾽ ἐκ Φρυγῶν —

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰ γὰρ τόδ᾽ ἦν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πόνους πονήσας μυρίους. (1615)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πλὴν γ᾽ εἰς ἐμέ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πέπονθα δεινά.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότε γὰρ ἦσθ᾽ ἀνωφελής.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔχεις με.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σαυτὸν σύ γ᾽ ἔλαβες κακὸς γεγώς. 1650

ἀλλ᾽ εἶ᾽, ὑφαπτε δώματ᾽, Ἠλέκτρα, τάδε·

σύ τ᾽, ὦ φίλων μοι τῶν ἐμῶν σαφέστατε,

Πυλάδη, κάταιθε γεῖσα τειχέων τάδε. (1620)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ γαῖα Δαναῶν ἱππίου τ᾽ Ἄργους κτίται,

οὐκ εἶ᾽[2]) ἐνόπλῳ ποδὶ βοηδρομήσετε; 1655

πᾶσαν γὰρ ὑμῶν[3]) ὧδε βιάζεται πόλιν

ζῆν, αἷμα μητρὸς μυσαρὸν ἐξειργασμένος.

[1]) V. 1581. Gew. σοὶ σφάγιον. Morell. σὲ.

[2]) V. 1585. Gew. οὔκουν. Die Besserung machte Musgrave.

Menelas.
Sonſt wollt ihr meine Tochter tödten?

Oreſtes.
Alſo iſt's!

Menelas.
Helene, arme! —

Oreſtes.
Sind wir etwa minder arm?

Menelas.
Zur Opf'rung heimgeführt von Troja! —

Oreſtes.
Wär' es ſo!

Menelas.
Mit tauſend Müh'n und Nöthen!

Oreſtes.
Keine nur für mich!

Menelas.
O, meine Lag' iſt ſchrecklich!

Oreſtes.
Weil du unnütz warſt!

Menelas.
Ich bin gefangen.

Oreſtes.
Durch dich ſelbſt, als ſchlechter Mann!
Wohlan, Elektra, ſtecke hier das Haus in Brand,
Und du von allen Freunden mein getreuſter Freund,
Mein Pylades, zünd' an die Mauerzinnen hier:

Menelas.
O Danaos-Land, ihr reiſigen Argos-Wohner all'
Holla, zur Hilf! herbei in Rüſtung ungeſäumt!
Er will's erzwingen, thut Gewalt der ganzen Stadt,
Zu leben nach des Muttermordes Greuelthat!
(Apollo erſcheint über dem Hauſe.)

[3]) V. 1590. Gew. ἡμῶν. Brunck ὑμῶν.

Digitized by Google

ΑΠΟΛΛΩΝ.

Μενέλαε, παῦσαι λῆμ᾽ ἔχων τεθηγμένον, (1625)
Φοίβός σ᾽ ὁ Λητοῦς παῖς ὅδ᾽ ἐγγὺς ὢν καλῶ,
σύ θ᾽, ὃς ξιφήρης τῇδ᾽ ἐφεδρεύεις κόρῃ, 1660
Ὀρέσθ᾽, ἵν᾽ εἰδῇς οὓς φέρων ἥκω λόγους·
Ἑλένην μὲν ἦν σὺ διολέσαι πρόθυμος ὢν
ἥμαρτες, ὀργὴν Μενέλεῳ ποιούμενος, (1630)
ἥδ᾽ ἐστὶν, ἣν ὁρᾶτ᾽ ἐν αἰθέρος πτυχαῖς,
σεσωσμένη τε κοὐ θανοῦσα πρὸς σέθεν. 1665
ἐγώ νιν ἐξέσωσα κἀπὸ φασγάνου
τοῦ σοῦ κελευσθεὶς ἥρπασ᾽ ἐκ Διὸς πατρός.
Ζηνὸς γὰρ οὖσαν ζῆν νιν ἄφθιτον χρεών, (1635)
Κάστορί τε Πολυδεύκει τ᾽ ἐν αἰθέρος πτυχαῖς
ξύνθακος ἔσται, ναυτίλοις σωτήριος. 1670
ἄλλην δὲ νύμφην ἐς δόμους κτῆσαι λαβὼν,
ἐπεὶ θεοὶ τῷ τῆσδε καλλιστεύματι
Ἕλληνας εἰς ἓν καὶ Φρύγας ξυνήγαγον· (1640)
θανάτους τ᾽ ἔθηκαν, ὡς ἁπαντλοῖεν χθονὸς
ὕβρισμα θνητῶν ἀφθόνου πληρώματος. 1675
τὰ μὲν καθ᾽ Ἑλένην ὧδ᾽ ἔχει· σὲ δ᾽ αὖ χρεὼν,
Ὀρέστα, γαίας τῆσδ᾽ ὑπερβαλόνθ᾽ ὅρους,
Παρράσιον οἰκεῖν δάπεδον ἑναυτοῦ κύκλον. (1645)
κεκλήσεται δὲ σῆς φυγῆς ἐπώνυμος
Ἄζᾶσιν Ἀρκάσιν τ᾽ Ὀρεστεία πόλις.[1]) 1680
ἐνθένδε δ᾽[2]) ἐλθὼν τὴν Ἀθηναίων πόλιν,
δίκην ὑφέξεις[3]) αἵματος μητροκτόνου
Εὐμενίσι τρισσαῖς· θεοὶ δέ σοι δίκης βραβεῖς (1650)
πάγοισιν ἐν Ἀρείοισιν εὐσεβεστάτην
ψῆφον διοίσουσ᾽, ἔνθα νικῆσαί σε χρή. 1685
ἐφ᾽ ᾗς δ᾽ ἔχεις, Ὀρέστα, φάσγανον δέρῃ,
γῆμαι πέπρωταί σ᾽ Ἑρμιόνην· ὃς δ᾽ οἴεται
Νεοπτόλεμος γαμεῖν νιν, οὐ γαμεῖ ποτε· (1655)
θανεῖν γὰρ αὐτῷ μοῖρα Δελφικῷ ξίφει,

[1]) V. 1614. Gew. ἐπώνυμον — Ὀρέστιον καλεῖν.
[2]) V. 1615. Gew. ἐνθένδε τ᾽. Flor. 25. Ven. a. ἔνθεν δ᾽.

Apollo.

Halt' ein und dämpfe dieſe Erbittrung, Menelas!
Ich Phöbos, Sohn der Leto, ruf' und ſtehe hier.
Du, deſſen Schwert ob dieſem Mädchen ſchwebt, Oreſt,
Vernimm die Meldung, die ich bringe, ebenfalls.
Helene, die du wegzutilgen Willens warſt,
An Menelas hier Rache übend, doch umſonſt,
Sie iſt es, die im Aethersraum ihr hier erblickt,
Gerettet und nicht todt gemacht von deiner Hand.
Ich hab' im Auftrag meines Vaters Zeus ſie raſch
Gerettet und von deinem Schwert' hinweg entrückt.
Unſterblich Leben ſteht ihr zu, als Tochter Zeus:
Bei Kaſtor und Polydeukes wird im Aethersraum
Sie thronen und ein Rettungsſtern den Schiffern ſein.
So ſuch und wirb dir eine Hausfrau anderswo,
Nachdem dem Himmel ihre Schönheit diente, daß
Die Phryger mit den Griechen würden handgemein,
Durch Blutvergießen dann der Menſchen Uebermuth
Und wuchernde Ueberfüllung ſchwände von der Welt.
Dieß nun betraf Helenen. Du, Oreſt, jedoch
Mußt deiner Heimath Grenzen mit dem Rücken ſeh'n
Und wohnen in Parrhaſier-Flur auf Jahresfriſt.
Dort wird zum Angedenken deines Banns ein Staat
Oreſtesburg ſich nennen im Arkader-Land.
Von da zur Stadt Athenens wandernd, wirſt du vor
Gericht dich ſtellen um vergoß'nes Mutterblut
Den dreien Eumeniden. Götter werden dir
Am Areshügel pflichtgetreuſten Spruch verleih'n
Als Rechtsverwalter, wo du losgeſprochen wirſt.
Hermione, auf die du hier das Schwert gezückt,
Iſt dir beſtimmt zur Gattin: denn Neoptolem,
Der ihre Hand hofft und begehrt, erhält ſie nie.
Ihm iſt verhängt, von mir Genugthun fordernd für

[3]) V. 1616. Schol. und zwei Florr. ὑφέξεις. Gew. ὑπόσχες.

Digitized by Google

δίκας Ἀχιλλέως πατρὸς ἐξαιτοῦντί με.[1]) 1690
Πυλάδῃ δ' ἀδελφῆς λέκτρον, ᾧ ποτ'[2]) ἤγνεσας,
δός· ὁ δ' ἐπιὼν νιν βίοτος εὐδαίμων μένει.[3])
Ἄργους δ' Ὀρέστην, Μενέλεως, ἔα κρατεῖν, (1660)
ἐλθὼν δ' ἄνασσε Σπαρτιάτιδος χθονὸς,
φερνὰς ἔχων δάμαρτος, ἥ σε μυρίοις 1695
πόνοις διδοῦσα δεῦρ' ἀεὶ διήνυσεν.
τὰ πρὸς πόλιν δὲ τῷδ' ἐγὼ θήσω καλῶς,
ὥς νιν φονεῦσαι μητέρ' ἐξηνάγκασα. (1665)

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Λοξία μαντεῖε, σῶν θεσπισμάτων·
οὐ ψευδόμαντις ἦσθ' ἄρ', ἀλλ' ἐτήτυμος. 1700
καίτοι μ' ἐσῄει δεῖμα, μή τινος κλύων
ἀλαστόρων δόξαιμι σὴν κλύειν ὄπα.
ἀλλ' εὖ τελεῖται, πείσομαι δὲ σοῖς λόγοις. (1670)
ἰδοὺ μεθίημ' Ἑρμιόνην ἀπὸ σφαγῆς,
καὶ λέκτρ' ἐπῆνεσ', ἡνίκ' ἂν διδῷ πατήρ. 1705

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ Ζηνὸς Ἑλένη χαῖρε παῖ· ζηλῶ δέ σε
θεῶν κατοικήσασαν ὄλβιον δόμον.
Ὀρέστα, σοὶ δὲ παῖδ' ἐγὼ κατεγγυῶ, (1675)
Φοίβου λέγοντος· εὐγενὴς δ' ἀπ' εὐγενοῦς
γήμας ὄναιο καὶ σὺ χὠ διδοὺς ἐγώ. 1710

ΑΠΟΛΛΩΝ.

χωρεῖτε νῦν ἕκαστος οἷ προστάσσομεν,
νείκους τε διαλύεσθε.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πείθεσθαι χρεών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀγὼ τοιοῦτος· σπένδομαι δὲ συμφοραῖς, (1680)
Μενέλαε, καὶ σοῖς, Λοξία, θεσπίσμασιν.

[1]) V. 1624. Versch. L. αὐτὸν — ἐξαιτοῦντα.
[2]) V. 1625. Versch. L. ὥς ποτ'.

Digitized by Google

Des Vaters Tod, zu fallen durch der Delpher Schwert.
Die Hand der Schweſter gieb dem Pylades, ſo wie
Du's zugeſagt: ſie wird von nun an glücklich ſein.
Den Thron in Argos, Menelas, behält Oreſt:
Geh heim, und herrſch' in deinem Spartiaten-Reich,
Das deiner Gattin Morgengab' iſt, die bisher
Dir tauſend Nöthen fort und fort bereitet hat.
Oreſtens Handel mit den Bürgern ſchlicht' ich ſelbſt,
Ich, der ihn auch zum Muttermord getrieben hat.

Oreſtes.

O Seher Loxias, welche Offenbarungen!
So ſprachſt du denn nicht trüglich, ſondern echt und wahr!
Ich hegte Furcht, die Stimme böſer Geiſter wohl
Im Wahn vertauſcht zu haben mit der deinigen!
Nun endet's gut! Gehorchen will ich deinem Wort:
Sieh her, ich geb' Hermionen vom Schwerte frei,
Und giebt ſie mir der Vater, wähl' ich ihre Hand.

Menelas.

Helene, Zeus-Kind, lebe wohl! ich preiſe dich,
Bewohnerin des ſeeligen Götter-Saales dort!
Oreſtes, dir verlob' ich meine Tochter nun
Nach Phöbens Wort. Von edlem Vater edlen Bluts
Leb' froh in ihrem Bunde, mir und dir zum Heil!

Apollo.

So wandle jeder nach dem vorgeſchriebnen Ziel
Und laßt die Fehde ruhen!

Menelas.

Ja, wir folgen dir.

Oreſtes.

Ich ebenfalls, mit jedem Mißſtand ausgeſöhnt,
O Menelas, und deinen Sprüchen, Loxias!

[3]) V. 1626. Gew. *μενεῖ*.

Digitized by Google

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἴτε νῦν καθ' ὁδὸν, τὴν καλλίστην 1715
θεῶν[1]) Εἰρήνην τιμῶντες· ἐγὼ δ'
Ἑλένην Ζηνὸς μελάθροις πελάσω,
λαμπρῶν ἄστρων πόλον ἐξανύσας, (1685)
ἔνθα παρ' Ἥρᾳ τῇ θ' Ἡρακλέους
Ἥβῃ πάρεδρος, θεὸς ἀνθρώποις 1720
ἔσται, σπονδαῖς ἔντιμος ἀεὶ,
ξὺν Τυνδαρίδαις, τοῖς Διὸς υἱοῖς,
ναύταις μεδέουσα θαλάσσης. (1690)

ΧΟΡΟΣ.

[ὦ μέγα σεμνὴ Νίκα, τὸν ἐμὸν
βίοτον κατέχοις, 1725
καὶ μὴ λήγοις στεφανοῦσα.]

[1]) V. 1650. Ein paar Hdschrr. θεὸν.

Digitized by Google

Apollo.

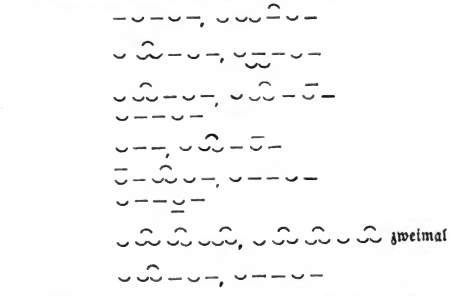
Nun ziehet des Wegs, und ehret den Gott,
Der ſchön iſt und hold, ehret den Frieden!
Doch Helenen geleit' ich zum himmliſchen Saal,
Durchſchwebend den Pol der Geſtirne, woſelbſt
Sie bei Heren fortan und Heraklens Weib,
Bei der Jugend, thront, Göttin der Menſchen
Sein wird und geehrt durch Spenden, zugleich
Mit den Zwillingen, die, Zeus Kinder, wie ſie,
Seereiſenden ebnen die Wogen.

Digitized by Google

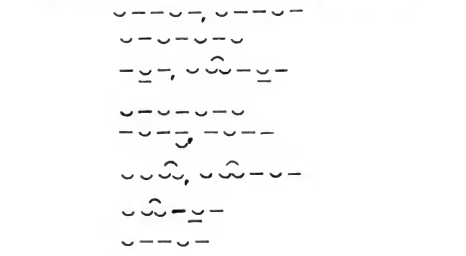
Zur Belehrung über die Metra.

V. 140 folgg. Dochmien in folgender Gestalt:

Erstes Kehrenpaar V. 140 — 150 = V. 151 — 161.

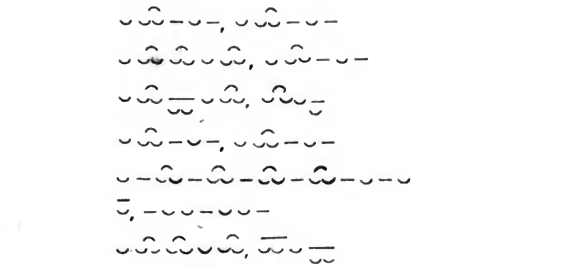


Zweites Kehrenpaar V. 162—178 = V. 179—195.



Digitized by Google

V. 303—329 Dochmien in Kehr und Gegenkehr



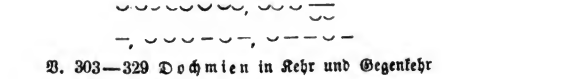
(3 D.)

4 mal (je 2 Dochmien)

(3 Dochmien)

(1 D.)

(2 D.)



(2 D.)

(2 D.)

V. 786. Antispast-Choriamben oder Glykoneen, aber verschoben, indem der Choriamb nicht, wie gewöhnlich, in der Mitte steht (z. B. sic te diva potens Cypri), sondern am Ende, der Antispast aber, ungetheilt, vorangeht, und zwar gewöhnlich in folgender Gestalt ⏑ ⏑⏑ — ⏑, so daß der erste Fuß in drei Kürzen aufgelöst ist. Für diese drei Kürzen erscheint an einigen Stellen (V. 793. 805. 813. 814. 815. 820. 821) ein Trochäus, so daß der Antispast die Gestalt des Ditrochäus angenommen hat oder mit ihm, als einem gleichgeltenden Takte, vertauscht ist. Diese Form, als die im Deutschen allein mögliche, haben wir in der Uebersetzung überall angewendet. Die gewöhnliche Form des Glykoneons (— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ —) kommt ebenfalls

Digitized by Google

einige Male vor, nämlich V. 795. 796. 797 = 807. 808. 809. 810. (hier mit Auflösungen der Längen.)

Je zwei, drei, vier oder mehr Glykoneen bilden ein Ganzes oder eine Periode, die man als eine Zeile schreiben könnte, und den Schluß solcher Perioden bildet meistens ein verlängerter oder verkürzter Umlauf. — Beides ist Eins, indem das Stück, durch welches der Umlauf erweitert wird, eben wieder ein verkürzter Umlauf ist. Ein solcher verlängerter Umlauf ist V. 789 = 802, mit welchem die erste Periode schließt, ingleichen im Nachsang V. 812 in derselben Eigenschaft. Mit einem verkürzten Umlauf dagegen, dem sogenannten Pherekrateon (− ⏑ − ⏑ ⏑ − −), schließt die letzte Periode der Kehr und Gegenkehr. Für diesen findet sich ferner die um ein Moment beim Anfang verkürzte Form ⏑⏑ − ⏑⏑ − − V. 817, und endlich als Schluß des Nachsangs die verschobene Form des Pherekrateons − ⏑⏑ −, ⏑ − −, in welchem der Choriamb die erste Stelle einnimmt. Das Schema ist demnach folgendes:

1) Kehr und Gegenkehr V. 786—810

⏑ ⏑ ⏑ − ⏑̲ − ⏑ ⏑ − dreimal

⏑ ⏑ ⏑ − ⏑̲ − ⏑ ⏑ − ⏑ − −

⏑ − ⏑ − , − ⏑ ⏑ −, ⏑ − ⏑ −

⏑ ⏑ ⏑ − ⏑̲ − ⏑ ⏑ − zweimal

⏑̲⏑̲ ⏑ ⏑̂ ⏑̂ − ⏑ ⏑ −

⏑ ⏑ ⏑ − ⏑̲ − ⏑ ⏑ −

⏑̲ ⏑̲ − ⏑ ⏑ − ⏑ − zweimal

− ⏑ − ⏑ ⏑ − −

Nachsang V. 811—822

⏑ ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ ⏑̂ ⏑̂ ⏑ −

⏑ ⏑ ⏑ − ⏑̲ − ⏑ ⏑ −

⏑̆

− − − ⏑ ⏑ − ⏑ − ⏑ − −

− ⏑ − − − ⏑ ⏑ − zweimal

− ⏑ ⏑̂ ⏑̂ ⏑̲ − ⏑ ⏑ −

⏑ ⏑ ⏑ − ⏑̲ − ⏑ ⏑ −

⏑̆

⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ − −

⏑ ⏑ ⏑ − ⏑̲ ⏑̂ ⏑̂ ⏑ −

⏑̆

− ⏑ − − − ⏑ ⏑ − zweimal

Digitized by Google

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – –

V. 938 folgg. ein Bühnengeſang (ἀπὸ σκηνῆς), der erſt in einem Kehrenpaare ſich bewegt, ſodann in loſe Gruppen übergeht, die bei dergleichen Liedern üblich ſind. Der Rhythmus iſt vorherrſchend jambiſch-trochäiſch, und zwar in widerſtrebender Fügung (κατ' ἀντιπάθειαν) der Stücke (κόμματα) oder Umläufe, alſo auch hypodochmiſch. Das Schema des Kehrenpaares (V. 938—957) iſt folgendes:

Zwei jambiſche Dreimaße
– ⏑ – ⏑ – –
ein jambiſches Dreimaß
– ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –
⏑ – –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
ein jambiſches Dreimaß
– ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –

In den loſen Gruppen findet ſich derſelbe Rhythmus beibehalten, doch ſind einige dochmiſche Umläufe, und zwar meiſtens überzählige (– –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – oder – ⏑ ⏑ – ⏑ – –) beigemiſcht. Später geht der Takt in den anapäſtiſchen über, doch dienen Stücke des vorigen Rhythmus zu den Schlußgängen:

V. 958—979 ⏑ – ⏑ –, – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –
jambiſches Dreimaß
⏑ – –, – ⏑ – ⏑ – – zweimal
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
jambiſches Dreimaß
– ⏑ – ⏑ – –
⏑ – –, – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 969 jambiſches Viermaß ohne Einſchnitt
⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Digitized by Google

V. 973 jambiſches Viermaß wie 969

jambiſches Dreimaß

V. 975 jambiſches Viermaß wie 969

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

trochäiſches Viermaß, zweimal

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

Es folgen nun von V. 980 an daktyliſch-anapäſtiſche Zweimaße, zum Theil ohne Einſchnitt (V. 980). Die zwei letzten Zeilen aber, als Schluß, ſind wiederum trochäiſch und dochmiſch

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏒ – ⏑ – –

V. 1228 folgg. Dochmien mit Trimetern wechſelnd. Wir verzeichnen bloß die erſteren.

Erſtes Kehrenpaar V. 1228—1256:

⏑, – ⏒ – ⏑ –

⏑ – ⏒ ⏑ –, ⏑ ⏒ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏒ – ⏑ –

⏑ ⏒ ⏒ ⏑ –, ⏑ ⏒ – ⏑ –, ⏑ ⏒ – ⏑ –

V. 1230 ⏑, ⏑ ⏒, ⏑ ⏒ – ⏑ –

⏑ ⏒ – ⏑ –

⏑ ⏒ – ⏑ –, ⏑ ⏒ – ⏑ –

⏑ – ⏒ – ⏒ – ⏑ (Choreen)

– ⏒ – ⏒ – ⏑ –

V. 1236 ⏑ ⏒ – ⏑ –, ⏑ ⏒ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏒ –

⏑ ⏒ – ⏑ –

Nachſang V. 1257—1275:

V. 1257 ⏑ ⏒ – ⏑ –, ⏑ ⏒ – ⏑ – zweimal

V. 1262 ⏑ – – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –

V. 1267 – ⏒ – ⏒ – ⏒ – ⏒ } Choreen

– ⏒ – ⏒ – ⏑ – ⏑ – – }

Digitized by Google

V. 1270 – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ zweimal

V. 1272 – ⏑⏑ – ⏑ ⏑⏑, ⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏑ ⏑⏑, ⏑ – – – ⏑⏑

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑, – ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –

⏑ ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ –

⏑ – – ⏑ –

V. 1319 folgg. abermals Dochmien mit Trimetern wechselnd.

Kehrenpaar V. 1319—1335 = 1502—1515.

V. 1319 ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ – zweimal

V. 1324 ⏑ ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ –

V. 1328 ⏑ ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑ –

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –

V. 1330 ⏑⏑ – ⏑⏑ –, ⏑⏑ – ⏑⏑ – – (Choreen)

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑, ⏑ ⏑⏑ – – –

⏑ ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

V. 1336 folgg. Die hier folgende Erzählung in lyrischen Maßen, als Recitativ oder Bühnengesang, ist einzig in ihrer Art, und dabei ein Meisterstück in rhythmischer Haltung wie auch im Tone der Erzählung. Die Rhythmen wechseln in der Weise, daß der Vortrag nahe an rhythmische Prosa grenzt. Die Herstellung der vielfach gefälschten und verschobenen Maße hat uns so viel Mühe gemacht wie die Hälfte der übrigen Tragödie, und die Uebersetzung war nicht minder schwierig. Wir lassen in der Verzeichnung der Schemen die Trimeter und Anapäste und anderes Bekannte weg. — Wer übrigens sich einen Begriff machen will von der Beschaffenheit der ehemaligen Dithyramben, und besonders der in denselben enthaltenen Erzählungen, der kann, bei dem gänzlichen Untergange dieses Zweiges der Poesie, sich an diesen Bühnenvortrag, als das deutlichste und sicherste Beispiel, halten.

V. 1336 – – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – zweimal

Digitized by Google

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – – – – Dochmius
⏑ ⏑
– ⏑ – ⏑ – –

Sodann folgen ſechs Dochmien in vier Zeilen, und dem letzten iſt ein einzelner Jambus angehängt.

V. 1347—1358
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – – –

V. 1348 vier Dochmien

V. 1350 trochäiſches Zeitmaß

V. 1351 Dochmien, nämlich ⏑ – – – –, ⏑ –
⏑ ⏑̂ – ⏑ –, – ⏑ –
– ⏑̂ – ⏑ –

V. 1354—1356. Je zwei Dochmien, und 1555 iſt ein Bakchius (⏑ – –) angehängt.

V. 1357, 1358 Choreen, die in einen Dochmius auslaufen, nämlich
– ⏑̂ – – – ⏑̂ – ⏑̂
– ⏑̂, – ⏑̂ – ⏑ –

V. 1361—1384
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑̂ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – Anapäſte ohne Einſchnitt*)
⏑ ⏑̂ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 1365 trochäiſches Viermaß, wie 977. 978.

V. 1366 Anapäſte ohne Einſchnitt

V. 1367 trochäiſches Dreimaß mit Endpauſe

V. 1368—1371 Anapäſtiſche Zweimaße

V. 1372 ⏑̄ – –, – ⏑ – ⏑ – –, ⏑ – ⏑ – hypodochmiſch

V. 1373 – ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑, – ⏑ – trochäiſches Fünfmaß mit Endpauſe (anders abzutheilen, daß z. B. ein trochäiſches Zweimaß und ſodann ein jambiſches Dreimaß entſtände, geht, darum nicht an, weil dem letzteren der gebührende Einſchnitt fehlen würde).

V. 1375 jambiſches Viermaß mit Endpauſe

*) Siehe die unten folgende Bemerkung.

Digitized by Google

Es folgen noch zwei jambische Zeilen

V. 1378 drei Dochmien

V. 1379 aufgelöste Trochäen ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑

V. 1380 Dochmius

V. 1381—1384. Je vier Kretiker (– ⏑ –), aber zum Anheben ist statt des ersten Kretikers ein Bakchius (⏑ – –) gebraucht.

V. 1386—1409.

V. 1386—1389 Anapäste, je das andere Zweimaß mit Endpause. Nach einer kleinen Unterbrechung durch Trochäen gehen V. 1393 die Anapäste fort. Dem V. 1394 fehlt der Einschnitt.

V. 1396 zwei Dochmien ⏑ ⏑⏑ – ⏑ ⏑⏑, – ⏑⏑ – – –

V. 1397—1401 Kretiker, wie 1381—1384. Hier dient zum Anheben ein einfacher Jambus (⏑ – ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ –), der in Verein mit dem darauffo genden Kretiker einen Dochmius bildet. Analog ist der Schluß V. 1401 ⏑ – – ⏑ –, ⏑ –

Es folgen dann jambisch-trochäische Zeilen bis V. 1405, der wieder wie 1401 ist.

Nach diesem wiederum Jamben-Trochäen, und zum Schluß drei Dochmien

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ – – –

V. 1412 – 1433.

Zuerst zwei Dochmien als getrennte Zeilen

V. 1414. 1415. Zwei anapästische Zweimaße oder ein Viermaß, welchem (1416) ein Dochmius sich anschließt.

V. 1417. Trochäisches Viermaß, wie 1365.

V. 1418 drei Dochmien mit einem Jambus.

V. 1419 wie 1417.

Es folgen noch drei trochäische Zeilen, dann

V. 1423 ⏑ – –, – ⏑ – ⏑ – eine hypodochmische

V. 1424 – – ⏑⏑ – ⏑⏑ – – –

V. 1425—1427 Dochmien in folgender Gestalt

– – – ⏑ –, ⏑ – – – –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ – – –

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –, – ⏑⏑ – ⏑ ⏑⏑, ⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –

V. 1428. 1429 Trochäen und Jamben

Digitized by Google

V. 1431 ⏑ – – –, – ⏑ – ⏑ – – –, ⏑ – ⏑ – wie 1372

V. 1433—1472.

V. 1433 ⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – – Dochmien

Darauf folgen Jamben

V. 1493 ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Dann wiederum Jamben

V. 1393 ⏑ ⏑̂ ⏑̂ ⏑ ⏑̂, – ⏑⏑ – ⏑ ⏑̂ } Dochmien
⏑ ⏑ ⏑ – – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑̂, ⏑ ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑̂ ⏑ ⏑ – (der dritte Anapäst aufgelöst)
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

V. 1449. 1450 Jamben

V. 1451 ⏑ ⏑̂ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑̂ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏑̂ – – –

V. 1454 ⏑ – –, – ⏑ –

⏑ – ⏑ – –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 1458 – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑̂ ⏑ ⏑̂ Dochmien
– –, – –, – –, – – Spondeen
⏑ – – ⏑ –, – ⏑ – } Dochmien
⏑ – – ⏑ –, ⏑ – }

V. 1463 abermals Jamben

V. 1465 ⏑ ⏑̂ ⏑̂ ⏑ ⏑̂, ⏑ ⏑̂ ⏑̂ ⏑ – } Dochmien.
⏑ – ⏑̂ ⏑ ⏑̂, – ⏑̂ – ⏑ –
⏑ ⏑̂ ⏑̂ ⏑ –, ⏑ –

Anmerkung. Ueber die Anapäste und Daktylen, welche sehr häufig mitten zwischen Dochmien, wie auch zwischen Jamben-Trochäen, gefunden

werden, und die ſich von den gewöhnlichen Anapäſt-Daktylen durch die Abweſenheit des Einſchnitts unterſcheiden, iſt zu bemerken, daß ſie monopodiſch gemeſſen werden, und nicht verſchieden ſind von denen der ſogenannten logaödiſchen Verſe. Unter dieſen verſteht man Daktylen, die mit zweiſylbigen Füßen entweder anheben oder ſchließen, z. B.

ὦ διὰ τῶν θυρίδων καλὸν ἐμβλέποισα.
καί τις ἐπ' ἐσχατιαῖσιν οἰκεῖς.
φιλωτέρα ἄρτι γὰρ ἁ Σικελὰ μὲν Ἔννα.

Dergleichen Verſe konnten auch anapäſtiſch anheben

ἀγέτω θεὸς, οὐ γὰρ ἔχω δίχα τῶνδ' ἀείδειν.

Trochäiſcher Ausgang war dabei nicht immer nöthig: denn man unterſchied abprallende (ἀπόκροτοι) und vollſtändige, in denen die Anapäſte bis zu Ende fortgiengen. Die zwei erſten Sylben aber, die dem erſten Daktylus vorangehen, ſind unberechenbare (ἄλογοι), z. B.

κέλομαί τινα τὸν χαρίεντα Μένωνα καλέσσαι,
εἰ χρὴ συμποσίας ἐπ' ὄναιν ἐμοὶ γεγενῆσθαι,

worin ſich eben die Uebereinſtimmung dieſes Rhythmus mit dem Dochmiſchen kundgiebt, wie auch in dem Schluße folgender Verſe

ἔρος δηὖτέ με λυσιμελὴς δονεῖ.
φροντίσοην, ἐπὶ δ' Ἀνδρομέδαν ποτῇ.

Aus allen dieſen iſt klar zu erkennen, daß wir in den Füßen dieſes Maßes die Choreen und die κύκλιοι des Dionyſios Hal. (Redebau c. 17) zu erkennen haben. Wir werden daher dergleichen Anapäſt-Daktylen von nun an die rollenden (κύκλιοι) nennen.

V. 1502—1515. Siehe oben V. 1319 folgg.

Digitized by Google

Commentar.

V. 1. Die Scholiasten nehmen ἔπος als die Gattung, unter welchen πάθος und συμφορά als die Arten begriffen seien. Daraus ist zu erkennen, daß sie οὔτε — οὔτε, nicht οὐδέ — οὐδέ geschrieben fanden, und jene Schreibung hat sich auch in einer Stelle der Scholien erhalten. Ganz offenbar will auch Euripides zwei Classen von Uebeln unterscheiden, die Götter-Schickungen und die unmittelbar an Leib und Seele empfundenen Leiden: denn sonst hätte er nicht das Prädikat θελατος zu συμφορά hinzugesetzt. συμφορά sowohl als πάθος sind vocabula media, jenes bezeichnet eine Schickung, dieses einen Zustand: aber beide werden gewöhnlich im schlimmen Sinne gebraucht, so daß jenes ein Mißgeschick, dieses ein Leiden bezeichnet. Nun ist zwar jedes Leiden auch ein Mißgeschick, aber es ist ein Unterschied, ob man dasselbe an sich oder an Eigenthum und Angehörigen erfährt, und nur im ersteren Fall ist es πάθος, im zweiten συμφορά: so ist z. B. der Zustand, in welchem Hippolyt zuletzt auf die Bühne kommt für ihn selbst ein πάθος, für Theseus aber συμφορά. Die Scholiasten haben daher ganz recht, wenn sie πάθος als Synonymum von νόσος besonders von Krankheiten und Verwundungen verstehen, nur müssen die Seelenleiden, die verzehrenden Leidenschaften und der Wahnsinn, nicht ausgeschlossen werden. Auch von ἔπος sagen sie recht, daß es als das Allgemeine die beiden anderen in sich begreift: denn ἔπος wie nomen ist so viel wie ein Ding, ein Begriff, etwas im Geiste Vorgestelltes: und hier ist unter dieser Vorstellung ein Loos gemeint.

Wenn übrigens aus Ciceros sehr ungenauer Uebersetzung auch hervorgehen sollte, daß bereits er οὐδέ — οὐδέ gelesen habe, könnte das doch bloß das hohe Alter des Mißverständnisses nachweisen, keineswegs aber zu dessen Rechtfertigung dienen.

Digitized by Google

V. 4. Wenn durch den Ausdruck μακάριος das ehemalige Glück des Tantalos bezeichnet werden sollte, wie die neueren Ausleger meinen, so würde πρίν oder ποτὲ beigefügt sein. Aber auch dann hätte die Stelle keinen Sinn; denn was sollte das heißen: »der (einst) glückselige Tantalos: ich werf ihm sein Glück (wie Hermann meint) oder Unglück (wie Matthiä meint) nicht vor«? Ist denn wirklich dem, der einst glücklich war und dann unglücklich geworden ist, die Erwähnung des früheren Glücks ein Vorwurf, mag er schuld oder nicht schuld sein an der Umwandlung? Und wenn es so wäre, ziemt sich's für Elektren, von Vorwurf zu reden, oder nur daran zu denken? Warum hat man nicht auf den Scholiasten gemerkt, der die Sache ganz richtig gefaßt hat, indem er sagt: μακάριον αὐτὸν καλῶ καὶ οὐ δυστυχῆ, ἵνα μὴ ὀνειδίσω αὐτόν, und wiederum: ἐνταῦθα δὲ ὁ μακάριος κατ' εὐφημισμὸν λέγεται. Wie sehr dergleichen Euphemismen im Gebrauche waren, und wie sie von einer gewissen religiösen Scheu geboten wurden, weil die Aussprechung eines Wortes von übler Bedeutung dessen Erfüllung nach sich ziehen konnte (nomen habet omen), das zeigt der Name Εὐμενίδες. Elektra will von ihrem Ahnherrn nicht sagen der unglückselige, denn das hieße gleichsam ihn im Unglück festhalten wollen. Sie sagt das was sie wünscht, nicht das was ist oder was man glaubt, und entschuldigt sich dabei durch die Bemerkung: »Ich will ihm sein Schicksal nicht vorwerfen.« Dieselbe Redensart begleitet den Euphemismus auch V. 85, woselbst Elektra zu sagen hatte, daß den Orest die Furien quälen, dieß aber verschweigt mit den Worten τὰ τούτου δ' οὐκ ὀνειδίζω κακά. Daß οὐκ die richtige Schreibung sei, ist hieraus offenbar.

V. 5. Das Komma vor ὡς haben wir gestrichen, damit um so leichter erkannt werde, daß der Zusatz ὡς λέγουσι auf Διὸς πεφυκώς, nicht auf δειμαίνων πέτρον zu beziehen sei. Denn diese Deutung erheischt die Philosophie des Euripides, und in diesem Sinn hat auch der Komiker Nikolaos bei Stobäus XIV, 7 die Worte genommen.

V. 7. Es ist zu beachten, daß Euripides nichts wissen will von einem Qualort in der Unterwelt, und den Ixion sowohl als den Tantalos in der Luft umhertreiben läßt. Das that er, um dem Volksglauben mit seiner Philosophie in Einklang zu bringen, indem er dabei an gewisse Meteore, wie Sternschnuppen (z B. bei Phaethon), Feuerkugeln, vielleicht auch Planeten dachte. Uebrigens ist das Schweben in der Luft, wie Euripides

*

Digitized by Google

selbst im rasenden Herakles und wie auch der Scholiast hier bemerkt, der unglückseligste Zustand, insofern er der ruheloseste ist, und zugleich die angemessenste Strafe für begangene Greuel, insofern dabei die Berührung jedes der vier Welten (der Erde, des Meeres, der Hölle und des Himmels) versagt ist. Vgl. die Amkg. zu V. 972.

V. 12 folg. Hermann hat an der Länge der zweiten Sylbe in ἐπέκλωσεν Anstoß genommen, gegen die nichts einzuwenden ist, und ist dadurch zu einer gewaltsamen Aenderung veranlaßt worden, die man nicht verstehen würde, wenn er sie nicht erklärte: dagegen hat er mit Anderen keinen Anstoß daran genommen, daß ἔριν, πόλεμον θέσθαι ohne Conjunction nebeneinander stehen, während doch ἔριν θεῖναι oder θέσθαι Euripides immer überein und gleichbedeutend mit πόλεμον θέσθαι gebraucht hat (Hel. 99. 255). Auch daran haben Viele keinen Anstoß genommen, daß gesagt ist, eine Göttin hatte es ihm gesponnen, und nicht welche Göttin? Hat man gemeint, es verstehe sich von selbst, daß die Moira Klotho gemeint sei, so hat man sehr geirrt. Euripides weiß nichts von spinnenden Parzen, und noch weniger von einer Klotho. Seine Μοῖραι, die am Throne des Zeus sitzen (Peleus Fragm. 2) bringen in Erfüllung (τελοῦσιν und κραίνουσι) (Bakch. 99. Elektr. 1248) und streben hin nach etwas (συντείνουσιν), aber von Spinnen ist nirgends eine Spur bei Euripides. Darum hätte man hier abermals auf den Scholiasten merken sollen, welcher andeutet, daß Euripides nach Homers Vorgang das Bild des Zuspinnens ἐπικλώθειν von den die Geschicke beherrschenden Göttern überhaupt gebrauche (τῷ οἱ ἐπεκλώσαντο θεοὶ οἶκονδε νέεσθαι Od. ζ. A.), und an derselben Stelle auch meldet, daß eine verschiedene Schreibung Ἔρις für ἔριν existire. Von dieser Göttin spricht Euripides Phoen. 798, daß sie den Hader zwischen Eteokles und Polyneikes verhängt hat (ἐμήσατο), als eine gewaltige Göttin (δεινὰ θεός), und es ist seiner Philosophie angemessen, der Liebe und der Eifersucht und allen Anstiftern der Leidenschaften eine höhere Bedeutung zu geben, als die Vorwelt ihnen eingeräumt hatte. Ueber die Worte bemerken wir noch Folgendes: στέμμα (von στέφω) ist sowohl das Band als der Kranz oder Zweig mit dessen Führung man in den Schutz einer Gottheit sich hingab, wie es die Priester und die Schutzflehenden thaten. Ein solches Band enthielt also die Weihe für irgend eine Bestimmung: daher das Bild, daß die Dämonen die Bestimmung des Menschen spinnen und weben.

V. 15. Die Greuelthat des Atreus ist bekannt, minder bekannt aber die Art, in welcher Euripides in seiner Tragödie

Digitized by Google

Kreterinnen (*Κρῆσσαι*) die Fabel behandelt hatte. Die zwei Brüder Atreus und Thyest hatten die Entscheidung, wem von ihnen der Thron gebühre, von einem göttlichen Zeichen abhängig gemacht. Dieses Zeichen erschien als der bekannte goldene Widder in den Herden des Atreus, aber Thyest, mit dessen Gemahlin Aërope, einer Königstochter aus Kreta, buhlend, entwendete mit deren Hilfe dieses Himmelszeichen und stahl dadurch seinem Bruder den Thron, bis dieser, als ein sternkundiger Philosoph und Freigeist, die Unterthanen überzeugte, daß ein Betrug vorgegangen und der Himmel darüber empört sei, indem die Sterne, anstatt mit der Sonne zu wandeln, die entgegengesetzte Bahn eingeschlagen hätten. Als in Folge dieser Entdeckung Thyest gestürzt und geächtet worden war und im Elend lebte, wurde dem Atreus zugeflüstert, daß sein Bruder abermals ein heimliches Einverständniß mit seiner Gemahlin angeknüpft habe, um ihm noch einmal den Thron zu rauben und ihm zu thun was er selbst dem Thyest gethan hatte. Jetzt war seine Entrüstung grenzenlos, und er sann auf eine unerhörte Rache. Er schickte daher einen seiner Vertrauten als Boten zum Bruder, welcher diesem sagen mußte, es thue ihm Leid, daß er (Atreus) so unbrüderlich an ihm gehandelt habe, und er könne es nicht fürder ertragen, seinen Bruder mit seinen Kindern im Elend zu wissen. Er möge daher zurückkommen und den Thron sammt allem Besitze mit ihm zu theilen. Thyest, vom Zureden seines Sohnes bewogen, der, als angehender Jüngling, keineswegs die Diogenes-Philosophie seines Vaters billigen konnte, ließ sich ins Netz locken. Der Ankommende wurde von Atreus mit verstellter Freude empfangen und zu der Mahlzeit geladen, welche die Aussöhnung bekräftigen sollte, in der ihm aber das Fleisch seines eigenen Sohnes als Speise vorgesetzt wurde. Als er das wohlgemuth verzehrt hatte und die Anwesenheit seines Sohnes beim Freudenmahl vermißte, wurden ihm der abgeschlagene Kopf und die Hände des Kindes gebracht und gesagt, daß er das Fleisch desselben selbst verzehrt habe. Der Zustand, in welchem er sodann zum zweiten Mal aus dem Hause seiner Väter in das Elend unter den gräßlichsten Verwünschungen gegen seinen abscheulichen Bruder fortwanderte, übertraf alles, was man in Tragödien sonst zu sehen bekommen hatte.

V. 19. Weil die Partikel *δή* in einer Hdschrr. zufällig fehlt, indem der Abschreiber offenbar durch die Aehnlichkeit der Zeichen getäuscht wurde, so meint Hermann, Euripides könne geschrieben haben *γαμεῖ δ' ὁ μὲν θεοῖσι τὴν στυγουμένην*. Von der Verrückung des Einschnitts im Verse wollen wir nichts

Digitized by Google

sagen: aber die Worte selbst, was könnten sie anders bedeuten als der heirathet den Göttern die Verhaßte? Im folgenden Verse meint er wiederum, Euripides könnte *Ἑλένην Μενέλεως* geschrieben haben. Dann würde aber dem Vers in der Mitte eine Sylbe zu fehlen scheinen, indem *Μενέλεως* gerne dreisylbig gelesen wird.

V. 24. „Non opus est ut Elmsleius *ἄρσην δ' Ὀρέστης* scribi juberet" sagt Hermann. Aber warum ist es denn nicht nöthig, *δέ* zu schreiben, wenn doch der Sinn der Worte ganz handgreiflich dieser ist: »Erstlich drei Töchter, Chrysothemis, Iphigeneia und Elektra, zweitens einen Sohn Orest,« und doch der Sohn nicht mit unter die Töchter gerechnet werden kann? Wie die Abschreiber dieser Vermengung fähig waren, ist mir leichter begreiflich, als wie Hermann bei seinem scharfen Verstande sich bei Matthiäs oberflächlichem Gerede beruhigen konnte. Denn daß manchmal *τὲ* auf *μέν* folgen kann und manchmal die Anreihung eben so gut wie die Gegenüberstellung paßt, das wissen wir, daß sie aber gerade hier nicht paßt, ist leicht einzusehen.

V. 26. Daß es einem Mädchen und einer Tochter nicht ziemt, von der Buhlerei ihrer Mutter zu sprechen, sieht jeder: überdieß hat Elektra hier in dieser Erzählung dieselbe Pietät auch ihren Ahnherren Tantalus, Atreus und Thyest, und nicht bloß ihrer Mutter bewiesen. Von altjungferlicher Ziererei also zu sprechen, hat man hier keine Veranlassung. Uebrigens pflegte der Name alte Jungfrau bei den Griechen mit ganz anderem Gefühle als bei uns gesprochen und vernommen zu werden: sonst würde nicht Elektra überall, bei Sophokles und Aeschylus nicht minder als bei unserem Dichter, so unverholen darüber klagen, daß sie bei dem Mißgeschick ihres Hauses keinen Mann bekomme und so lange im Jungfernstande verbleiben müsse. Und so ist es Ausdruck des reinsten Bedauerns, wenn Helena V. 72 sie mit den Worten *ὦ παρθένε μακρὸν δὴ μῆκος* anredet. Das wußte Hermann so gut wie jeder andere, der mit diesen Tragoedien, mit den Gesetzen der Staaten, nach welchen z. B. ein bemittelter Verwandter gezwungen wurde, eine Base, die wegen Mangels an Vermögen keinen Mann bekommen konnte, zu heirathen, und mit der Gesinnung des Alterthums überhaupt, bekannt ist. Allein er konnte einen Witz nicht unterdrücken, den Witz, daß es der Elektra recht geschehe, alte Jungfer geschimpft zu werden für die hier bewiesene Prüderie. Das soll ein Stich auf den Euripides sein! Sogleich fällt er abermals selbst in die

Grube, in die er den Euripides zu stürzen gedachte. Er meint nämlich, wenn Euripides das Gefühl für Rhythmus, das derselbe vor der 89ten Olympiade besessen, nach diesem Datum noch besessen hätte, so würde er den 28sten Vers viel schöner haben gestalten können, nämlich also:

Φοίβου μὲν ἀδικίαν || τί δεῖ κατηγορεῖν

und bringt so den schönsten Alexandriner zu Weg! Uebrigens ist diese scharfsinnige Entdeckung, daß nämlich die Tragiker nach Ablauf der 89ten Olympiade, gerade am ersten Tag des Jahres, acht Minuten nach Mitternacht, plötzlich alle miteinander angefangen haben, schlechtere Verse als vorher zu machen, von den Leuten, die gerne von den Brosamen essen, welche von des Herren Tische fallen, fleißig aufgelesen worden, und sind daraus gar außerordentlich wichtige Schlüße über das Alter, den Werth, die Bestimmung der einzelnen Tragödien u. s. w. gezogen worden.

V. 28. Ein Scholiast schreibt *ὁ δὲ Ἀπόλλων, οὐκ ἄδικος μέν, ὅμως πείθει Ὀρέστην κ. τ. λ.* Diese Deutung ist einzig richtig: denn sie allein erklärt die Partikeln *μέν — δέ* richtig, während sonst *μέν* überflüßig scheint (wie es denn im Flor. 17 auch ausgestrichen ist) und *δ'* für *δ' οὖν* stehen müsse, welches nicht wohl angeht. Der Sinn also ist: »Und über des Phöbos Ungerechtigkeit gebührt sich's zwar nicht, sich zu beschweren, indeß hat er den Orest beredet« u. s. w.

V. 33. In der überlieferten Schreibung *Πυλάδης θ', ὃς ἡμῖν συγκατεῖργασται τάδε* sind die Worte *ὃς — τάδε* rein überflüßig, als ob sie bloß zur Ausfüllung des Verses hergesetzt wären. Dieser Uebelstand ist von uns entfernt worden durch die Emendation *ἅμ'*: denn *ἅμα* wird manchmal bei Verbis, die mit *σύν* zusammengesetzt sind, zur Unterstützung dieser Präposition hinzugefügt, z. B. Sophokl. Trach. 717 *ταύτῃ σὺν ὁρμῇ κἀμὲ συνθανεῖν ἅμα.*

V. 34 folg. Die durch Reiske begonnene Besserung dieser Stelle ist nun durch Hermann vollendet. Jener erkannte, daß *ὅδε* für *ὁ δέ* zu schreiben sei, wollte aber hinter *ὅδε* ein Komma setzen und sodann weiter *πεσὼν δ'* schreiben. Hermann hat mit glücklichem Scharfblick erkannt, daß *δέμας* wegen der Aehnlichkeit mit *δεμνίοις* am folgenden Versende verwechselt worden war, und man dann, nachdem *δεμνίοις* wiederum gestrichen war, die Lücke durch *νοσεῖ* ausgefüllt hatte.

Digitized by Google

V. 36. τροχηλατεῖν, wie ἀναστειράζειν, heißt eigentlich einen wie ein eingespanntes Pferd am Wagen mit Zaum und Stachel treiben, wie der Schol. richtig sagt κατὰ τοῦ τροχοῦ καὶ ἁρμάτων ἐλαύνειν.

V. 47. Es beziehen sich aufeinander μήτε στέγαις δέχεσθαι μήτε προσφωνεῖν, und dem ersteren Gliede ist als Unterabtheilung beigegeben μὴ πυρὶ δέχεσθαι: denn wer jemand unter seinem Dach aufnimmt, der nimmt ihm auch am Herde (πυρὶ) auf. Darum ist Elmsley's Conjectur μηδὲ προσφωνεῖν hier zu verwerfen.

V. 50. Wenn Orest und Elektra die Steinigung erlitten, so starben sie durch fremde Hand, welches eine härtere Strafe war, als wenn man ihnen erlaubte, sich selbst zu entleiben, d. h. mit dem Schwerte den Hals abzuschneiden. Wir sehen unten V. 925, daß der zum Tod verurtheilte Orest nur mit Noth von seinen Richtern diese zweite mildere Todesart erfleht. Nur diese Alternative, der Steinigung oder Selbstentleibung, setzt Elektra als möglich, wenn nicht Menelaos für sie sich verwendet, in dessen Hilfe allein noch Hoffnung und Rettung liegt.

V. 54. Die Scholiasten erklären ἐκπληρῶν ganz richtig durch ἐξανύσας und διαπεπερακώς, denn ἐκπληροῦν τι ist so viel, als mit einer Sache zur Vollendung kommen, und in diesem Sinne sagt Euripides ἐκπληροῦν βίον, δρόμους, μόχθους, und ist V. 445 gesagt πολλὰ φιλήματα ἐξέπλησε, welches ein ähnlicher Pleonasmus ist wie πλῆθος ἐκπλῆσαι. Von diesen Redensarten ist indeß die hiesige etwas verschieden, indem das Ziel selbst, und nicht der ganze durchmessene Raum, als Object zu ἐκπληροῦν gesetzt ist: denn λιμένα ἐκπληρῶν kann durchaus nicht bedeuten überall im Hafen herumschiffend, sondern in den Hafen als Endziel einlaufend, gleichsam den Hafen zur Vollendung hinzufügend. Ohne Object steht das Wort Ion 1107. πανταχῆ ἀστεως ζητῶν νιν ἐκπλήσασα ich habe die Runde gemacht, indem ich sie überall in der Stadt suchte.

V. 62. δή τις, welches mit δή ποτε, δή που, δή ποθεν gleich ist, ist eigentlich das lateinische quidam, indem die Partikel auch hinter dem Indefinitum stehen könnte (τὶς δή), wie das bei den Relativen (ὅσος δή, οἷος δή) wirklich der Fall ist. Δή τις heißt nescio quis und drückt die nämliche Gleichgiltigkeit oder Verachtung aus, wie dieser lateinische Ausdruck.

Digitized by Google

V. 74. Der Scholiast hat offenbar bloß ἔχει gelesen, und nichts von ἔφυ gewußt, obgleich auch seinen Worten die Fälschung durch die Abschreiber mitgetheilt ist: denn der Einlaut der zwei Erklärungen bezeugt, daß sie beide von einer Lesart handeln: δέον Ἔχετε εἰπεῖν, ἐπειδὴ καὶ ἀμφότεροι τὸν φόνον εἰργάσαντο — ὁ δὲ εἰπὼν σύ τε κασίγνητός τε σὸς πρὸς τὸν Ὀρέστην ἀπέδωκε, διὰ μὲν τοῦ συμπαραλαβεῖν ἀμφοτέρους δεικνύων βουλευσαμένους τὸν φόνον, διὰ δὲ τοῦ Ἔχει μόνον τὸν Ὀρέστην εἰργασμένον· ἢ οὕτω δέον εἰπεῖν, πῶς ἔχετε κ.τ.λ.

V. 79. Die Partikel δ' hinter ὅπως, welche von allen Urkunden anerkannt wird, ist ganz gewiß, wie Matthiä, trotz dem daß er sie gestrichen hat, eingesteht, aus δή entstanden, aber dieses δή ist nicht von Erklärern eingeschoben worden und ist nichts weniger als unpoetisch. ὅπως δή steht, wie bereits oben gezeigt wurde, mit δή τις auf einer Linie, und die Partikel hat hier auch die nämliche Bedeutung.

V. 81. Es giebt bekanntlich zweierlei Optative, den des Wunsches und den der Möglichkeit, und bloß bei dem letzteren pflegt ἄν zu stehen. Der erstere steht dem adhortativen Conjunctiv gegenüber und ist gleichsam nur eine Versetzung desselben Gedankens aus der Erwartung in die Voraussetzung. So wie aber der adhortative Conjunctiv zum deliberativen wird, sobald der Satz die Gestalt der Frage annimmt, so kann auch der ihm entsprechende Optativ (des Wunsches) in analogen Fragen gebraucht werden, und nimmt hier natürlich eben so wenig das ἄν zu sich als außer der Frage, z. B. Soph. Oed. C. 1418. πῶς — ἄγοιμι; Antig. 605. τίς — κατάσχοι; Eur. Med. 727. τί δ' ὄρκῳ τῷδε μὴ ἐμμένων πάθοις; was soll dir widerfahren oder was wünschest du, daß dir widerfahre? Iphig. A. 523. ὃν μὴ οὐ φράζεις πῶς ὑπολάβοιμεν λόγον; wie willst du, daß ich errathen soll? Diesen Beispielen ganz entsprechend ist das hiesige: was soll ich dir sagen? oder was wünschest du, daß ich dir sage? vgl. Matth. gr. Gramm. §. 513. Die Hinzufügung der Partikel ἄν hat bewirkt, daß ἃ καί in ἄ γε verändert wurde; doch hat sich die Spur der echten Schreibung noch in zwei Hdschrr. erhalten.

V. 84. πνοή wird nirgends bei Euripides von Lebensodem, wohl aber vom Hauchen und Schnauben des Athems gebraucht. Die Vergleichung mit Hippol. 1141 (1153) gebietet ῥοπῆς zu schreiben.

Digitized by Google

V. 86. Wir haben oben bei V. 74 gesehen, was es den Grammatikern für Sorgen machte, wenn auf mehrere Subjecte der Singular des Verbi folgte: und so ist aus ihren Erklärungen hier der Dual ἥκετον in den Text gekommen, den Eustathius noch nicht gekannt hat. Dieser Fälschung folgte sodann eins um das andere: zuerst nämlich wich die Interpunction hinter πόσις, die ein Scholiast wegzubringen sich angelegentlich bemüht: τινὲς στίζοντες εἰς τὸ πόσις τὸ ἑξῆς κομματικῶς ἐκφέρουσιν κ. τ. λ., während der bei Cobet (p. 259) sie als richtig in Schutz nimmt: πλεονάζει τὸ ὑπαρκτικὸν ῥῆμα, ἵν' ᾖ· Σὺ δ' εἶ μακαρία καὶ ὁ ἀνὴρ ὁ σὸς μακάριος· εἰς τὸ πόσις τελεία στιγμὴ, τὸ δὲ ἑξῆς ἀπολύτως. Sodann finden wir in einigen Hdschrr. bereits auch das Verbum εἶ beseitigt, indem man ἥ dafür gesetzt hat. Bereits noch vor dieser Fälschung war das δ' hinter μακάριος in θ' abgeändert worden. Die Anaphora aber fordert stets δ', und darum mußte diese Partikel vor allem anderen wieder hergestellt werden. Was nun den 87ten Vers betrifft, so wäre zwar das Asyndeton ἥκεις ἐφ' ἡμᾶς nicht schlechterdings unerträglich: indeß folgt aus dem Citate des Eustathius, der nichts weiter als die Worte ἥκεις ἐφ' ἡμᾶς, aus dem Zusammenhang gerissen, anführt, keineswegs, daß keine Conjunction dabei gewesen sei, und bei der Vertauschung des ἥκεις mit ἥκετον war es ganz natürlich, daß die Partikel δέ mit dreingegeben wurde. Die gewöhnliche Schreibung giebt einen unpassenden Sinn: »Du, jene Glückliche, und dein glücklicher Gatte kommt zu uns Unglücklichen!« Als ob man die Helena κατ' ἐξοχήν die Glückliche nennen könnte! Was aber Hermann, dem Scholiasten folgend, geschrieben hat, ist vollends gar ein Unsinn: »Du bist die Glückliche, und dein Gatte ihr kommet (ἥκετον) zu uns Unglücklichen.« Denn mit Unrecht meint man, daß was im Deutschen Unsinn ist im Griechischen als ein Sinn erscheinen könne.

V. 88. Daß man δεμνίοις πίπτειν sagen kann, ist nicht zu bezweifeln, doch eignet sich diese Construction mehr für die lyrischen Stellen als für das Gespräch, und darum wird wohl Euripides hier eben so wie V. 35. ἐν δεμνίοις geschrieben haben.

V. 91. Von Orest wäre es zu wenig gesagt, daß er im Uebermaß der Leiden den Muth verloren habe, auch handelt sich's hier nicht um seinen Zustand: die Elektra ist es, welche alle die Leiden zu tragen hat, den Tod der Aeltern, die Krankheit des Orestes und ihre eigne Noth noch obendrein: bei ihr allein kann es sich noch darum handeln, sich aufrecht zu erhalten und den Muth nicht zu verlieren; denn bei Orestes ist das längst

Digitized by Google

vorbei: sie allein ist jetzt noch die Stütze des Hauses. Also ἀπείρηκα ἐν oder ἀπείρηκα 'ν mußte geschrieben werden, und für diese Schreibung bürgt auch der Schol. mit seinen Umschreibungen ἐξητόνησα, ἀπηγόρευσα, ἀπεῖπον, ἤγουν οὐ δύναμαι βαστάζειν ταῦτα, wozu noch die Schreibung ἀπειρήκαμεν in cod Aug. c. kommt.

V. 96. Jeder Anverwandte und Angehörige mußte dem Gestorbenen das Opfer abgeschnittener Haare weihen und Spenden auf sein Grab bringen, und wenn er bei der Leiche und Beerdigung nicht zugegen gewesen war, so ziemte sich's, diese Opfer nachzubringen.

V. 100. Die Worte ὀρθῶς ἔλεξας sind offenbar aus V. 110, woselbst dieselbe Schreibung existirt, herübergesetzt, und können hier in keinem Falle geduldet werden, erstlich wegen der unverträglichen Wiederholung ἔλεξας — λέγεις und zweitens wegen des ganz zwecklosen Abspringens von einem Tempus zum anderen. Reiske hat richtig erkannt, welches Verbum hier mit ἔλεξας vertauscht und durch dieses vertrieben worden ist: indem er aber ἐλέγξας schrieb, erzeugte er den Uebelstand, daß sodann die Partikel δέ in ganz ungebührlicher und ungebräuchlicher Weise hinter dem Particip überflüßig folgte.

V. 101. Ganz ohne Noth hat hier Hermann geändert und ganz mit Unrecht hat er einen Schol. zum Zeugen gebraucht, daß so, wie er geändert, geschrieben gewesen sei. δὴ τίς ist so viel wie τίς δή quis tandem?

V. 103. Mit dem γ' hinter Ἄργει, welches Matthiä vermuthet und Hermann aufgenommen hat, ist nichts gedient und bloß ein Uebel mit dem anderen vertauscht: denn wie paßt hier Gerade zu Argos? Die Interpunction hinter γάρ ist, wie Hermann selbst eingesehen und dargethan hat, noch weniger werth. Der Fehler ist daher entstanden, daß man ἀναβοᾷ als Passiv anstatt als Aktiv genommen und ferner verkannt hat, daß Ἄργος hier wie V. 46 für Ἀργεῖοι gesagt war. Er findet daher auch auf diesem Wege seine Heilung, d. h. man muß Ἄργος σ' für Ἄργει τ' schreiben.

V. 108. Wäre Elektra prüde, so würde sie der Helena das erwiedern, was derjenige sie antworten läßt, der den unechten Vers geschmiedet hat: Und ich, du albernes Weib, bin etwa keine Jungfrau? Man könnte dieselbe Frage auch

Digitized by Google

an den Dichter selbst richten: »Und hast du, vergeßlicher Dichter, die Elektra nicht vor Kurzem noch eine Jungfrau nennen lassen?« Allein das nämliche, was die Elektra abhält, jene Frage zu thun, dient auch dem Dichter zur Rechtfertigung: er ist nicht prüde und sein ganzes Volk und seine Zeit war es nicht. Jedermann empfindet den Unterschied zwischen einem frisch-aufblühenden und noch halbunreifen Mädchen (νέα παρθένος Hipp. 422) und einer älteren Jungfrau (τελεία), die längst Frau und Mutter sein könnte, und überall ist auch in den Sitten dieser Unterschied anerkannt, in dem der einen nicht geziemt, was der anderen ziemt. Nur zimpferliche Frauenzimmer, die geflissentlich über ihr Alter sich täuschen, möchten immer gerne mit jungen Mädchen verwechselt sein, und halten Alles für unschicklich, was diesen nicht ziemt. Von dieser Sorte ist Elektra nicht und das griechische Alterthum hat sie überhaupt nicht gekannt: sie ist ein Produkt der neueren Cultur. Daß es übrigens indiscret von der Helena gehandelt ist, diesen besagten Unterschied hier so ohne weiteres, als einen sich von selbst verstehenden, geltend zu machen, indem sie das Wort παρθένος in dem engeren Sinne junges Mädchen gebraucht, ist nicht zu läugnen: jedes Wort von ihr ist indiscret. Außerdem besitzt sie auch als eine im Auslande verdorbene Coquette diejenige Geziertheit, welche die Coquetten überall haben. Der Scholiast bemerkt sehr richtig, daß, wenn es auch für Mädchen nicht anständig war, allein auszugehen und überhaupt den Augen der Menschen, auf der Straße wandelnd, sich auszusetzen, doch alle ernsten, feierlichen und zumal religiösen Geschäfte, wie das Ziehen in Prozession, in Chören, und in Sparta die öffentlichen Uebungen, davon eine Ausnahme machten. Das sollte die Helena wissen, oder wenigstens ihr Gefühl sollte ihr das sagen. Allein ihr Leben lang hat sie Pflicht und Zier, und bei dieser wiederum das Anständige und das Verlockende, nicht zu unterscheiden vermocht: und so muthet sie, gefühllos wie sie ist, der Elektra zu, den Bruder in diesem Zustand zu verlassen, während sie's für unanständig findet, wenn ihre eigne, früher preißgegebene, jetzt aber übermäßig gehätschelte, Tochter, um einer religiösen Pflicht zu genügen, durch die Straßen geht.

V. 111. Derselbe Versschmied, welcher nach V. 108 einen Vers von seiner Mache eingeschoben hat, hat auch hier wieder sich thätig erwiesen. Die Worte des unächten Verses sagen nichts weiter, als was bereits im vorangehenden Verse enthalten ist, und sind noch überdieß fehlerhaft in dem Medium πέμψομαι. (wofür freilich auch die Variante πέμπομεν vorhanden ist) und

in der Partikel γέ. Auch hat Hermann nachgewiesen, daß der Metriker in seiner Versezählung diesen Vers nicht mit gerechnet hat.

V. 115. Als Grabspenden wurde eine Mischung von Milch und Honig gebraucht, μελίκρατον genannt. Als zweite Spende jedoch wird bei Homer auch Süßwein genannt, und als dritte Spende Wasser: s. Od. X, 519. Anderwärts wird auch noch Oel erwähnt (Iphig. T. 618). Außerdem pflegte man nicht bloß abgeschnittene Locken, sondern auch Blumen auf das Grab zu streuen: Soph. Elekt. 893. Die Worte οἰνωπὸς ἄχνη weinfarbiger Schaum deuten die Scholiasten theils auf den Wein, theils auf den Honig oder das μελίκρατον, und die letztere Erklärung ist sowohl dem Ausdrucke selbst als auch seiner Verbindung mit den danebenstehenden Wörtern angemessener.

V. 118. Die gewöhnliche Schreibung besagt: Helena schenkt dir diese Spende aus Furcht, deinem Grabe zu nahen. Diesen Sinn können wir nicht brauchen: vielmehr lehrt die Vergleichung mit ras. Herakl. V. 947 (951) ταρβοῦντες φόβῳ, daß auch hier φόβῳ auf ταρβοῦσα zu beziehen, und durch ein Komma vom folgenden Infinitiv zu trennen. Geschieht aber dieß, so muß die Conjunction τὲ hinter ταρβοῦσα gestrichen werden, und dieselbe ist weder im cod. Mosqu. A. anerkannt, noch hat der Paraphrast sie gelesen, indem er schreibt ὑπὸ τοῦ φόβου, τοῦ προελθεῖν εἰς τὸ οὖν μνῆμα, φοβουμένη τὸν ὄχλον τῶν Ἀργείων. Zur Ausfüllung der Lücke paßt sehr gut die Partikel ἔτι, mit welcher die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß bei veränderter Stimmung des Volkes Helena in Person die Opfer bringen wolle. So erhalten wir den passenden Sinn: »Noch zu sehr sich fürchtend vor dem Argiver-Volke, um zu deinem Grabe kommen zu können.«

V. 128. Die Scholiasten haben zum Theil εἶδετε gelesen, und nahmen den Satz theils als Frage, theils als directen Ausspruch: denn sie umschreiben das Verbum durch ἐθεάσασθε, und einer sagt οὐ κατ' ἐρώτησιν δὲ ἀλλ' ἀποφαινομένη ταῦτα λέγει. Merkwürdig ist aber folgende Bemerkung eines Scholiasten: ἀντὶ τοῦ „Ἴδοι τις ἄν", ὡς τὸ Φαίης (κε) ζάκοτόν τιν' ἔμμεναι (Il. III, 220) καὶ τὸ Ἔνθ' οὐκ ἄν βρίζοντα ἴδοις (Il. IV, 223). Daraus hat Hermann mit Recht geschlossen, daß der Scholiast den Optativ mit ἄν hier gelesen hat, aber nicht ἴδοιτ' ἄν, sondern ἴδοις ἄν muß er zufolge der von ihm gebrauchten Beispiele gelesen haben. Diese Schreibung ist trefflich: sie erklärt erstlich die Entstehung der überlieferten Varianten alle miteinander, so-

Digitized by Google

dann entfernet sie die Plumpheit, mit der sich Elektra geradezu an die Zuschauer wenden würde »Habt ihr nicht gesehen?« oder »Seht einmal, wie«, drittens giebt sie uns eine feinere Ausdrucksweise, die ihrer Natur nach der Fälschung ausgesetzt war, und endlich beseitigt sie die neben der bereits im Verbum enthaltenen Präposition überflüßige Präposition παρά, an welcher Matthiä mit Recht Anstoß genommen hat. Was übrigens den Gebrauch des Optativs betrifft, so wollen wir noch folgende Beispiele anführen. Il. XVII. 58. ἔνθ' οὔ κεν ῥέα ἵππος εἰοβαίη da wäre nicht leicht ein Roß hineingegangen. Herod. I, 2. εἴηοαν δ' ἄν οὗτοι Κρῆτες das können Kreter gewesen sein. Plato Gesetze III p. 677. B. ὡς οἱ τότε περιφυγόντες τὴν φθορὰν σχεδὸν ὄρειοί τινες ἂν εἶεν νομεῖς. Soph. Trach. 113. κύματα — βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδοι. Eurip. Hipp. 1186. θᾶσσον ἢ λέγοι τις.

V. 140. Die Personenvertheilung in der Kehr und Gegenkehr entspricht sich Sylbe für Sylbe. In der Gegenkehr gehören die zwei ersten Verse einer Person, nämlich dem Chor, mit dem dritten Verse aber tritt eine andere Person ein, nämlich die Elektra. Umgekehrt werden hier die zwei ersten Verse vom Chor, der dritte aber von der Elektra vorgetragen. Die inneren Gründe, um derentwillen diese zwei ersten Verse dem Chore richtig zugetheilt werden, haben Matthiä und Hermann nachgewiesen. Die Chorglieder rufen sich nämlich die so eben aus dem Munde der Elektra vernommene Ermahnung gegenseitig und fast mit den Worten der Elektra zu, und befolgen sie auch sogleich. Uebrigens ist von diesen Versen der zweite in den Hdschrr. dadurch verunstaltet worden, daß man, wie so oft, einen Trimeter daraus gemacht hat, so daß er fast mit V. 137 überein lautete. So rühmt sich Triklinius, daß er auch den 152sten Vers zu einem jambischen umgestaltet habe, also schreibend: ποίαν τύχαν εἴπω, ποίαν δὲ συμφοράν.

V. 144. Unser Dichter pflegt nicht allein den Schauspielern, sondern auch den Componisten vorzuzeichnen, was sie zu thun und in welcher Weise sie seine Worte vorzutragen haben. Die musikalische Begleitung und der Gesang soll hier zwar in hohen Tönen, aber leise, gleich dem Ton einer Pfeife von dünnem Rohr, vorgetragen werden. Denn, sagt Aristot. Probl. XI, 16, der schwache Ton oder die schwache Stimme (wie z. B. die der Knaben und Frauenzimmer) ist hell, ἡ λεπτὴ φωνὴ ὀξεῖά ἐστιν. Weil aber ein heller Ton an sich durchdringend ist, so soll er hier leise und gedämpft sein (ἀτρεμαῖος καὶ ὑπόροφος), gleich-

Digitized by Google

ſam ſo lauten, wie wenn Dach und Wand dazwiſchen wären: denn das bedeutet der Ausdruck ὑπόροφος. Ein ſo ſanfter, flüſternder Ton begünſtigt den Schlaf, wie Statius Theb. I, 185 ſagt: suadetque leves cava fistula somnos. Daß nun die muſikaliſche Compoſition dieſes Wechſelliedes wirklich ſo geweſen iſt, wie wir ſie hier nach Anleitung der eignen Worte unſeres Dichters beſchrieben haben, bezeugt der Scholiaſt zu V. 170. »Dieſes Lied, ſagt er, wird auf den ſogenannten unterſten Saiten vorgetragen (ταῖς λεγομέναις νήταις ἄδεται) und iſt im höchſten Tone (ἔστιν ὀξύτατον). Darum iſt es unwahrſcheinlich, daß Elektra dabei mit heller Stimme geſungen habe, zumal ſie den Chor immer beſchwichtigt, ſondern ſie hat den hohen Ton zwar nothwendiger Weiſe gebraucht, aber ſo ſchwach als möglich.« Wir wollen noch dieß hinzufügen: Es verſteht ſich von ſelbſt, daß Elektra bei dieſem ganzen Wechſelgeſange nicht am Bett des Kranken ſitzen blieb, ſondern vortrat gegen den Chor hin und ſich mehr dem Theater näherte. Uebrigens iſt gerade hinſichtlich dieſes Chorgeſanges noch ein anderes wichtiges Zeugniß über die muſikaliſche Compoſition zu uns gelangt, ein Beweis, daß dieſelbe eben bei dieſem Liede der ſpäteren Welt mit überliefert war, während die Compoſitionen anderer Geſänge und Chorlieder verloren waren. Dionyſios von Halikarnaß nämlich in der Schrift vom Redebau c. 11. erwähnt, als eine allbekannte und ſich von ſelbſt verſtehende Sache, daß die Compoſition in Bezug auf die Höhe und Tiefe der Töne eben ſo nach dem Sylbentone oder den Accenten (dem hohen oder Acut, dem tiefen oder Gravis und dem gebogenen oder Circumflex) ſich richten müſſe wie das Metrum der Verſe nach der Quantität der Sylben. Indeß, bemerkt er, werde dieſes Geſetz doch nicht ſo ſtreng eingehalten, und man finde, daß der Sylbenton der Melodie, nicht die Melodie dem Sylbenton ſich anbequeme, wovon unter vielen anderen dieſes Lied der Elektra hier Beiſpiele enthalte: denn z B. in σῖγα σῖγα λεπτόν werde alles in einer Geſangnote (ἐφ' ἑνὸς φθόγγου) vorgetragen, während doch jedes einzelne Wort hohen und tiefen Ton enthalte: in ἀρβύλης werden die zwei letzten Sylben in einem Tone vorgetragen, während im Wortaccent nicht zwei Sylben nacheinander den Acut haben können: in τίθετε habe die erſtere Sylbe tieferen, die zwei anderen Sylben überein höheren Ton, alſo gerade umgekehrt: in κτυπεῖτε (oder ψοφεῖτε) ſei der gebogene Ton ignorirt und die unter ihm ſtehenden zwei Sylben (εῖ) haben gleichen Ton erhalten: in ἀποπρόβατ' ſei der helle Ton der Mittelſylbe auf die vierte hinübergerückt (welches, neben-

Digitized by Google

bei gesagt, gerade mit dem Wortaccent übereinstimmt', indem ἀποπρὸ βᾶτ' zu schreiben ist).

V. 145. Um die Sylben des Dochmius den Sylben der Gegenkehr gleich zu machen, hat Hermann es für nöthig erachtet, ἄϋε für φώνει zu schreiben, hat aber dabei eine Kleinigkeit vergessen, nämlich zu beweisen, daß ἀΰω nicht schreien bedeute. Uebrigens ist diese Gleichmachung nicht unbedingt nothwendig.

V. 157. θεόθεν ἐχθρὸς ist so viel wie θεοῖς ἐχθρός, was der Schol. richtig erkannt hat.

V. 160. Hermann schrieb ἀπεδίκασε (für ἄρ' ἐδίκασε) und nahm dieß Wort im Sinne von losſprechen: Injusta pronuntiavit Apollo, quum absolvit caedem crimine, ut non esset pro caede habenda. Wie kann Elektra so etwas sagen! Das Orakel hat einmal die Θέμις besessen, und Orakel ertheilen heißt θεμιστεύειν (Jon. 371): mit diesem Worte aber ist δικάζω synonym, und wird nicht bloß hier, sondern auch anderwärts, z. B. von Herod. I, 84, so gebraucht, daß es, vom Orakel gesagt, einen Ausſpruch thun oder eine Entſcheidung geben, bezeichnet. Hier nun aber ist in dem Begriffe für recht erkennen zugleich der Begriff des Gebietens desjenigen, was für recht erkannt ist, enthalten. Den Ausdruck φόνος ἀπόφονος hat bereits ein Scholiast mit γάμος ἄγαμος, d. h. einer Unheurath zusammengehalten. So wird der Kampf, in welchem Herakles seine eignen Kinder erlegt hat, πόλεμος ἀπόλεμος ein Unkrieg genannt, d. h. ein Krieg gegen solche, gegen die kein Krieg hätte sein sollen.

V. 164. Mit Unrecht hat Hermann aus der Umschreibung ἀγρίως φωνήσας und μεγάλως βοήσασα geschlossen, daß der Scholiast θωΰξασ' ἄγαν gelesen habe: diese Ausdrücke sollen das Verbum θωΰξασ' ganz allein erklären.

V. 165. Der Schol. lehrt richtig, daß ἔδοξα hier für δοκῶ zu nehmen sei: denn dieser Aorist ist überein mit ἐπήνεσα ich muß es loben, ἐγέλασα ich muß lachen u. s. w.

V. 167. „Σύναπτε τὸ Ἀνὰ πρὸς τὸ Εἰλίξεις“ Schol.

V. 177. Ein paar Scholiasten verstehen die Worte richtig: τὸν κέλαδον ἄποθεν τοῦ λέχους ποιουμένη; οἷον οὐ σιγήσεις καὶ μετὰ ἡσυχίας αὐτὸν ἐάσεις κοιμηθῆναι; darum hat Matthiä

richtig ἄπο zu ſchreiben gerathen. Ἀνακέλαδος ὕπνος iſt ein durch kein Geräuſch geſtörter Schlaf, und von dieſem Adjectiv hängt der Genitiv στόματος ab, gleich als ob es hieße ἄνευ κελάδου στόματος.

V. 178. Das Verbum παρέξεις begehrt ein Object, der Vokativ φίλα aber ſtand hier ziemlich müßig. Darum haben wir φίλοις geſchrieben.

V. 184. Hermann erklärt hier abermals unrichtig quum miseram caedem matris, quae patrem interfecit, crimine liberavit. δοὺς heißt da er uns beſchieden, auferlegt hat den Unmord der Mutter, die den Vater erſchlagen hat.

V. 194. Hermann hat hier gewaltſame Aenderungen vorgenommen, zum Theil durch Mißverſtändniß geleitet. So ſagt er, ἔπιδε ſei verkehrt (ineptum), als ob der Chor, die Elektra anſchauend, es ſehen könnte, daß ſie unvermählt und kinderlos iſt! Aber iſt es denn nicht ſonnenklar, daß Elektra ihre Mutter oder die Manen ihrer Mutter anredet und ſie auffordert, herzuſehen auf den elenden Zuſtand ihrer Kinder, als welche durch die unſelige That des Gattenmordes nichts weniger als ſie ſelbſt, die Thäterin, gelitten haben? Die Conſtruction iſt folgende: ἄτις, ἀ μάλεος, ἄγαμος (ἔπιδε!) ἄτεκνος τὸν βίον εἰς τὸν αἰὲν ἕλκω χρόνον. Denn ἄτε wird von den Scholiaſten ganz richtig durch ἥτις gedeutet: nur Triklinius, der die Metra verpfuſchte, meinte, das ἄτε, welches für ἥτις ſtehe, könne hier wegen des Maßes nicht gelten, und man müſſe es darum kurz leſen, als für καθά ſtehend. Das Metrum kommt in Ordnung, wenn man was ſo oft mit einander verwechſelt worden iſt, βίον für βίοτον ſchreibt.

V. 204. Man theilt falſch ab ſchon von Alters her, indem man τῶν πρίν zu ἀπολειφθεὶς φρενῶν bezieht. Das Komma iſt aber nach πρίν zu ſetzen: vgl. raſ. Herakl. 1077.

V. 21[illegible]. ἀνιέναι in der Bedeutung remittere, laxare pflegt den Zuſtand ſelbſt, aber nicht die Perſon, welche ihm unterworfen war, als Object bei ſich zu haben, z. B. πνοὰς ἀνιέναι im Blaſen nachlaſſen. Darum muß hier der Accuſativ με geſtrichen und zu ἀνῇ ein Wort wie ἰσχύν ſupplirt werden. Ferner würden wir in lyriſcher Sprache μανιὰς νόους vorziehen, für das Geſpräch aber paßt beſſer μανίας νόσος. Die Scholiaſten nämlich erwähnen beide Leſarten oder Deutungen.

Digitized by Google

V. 228. ἄλις ἔχω τοῦ δυστυχεῖν würde dasjenige bedeuten, was der Scholiast sagt, ich hab' am Unglück genug ἀρκούντως ἔχω (διάκειμαι) ἕνεκα τοῦ δυστυχεῖν. Euripides pflegt ferner auch nicht den Infinitiv τὸ δυστυχεῖν, sondern das Neutrum des Adjectivs τὸ δυστυχές, in dem Sinne des Unglücklichseins zu gebrauchen. Darum mußte δυστυχοῦς geschrieben werden.

V. 244. Der Scholiast bemerkt, daß die Augenverdrehung, welche die Besessenen haben, und bei welcher die fleischigen Augenwinkel hervorgedrängt werden, auf die Erinyen, als die Urheberinnen des Zustandes, übertragen sei. Dafür könnte man als Bestätigung gebrauchen raſ. Herakl. 933. ῥίζας τ' ἐν ὄσσοις αἱματωπούς ἐκβαλών. Allein es sind hier die wie blutiges Fleisch aussehenden rothen Hexenaugen gemeint.

Der im Texte eingeschobene Vers gehört nicht hierher 1) weil er die Stichomythie stört; denn es ist keineswegs richtig, was Hermann sagt, daß mit dieser Störung das Zunehmen des Wahnsinns bezeichnet werden solle. Wahnsinn des Dichters, frag' ich, oder des Oreſtes? 2) Weil das Heranspringen der Erinyen hier viel zu früh wäre, und keineswegs dem in allem übrigen deutlich kund gegebenen Plane des Dichters entspräche, der diesen Wahnsinn von Stufe zu Stufe steigen läßt und als höchsten Punkt gerade die Vision aufspart, daß die Erinyen ihm zu Leibe gehen, und er sich gegen sie mit Pfeilschüßen wehren will. Elméley hat daher richtig erkannt, daß dieser Vers hinter den 257ſten Vers zu stellen sei, woselbst die arge Verderbung der Urhandschrift durch die ungehörige Einschiebung der Person der Elektra geschehen ist. Die Schauspieler haben manchen Vers an ungehörige Stellen versetzt, und dadurch bewirkt, daß er an der gebührenden Stelle gestrichen wurde.

V. 248. Der Metriker sagt ἰαμβεῖα χρὴ γράφειν ἰωνικῶς ἵν' ἔχῃ πρὸς τὸ μέτρον ὀρθῶς. τὰ γὰρ διὰ τοῦ εια προπαροξύτονα ἰωνικῶς οἱ ποιηταὶ παροξύτονα ποιοῦντες διὰ τοῦ ια γράφουσι κ. τ. λ. Die Sache anlangend, so wird wohl jeder Unbefangene einsehen, daß Euripides recht gethan hat, Wesen von solchem Aussehen, wie die Furien hier beschrieben sind, nicht auf die Bühne zu bringen.

V. 258. Hier ist der oben gestrichene Vers nach dem Willen des V. D. in classic. Journ. 3 p 617 von uns eingeschaltet worden. Daß nun der folgende Vers dem Oreſt gehört und unmittelbar mit dem folgenden Verse, als Hauptsatz, zu ver-

Digitized by Google

binden sei, ist von mir bereits im Jahr 1837 in meiner Ausgabe der Iphig. A. p. 29 nachgewiesen worden. Dieß geht nämlich erstlich ganz handgreiflich hervor aus der Art, wie dieser Vers bei Diogenes Laert. IX. 60. und Plutarch Symp. IX. p. 737. A. von Aristarch gegen Alexander gebraucht wird. Zweitens ist aus dem folgenden zu erkennen, daß Elektra, nachdem sie von Orest eine Furie genannt worden ist (diese Stelle hat, nebenbei gesagt, Horaz Sat. II. 3. 141 vor Augen) und eingesehen hat, daß alle Mühe, der Raserei des Bruders Einhalt zu thun, vergeblich ist, mit den Worten *τὶν' ἐπικουρίαν λάβω* u. s. w. sich auf's Bette gesetzt hat, um zu weinen, während Orest seine Tollheit nun auf den Gipfel zu treiben fortfährt, Pfeil und Bogen ergreift und gegen die auf ihn eindringenden Furien schießt. Wie nüchtern, wie zerstörend würde in diese, ganz in der Vision verlorne und auf keine Vernunft mehr achtende Schwärmerei, ein Zwiegespräch mit der Elektra fallen? und wie thöricht würde diese selbst handeln, wenn sie gerade hier eine Ablenkung der Phantasie des Tollen durch Vernunftgründe versuchte, noch dazu in dem Augenblick, da er die tödtliche Waffe ergreift! Hermann hat meine Schrift in Händen gehabt und hat sie, wie ich urkundlich beweisen kann, gelesen und geprüft, er muß der Wahrheit die Ehre geben, thut es endlich mit Sträuben nach Vorausschickung einiger »Zwar« zum Besten der Ueberlieferung, und nennt am Ende nicht mich als den Urheber der Besserung, sondern den G. Dindorf, der dasselbe neulich (d. h. wohl im Jahr 1840?) gesagt habe.

V. 260. Schol. bei Cobet p. 261. *Στησιχόρω ἑπόμενος τόξα φησὶν αὐτὸν εἰληφέναι παρὰ Ἀπόλλωνος. ἔδει οὖν τὸν ὑποκρινόμενον λαβόντα τοξεύειν. οἱ δὲ νῦν ὑποκρινόμενοι τὸν ὅρωα αἰτοῦσι μὲν τὰ τόξα μὴ δεχόμενοι δὲ σχηματίζουσι τοξεύειν.* Der Scholiast hat ganz recht, daß der Schauspieler hier wirklich Pfeil und Bogen zur Hand nehmen und schießen müsse: schon um der Wirkung willen für die Zuschauer war dieß nöthig, und der Dichter hatte keinen Grund, das Bangen, das man empfindet, wenn man tödtliche Waffen in der Hand eines Wahnsinnigen erblickt, seinen Zuschauern zu ersparen. Außerdem ist es ja natürlich, daß Orestes seine Waffen in der Nähe hat, schon darum, weil bei den Griechen in der Heroenzeit der Mann nirgends ohne Waffen war, noch mehr aber deßhalb, weil Orest diese Waffe von Apoll eigens zum Schutz gegen die Furien empfangen hatte, wie Euripides nach dem Vorgange des Stesichoros ihn sagen läßt. Denn diese Gabe war nicht leerer Schein, sondern erfüllte, wie wir sogleich sehen werden, ihren Zweck voll-

Digitized by Google

kommen: denn eben, indem sie dem Paroxismus des Kranken zu Hilfe kam und ihn auf den Gipfel trieb, that sie ihm Einhalt und beruhigte ihn.

V. 265 So heftige Action begehrt Euripides bei der Nachahmung dieser Tollheit vom Schauspieler, daß er fast außer Athem kommen muß. Und mit Recht: denn da die Zuschauer die Furien nicht selbst mit zu sehen bekommen (denn nur Wahnsinnige sind vermögend sie zu sehen: auch soll man mit solchen Scheugestalten nicht die Blicke derer fesseln, die um Schönes zu sehen gekommen sind), so muß der Ausdruck der Geberden und Bewegungen des Tollen, der sie zu sehen glaubt, um so lebhafter sein, so lebhaft, daß er uns fast von der Greiflichkeit seiner Vision überzeugt. Uebrigens ist der Dichter auch darin zu loben, daß er sowohl den Anfang als das Ende dieses Anfalls der Raserei so hübsch motivirt hat: denn den Anlaß macht die Erwähnung der Helena, an die sich Glied für Glied die Missethaten bis zum Muttermord anreihten, das Ende aber die Abschießung der gefeiten Pfeile. Apollo ist ein weiser Gott, daß er eine Einbildung durch die andere zu heilen versteht; denn ein besseres Mittel gegen die fixe Idee des Kranken, daß die Furien immer und immer auf ihn eindringen wollen, konnte es nicht geben, als die Darreichung eines Bogens von der Hand des Schützen unter den Göttern, und der Glaube, daß solche Pfeile sicher treffen und helfen müssen.

V. 274. Daß man nicht sagen kann ἐπᾶραί τινά τι einen zu etwas anreizen, ist an sich klar, und daß Euripides hier nicht so geschrieben hat, beweist die Nachahmung des Aristophanes Wolk. 412. ἥτις με γῆμαι 'πῆρε τὴν οἰὴν μητέρα. Darum hat Hermann richtig gesehen, daß ein Infinitiv des Verbi δράω zu Anfang des folgenden Verses ausgefallen und die Lücke sodann durch die Partikel μέν ausgefüllt ist. Wir haben δρᾶν geschrieben und den Artikel vor λόγοις stehen lassen, weil τοῖς λόγοις, dem τοῖς δ' ἔργοις gegenüber, vom Gesetze der Concinnität gefordert wird.

V. 282. Obgleich auch die Scholiasten so wie überliefert ist gelesen haben, indem sie zu ἀνακάλυπτε theils σαυτήν, theils ὄψιν suppliren, so ist dennoch eine Fälschung vorhanden, indem dieses Verbum nicht ohne Object, so daß es die Stelle seines Medii vertrate, stehen kann. Denn es ist ein Unterschied zwischen solchen Verbis, die unmittelbar vom Stamm gebildet sind, in denen ursprünglich stets beide Bedeutungen, die transitive und

Digitized by Google

die intransitive, enthalten ist und nur der Sprachgebrauch der einen vor der anderen den Vorzug gegeben hat, und solchen abgeleiteten Aktiven wie καλύπτω, die nur durch Supplirung eines Objektes bisweilen den Schein der intransitiven Bedeutung erhalten können. Was nun der cod. Ven. 6 enthält, nämlich ἀνακάλυπτ' ὄμμ', sieht einer erklärenden Ergänzung, wie die Scholien welche darbieten, vollkommen ähnlich, und kann uns darum nicht zum Fingerzeig dienen. Darum ist Brunck's Besserung als die richtige anzuerkennen.

V. 302. Aus der überlieferten Schreibung hat Hermann, nachdem er νοσῇ wider die Hdschr. sammt δοξάζῃ geschrieben und τὶς dabei supplirt hat, folgenden schönen Sinn entnommen: nam etiam si quis non aegrotat, si se putat aegrotare, aeger et miser est. Lohnt sich's wohl der Mühe, um so etwas Nichtiges und Unpassendes hervorzubringen, auf Textesänderung zu studiren? Der Sinn, welcher hier gefordert wird, wird uns vom Scholiasten mit folgenden Worten überliefert, aus denen zugleich die ursprüngliche Schreibung leicht zu entnehmen ist: ἐκ τούτου γὰρ τοῦ δοξάζειν ἡμᾶς τοὺς ἀσθενεῖς ἀπηλλαγμένους τῆς νόσου ἀμελεῖται, καὶ οὕτως γίνεται κάματος. Es ist eine bekannte Sache, daß die Kranken, sobald sie sich ein wenig besser fühlen, gerne sogleich wiederum zu den gewohnten Beschäftigungen zurückkehren, und dadurch Rückfälle bekommen, die noch gefährlicher als der erste Anfall sind. »Wenn du dich auch nicht krank fühlst, sagt Elektra, so halte dich dennoch nicht für gesund, sondern betrachte dich als einen Patienten: die Nichtbeachtung (ἡ ἀμέλεια) des Uebels wird zur Krankheit, d. h. erzeugt Rückfälle.« Die Elision des Anfangsvokales hat das Wort ἀμέλεια unkenntlich gemacht und die Vertauschung ἀπορία τε veranlaßt.

V. 304 folgg. Das Gleichmaß der Rhythmen ist in diesem Kehrenpaar gestört worden durch Einschiebung der Glosse μανιάδος bei dem Worte φοιταλέου. Nachdem dieß geschehen war, und die materia peccans, weil sie sich so gut in den dochmischen Rhythmus fügte, sich den prüfenden Blicken entzogen hatte, haben alte Metriker durch Einsetzung von Sylben und Wörtern, neue Metriker durch Einsetzung und Auswerfung von Sylben und Wörtern das Gleichmaß herzustellen gesucht, und der neueste und größte Metriker Hermann hat in beiden redlich mitgeholfen, dergestalt, daß von jener ersten Beschädigung an das Uebel durch seine Aerzte immer mehr überhand genommen hat.

V. 308. Man beachte, daß Euripides auch die Furien nicht

Digitized by Google

im Abgrunde, in der Unterwelt, wohnen läßt, sondern in der Luft, wo auch die Strâflinge, ein Tantalus und Ixion, sich umtreiben.

V. 309. τίνυσθαι δίκαν ist, nach griechisch-römischer Ausdrucksweise gesagt, indem im Verbum pleonastisch wiederholt wird, was bereits im Object enthalten ist, eben so viel wie ἐκπράττειν δίκην (ras. Herakl. 43) oder ἐπιθεῖναι δίκην (unten V. 489): übrigens vergleiche man Med. 255 δίκην τῶνδ' ἀντιτίσασθαι κακῶν und unsere Anmerkung.

V. 312. Hier haben die alten Metriker die zwei Interjectionen φεῦ und ὦ eingeschoben und noch außerdem ὧν in οἵων gedehnt, um das Sylbenmaß herauszukriegen, die neueren dagegen, indem sie die falschen Zuthaten bewahrten, κακῶν ausgestoßen, und endlich hat Hermann zu dem μαινάδος noch einen zweiten Zusatz δεινᾶς gemacht. κακῶν μόχθων ist von ἐκλαθέσθαι abhängig.

V. 314. Für ἄν haben wir τάν gesetzt, ohngeachtet die Endsylbe des vorangehenden Dochmius auch allenfalls schon wegen der Interpunction als lang gelten könnte. Indeß ist die seltenere Form des Relativs öfter durch die gewöhnliche verdrängt worden.

V. 315. Die Wiederholung des Verbi ἔλαχε hat keinen Sinn: man müßte wenigstens das zweite ἔλαχε nach δεξάμενος setzen (τὰν ὁ Φοῖβος ἔλαχε δεξάμενος, ἔλαχεν ἀνὰ δάπεδον), damit die Beziehung auf den heiligen Ort, an welchem das trügliche Orakel gegeben wurde, dem Worte einen Nachdruck und eine Bedeutung gäbe, was Hermann wegen des Versmaßes zu thun sich bewogen gefühlt hat. Allein der Fehler liegt wo anders. δάπεδον fordert ein Prädikat, durch welches erstlich der Ort, an dem das Orakel gegeben wurde, genauer bezeichnet werde (denn δάπεδον an sich kann ja nicht den Tempel bezeichnen) und zweitens das Unverantwortliche der Handlung des Gottes, ein falsches Orakel an solch einem Orte zu geben, mehr anschaulich gemacht werde: und dieses Prädikat ist ἱερόν: vgl. Suppl. 271. Man vergleiche mit dieser Stelle hier den 160ten Vers ꝛc. Die Erde, als die Wohnstätte der Menschen, muß eben so wohl einen heiligen Mittelpunkt und Herd haben, wie jede Privatwohnung der Menschen und wie jede Wohnung der Götter: und dieser Platz ist bekanntlich der heilige, unantastbare, auf dessen gemeinsamer Verehrung die Sicherheit und Eintracht der menschlichen Vereine ruht, die sich von der Familie zum Staate, zum Volke und zur ganzen Menschheit emporstufen.

Digitized by Google

V. 317. Indem man nur bemüht war, die Maße in Ordnung zu bringen, hat man sich um den Sinn der Worte weniger bekümmert. »O Zeus, wo ist Erbarmen? was naht hier für Kampf?« ꝛc. Diesen Sinn der gewöhnlichen Schreibung hat man geduldig ertragen. Die Scholiasten dagegen geben größeren Theils den richtigen Sinn sammt der richtigen Schreibung: *τίς ἐλεήσει αὐτὸν, ὦ Ζεῦ; (ἔξωθεν ἀκούσομεν τὸ Οὐδείς. διατί;) οὗτος γὰρ αὐτῷ ὁ κίνδυνος ὁ ἐκ τῶν Ἐρινύων ἔρχεται φόνιος, μεθ' ὁρμῆς φερόμενος ἐπὶ τὸν μέλεον.* Man las also offenbar das Fragezeichen hinter dem zweiten *τίς*, so daß mit *ὅδε* ein neuer Satz anhub.

V. 319. *θοάζων* würde an dieser einzigen Stelle factitive Bedeutung (*παροξύνων*) haben: darum machen die einsichtigeren Scholiasten den Accusativ *σέ* von *ἔρχεται* abhängig und nehmen *θοάζων* für sich als *μεθ' ὁρμῆς φερόμενος*. Ich fürchte, daß auch hier, so wie raf. Herakl. 380. *δαΐζων* geschrieben werden muß, indem es ein seltsames Prädikat für den Kampf (das Ringen, die Qual u. s. w.) wäre, wenn man ihnen geschwinde Bewegung zuschriebe.

V. 320. Um den Sinn haben sich die Neueren hier abermals nicht bekümmert: die Alten deuten die überlieferte Schreibung folgendermaßen: *ὦ δάκρυα ἐπιβάλλει τις τῶν ἀλαστόρων δαιμόνων, τὸ αἷμα τῆς μητρὸς πορεύεσθαι καὶ διατρέχειν αὐτὸν κατὰ τὸν οἶκον ποιοῦν* (dieser las also *πορεῦον*, auf *αἷμα* bezogen), oder *τις τῶν ἐχθρῶν πορεύων εἰς τὸν δόμον τὸ αἷμα ἤγουν τὸν φόνον τῆς σῆς μητρός*. Diese zweite Deutung ließe sich noch eher als die erstere hören: doch ist es unmöglich, daß Euripides oder irgend ein anderer *αἷμα πορεύειν τινὸς εἰς δόμον* gesagt habe in dem Sinne die Ermordung jemandes einem aufladen. Unter die sehr in einander gemengten Scholien bei Matthiä (p. 338) hat sich auch noch eine Spur der richtigen Schreibung und Deutung hinein verlaufen. Die Worte, in denen diese Spur enthalten ist, lauten also: *τουτέστιν ἄρα δαίμων τις ἐπιπέμπει τούτῳ τὰς Ἐρινύας*. Dieser Angabe folgend haben wir die Stelle gebessert.

V. 325 folg. Schol. *κατέκλυσε δὲ αὐτον δαίμων τις ὥσπερ ἐν λάβροις κύμασι δεινῶν πόνων, ὥσπερ κατακλύζει λαῖφος ἀκάτου θοᾶς (ἐν λάβροις ὀλεθρίοις κύμασι πόντου) ἀνατινάξας καὶ ἀνατρέψας τοῦτο.* Andere Scholiasten haben irrig *δεινῶν πόνων* als Parenthese (*διὰ μέσου*) genommen. Das

Digitized by Google

doppelte ὡς scheinen die alten Erklärer sämmtlich bereits gelesen zu haben, eben darum, weil sie auch ὀλεθρίοις ἐν κύμασι lesen. ὡς schien nämlich minder unerträglich als ein doppeltes ἐν, oder auch man hatte das andere ἐν hereingesetzt, nachdem an der ersteren Stelle die Präposition von den Abschreibern mit ὡς vertauscht war.

V. 327 folg. Hier hat man sich viele Mühe gegeben, Belege aufzufinden für einen pleonastischen Gebrauch von ἄλλον ἕτερον neben einander, während es für solche, an sich unvernünftige, Dinge doch keine Belege geben kann außer Stellen, die nicht weniger wie diejenigen, die sie bestätigen sollen, gefälscht, wenn nicht allenfalls mißdeutet sind. Eine zweite Verderbung dieses Verses war in den Worten ἔτι πάρος enthalten, die als Glosse an die Stelle von ἐπίπροσθεν gesetzt worden waren. Auch ἄλλον kann als solche Glosse neben ἕτερον eingesetzt worden sein: es ist aber auch möglich, daß die Zeichen *OIKON* und *AΛΛΟΝ* mit einander vertauscht worden sind.

V. 329. Tantalos war, dem Scholiasten zufolge, von Zeus mit der Pluto gezeugt: Hygin dagegen nennt fab. 83 die Atlas-Tochter Dione.

V. 333. Wir haben Hermanns Besserung aufgenommen 1) weil von der geschehenen Versetzung der Worte ein Scholion zeugt: τῶν Ταντα λιδῶν ἐξ αἵματος ὢν πολλῇ δ' ἁβροσύνῃ δῆλος ὁρᾶσθαι τῶν Ταντα λιδῶν ἐξ αἵματος ὤν. 2) weil πολλῇ δ' ἁβροσύνῃ, worin die Urkunden sämmtlich übereinstimmen, in anderer Weise nicht wohl untergebracht werden kann, als wenn etwas dazwischen gesetzt wird. 3) weil das Wörtchen ὤν, indem es auf den Grund des Luxus hindeutet, diese Einschiebung in den anderen Satz fordert oder begünstigt.

V. 343. G. Dindorf, dem viele Verse ganz mit Unrecht verdächtig geschienen haben, konnte dießmal Recht haben, daß dieser Vers hier nicht von Euripides stammt. Es ließe sich dafür Folgendes geltend machen: 1) der Vers ist überflüssig und enthält eine bloße Interpretation des Ausdrucks τύχας, und diese Interpretation braucht man um so weniger, da der 349ste Vers die näheren Umstände des Todes deutlich genug bezeichnet. 2) Er verdirbt die Construction, indem nun προσίοχων auf den Agamemnon sich beziehen müßte, anstatt auf den Menelaos. 3) Er ist nicht recht griechisch, indem es doch wenigstens καὶ οἵῳ θανάτῳ κ. τ. λ. heißen müsse. Bei näherer Prüfung aber würden diese Gründe doch nicht stichhaltig sein, und man würde erkennen

Digitized by Google

müſſen, daß das weitere Verweilen bei der Todesart Agamemnons auch hier am rechten Platze iſt.

V. 344. Malea iſt das ſüdliche Vorgebirge Sparta's: von da aus wäre es natürlich und gebührend geweſen, wenn Menelas zuerſt in ſein Reich nach Sparta ſich begeben hätte: allein auf die dort erhaltene Kunde hat er ſogleich ſeinen Plan gemacht, die hier in Argos waltenden Umſtände zu benutzen, um dem Oreſtes ſein väterliches Erbe zu unterſchlagen, fuhr den viel weiteren Weg nach Argos her und iſt in der Hafenſtadt Nauplia gelandet.

V. 346. Von Glaukos wird erzählt, daß er einſt ein Fiſcher war, und als er einen Fiſch auf den Genuß eines gewiſſen Krautes wieder neu aufleben ſah, durch Verzehrung derſelben Pflanze ſich unſterblich gemacht habe. Er hatte die Gabe der Weiſſagung von dem Seegott Nereus empfangen und vertritt hier bei Euripides die Stelle des Proteus bei Homer. Von ſeiner Inſel aus verkündigte er immer den vorüberſegelnden Schiffern, die ihn fragten, alles was ihnen auf ihrer Fahrt begegnen ſollte und gab ihnen Rath zur Verhütung der drohenden Unfälle: ſ. Herakl. incredib. 10. Sein Name bedeutet die Farbe des Meeres, wenn es ruhig iſt.

V. 351. Hermann meint, Euripides könne, um πολλῶν zu erſparen, geſchrieben haben ἐπεὶ δὲ τῇσδε Ναυπλίας ψαύω χθονός. Das hat er ganz gewiß nicht gethan: denn damit würde er angezeigt haben, daß der Schauplatz in Nauplia ſei.

V. 355. Einer der Scholiaſten, deſſen Urtheile alle Beachtung verdienen, macht uns darauf aufmerkſam, wie jedes Wort des Menelaos unterködig (ὕπουλος) ſei. Es ſcheint ihm wirklich, wie ſeiner würdigen Gattin, alles moraliſche Gefühl abzugehen, wenn er Leute, die nach einem ſolchen Verbrechen, wie die Ermordung des Agamemnons war, ruhig neben einander fortlebten, als wenn nichts geſchehen wäre, εὐτυχοῦντας nennen kann. Die Ermordung der Klytämneſtra aber (über welche der Scholiaſt das ganz richtige Urtheil ausſpricht, daß nämlich dieſes Weib nicht ein Mal, ſondern tauſend Mal den Tod verdient habe, nur daß ihr dieſe Strafe nicht eben von der Hand ihres Sohnes hätte zu Theil werden ſollen), beurtheilt er ganz einſeitig und partheiiſch.

V. 361. Der Paraphraſt unter den Scholiaſten, der Wort für Wort wiederholt oder umſchreibt (pag. 343 Matth.), las οὐκέτ' für οὐκ ἄν, und auch in Mosk. A. fehlt das ἄν.

Digitized by Google

V. 365. Es ist bekannt, daß die Schutzflehenden geweihte Zweige vom Oelbaum oder Lorbeer, mit wollnen Bändern gebunden, in der Hand hielten und Knie, Hände und Kinn derer, die sie anflehten, umfaßten. Durch solche Art des Flehens zog man gleichsam einen Bann um die Person, die man flehte, so daß sie ohne Versündigung sich dem Flehenden nicht entziehen konnte, sich ihm opfern mußte. Darum nennt Orest die von ihm umschlungenen Kniee des Menelas sein Erstlingsopfer.

V. 366. Schäfers Besserung αὐτόν, welche Hermann aufgenommen hat, wird vom Schol. bestätigt: denn derselbe hat offenbar αὐτὸν ἐς καιρόν gelesen, indem er αὐτὴν τὴν ἀκμὴν als Erklärung gebraucht.

V. 370. Unter τἄργα versteht Orest hier nicht das, was er gethan hat, sondern das, was ihm angethan wird.

V. 371. ξηραὶ κόραι sind keineswegs dasjenige, was wir trockne Augen nennen, noch auch was Horaz sicci oculi genannt hat, sondern hohle, eingefallene und gleichsam ausgetrocknete Augen. So hat auch der Scholiast den Ausdruck verstanden, indem er sagt, die Augen derer, die den Schlaf entbehrt haben, seien ξηροί.

V. 373. Die maßlose Verwunderung über das Aussehen des Orestes enthält nichts von Mitleid und Theilnahme, sondern lauter Schadenfreude, und wird zuletzt dem bemüthigen Orestes selbst auffällig. Menelaos sähe es gerne, wenn Orestes schon todt wäre, damit er nur sogleich Thron und Reich in Besitz nehmen könnte.

V. 375. So wie man nach φείδεσθαι die Negation überflüßig gebrauchen, z. B. φείδου μὴ πολλάκις λέγειν sagen kann in dem Sinne, daß dieß bedeute erspare dir's, dieß oft zu sagen, so ist hier die Negation in das Adverbium aufgenommen und ὀλιγάκις für μὴ πολλάκις gesagt. Uebrigens wird dieser Pleonasmus vom Schol. ganz hübsch erklärt ἢ φειδὼ μὴ ἄλλη τις ἔστω σοι ἢ τὸ λέγειν τὰ κακὰ ὀλιγάκις. Die hierauf folgende Antwort Orests will sagen: Ich habe so viele Leiden auszustehen, und du willst davon auch nicht die kleinste Unbequemlichkeit auf dich nehmen.

V. 378. Dreifach, sagt Orest, sei seine Noth (διὰ τριῶν ἀπόλλυμαι 416), nämlich erstlich geistig, d. h. im bewußten

Digitized by Google

Zuſtand die Erinnerung an die That und die Reue, zweitens körperlich der ſtets wiederkehrende Paroxismus oder die Anfälle der Furien, und drittens ſein Verhältniß zu ſeinen Mitbürgern oder die drohende Gefahr der Todesſtrafe. Die beiden erſten Uebel ſind, wenn ſie gleichwohl auf einander einwirken mögen, nicht einerlei, wie es auch der Scholiaſt ganz richtig erkannt hat: denn die Erinyen ſind bei Euripides keineswegs wie bei Goethe bloße Viſion, ſondern dieſe Viſion wird bedingt durch einen den Krämpfen und der fallenden Sucht ähnlichen körperlichen Zuſtand.

V. 380. Ein Schol. ſchreibt *λύπη μάλιστά ἐστιν ἡ διαφθείρουσά με*, offenbar als Erklärung der Eliſionen *μάλιστά ᾽σθ᾽ ἡ*. Auf die Frage, worin denn ſeine Krankheit oder ſein Leiden beſtehe, hat Oreſtes geantwortet, das Bewußtſein der That ſei's. Das ſchien dem Menelaos mehr philoſophiſch als deutlich geſprochen, inſofern damit mehr der Grund der Krankheit als die Krankheit ſelbſt benannt war. Darum verlangt er, daß er's gerade heraus ſage, wie wir zu ſagen pflegen, daß er's deutſch, d. h. deutlich ausdrücke. Und er bedient ſich dabei eines griechiſchen Sprüchwortes, welches alle deutſche Gelehrte, zumal die Philoſophen, ſich hinter die Ohren ſchreiben mögen: Einſichtsvoll und klug ſei, was klar iſt und nicht das Unklare. Darauf erwiedert Oreſt: »Genauer oder am genauſten der Gram (aegritudo potissimum) mache ihn krank.« Dieſer Erwiederung hat Hermann einen ſchlechten Dienſt erwieſen durch die gewaltſame Aenderung *μάλιστα. λύπη ᾽σθ᾽ ἡ κ. τ. λ.* »Ganz recht! der Gram iſt's, was mich quält.« Als ob Oreſt einzugeſtehen nöthig hätte, daß er dem plump in ſeinem Schmerz wühlenden Menelaos nicht deutlich genug geſprochen habe!

V. 382. Wir haben hier *Μανίαι* mit einem großen Anfangsbuchſtaben geſchrieben, weil der Name hier eine euphemiſtiſche Bezeichnung der Furien iſt, die als perſonificirte Rächerinnen genannt werden.

V. 386. Zweierlei iſt's, was Oreſt hier erwiedert, daß es Nacht war, und daß er die Gebeine von der Brandſtätte ſammelte. Darum mußte nach *νυκτός* ein Komma geſetzt werden. Uebrigens hat der Scholiaſt recht, in dieſer ganzen Inquiſition des Menelaos nichts als Böswilligkeit und Schonungsloſigkeit, in Oreſt's Antworten aber rührendes Vertrauen zu erkennen. Es ſieht faſt ſo aus, als ob Menelaos es darauf anlegte, daß der Paroxismus hier von neuem ausbreche.

*

Digitized by Google

V. 389. Man hat nicht nöthig, dem Euripides hier in der Schreibung ἐκ φασμάτων eine Versflickerei mit zwei Präpositionen aufzudrängen, gesetzt auch, daß Sophokles Trach. 1160 (was noch nicht erwiesen ist), sich eine solche erlaubt haben sollte.

V. 392. Die Scholiasten scheinen sämmtlich ἀπαίδευτα gelesen zu haben bis auf einen, welcher schreibt εὐπαιδεύτως δὲ ποιεῖς, ὀνομάζειν ταύτας Ἐρινύας παραιτούμενος. Zwar findet sich in diesen Worten ἀπαιδεύτως geschrieben, doch ohne Sinn, so daß der Scholiast schlechterdings das Andere geschrieben haben muß. Derselbe hat auch nicht, wie die anderen, den Imperativ (ἀποτρέπου) gelesen, sondern entweder ἀποτρέπῃ oder dasjenige, was wir gesetzt haben, ἀπετρέπου. Hätte dieses immer dagestanden, so würde wahrscheinlich auch die andere Verderbung, nämlich die in ἀπαίδευτα, nicht erfolgt sein. Denn man construirte so: ἀποτρέπου, ἀπαίδευτα λέγειν hüte dich, Unartiges zu sagen. Richtig dagegen hat auch der oben angeführte Scholiast das Neutrum als Adverbium gefaßt, und somit in jeder Beziehung das Richtige gehabt und überliefert.

V. 397. Die überlieferte Schreibung deuten Heath und Hermann so, als ob Menelaos verstanden habe, er wolle sich durch den Tod von seiner Qual befreien. Dieser Gedanke ist so vom Zaune gerissen und liegt von den Absichten Orests so ferne, daß er den alten Erklärern mit Recht nicht beigefallen ist. Allein auch die Worte erlauben diese Deutung nicht: denn ἀναφέρειν heißt eine Sache auf einen anderen hinüberschieben (eine Schuld, einen Haß u. s. w. auf ihn übertragen (vgl. V. 414), und ἀναφορά bedeutet das Gleiche, also keineswegs Erledigung oder Befreiung. Darum ist die einzig richtige Deutung diejenige, welche die Scholiasten einstimmig gegeben haben: Sage nicht, die Ermordung deines Vaters: denn das wäre unweise. Ob sie aber auf diese Erklärung gekommen wären, wenn sie so, wie jetzt in den Hdschrr. steht, geschrieben fanden, ist sehr zu bezweifeln: und gesetzt auch, sie selbst hätten (wie es allerdings bei einem oder dem anderen der Fall zu sein scheint) die Fälschung bereits vorgefunden, so schrieben sie doch diese Erklärung denen nach, die noch die ächte Lesart vor sich gehabt hatten. Indeß scheinen bloß diejenigen zwei unter ihnen, welche zu τοῦ πατρός den Ausdruck δηλονότι beifügen, diesen im Texte vermißt zu haben: die anderen zwei, welche keine Andeutung einer vorhandenen Ellipse geben, werden wohl auch wirklich dasjenige, was sie in der Erklärung wiedergeben, im Texte vorgefunden haben.

Digitized by Google

V. 399. Durch dieſe, wenn auch vom Standpunkte des Menelaos aus immerhin boshafte, Antwort ſchimmert die philoſophiſche Anſicht des Euripides durch. Aber auch mit der Antwort des Oreſtes iſt es dem Dichter Ernſt. Mag es auch bloße Gemüthsbethörung ſein, was wir Götter nennen, und mag uns von irgend einer Leidenſchaft eingegeben ſein, was wir für göttliche Mahnung halten: wir können uns demſelben nicht entziehen: es iſt eine höhere Gewalt, der wir gehorchen müſſen. Uebrigens iſt es nicht wahrſcheinlich, daß die Erklärer den Artikel getilgt haben würden, wenn ſie ihn vorgefunden hätten: darum ſind wir dem Schol. gefolgt.

V. 405. Die Scholiaſten bemerken richtig, daß Menelaos durch dieſe Antwort dem Oreſt beweiſen will, daß die Götter denn doch ſo gar ſaumſelig nicht ſeien, wenn eine Sache ſie wirklich näher angehe und wenn ſie ſie als ihre eigne Angelegenheit betrachten.

V. 406. Oreſtes will ſagen, daß die That ſchlimme Folgen für mich haben würde, konnte ich allerdings vorausſehen: ich habe aber mehr meine Pflicht als meinen Vortheil im Auge gehabt. Ganz gut, erwiederte Menelaos, du haſt deinen Vater rächen zu müſſen geglaubt: aber hat er wohl ſelbſt dieſe Rache von dir, dem Sohne gegen die Mutter, begehrt? hat hinterher ſein Geiſt durch irgend einen Beiſtand ſeine Zuſtimmung, ſeinen Dank dir zu erkennen gegeben? Der Scholiaſt, welcher behauptet, daß δή τι geſchrieben werden muß, nicht δή τί, hat ganz Recht (τὸ δὲ δή τις ἄμεινον βαρύνειν δή τις, wo beide Male das ς des Pronomens zu ſtreichen iſt): denn dieß beweiſt die Antwort, welche ſonſt οὐδέν oder οὔπω τι lauten müſſe. Und nützt dir denn die Rächung des Vaters irgend etwas in deiner Noth?

V. 411. Die Varianten σόν und σῶν deuten auf die urſprüngliche Schreibung σοῖν. Bekanntlich wird zum Dual der Feminina das Adjectiv gern in der männlichen Flexion geſetzt. Die Verderbung in σόν war natürlich wegen der Nähe des Wortes αἷμα und der Entfernung des Wortes χειροῖν, auch iſt der Dual öfter als ein Mal in den Hdſchrr. verwiſcht worden. Was aber die Vertauſchung der Caſus betrifft, durch die der Scholiaſt die Schreibung σόν erklärt, ſo muß man vor zu großer Ausdehnung dieſer Figur ſich wohl in Acht nehmen: denn zwecklos und ſtümperhaft pflegt ſie von guten Dichtern nirgends gebraucht zu werden.

Digitized by Google

V. 414. το Τροίας μῖσος ist nicht so viel wie Τρωϊκὸν μῖσος und also auch nicht so viel wie Troicum odium noch auch ein aus Troja herrührender Haß. Ferner τὸ μῖσος πατρί für πατρός könnte zwar allerdings stehen, indem oft ein Substantiv beim anderen im Dativ steht, doch schwerlich wird Euripides so geschrieben haben, wo das Mißverständniß ἀναφέρων πατρί so nahe lag. Anders könnte man die überlieferte Schreibung nicht verstehen als so, wie der Scholiast sie deutet: ἀναφέρων καὶ ἀνατιθεὶς τῷ πατρὶ, τῷ ἐμῷ δηλονότι, τὸ μῖσος τῆς Τροίας. An diese Erklärung unmittelbar angereiht ist die andere richtige τὸ ἐπὶ Τροίᾳ μῖσος τοῦ πατρὸς ἀναφέρων εἰς ἐμέ, die aber wahrscheinlich weder von dem nämlichen Erklärer herrührt noch auf die nämlichen Lesarten sich bezieht, sondern vielmehr dasjenige voraussetzt, was wir hergestellt haben.

Die Sache anlangend, so ist wohl zu beachten, daß der Dichter die Verurtheilung des Orestes von lauter selbstischen, parteiischen, haßerfüllten und ungerechten Menschen bewirken läßt,. also weit entfernt ist, dieses Urtheil für gerecht zu finden. Als Bürger eines demokratischen Staates kannte er die Umtriebe der Parteien, und dichtete die Verhältnisse analog in seinen Tragödien. Den Justiz-Mord des Palamedes hatte er in einer berümten Tragödie behandelt, deren Inhalt wir bereits in der Einleitung zu den Trojerinnen erzählt haben. Als eben die Steinigung an dem Weisen und Helden vollzogen wurde, kam sein Bruder Diar in's Lager zurück, dem jedoch nichts übrig blieb, als die Leiche aufzuheben, zu beweinen und den Manen des Ermordeten gegen Agamemnon und Odysseus Rache zu geloben.

V. 416. Bereits die alten Erklärer haben sich darüber den Kopf zerbrochen, welches die drei Dinge seien, durch die Orest zu Grunde gerichtet worden, und einer von ihnen ist aus Verzweiflung auf das verfallen, worauf auch Brunck verfallen ist: ἀντὶ τοῦ διὰ πολλῶν· ἄλλως γὰρ νοεῖσθαι οὐ δύναται. Denn was ist für ein Unterschied, ob man sagt διὰ πολλῶν oder παντελῶς? Orest hat zuerst die Qual des Bewußtseins genannt, sodann die Erinyen oder sein körperliches Leiden verbunden mit Wahnsinn, der jedoch keineswegs Eins mit der Unseligkeit des bewußten Zustandes ist (vgl. Hippol. 239 τὸ γὰρ ὀρθοῦσθαι γνώμαν ὀδυνᾷ, τὸ δὲ μαινόμενον κακόν), dann kam er in dem Verhöre auf seine Feinde und Verfolger im Staate zu sprechen: jetzt ist er fertig mit der Aufzählung seiner Uebel, und indem er sie zusammen addirt, sagt er, daß ihrer drei sind an der Zahl. Menelaos aber hat noch nicht genug, er will die politische Constellation recht genau erfahren, will wissen, wer alles auf der

Digitized by Google

Gegenseite ist, auf die er selbst seine Hoffnung gründet, ob nicht ganz besonders auch Aegisth seinen Einfluß geltend mache, und ob nicht somit die Ansprüche des Orestes auf den Thron durch diese Gegenpartei vollkommen vernichtet seien.

V. 423. Menelaos fragt, ob es sich bei dem Gerichte, das die Bürgerschaft über den Orest und seine Schwester halten wolle, um Tod oder um Verbannung handle. *θανεῖν ἢ μὴ θανεῖν* ist also keineswegs so zu verstehen, wie der Scholiast es deutet (*μὴ θανεῖν ἀλλ' ἑτέρως κολασθῆναι*), indem ja dieser dritte Fall mit dem ersten (der Verbannung) Eins wäre, sondern sie ist so viel wie *θανεῖν ἢ ζῆν* (V. 737), so daß dieses zweite *ἤ* nicht mit dem ersten correspondirt, und daß die Frage also lautet: »Um Verbannung oder um Leben und Tod?« Dieser Sinn der Worte wird deutlich, so wie man hinter *τήνδε* ein Fragzeichen und ein zweites zu Ende des Verses setzt.

V. 427. Auch wenn bloß die Gegner die Grenze bewachen, so ist diese Wache *Ἀργεία χείρ*. Der Ausdruck kommt noch ein Mal in dieser Tragödie vor, nämlich V. 1004, wo gleichfalls *Ἀργείας χθονός* zu schreiben ist, ohngeachtet dort die Urkunden alle *χειρός* haben: denn *χθών* und *γῆ* werden oft für *πόλις* gebraucht, z. B. unten V. 759. 703. Troj. 1265: vgl. Matthiä zu Troj. 6. Ellendt lex. Sophocl.

V. 437. Im Unglück bewährt sich der Freund, sagen wir, indem wir den Nachdruck auf das Wort Unglück legen. Diesen Nachdruck bezeichnet die Partikel *γε* gerade im Unglück, welche daher zur Ausfüllung der Lücke beigefügt werden mußte.

V. 439. Den Thron in Sparta hatte Herakles dem Tyndaros eingehändigt, als er die Dejanira, die Schwester der Leda, der Gattin jenes, ehlichte.

V. 443. Wahrscheinlich hat Euripides *τοῖς ἐμοὶ ξειργασμένοις* geschrieben: denn der Paraphrast schreibt *διὰ τὰ ἡμαρτημένα ἐμοί*. Die Interpretation *ἡμαρτημένοις* ist in mehreren Hdschrr. aufgenommen.

V. 450. *λαβεῖν σκότος* heißt die Nacht abwarten in Iphig. T. 994. Dagegen Finsterniß über sich breiten wird überall durch *περιβαλεῖν σκότος* und *βαλεῖν σκότος* gegeben, und dieses *βαλεῖν* hat den Dativ bei sich Phoen. 1530 *ἀέριον σκότον ὄμμασι σοῖσι βαλών*. So hat auch hier der Schol. *βάλω* gelesen, und mit

Digitized by Google

Recht hat sich Seibler gewundert, daß man λάβω noch nicht corrigirt hatte, aber Matthiä hat etwas von einem Unterschied zwischen dieser Stelle und den anderen entdecken wollen, und Hermann hat es ihm geglaubt.

V. 461. Von einer gewissen Schlangenart, ἔχις oder ἔχιδνα genannt, glaubte man, daß das Männchen in der Begattung sterbe, vom Weibchen gemordet, dafür aber sodann dem Weibchen vom Jungen, wenn sie es zur Welt bringt, der Leib zerrissen werde, so daß es ebenfalls sterbe. Zu den Scholien, in denen dieß gemeldet wird, ist noch zu fügen das Scholion, welches bei Matthiä p. 369. zu V. 498 hingethan ist.

V. 470. Dichter sagen ἀνάγκα γὰρ οὐδὲ θεοὶ μαχέονται. Eine erleuchtetere Philosophie aber erkannte, daß, wie Lessing sagt, der Mensch nicht müssen muß, und noch weniger die Götter: denn jede unfreiwillige Unterwerfung unter äußeren Zwang oder unter ein Gebot ist Sclaverei. Darin aber unterscheidet sich der Weise vom Thoren und der Freie vom Sclaven, daß er freiwillig und mit Lust thut, was dieser gezwungen aus Furcht thut, daß er die Gesetze nach dem Geiste und nicht nach dem Buchstaben erfüllt, und daß er endlich, wenn alle Gesetze aufgehoben würden, seinen Wandel nicht im mindesten verändern würde.

V. 483. Hermann, indem er ἔλαβεν ἂν τῆς συμφορᾶς schrieb, suchte durch ein paar mit Mühe zusammengelesene Beispiele zu beweisen, daß τῆς συμφορᾶς so viel wie ἀντὶ τῆς συμφορᾶς bedeuten könne. Von den drei Beispielen gehört das Homerische χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεγμένος (Il. λ, 124) Gold von Alexandros erwartend ganz und gar nicht hieher. Passender wäre angeführt worden ποινὴν ἐδέξατο τεθνηῶτος, wo doch wenigstens der Genitiv des Preißes vorhanden ist. Die zwei andern Stellen passen ebensowenig und ertragen ebensowenig diese Deutung. Bergks Conjectur ἔλαβεν ἀντὶ συμφορᾶς läßt sich auf doppelte Art rechtfertigen, entweder daß der Dichter in der mit ἐχρῆν begonnenen Construction fortgefahren habe, oder daß das ἄν aus dem folgenden Satze heraufzunehmen sei. Indeß fordert der Gedanke eine andere Besserung, und soll mit dem καί offenbar etwas Neues anheben, nicht etwas derartiges, das mit den Worten τὸ σῶφρον ἔλαβεν sich wie Eins vereinige. Der Gedanke ist dieser: »Hätte er besonnen statt gewaltthätig gehandelt, seine Mutter aus dem Hause geschafft und bei Gericht verklagt, so hätte er weder gegen die Staatsgesetze gefehlt noch einen Frevel auf sich

geladen und sein Gewissen belastet. Anstatt Hätte er so gehandelt ist gesagt Er mußte so handeln, und sodann, was sonst Nachsatz gewesen wäre, mit καὶ eingeführt: Und dann hätte er sowohl das Gesetz befolgt u. s. w.

V. 497. Schol. διόλου γὰρ ὁ ὕστερος ἀπέκειτο, ἤγουν ἔνοχος ἔσεσθαι τοῦ φονευθῆναι.

V. 499. Der Paraphrast hat die Verhältnisse der Sätze ganz richtig gefaßt: μισῶ μὲν ἀνοσίους γ., μισῶ δὲ πρώτην τὴν ἐμὴν θ., καὶ τὴν Ἑλένην (also las er wohl Ἑλένην τε) κ. τ. λ. Es beziehen sich nämlich auf einander erstlich adversativ μισῶ μὲν — ἀμυνῶ δέ, zweitens anaphorisch μισῶ μὲν — πρώτην δέ, und diesem letzteren ist als Theil beigefügt Ἑλένην τε.

V. 513. μανία ist nichts weniger als dasjenige, was wir Wahnsinn nennen, vielmehr sehr nahe mit φαντασία zusammenhängend, und bedeutet hier Visionen (woher auch der Plural μανίαι gebraucht ist). Uebrigens vergleiche man über den Begriff dieses Wortes meine Schrift: Lehren der Alten über die Dichtkunst p. 54.

V. 517. Brunck hat die beiden Verse, welche unten 614. 615. noch ein Mal vorkommen, hier gestrichen. Daß aber die Worte ἔα δ' — πέτρους wegen des 554sten Verses hier nicht entbehrt werden können, hat Hermann nachgewiesen, eben so auch, daß die Worte ἢ μὴ 'πίβαινε Σπαρτιάτιδος χθονός hier nicht passen.

V. 518. 519. Das Endurtheil, welches Tyndaros in diesen zwei Versen ausspricht, ist ganz richtig, und er würde überhaupt gegen Orestes ganz und gar Recht haben, wenn er selbst seine Schuldigkeit gethan und seine Tochter, zu der er nach dem Tode ihres Mannes als Vater wieder in seine vorigen Rechte eintrat, zur Verantwortung gezogen, nicht aber den Orest in die Nothwendigkeit versetzt hätte, dasjenige zu übernehmen, was von denen, deren Pflicht es war, unterlassen worden war.

V. 524 folg. In der überlieferten Ordnung der Verse hat man folgende hübsche Gedankenreihe: 1) O Greis, ich scheue mich vor dir zu sprechen, wo ich nicht umhin können werde, dir wehe zu thun. 2) Ich habe die Kindespflicht verletzt in der Ermordung der Mutter, ich habe wiederum auf der anderen Seite die Kindespflicht erfüllt in der Rächung des Vaters. 3) Also trete deine Greisengestalt, die mich im Reden irre macht, bei Seite, und ich werde dann in das Geleise kommen: so aber

Digitized by Google

fürchte ich mich vor deinem grauen Haupte. 4) Was konnt' ich thun? Setze die zwei Rücksichten einander gegenüber: der Vater hat mich gezeugt, deine Tochter hat den Samen empfangen und bewahrt: folglich beschloß ich, daß ich dem Urheber meines Daseins mehr als der Erhalterin desselben schuldig sei.« Ist es nicht handgreiflich, daß Nr. 1 und 3 und wiederum V. 2 und 4 gegenseitig unter einander im schönsten Zusammenhang stehen, jetzt aber die Gedanken kreuz und quer durcheinander liegen? Die Stücke 1 und 2 bilden den Eingang der Rede, in denen der Sprechende seinen Widersacher und Richter günstig zu stimmen sucht durch den Ausdruck der hohen Achtung, die er vor seinem Alter hegt und durch die Kundgebung seiner eignen Bescheidenheit. Dann geht der Redner sogleich zur Hauptsache über, daß er, zwischen zwei Pflichten gestellt, indem er nothwendig die eine von beiden verletzen mußte, natürlicher Weise die höhere Pflicht der niederen vorgezogen habe. Dieß enthalten die beiden anderen Stücke, die miteinander im innigsten Zusammenhange stehen.

Ein äußeres Zeichen der Fälschung und des Auseinanderklaffens der zusammengeschobenen Stücke ist die Aufeinanderfolge des *ἐγώ τοι* und *ἐγὼ δέ*, welche Hermann dadurch zu beseitigen geglaubt hat, daß er *ἐγῶδα* für *ἐγὼ δέ* schrieb.

V. 533. Der Metaphrast sagt: *ὁ μὲν πατὴρ ἔσπειρέ με, ἡ σὴ δὲ παῖς ἐγέννησε, ὡς ἄρουρα τὸ σπέρμα παρ' ἄλλου λαβοῦσα.* Deßwegen hat Hermann, und wohl mit Recht, *ἄρουρ' ὡς* geschrieben.

V. 534. Diese in der That sehr unklugen Gedanken hat ein Komiker ad absurdum geführt mit den Worten: *ἄνευ δὲ μητρὸς πῶς, κάθαρμ' Εὐριπίδη;* Man muß aber wissen, daß in der ganzen Vertheidigungsrede des Orestes kein einziges Argument enthalten ist, das nicht fast wörtlich aus der Tragoedie des Aeschylos entlehnt wäre, dem es damit bitterer Ernst ist, während das nämliche von Euripides mit offenbarer Ironie behandelt wird. Aeschylus gebraucht nämlich die Athene als Beispiel zum Beweise, daß Kinder von Vätern ohne Mütter gezeugt werden können. Es steckt eine gewisse Schalkhaftigkeit von Seiten des Euripides dahinter, daß er den Beleg, an den er übrigens freilich nicht glaubt, wegläßt. Man darf aber als gewiß annehmen, daß im Theater zu Athen wenige saßen, die nicht die Quelle dieses ganzen Raisonements und seinen Urheber kannten und die Anspielung verstanden. Uebrigens ist diese ganze Vertheidigungsrede, in welcher Orest nichts besseres zu thun weiß, als die Schuld auf die Fügungen und die Götter zu schieben,

Digitized by Google

ihrem Inhalte nach nicht mehr werth, als die der Helene in den Trojerinnen: und man muß den Euripides nicht kennen, um nicht zu wissen, daß allemal, wenn seine Personen zu solcher Uebertragung (ἀναφορά) der Schuld auf Götter ihre Zuflucht nehmen, ihre Sache in seinen eignen Augen nicht stichhaltig ist. Trotz dem ist ein Unterschied zwischen der Schuld der Helena und der des Orests, darin liegend, daß Helena von Sinnlichkeit und Eitelkeit bethört war, und jede Pflicht hintangesetzt hat, Orest aber das Opfer eines durch den Glauben der Zeit geheiligten und durch so würdige Männer, wie z. B. Aeschylus war, festgehaltenen, endlich durch das delphische Orakel, dasselbe, welches die lykurgische und andere Gesetzgebungen sanctionirt hatte, gebilligten Wahnes war. Er hat die Eigenschaft des Schwärmers, insofern er einer That, die er für Pflicht hält, die aber keine Pflicht ist, weil sie der Natur und dem Gefühl zuwider ist, sein ganzes Lebensglück opfert, oder indem er, wie Horaz sagt, das Bild des Wahren mit dem Bilde des Verbrechens vermengt und im Wahne das eine für das andere umarmt (species alias veri scelerisque tumultu permixtas capit). Ist aber der Schwärmer, schon wenn er allein steht, mehr bedauerns- als strafenswerth, so ist er dieß noch mehr, wenn er den Wahn mit seiner Zeit und Umgebung theilt: und Orests Mitbürger konnten in keinem Falle eine gerechte Strafe über ihn verhängen: erst hätten sie die Gesetze und das Herkommen und denjenigen, welcher dieses Herkommen geheiligt hatte, den Apoll zu Delphi, abändern oder nach Umständen auch bestrafen müssen. Denn was Orest gefehlt hatte, das hatte er mit seinem Gewissen und den Furien abzumachen: die bürgerlichen Gesetze oder das Mein und Dein hatte er überhaupt nicht verletzt, sondern aufrecht erhalten, und konnte darum von dieser Seite eher auf eine Belohnung als auf eine Bestrafung Anspruch machen. Das ist, wie man später noch deutlicher einsehen wird, die Ansicht des Euripides und des ganzen Alterthums.

V. 543. So hatte allerdings Aeschylus und so nach ihm auch Euripides die Ermordung geschehen lassen, daß Aegisth's Tod die Hauptsache war, und der der Mutter die Dreingabe. Sophokles hat die Sache umgekehrt, und hat daran nicht gut gethan: denn schon jenes war unmenschlich genug. Die Ermordung des Thronräubers war eine That der Rache, die der Mutter ein Opfer, das den Manen des Vaters gebracht wurde.

V. 549. Daß in einem conditionellen Gefätze das Futur und das Präteritum, jenes im Vordersatz, dieses im Nachsatz

Digitized by Google

ſtehend, mit einander correſpondiren, iſt nicht möglich ohne ein ſtarkes Anakoluth. Zu einem Anakoluth aber war hier kein Anlaß vorhanden, und von ſeiner Exiſtenz iſt nicht die mindeſte Spur. Darum mußte die unlogiſche Conſtruction entfernt werden durch Verwandlung des ἄν in ἄρα: vgl. Iphig. A. 933. ἐγὼ κάκιστος ἦν ἄρ' Ἀργείων ἀνήρ, εἴπερ φονεύει τοὐμὸν ὄνομα οὗ πόσει. Ueber den Gebrauch des Imperfects ſtatt des Präſens ſ. zur Med. V. 499. Zu den dortigen Beiſpielen füge man Horaz Epiſt. I, 4. Non tu corpus eras sine pectore.

V. 568—570. Oreſtes will ſagen: Hätte meine Mutter ihre Pflicht und die eheliche Treue ſo wie Penelope bewahrt, ſo könnte ich auch ſo glücklich wie Telemachos ſein, und hätte die unglückſelige That nicht zu verüben gebraucht. Euripides hat hier den Homer vor Augen Odyſſ. I. 298. Dieſer Gedanke iſt in der überlieferten Schreibung ſehr ſeltſam ausgedrückt: »Siehſt du? des Odyſſeus Gattin hat ihr Sohn nicht getödtet, weil ſie die Ehe nicht gebrochen hat.« Welche Frauen in der Welt konnte Oreſt, außer der Eriphyle, nicht noch anführen, die nicht von ihren Söhnen umgebracht ſeien, weil ſie die Ehe nicht gebrochen haben! In dieſer Schreibung wird nichts gebeſſert, wenn man das Fragezeichen hinter ὁρᾷς ſetzt. Dieſes ὁρᾷς ſelbſt enthält die Fälſchung, indem es ohne Zweifel aus dem 571ſten Verſe heraufgeſetzt iſt. Streichen wir dieß und füllen ſodann die Verslücke durch Einſetzung der Conjunction γάρ hinter Ὀδυσσέως, ſo erhalten wir den geforderten Sinn. Denn dieſes elliptiſche γάρ (wie man die Sache gewöhnlich anſieht) dient auch bei Inductionsſchlüſſen: Telemach hat ſeiner Mutter nichts zu Leide gethan, weil ſie brav war, und ich würde es ebenſowenig gethan haben: denn kein Sohn tödtet ſeine Mutter ohne Grund.

V. 594. Schol. κατὰ σοῦ καὶ τῆς σῆς ἀδελφῆς (sc. παροξυνῶ), ὥστε δοῦναι ὑμᾶς δίκην διὰ λίθου.

V. 598. Der Artikel vor Ἀγαμέμνονος kann ſchlechterdings nicht geduldet werden, weil dieſe von Agamemnons Geiſte eingegebenen Träume weder irgendwo erzählt noch uns bekannt ſind. Die Eliſion des Anfangsvocales aber hat häufig zu Verderbungen Anlaß gegeben.

V. 604. Dieſer Vers enthält den nämlichen Gedanken wie V. 516, aber mit verändertem Wort: der hier folgende Vers enthält den nämlichen Gedanken wie der dort folgende, aber mit den nämlichen Worten. Ohngeachtet nun dieſer letztere hier ent-

Digitized by Google

behrt werden könnte, hat man dennoch keine Urſache ihn zu ſtreichen, vielmehr iſt ſeine Wiederholung dem zornigen Manne wohl angemeſſen, und die Wiederholung um ſo weniger auffällig, weil ſich derſelbe Gedanke in demſelben Metrum mit veränderten Worten kaum ſo kräftig ausdrücken ließe.

V. 620. 621. Schol. ἔνιοι δὲ ἀθετοῦσι τοῦτον καὶ τὸν ἑξῆς στίχον· οὐκ ἔχουσι γὰρ τὸν Εὐριπίδειον χαρακτῆρα. Euripides verwirft anderwärts die langen Reden, und läßt z. B. den Polynikes ſagen ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ κ. τ. λ. Allein dagegen iſt zu erwägen, daß des Oreſtes Sache nicht von dieſer Art iſt, und daß er ſogar zugiebt, unrecht gethan zu haben, wenigſtens vom Standpunkte des Menelaos aus es zugiebt. Außerdem kann dieſe längere Rede einer gewinnenden und aufmerkſam machenden Einleitung nicht entbehren, und pflegt auch keine derartige Rede bei Euripides je ohne Einleitung zu ſein.

V. 626. Das Fragzeichen nach ἀδικῶ iſt nicht unrichtig; denn jeder derartige (das *ei* wenn, altdeutſch ob entbehrende) Vorderſatz iſt ein Frageſatz auch im Deutſchen, wo dieſer Gebrauch ſo gewöhnlich geworden iſt.

V. 633. Gewöhnlich ἀληθῶς σοι, παρ' ἀσπίδ' ἐκπονῶν· Porſon und Hermann haben *σοί* betont und zum anderen Satz gezogen, und ſo las der Scholiaſt, welcher ἕκδοτον τὸ σῶμα τοῖς πολεμίοις ſchreibt, alſo ein falſches Object ſupplirte, weil *σοί* nicht in dieſem Satze ſtand.

V. 636. Schol. ὁ πᾶς λόγος· ἀπόδος μοι τὴν ἴσην χάριν ἧς ἔλαβες ἐν Ἰλίῳ παρὰ τοῦ πατρός, καὶ μίαν μόνην ἡμέραν ὑπὲρ ἐμοῦ πόνησον: eben ſo auch zu V. 648. Man las alſo *πόνησον*, und dieſe Lesart iſt vorzuziehen, erſtlich weil die Anaphora kräftiger iſt, zweitens weil ſonſt zwei Participia ohne Verbindung aufeinander folgen. Aber die Worte ἡμῶν ὑπερ werden richtiger auf σωτήριος στάς als auf *πόνησον* bezogen.

V. 651. Der Scholiaſt bemerkt ganz richtig, daß die Worte von ὦ μέλεος an bei Seite geſprochen ſeien (ῥῆμα καθ' ἑαυτὸν λέγει), indem Oreſt ſich ſelbſt bedauere, daß er ſo weit ſich herablaſſen müſſe, die Helena mit herbeizuziehen, und um ihretwillen zu begehren, daß Menelaos für ihn wirken möge. Derſelbe Scholiaſt erklärt und interpungirt auch das Folgende ganz richtig: τί δὲ, φησὶ, παραιτοῦμαι τὴν αἰσχύνην; πάσῃ μηχανῇ ποριστέον τὴν σωτηρίαν· οὐχ ὑπὲρ μικρῶν γὰρ

Digitized by Google

μοι ὁ κίνδυνος ἀλλ' ὑπὲρ παντὸς τοῦ οἴκου ἐστίν. Er las also hinter τί δέ ein Fragzeichen. Doch wozu mich weigern? Ich muß mich einmal erniedrigen; denn es gilt nicht mich allein, sondern mein ganzes Haus! Daß diese Erklärung der Gesinnung des Oreſtes und dem Inhalte der ganzen Tragoedie einzig angemeſſen iſt, ſieht wohl jeder.

V. 657—659. Die Griechen brauchten ihre Gefühle weniger zu bemänteln, und durften vieles ſagen, was uns die Convenienz oder die Ehre zu ſagen verbietet. Daß ſie an Bereitwilligkeit, das Leben aufzuopfern, wo es die Pflicht oder die Ehre heiſchte, uns nicht nachſtanden, wer möchte das leugnen? Aber ſie thaten es mit weniger Großſprecherei, ſie ſchämten ſich nie dabei zu ſagen, wie lieb ſie das Leben haben, ſie hielten es auch nicht für erniedrigend, zu Bitten und anderen Mitteln der Rührung ihre Zuflucht zu nehmen, ſo lange ſie von dieſen Mitteln Rettung hofften. Und wenn Cicero mit Selbſtzufriedenheit erzählt, welche Mittel der Rührung er oft zur Rettung vornehmer Männer verſucht, wie er ſelbſt die Kinder von ihnen auf den Arm genommen habe, daß das ganze Volk in Weinen und Schluchzen ausbrechen mußte, ſo ſehen wir daraus, daß es bei den Römern eben ſo geweſen iſt. Darum muß man dasjenige, was uns in dieſer Hinſicht an den Perſonen des Euripides nicht völlig zuſagt, nicht dem Dichter zur Laſt legen, und nicht meinen, daß er der Würde ſeiner Perſonen etwas vergebe, wo dieſer Würde in den Augen ſeiner Landsleute kein Abbruch geſchah, und überhaupt nie vergeſſen, daß das homo sum humani nil a me alienum puto bei den Alten überall im weiteſten Sinne gegolten hat.

V. 666. Ueber die überlieferte Schreibung ſind die anderen Erklärer weggegangen, als ob ſie einen guten Sinn gewährte. Hermann hat erkannt, daß der geforderte Sinn ſei propinquos etiam cum mortis periculo tuendos esse, dieſem Sinne aber die Worte keineswegs angemeſſen ſeien. Was er aber geſchrieben hat, gewährt dieſen Sinn ebenfalls nicht, und hilft zu weiter gar nichts, als einen Soloecismus in den Text hineinzubringen: θνῄσκοντ' ἄν ἢ κτείνοντα τοὺς ἐναντίους. Denn bekanntlich kann ἄν beim Particip nie ſtehen, wenn dieſes nicht conditionellen Sinn hat, ſo daß es entweder mit dem conditionellen Präteritum oder conditionellen Optativ aufzulöſen iſt, und dazu wäre doch hier keine Möglichkeit. Die Scholien hat Hermann wohl darauf angeſehen, ob ſie keine andere Lesart enthalten, aber dabei dasjenige Scholion überſehen, welches, von King mitgetheilt, in der

Digitized by Google

Note 10 bei Matth. enthalten iſt: *ἣν διδῷ ὁ θεὸς δύναμιν καὶ (φόβον ἔχοντα) τεθνήξεσθαι καὶ (ἐλπίδα ἔχοντα) ἀποκτείνειν τοὺς ἐναντίους.* Rechnen wir hier die zur Erklärung beigefügten Worte ab, die wir durch die Einſchließungszeichen kenntlich gemacht haben, ſo behalten wir eine Wort für Wort wiedergebende Paraphraſis übrig, die uns folgende Schreibung erkennen läßt: *θνήσκειν τ' ἀποκτείνειν τε τοὺς ἐναντίους.* Es iſt bekannt, daß *τὲ — τὲ* mitunter die Stelle von *εἴτε — εἴτε* vertreten: ſ. meine Partikellehre Th. I. p 89. Menelaos ſagt alſo: Es iſt Pflicht, für ſeine Verwandten durchs Feuer zu gehen, wenn man zum Kampf gerüſtet iſt, um Sieg oder Tod zu wagen. Allein leider ſei er nicht gerüſtet: was wolle er mit den paar Leuten, die er mitbringe, noch dazu von Strapazen erſchöpft, anfangen gegen die Bevölkerung von Argos? Gewalt zu verſuchen, wäre Wahnſinn. Alſo gelte es, liſtig zu ſein und die Gelegenheit abzupaſſen, wo man das launiſche und wetterwendiſche Volk vielleicht durch ein einziges Wörtchen, am rechten Platze angebracht, herumkriegen könne. Und das hoffe er verſuchen zu können! Auf dieſe Weiſe verſpricht er, wie der Schol. richtig bemerkt, gar Nichts.

V. 675. Es handelt ſich nicht um kleine oder große Anſtrengung (*πόνοισιν*), ſondern um kleine oder geringe Streitmacht. Die Streitmacht aber wird bei Euripides bald *δόρυ* und bald *ὅπλα* genannt, und darum mußte *ὅπλοισιν* für *πόνοισιν* geſchrieben werden. Denn daß *πόνοισιν* nicht für *δυνάμει*, noch *σμικροῖς πόνοις* für *ὀλίγων μάχῃ* ſtehen könne, iſt doch wohl klar.

V. 678. Der Schol. erklärt das *αὐτός* richtig durch ſeinerſeits *καθ' αὑτόν*. Indem man dieſe, ohne Zweifel richtige, Schreibung aus Hdſchrr. aufnahm, mußte man zu gleicher Zeit auch *ἡσύχως* in *ἥσυχος* abändern; denn der Sinn iſt: Wenn er, ſelbſt ruhig bleibend, dem Roß, wenn es den Koller hat, den Zügel läßt, und wartet den Moment ab, wo es ausgetobt hat, ſo kann er dann leicht mit ihm angeben, was er will. Sodann iſt zu bemerken, daß *ἐντείνοντι μέν* und *ὅταν δ' ἀνῇ πνοάς* miteinander correſpondiren, indem eigentlich die Periode alſo conſtruirt ſein ſollte: *ὅταν ἐντείνοντι μὲν ὕπεικοι ἀνέντα δὲ εὐθύνοι, ῥᾳδίως ἄν τύχοι κ. τ. λ.*

V. 684. Die gewöhnliche Schreibung zeigt die Spuren der Fälſchung ſchon in dem Mangel am gebührenden Einſchnitt. Darum hat Hermann mit Recht die von zwei Hdſchrr. überlie-

Digitized by Google

ferte Variante aufgenommen. Im folgenden Vers aber ist keine Aenderung nöthig: »Ich will versuchen, sagt Menelaos, dem Tyndaros und dem Volke zuzureden, daß sie's mit dir nicht gar zu arg machen sollen.« Denn das ist der Sinn des Ausdrucks τῷ λίαν χρῆσθαι καλῶς, worin καλῶς vom Schol. ganz richtig durch μετρίως erklärt wird. Die darauf folgenden Worte aber bilden keineswegs die Fortsetzung dessen, was Menelaos sagen will, sondern γάρ bezieht sich auf den supplirten Gedanken: bloß gütliche Vorstellung, keine Gewalt, kann ich für dich in Anwendung bringen: denn u. s. w. Nach diesem wiederholt er's noch ein Mal, daß er keine Gewalt anwenden dürfe, wie Leute, die kein gutes Gewissen haben, es zu machen pflegen, und schließt endlich mit der Versicherung, daß er um eignen Vortheils willen sich nimmermehr zu solcher Demuth gegen das Volk herablassen würde, wenn er nicht dem Freunde dieses Opfer bringen müßte.

V. 694. Nicht Ἄργους ἕνεκ' ἄν oder Ἄργους γ' ἕνεκ' ἄν haben einige der Scholiasten gelesen, sondern οὐ γὰρ δι' Ἄργους γαῖαν, und das erklärten sie als für δι' Ἄργος stehend. Dieß sieht man am deutlichsten aus der Note im Gu. (Δ') ΔΡΓΟΥΣ ΓΑΙΑΝ διὰ τὸ Ἄργος. Dabei existirte die Variante δι' Ἄργου γαῖαν: denn, heißt es im cod. Marc., welchen Cobet verglichen hat, wie auch im Flor. 10., γράφεται δὲ καὶ χωρὶς τοῦ Σ, ἵν' ᾖ Ἄργου γαῖαν· Ἀριστοφάνης δὲ μετὰ τοῦ Σ. Diese Lesart scheint auch in folgender Stelle desselben Scholions überliefert zu werden: εἰ γὰρ ἦν τοῦτο ῥᾴδιον, οὔποτε διὰ τοῦ Ἄργους (schreibe Ἄργου) τὴν γῆν, ἤγουν διὰ τὸ Ἄργος, προσεφέρομεν ἑαυτοὺς εἰς τὸ μαλθακόν. Nun wäre es zwar möglich, daß in dieser Schreibung γαῖαν aus γᾶν, und dieses wiederum aus γ' ἄν entstanden war, und daß die ursprüngliche Schreibung also gelautet hätte: οὐ γὰρ δι' Ἀργείους γ' ἄν εἰς τὸ μαλθακὸν προσηγόμεσθα. Allein da sich die Partikel ἄν hinter προσηγόμεσθα bequemer anbringen läßt, da ferner Ἄργου γαῖα poetischer ist als Ἀργεῖοι, und da endlich bei der Schreibung Ἀργείοιων der regelmäßige fünfthalbige Einschnitt entbehrt würde, so ist die von den Scholien einstimmig überlieferte Lesart zu behalten, und nur προσηγόμεσθ' ἄν aus προσηγόμεσθα herzustellen.

V. 703. So wie Euripides anderwärts σωτήριος ἀλκή und σωτήριον φάος gesagt hat, also wird er auch hier wohl καταφυγὴ σωτήριος geschrieben haben, indem die Wörter ἀλκή, φάος,

καταφυγὴ, λιμὴν u. ſ. w. Synonyma unter ſich ſowohl als auch mit σωτηρία ſind.

V. 709. Da nicht zweierlei Volksverſammlungen veranſtaltet wurden, ſondern bloß eine, ſo kann Hermanns Deutung des Ueberlieferten σύλλογον τὸν μὲν ἀκούσας τὸν δὲ ἰδών uns nicht vermögen, dieſe Schreibung für richtig anzuerkennen. Das, was wir dafür geſetzt haben, hat jedenfalls der Scholiaſt geleſen, der da ſchreibt: τὸν ἐπὶ σὲ καὶ τὴν σὴν ἀδελφὴν σύλλογον τῆς πόλεως καὶ ἀκούσας καὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδὼν κ. τ. λ.

V. 721. κωμῳδεῖται ὁ στίχος διὰ τὴν ταυτότητα ſagt ein Scholiaſt recht albern. Der Vers enthält ein treffliches Bon Mot, das darum, weil es das Verhältniß eines jeden Pantoffelhanſen ſo treffend bezeichnete, natürlich bald in aller Mund war, und darum auch von den Komikern vielfach angewendet wurde. Und ſo ſind es immer gerade die glücklichſten Gedanken und die trefflichſten Verſe, denen die Ehre widerfuhr, von den Komikern gemißbraucht zu werden, an denen aber wegen dieſes Mißbrauchs die ſpürnäſigen Kritiker der Neuzeit immer irgend einen Fehler auszuſchnüffeln wiſſen, der dieſelben des Gelächters der Komiker würdig gemacht haben ſoll.

V. 726. So gut μὴ εἰδέναι durch Kraſis zuſammenſchmelzen konnte, konnte dieß auch bei ἐγὼ εἰδέναι geſchehen, ſo daß die Schreibung γε, wie ſo oft, aus ἐγώ geworden iſt, die andere Leſart τόδε γάρ aber von denen herrührt, die jene Kraſis nicht kannten.

V. 745. Nicht ob das Volk gegen Pylades geklagt habe, auch nicht ob er etwas gegen den Staat verbrochen habe, fragt Oreſt, ſondern, ob er privatim, als Sohn, oder öffentlich als Bürger und Unterthan, ſeinem Vater Anlaß zur Beſtrafung gegeben habe.

V. 748. Warum Euripides den Pylades bei ſeinem Vater in Ungnade fallen ließ, ſieht man hier. Nicht, weil er deſſen Theilnahme an der That des Oreſtes für ſträflich erkannte, ſondern um ſeine Aufopferung für den Freund noch heldenmüthiger zu machen, indem er, ſelbſt im Unglück, dem Unglücklichen beiſteht, während Menelaos, in Glück und Glanz, nichts von deſſen Noth hat auf ſich nehmen mögen.

V. 762. Die überlieferte Schreibung deutet Matthiä alſo: opinione tenus caedem juſtam fuiſſe, i. e. caedem juſtam

Digitized by Google

existimari. Das ist ein Sinn, der keiner ist, und die Scholiasten haben nicht so gelesen: denn sie schreiben φαίνεσθαι κἀκείνοις ἔνδικον, τοῖς πᾶσι τοῦτο καλόν — εἴχου, φησὶ, πάντας οὕτω δοξάζειν, ὅτι δίκαιόν ἐστι τὸ πρᾶγμα. Man las also Worte, die folgenden Sinn hatten: Wünsche, daß es nicht dir allein also erscheinen, d. h. daß jedermann dieser Ansicht von der Sache sein möge. Darum mußte ΜΟΙΤΟ in ΣΟΙΜΗ verwandelt, und sogleich mit diesen Worten die Antwort des Pylades begonnen, ferner auch μόνον in μόνῳ abgeändert werden.

V. 763. Die überlieferte Schreibung kann nicht geduldet werden, weil die Partikel γὲ, wenn sie auch einen Sinn haben sollte, doch wenigstens hinter dem Verbum, nicht hinter ἄν, stehen müßte. Hermanns Vermuthung καί τις ἄν μ' ἐποικτίσειε ist bedenklich, weil Euripides das Compositum ἐποικτίζειν nirgends gebraucht hat, und weil seine Bedeutung bei Soph. Oed. T. 924 nicht feststeht. γὲ konnte am leichtesten aus καί gemacht werden, indem man sich an der Wiederkehr dieser Partikel gestoßen hat.

V. 790. Gegen die überlieferte Schreibung παλαιᾶς ἀπο συμφορᾶς hätte man nichts einzuwenden, wenn nicht πάλαι dabei stände. Denn wenn das Glück und der Glanz des Atridenhauses verschwunden ist und sich umgewandelt hat, daß dieser Umsturz sich herschreibt aus einem alten Greuel, ist eine den Tragikern sehr geläufige Ansicht. Allein nicht längst und weiland, sondern jetzt und neuerdings wäre dieser Umsturz erfolgt; und somit könnte πάλαι, welches doch jedenfalls auf ἀνῆλθε sich beziehen müßte, nicht geduldet werden. Es sind aber noch alte Spuren der Verderbung vorhanden: nämlich 1) müßte der alte Greuel, der als ein Fluch sich forterbte, nicht συμφορά genannt sein, sondern entweder μύσος oder κηλὶς oder allenfalls auch ἀμπλακία (vgl. Hippol. 810. 821), kurz jedenfalls mit einem solchen Ausdrucke, der eine That und nicht ein Leiden bezeichnet. Denn durch Thaten wird der Fluch fortgeerbt, durch Leiden wird er gebüßt und gesühnt (s. Hippol. V. 1351). 2) ἀνελθεῖν heißt weder sich umwandeln, noch umkehren, was es doch heißen müßte bei der überlieferten Lesart, sondern es heißt zurückkehren. Zweitens, wenn es auch immerhin das Erstere bedeuten könnte, so würde zwar der terminus a quo (ἐξ εὐτυχίας) dastehen, aber der terminus ad quem (εἰς δυστυχίαν) vermißt werden und eine derartige Brachylogie wäre doch etwas seltsam. Betrachten wir ferner den Sinn, den die Worte enthalten sollen, aber nicht enthalten

Digitized by Google

können, so ist auch an ihm nichts Gesundes. Erst wird so gesprochen, als ob das Atridenhaus stets glücklich gewesen wäre bis zur Beendigung des Trojanischen Kriegs, und jetzt von seiner Höhe herabgestürzt sei wegen einer alten Schuld, die sich von den Ahnen vererbt habe. Sodann aber beweist die lebhaftere Vorstellung eben dieser Unthat, daß die neueste Unthat nicht die erste ist, daß dieses Haus nie zusammenhängendes dauerndes Glück genossen habe, sondern bloß glückliche Zwischenperioden, deren die letzte glänzendste die des Trojanischen Krieges war. Hieraus kann jedermann leicht abnehmen, welcher Sinn hier gefordert wird, und diesen Sinn geben die Besserungen, zu denen die Scholien uns verholfen haben. Nämlich erstlich, daß neben παλαιᾶς ἀπὸ συμφορᾶς die Lesart παλαιὰς ἐπὶ συμφορᾶς existirt habe, hat bereits Hermann aus der Lesart Ald. und Hervag. 1. 2. sammt einer Stelle in den Scholien (ὃ ἐστιν εἰς δυστυχίαν τὴν τοῖς Ἀτρείδαις συμπεσοῦσαν ἐπὶ τῷ χρυσομάλλῳ ἀρνῷ) erkannt. Man kann noch ein anderes Scholion beifügen, das zur Bestätigung dieser Vermuthung führt: προϋπαρξάσης ἑτέρας κατὰ τὸν ἀνέκαθεν χρόνον συμφορᾶς τῶν τέκνων (schreibe δόμων) αὐτοῦ, εἶτα εὐτυχίας τῆς κατὰ τὸν Ἴλιον, καὶ πάλιν δυστυχίας τῆς νῦν τραγῳδουμένης. Denn dieser Scholiast spricht von einer nochmaligen Umwandlung des Glücks in Unglück, und hat also wahrscheinlich ebenfalls ἐπὶ συμφορᾶς gelesen und außerdem auch πάλιν. Uebrigens enthalten seine Worte auch ganz und gar die richtige Erklärung. Der zweite Schaden, den diese Stelle erlitten hat, steckt, wie Hermann erkannt hat, in dem Verbum ἦλυθε, das weder dem Metrum noch dem Sinne angemessen ist. Auch hier kommen wiederum die Scholien zu Hilfe, welche Hermann nicht genau genug angesehen hat: denn sie übersetzen das Verbum, welches hier gestanden hat, theils durch προὐξένησε und theils durch εἰργάσατο. Der Scholiast, dessen Worte wir zuletzt angeführt haben, fährt also fort: ἤτις αὐτοῖς προὐξένησε συμφορὰς ἀτόπους, τῶν μὲν οἰκτροτάτων παίδων βορὰν τὴν δὲ σφαγὴν ἀνοσίαν τέκνων ἀδελφοῦ. Und ein anderes Scholion sagt ἐκείνη γὰρ ἡ ἔρις αὐτοῖς ἡ περὶ τοῦ χρυσομάλλου ἀρνοῦ εἰργάσατο ἐλεεινὰ βρώματα καὶ σφαγὰς ἀνοσίους συγγενῶν τέκνων τοῦ Θυέστου. Von den zwei Conjecturen, die Hermann gemacht hat, um jenes ἦλυθε zu ersetzen, nämlich ἐπόρευσε und ἐπέκρανε, wird die erstere durch diese Scholien bestätigt. Wir entnehmen aber aus den mitgetheilten Scholien außer der Bestätigung der Conjectur ἐπόρευσε noch zweierlei: 1) daß die Worte πάλιν παλαιὰς ἐπὶ συμφορὰς δόμων mit ὁπότε ἐπόρευσε verbunden wurden, also nach Ἀτρείδαις inter-

Digitized by Google

pungirt war, hinter δόμων dagegen keine Interpunction ſtand. Denn ſowohl das ganz zuerſt mitgetheilte Scholion bringt ſein εἰς δυστυχίαν mit dem goldwolligen Widder in die engſte Verbindung, als auch der zweite macht das Object συμφορὰς von προὐξένησε (d. h. ἐπόρευσε) abhängig. Dieſe Conſtruction verdient aber keineswegs den Vorzug. 2) daß für γενναίων geſchrieben ſtand συγγενῶν, und durch dieſen Ausdruck die Bruders-Kinder des Thyeſtes angedeutet waren. Dieſe Lesart iſt trefflich und bedeutungsvoll.

V. 795. Dieſer Vers (ὅθεν φόνῳ φόνος ἐξαμείβων) und der der Gegenkehr (κτείνων σὰν ματέρα, μὴ πατρῴαν) unterbrechen ſtörend die Reihe der ſonſt überall übereingeſtalteten Verſe und entſprechen ſich auch ſelbſt gegenſeitig nicht genau, ſo daß man Urſache hat, Ausflickerei von Seiten der Metriker zu vermuthen. Ferner iſt das σάν der Gegenkehr völlig matt und unnütz, und endlich giebt das Schwanken der Hdſchrr. in Bezug auf die beiderſeitigen Flickwörter (denn für σάν wird nicht nur σήν, ſondern auch γὲ geſchrieben, und neben ὅθεν wird ἔνθεν überliefert) genugſam Zeugniß von ihrem Urſprung. Darum haben wir beide, das ὅθεν hier und das σάν dort, geſtrichen, und in der Kehr die Partikel γάρ eingefügt.

V. 800. Heſych (ſiehe μελάνδευτον) erklärt das Wort μελάνδευτον übereinſtimmend mit den Scholien: πυκνὸν καὶ μακρὸν, τὸ μέλαναν ἔχον λαβὴν ἢ πυκνῶς δεδεμένον, τουτέστι κρατίνῃ. Dieſes Compoſitum iſt, ſo wie das einfache Prädikat μέλας, bei Euripides ein gewöhnliches Beiwort des Schwertes. Trotz dem kann es hier nicht ſtehen, und zwar wegen des Beiſatzes φόνῳ. Denn auf was ſollte denn dieſer Dativ bezogen werden, wenn nicht auf jenes Prädikat? Und der Mord oder das Blut kann zwar ein Schwert ſchwarzroth färben oder befeuchten (δεύειν), aber ihm keine ſchwarze Befeſtigung, Anfügung verleihen.

V. 801. Es iſt bekannt, daß die hier gerügte Handlung bei Aeſchylus Choeph. V. 986 geſchieht, und ſomit iſt es klar, wer mit dem Ausdruck παραφρόνων ἀνδρῶν παράνοια, die das εὖ κακουργεῖν preiſe, und mit der ἀοίβεια ποικίλη bezeichnet iſt.

V. 802. Unter den Scholiaſten hat wenigſtens einer die richtige Lesart noch vor ſich gehabt, nämlich derjenige, welcher ſchreibt: τὸ κλέπτειν πρᾶξιν κακὴν, τουτέστι τὸ μετὰ λογισμῶν δῆθεν εὐσεβῶν ποιεῖν τι κακὸν, ἀσέβεια καὶ παράνοια. Euripides hat ein Drymoron gebraucht εὖ κακουργεῖν, d. h.

Digitized by Google

eine Uebelthat thun, indem man eine recht große und aufopfernde That zu verrichten vermeint, was eben das Eigenthum des Schwärmers ist. Dieß nennt er eine ἀσέβεια ποικίλη (denn diese Schreibung hat der Metriker Scholiast keineswegs erfunden: sie ist zu trefflich für die Erfindungsgabe derartiger Menschen) einen raffinirten Frevel. Das Wort ποικίλος wird von Euripides vielfach gebraucht von der Gesinnung und Handlungsweise, und bedeutet immer so viel wie versutus.

V. 810. Wir haben das ἤ, welches an zwei Stellen mit Ungebühr eingeschoben worden ist, gestrichen, weil es einen anders gestalteten Vers erzeugt, als alle die übrigen sind.

V. 811. ἔλεος ist das Mitleid, welches der Thäter hinterher empfindet, wenn er sich das Bild der Mutter im Augenblicke der Ermordung in's Gedächtniß zurückruft, also hier so viel wie Reue.

V. 814. Der Vers enthält eine Lücke, die man durch Wiederholung des οἷον und anderes auszufüllen gesucht hat. Einer der Scholiasten scheint ein Adjectiv hier gelesen zu haben, indem er schreibt: οἷον ὁ δυστυχὴς Ὀρέστης καταπραξάμενος, τὸ τῆς μητροκτονίας ἄγρευμα γεγένηται ταῖς Ἐρινύσι, συλληφθεὶς ὑπ' αὐτῶν διὰ τὸν τῆς μητρὸς φόνον. Dabei ist zu bemerken, daß Euripides sonst überall in solchen Verbindungen ἐργάζεσθαι und τελεῖν ἔργον sagt, τελεῖν dagegen nur in der Bedeutung in Erfüllung bringen gebraucht. Darum ist es mehr als wahrscheinlich, daß er hier οἷον ἔργον τλᾶς ὁ τάλας geschrieben hat, woraus dann τελέσας durch Verwechselung der Zeichen leicht entstehen konnte. Jenes haben wir daher im Texte geschrieben.

V. 815. Die Lesart φόνου, welche Flor. 33 enthält, wird von dem oben mitgetheilten Scholion bestätigt: τὸ τῆς μητροκτονίας ἄγρευμα γεγένηται ταῖς Ἐρινύσι. Zur Erklärung fügt dieser Grammatiker bei συλληφθεὶς ὑπ' αὐτῶν διὰ τὸν τῆς μητρὸς φόνον, und diese Erklärung hat, wie aus den anderen Scholien zu erkennen ist, zur Schreibung φόνῳ Anlaß gegeben. So wie man sagt δικάζειν φόνου um Mord belangen, und ἁλῶναι φόνου, in dem nämlichen Sinne hat hier Euripides θήραμα φόνου geschrieben.

V. 819. μαστός und μαστοί, der Singular wie der Plural, sind im Gebrauche. Da von den vollständigen Zeilen in diesem Chorliede keine mit dem Pyrrhichios anhebt, so mußte μαστούς

Digitized by Google

geschrieben werden, um das Gleichmaß herzustellen, und sodann weiter das Uebrige. Ingleichen haben wir im vorangehenden Verse das richtige Versmaß durch ein paar leichte Aenderungen hergestellt.

V. 821. Schol. ὡς ἄρα ἦσθα τὸν φύσιν ὠμὸς, ἡνίκα ἡ μὲν ὠδινήσασα προὔτεινέ σοι τὸν μαστὸν ὑπὸ τῶν χρυσοῦφων ἱματίων, γαλακτοτροφίας ὑπομιμνήσκουσα —, σὺ δὲ, πρὸς τοῦτο ἀπιδών, οὐκ ἠλέησας τὴν τεκοῦσαν, ἀλλὰ γέγονας τῆς μητρὸς ἀνόσιος φονεὺς κ. τ. λ. Daß dieser Erklärer ἔθεσο, nicht ἔθετο, gelesen hat, ist klar.

V. 827. ἀγῶνα δώσων hat Schäfer als überein mit δίκην δώσων erklärt copiam facturus judicii. Allein erstlich ist ἀγών keineswegs synonym mit δίκη, ist vielmehr ganz verschiedener Art, dem lateinischen contentio und periculum entsprechend, zweitens hat die Volksversammlung nichts weniger als auf das Erscheinen des Orestes gewartet, mußte vielmehr überrascht sein durch dasselbe, und nahm die Sache ihren Gang, er mochte kommen oder wegbleiben. Es ist aus der zweimaligen Nachahmung des Christ. pat. sonnenklar, daß derselbe δραμών hier gelesen hat, und das ist auch der dem Euripides gewöhnliche Ausdruck, der von den Erklärern nur darum verdrängt worden ist, weil sie, weder auf die Bedeutung des Verbi οἴχεται noch auf die zunächst folgende Antwort des Chores achtend, in welcher gesagt ist, daß dieser Kampf bereits aus ist, ein Futur an dieser Stelle begehrt haben.

V. 835. Von diesem Verse, der als müßig von einsichtigen Kritikern verworfen wird, und ohne Zweifel aus einer anderen Tragoedie entnommen ist, scheint auch der Scholiast nichts gewußt zu haben, indem er den vorangehenden Vers paraphrasirt, ohne diesen nachfolgenden hinzuzunehmen.

V. 850. Der Fels oder Stein, d. h. die schroff emporragende Felsenhöhe in Argos (πρών genannt), auf welcher die Burg Larissa stand, war zugleich der Versammlungsplatz für die Volksgemeinde, ἡλιαία genannt. Darum sagte man, Inachos habe dort zuerst die Einwohnerschaft versammelt, als es sich um Ansiedelung um diesen Berg herum handelte, ingleichen Danaos, als er für den von seinen Töchtern verübten Mord seinem Bruder Danaos Rechenschaft gab: siehe die Note zum ras. Herakl. V. 992. Es war also dieß, gleich dem Areopag zu Athen, der Ort, wo die Blutgerichte gehalten wurden.

Digitized by Google

V. 851. Inachos war der erste König von Argos, der zweite hieß Pelasgos, der dritte Danaos: s. Schol. zu V. 920. Daß unter den alten Königsnamen meistens die Namen von Volksstämmen zu verstehen seien, ist bekannt.

V. 855. Die Scholiasten übersetzen das Verbum mit *διήγειρε*, *ἐθορύβησε* und *ἀνέσεισεν*, und haben also wahrscheinlich *ἀνεπτέρωσε*, nicht *ἀνεπτέρωκε*, gelesen.

V. 868 folgg. Mit dieser Schilderung des Charakters der Herolde vergleiche man die ganz entsprechende in den Trojerinnen V. 420 folgg.

V. 870. Man muß schreiben *καλοὺς κακούς*, und so hat wahrscheinlich der Scholiast gelesen, welcher schreibt: *καλοῖς* (schr. *καλοὺς*) *περὶ τοῦ πατρὸς, κακοῖς* (schr. *κακοὺς*) *δὲ περὶ Ὀρέστου*. Diese Art von Asyndetis ist wenigstens im Lateinischen sehr gewöhnlich, z. B. summis infimis fueram jucundus Cic. fam. II, 13. Vgl. Weißenborns lat. Schulgrammatik §. 363. p. 396.

V. 877. Diomedes hatte es auch in Troja mit Agamemnon gegen Palamedes gehalten, und wirkte daher auch hier zum Besten seines Sohnes wider die Gegenpartei so viel er konnte und so weit es räthlich schien: siehe den Schol. zu V. 422. Die Räumung des Landes auf bestimmte Frist war nach jedem, an Bürgern verübten, Morde nothwendig, gesetzt auch dieser Mord sei zum Besten des Staates selbst gewesen, wie z. B. die Erschlagung der Pallantiden durch Theseus, um derentwillen dieser sich selbst nach Troezen verbannte.

V. 883. Daß Euripides diesen Vers nicht geschrieben habe, möchte ich nicht behaupten: aber daß er ihn nicht so wie er überliefert ist geschrieben hat, das ist ganz gewiß. *ἠναγκασμένος* will Hermann durch die Verweisung auf Aristoph. Vög. 32. *ὁ μὲν γὰρ ὢν οὐκ ἀστὸς εἰσβιάζεται* rechtfertigen. *εἰσβιαζόμενος* kann wohl mit *εἰσακτός* und *ἐπεισακτός*, wie dergleichen Eindringlinge anderwärts von Euripides genannt zu werden pflegen, aber keineswegs mit *ἠναγκασμένος* verglichen werden. Auch *εἰσβεβλημένος* konnte Euripides geschrieben haben, indem er Ion 733 von *ξενικὸς εἰσβολή* spricht, ferner gebraucht er in derselben Tragoedie die Ausdrücke *ξένος ἐπεισελθὼν πόλιν* und *εἰσπεσοῦμαι*. Nach Analogie dieser Ausdrücke müßte also wenigstens *εἰσηναγκασμένος* geschrieben stehen. Zweitens enthalten die Worte *Ἀργεῖος οὐκ Ἀργεῖος* einem der Tragoedie keineswegs

Digitized by Google

angemeſſenen Witz, deſſen Euripides ſich hier wohl ebenſowenig bedient hat als im raſ. Herakl. V. 52. So wie er dort *Καδμεῖος οὐκ ὤν, ἀλλ' κ. τ. λ.* geſchrieben hat, alſo hat er wohl auch hier *Ἀργεῖος οὐκ ὤν, ἀλλ' ἐσηναγκασμένος* geſchrieben, und lediglich durch die Verrückung des Wortes *Ἀργεῖος* von ſeinem Platze wurde die Verderbung angerichtet.

V. 890 folg. Der Scholiaſt Gu. ſchreibt *καὶ γὰρ οἱ τῶν ἰατρῶν παῖδες τοῖς μὲν νοσοῦσι βαρεῖς τὸ καταρχὰς φαίνονται, ἀλλ' ὕστερον πολλοῦ τινος ἄξιοι δι' ὧν πρόσθεν ἐλύπησαν τὴν ὑγιείαν παρέχοντες.* Dieſer hat alſo ganz offenbar und handgreiflich *τῷ τ' ἰωμένῳ* für *τῷ τιμωμένῳ* geleſen, was bereits Brunck vermuthet hat, aber von Hermann abſprechend verworfen worden iſt mit den Worten: medicum, quod fieri non potest, isto participio significari ratus. Ich möchte doch wiſſen, warum das nicht ſein könnte? So könnte wohl auch *ὁ λέγων* nicht den Redner bedeuten? Und dann ſoll auch nicht der Arzt, ſondern einer der heilen will, hier bezeichnet werden, und der kann doch auf griechiſch ſchlechterdings nicht anders als *ὁ ἰώμενος* genannt werden. Hermann hat hier abermals zwar diejenigen Scholien zu würdigen gewußt, denen die Fälſchung zu Grunde lag, aber dasjenige verkannt, das ſich auf die richtige Schreibung ſtützte. Die Strafe für dieſe Unachtſamkeit war, daß ihn der böſe Genius trieb, den 892ſten Vers ganz auszuſtoßen, und in den übrig behaltenen Worten folgenden nichtigen und tautologiſchen Sinn zu finden: „Ita spectans aliquis considerare debet eum qui reipublicae praesit: nam eadem res est!“ Hätte er die Scholien noch weiter geprüft, ſo wäre er vor dem Pleonasmus spectans considerare bewahrt geblieben. Denn derjenige Scholiaſt, welcher geſchrieben hat *ὁ τοῦ δήμου προϊστάμενος ὀφείλει τοιούτους ἐπιλέξασθαι δημηγόρους*, hat offenbar *ἐλόνθ'* für *ἰδόνθ'* geleſen. Euripides ſpricht von ſolchen Volksrednern oder Volkslenkern (denn beide waren ſeit des Perikles Zeiten zu Athen Eins), die dem Volk im Reden ſchmeicheln und es dadurch ins Unglück ſtürzen, und wiederum von ſolchen, die dem Volke, indem ſie ſein Beſtes bezwecken, zwar augenblicklich wehe thun, hinterher aber als ſeine Wohlthäter anerkannt werden. Daran knüpft er die Lehre für ſeine Mitbürger: das muß man bedenken, wenn man den Mann, dem man ſich anvertrauen und von dem man ſich als Redner lenken laſſen will, erkieſt (*ὁ προστάτας ἐλών*): denn der Redner und Volkslenker hat einerlei Amt mit dem Arzte: er muß gegenwärtig wehe thun, um hinterher mit der Geſundheit zu beglücken.

V. 900. Dieſe Worte, welche den Auslegern einiges zu

Digitized by Google

ſchaffen gemacht haben (nam quid est peritus libenter certare?) und durch welche Hermann vollends zu einer unbegreiflichen Conjectur veranlaßt worden iſt, waren einfach dadurch zu heilen, daß man hinter ξυνετὸς δέ ein Komma ſetzte. Das ὁμόσε χωρεῖν τοῖς λόγοις erklärt der Schol. ganz richtig durch παρρησιάζεσθαι und ἐλέγχειν. Es wird uns, ſo zu ſagen, ein Haudegen von einem Redner geſchildert, ähnlich dem alten Cato, mit welchem dieſer Feldarbeiter auch alle übrigen Charakterzüge gemein hat.

V. 915. Nach φθάνειν kann ἤ ſtatt πρίν geſetzt werden, weil beide Partikeln ſinnverwandt ſind: ſiehe meine Partikellehre Th. II. p. 69.

V. 935. Der Metaphraſt las ὡς hinter παρθένε wohl ſchwerlich, indem er ſchreibt: ὦ παρθένε παναθλία, λίαν ὑπάρχεις ἄλαλος, βαλοῦσα τὸ σὸν πρόσωπον σκυθρωπὸν εἰς τὴν γῆν, ὡς μέλλουσα δραμεῖσθαι εἰς στεναγμοὺς καὶ γόους.

V. 939. Die Nägel ſind nur bei den Leichen weiß, bei lebenden und geſunden Menſchen haben ſie die Farbe der Finger: Man mußte daher λευκῶν (παρηίδων) ſchreiben: ſiehe zur Med. V. 30.

V. 940. Hermann hat, um nicht in der Gegenkehr ζηλωτός in ζῆλος abändern zu müſſen, τὰν αἱματηρὸν ἄταν geſchrieben. Aber hat denn der Artikel hier auch einen Sinn? und pflegt er bei ſolchen Accuſativen der Wirkung gebraucht zu werden?

V. 942. Der Metriker unter den Scholiaſten ſagt, dieſe Zeile beſtehe aus zwei trochäiſchen Fünfhälftlern – ◡ – ◡ – – ◡ – ◡ –. Dann läßt er zwei jambiſche Trimeter folgen, doch ſeien, ſagt er, dem zweiten auch andere Füße beigemiſcht. Die Wörter, welche ihm dieſe drei Zeilen füllen, gehen von νεοτέρων bis zu οἴκων, und waren alſo wohl folgendermaßen beſchaffen und vertheilt

νεοτέρων ◡ – καλλίπαις θέα
ἰαχείτω γᾶ Κυκλωπία, οἰδαρον ἐπὶ
κάρα τιθεῖσα κούριμον, πήματ' οἴκων.

Daß er Περσέφασσα nicht im Text gehabt hat, iſt hieraus klar: aber wahrſcheinlich hat er an deſſen Statt θεά und ſodann weiter καλλίπαις Κόρα geleſen, und dahin führt auch die Ueberſetzung des Paraphraſten: ἡ καλὴ παῖς, ἡ θεὰ τῶν νεοτέρων ſammt

Digitized by Google

der Erklärung des Scholiasten ὃν ἐκληρώσατο κατὰ χθονὸς ἡ Περσέφασσα ἡ καλλίπαις, ἡ θεὰ τῶν καταχθονίων, indem dieser Κόρα mit Περσέφασσα und νεοτέρων mit καταχθονίων wiedergegeben hat. Ein Dritter, der bereits so las wie überliefert ist, verstand unter der καλλίπαις θεά die Demeter, und anders könnte man die überlieferten Worte auch wirklich nicht deuten, während dagegen καλλίπαις Κόρα einer von den bei den Tragikern sehr üblichen Pleonasmen solcher Compositionen ist. Dieser Scholiast überliefert übrigens die Variante καλὴ παῖς, welche offenbar eine Erklärung der Lesart καλλίπαις Κόρα war, aber natürlich den Wegfall des Namens Κόρα bewirken mußte.

V. 943. Daß Argos und Mykene von Kyklopen gebaut waren, ist bekannt: die Kyklopen, sagt der Scholiast, waren aus Thrakien nach Kreta gezogen, und wurden von dorther, als gute Baumeister, um diese Stadt zu bauen, berufen.

V. 952. Der Metriker hat an diesen Zeilen herumgebessert und rühmt sich, das Gleichmaß mit der Kehr hergestellt zu haben, aber wir wissen nicht, in welcher Weise er das gethan hatte. Im V. 955 schreibt er πολύστον' ἔθνη καὶ πολύπονα, um eine Lücke auszufüllen (ἐλλιπὴς γὰρ ἦν).

V. 960. Das Scholion, aus welchem Hermann μυρίαις mit Recht aufgenommen hat, befindet sich bei Matthiä p. 449 und lautet also: ὁ δὲ λόγος· εἴθε παραγενοίμην εἰς τὴν μεταξὺ γῆς καὶ οὐρανοῦ τεταμένον πέτραν, ἥτις αἰωρεῖται καὶ φέρεται μυρίαις στρεφομένη χρυσαῖς ἁλύσεσιν ἐξ οὐρανοῦ, ἵνα πρὸς τὸν Τάνταλον ἐλθοῦσα ἀπωδυράμην τὰ συμβάντα. Es ist hier Wort für Wort wiedergegeben, φερομέναν durch φέρεται, δίναισιν durch στεφομένη u. s. w. Ueber die Sache bemerkt derselbe Scholiast Folgendes: Als Schüler des Anaxagoras nennt Euripides die Sonne eine glühende Masse, ingleichen einen Fels und eine Kugel (βῶλος). Die Geschichte sagt, Tantalos trage mit ausgespannten Armen den Himmel; und so sagt Euripides in eigenthümlicher Weise, die Sonne schwebe über ihm. Ueberein ohngefähr äußerst sich der Scholiast Pindars über die Sache Ol. I. 97. Die Beschreibung des Euripides paßt aber ganz auf einen Planeten, der sich in bestimmtem Kreise um die Sonne bewegt, also gleichsam, mit tausend goldenen Ketten an sie gebunden, um sie sich dreht und herumrollt. In solcher Weise pflegt Euripides die Lehren der Philosophie in das Gewand der Mythologie einzukleiden, und diese demnach umzugestalten, wie der Scholiast bemerkt τὰ φυσικὰ τοῖς μυθικοῖς καταμίγνυσιν ὁ Εὐριπίδης.

Digitized by Google

V. 969. Pelops, der Ahnherr der Atriden, warb um die schöne Hippodamia, die Tochter des Oenomaos, Königs zu Pisa in Elis. Wer diese wunderschöne Jungfrau gewinnen und mit ihr das Königreich wollte, mußte mit dem Vater eine Wettfahrt halten, und wenn er darin besiegt war, so wurde ihm der Kopf abgeschlagen. Pelops siegte durch List, indem er des Oenomaos Wagenlenker Myrtilos, einen Sohn des Hermes, bestach, daß er entweder etwas in den Weg stellte, über das des Oenomaos Pferde scheu wurden, oder auch bei einem der Wagenräder den Pflock wegließ: kurz, Oenomaos stürzte, und blieb dahinter: Pelops aber entführte unterdessen die Hippodamia. Diesen Gegenstand hatten sowohl Euripides als Sophokles in besonderen Tragoedien behandelt, und die Euripideische Dichtung war von Attius ins Latein übersetzt worden.

Dem Myrtilos aber hat Pelops hinfort nicht getraut, und ihm statt des versprochenen Lohnes den Tod gegeben, indem er ihn beim Vorgebirg Geraestos auf Euböa vom Wagen aus ins Meer stürzte. Der Unglückliche, indem er unterſank, flehte zu seinem Vater Hermes, daß er den Pelopiden diese That vergelten möchte. Und Hermes sandte darauf dem goldnen Widder in die Heerde, an dem sich zwischen den Brüdern Atreus und Thyest der Zwist entzündete, der mit der bekannten Greuelthat geendet hat.

V. 977 folgg. Man achte hier auf die ganz verschiedene Darstellung, welche Euripides, seiner Philosophie gemäß, von diesen Vorgängen macht. Anderen Dichtern zufolge hatte sich die Sonne abgewandt vom Anblick des Greuelmahles, welches Atreus seinem Bruder Thyestes vorsetzte, und war vielleicht auch rückwärts geflohen. Dem Euripides, als einem Schüler des Anaxagoras, dessen astronomische Erkenntnisse in einem bewundernswürdigen Grade der Wahrheit nahe gekommen waren, konnte dieser Aberglaube nicht zusagen. Er hatte daher in seiner jetzt verlornen Tragoedie »die Kreterinnen«, über welche man in unserem Euripides restitutus das Genauere nachlesen möge, die Sache folgendermaßen dargestellt. Als Atreus und Thyest um die Herrschaft stritten, sollte die Entscheidung einem Orakel oder Wunderzeichen überlassen werden, ähnlich wie bei der Erwählung des Darius zum persischen Throne. Dieses Zeichen wurde dem Atreus in dem goldenen Widder zu Theil. Aber Thyest, im Einverständniß mit dessen Gattin Aerope, stahl dieses Zeichen, und mit ihm den Thron. Darauf wies Atreus, als ein sternkundiger Weise und Freidenker zugleich, ein anderes, viel gewaltigeres Zeichen nach, daß nämlich die Sonne die entgegen-

*

gesetzte Bahn, als die Bahn der Gestirne ist, am Himmel vollende. Weil er diese Erscheinung zuerst nachwies, so schien sie damals zuerst entstanden, und auch der Dichter, welcher subjective Vorstellungen oder Täuschungen und äußere objective Erscheinungen stets in einander webt, stellt die Sache in diesem Sinne dar, daß Zeus den widernatürlichen Lauf der Gestirne damals zuerst eingerichtet, d. h. den Lauf der Gestirne umgewandelt habe. Alles Widernatürliche aber in der Natur ist ein Wunder, und jedes Wunder ist ein göttliches Zeichen, das auf menschliche Angelegenheiten Bezug hat, und dieses Wunder war wohl unter allen Wundern das größte. Also war hiedurch das Zeichen des goldnen Widders besiegt, und Atreus nahm den Thron, Thyest aber wanderte in die Verbannung. Wegen des Uebrigen sehe man oben die Note zu V. 15.

V. 978. Photius und Hesychius citiren ἔσπερον κέλευθον, und erklären dieß als gleich mit ἑσπέριον κέλευθον. Daß ἕσπερος selbst als Adjektiv gebraucht worden sei, ist nicht möglich, vielmehr sehen wir von Euripides, wie von anderen Schriftstellern, anderwärts ἑσπέριος gesagt. Man hat vielmehr πρόσεσπερον hier gelesen, und nur aus Versehen haben die Lexikographen den Notenschreibern ἕσπερον statt προσέσπερον nachgeschrieben. Im folgenden Verse müßte μεθαρμόσασα für προσαρμόσασα geschrieben werden, auch wenn keine Urkunde beistimmte: denn dieses heißt hinanfügen, der Sinn aber verlangt umfügen, und die Präposition πρός ist aus dem vorangehenden Verse herabgerutscht. Die richtige Schreibung aber enthält das Schol. p. 454. Matth. und erklärt sie mit μεταστρέψασα.

V. 983. Der Name Θυέστης kommt von θύω schlachten her, und so war, wie so oft in der Namengebung die Vorausbestimmung seines Schicksals enthalten gewesen.

V. 984. Wer, wie der Metriker Hermann, so guten Muthes die anapästischen Zweimaße mit in der Mitte zerschnittenen Wörtern endigen kann lassen, der ist mit den hier überlieferten Versen bald im Reinen. Daß eine Fälschung geschehen ist, ist handgreiflich: denn die Wörter lassen sich in keiner Weise ins Maß fügen. Die erklärenden Scholien lassen uns in Stich. Der Metriker aber verzeichnet den 982ten Vers (λά) als einen anapästischen Schritt, den man übrigens auch als daktylisches Viermaß (τετράμετρον ist für τρίμετρον zu schreiben, nicht δίμετρον, denn dieser Metriker zählt die Daktylen, wie er ausdrücklich bemerkt, nach ein-

Digitized by Google

zelnen Füßen) nehmen könne, im Grunde aber sei er ein anapästisches Zweimaß (also

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

τῶνδε δ' ἀμείβει θανάτους θανάτῳ).

Nachdem er sodann den 983sten Vers (*λβ'*) einen eben so beschaffenen Schritt aber mit Endpause, aus nur sieben Hälften bestehend, genannt hat

(⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

τά τ' ἐπώνυμα δεῖπνα Θυέστου)

lehrt er, daß der 984sten Vers überein mit dem 982sten (*λα'*) sei ein »daktylisches Dreimaß.« Ingleichen auch der 985te Vers (*λγ'*) ein (anapästisches) Zweimaß ohne Endpause, doch seien am ersten Fuß die zwei Kürzen in eine zusammenzuziehen, daß ein Anapäst entstehe. Diesen letzteren Vers bilden dem Metriker offenbar die Wörter *Ἀερόπας δολίας δολίοισι γάμοις*. Aber unsicher ist, was er im Vorangehenden gelesen hat, weil der Ausdruck *δακτυλικὸν τρίμετρον* offenbar verschrieben ist. Soll es, wie an der obigen Stelle, *τετράμετρον* heißen, so hätten wir eine Lücke in der Hdschr. anzunehmen. Wahrscheinlicher aber ist es, daß es *δίμετρον* heißen soll, indem die Vergleichung dieser Zeile mit der 982sten sich nur auf die Bestandtheile (Daktylen-Anapästen), und keineswegs auf die Länge des Verses zu beziehen scheint, und er also *λέκτρα τε Κρήσσας*, wie überliefert ist, gelesen hat. Aus den Hdschrr. ist bloß die Variante *δολίοισι* neben *δολίοις* angemerkt, welche letztere Form auch in Hdschrr. steht. Betrachten wir die Worte abgesehen vom Metrum, so ist die Verbindung *λέκτρα γάμοις* auffällig, wird aber geschützt durch die anderwärts vorkommenden Ausdrücke *λέκτρον κοίτας*, *λέκτρων κοίτας ἐρήμους* und *λέκτρα μητρῴων γάμων* Phoen. 59. Demnach haben wir aus unserer Prüfung der Urkunden nichts weiter schöpfen können, als die Uebereinstimmung derselben mit dem Ueberlieferten, woraus für uns die Verbindlichkeit fließt, gewaltsame Aenderungen zu vermeiden. Wir setzen den Artikel *τᾶς* vor *δολίας* ein, der hinter *Ἀερόπας* wegen der Gleichheit der Zeichen leicht ausfallen konnte.

V. 987. Der Metriker nennt diesen Vers ein *Εὐριπίδειον* oder *ληκύθιον* (– ⏑ – ⏑ – ⏑ –). Demnach haben wir *ἀμόν* für *ἐμόν* geschrieben. Den folgenden nennt er ein reines jambisches *ἑφθημιμερές* (⏑ – ⏑ – ⏑ – –), und hat also *πολυστόνους ἀνάγκας* gelesen oder geschrieben, was nur in einer einzigen Hdschr. (Musqu. D.) gefunden wird und weniger für den Sinn als *πολυπόνους* paßt. Für *ἤλυθεν* kann er im vorigen Verse auch *ἤλυθ' ἐν* geschrieben haben, und so, scheint es, hat auch derjenige Schol. gelesen, welcher (zu V. 1002—1004) schreibt *τὰ*

δ' ἔχατα δὲ κακὰ εἰς ἐμὲ καὶ τὸν ἐμὸν πατέρα ἦλθεν ἐν ταῖς πολυπόνοις ἀνάγκαις τῶν δόμων, während ein anderer Schol. (zu 1004) schreibt λείπει ἡ Σὴν, σὺν πολυπόνοις ἀνάγκαις. Wir haben die Präpoſition vorgezogen, weil es nicht einzuſehen iſt, warum der Dichter nicht lieber ſie als das Paragogikon gebraucht haben ſollte, wenn damit für die Deutlichkeit etwas gewonnen wurde.

V. 992. Ueber τοῦδε haben Erklärer den Namen Ὀρέστου geſchrieben: dadurch wurde bewirkt, daß jenes ausfiel und dieſes in den Text hineingerieth.

V. 1003. Daß die Scholiaſten, welche ἐπεὶ — μέτεστιν zur Erklärung gebrauchen, nicht ſo, wie überliefert iſt, geleſen haben, liegt am Tage. Sie konnten allenfalls καὶ πῶς σιωπῶ, εἰ — μέτα geleſen haben, indem εἰ mit dem vorangehenden ω zuſammenſchmelzen konnte. Doch wahrſcheinlicher iſt dasjenige, was Hermann geſchrieben hat, indem bei allen unperſönlichen Zeitwörtern (wie ἔξεστιν, πάρεστιν u. ſ. w.) der accusativus absolutus Regel iſt.

V. 1004. Warum Hermann an der Voranſtellung des Pronomens Anſtoß genommen, und darum μὴ σύ γέ μ' ἀπόκτειν' zu ſchreiben für nöthig erachtet hat, ſehe ich nicht ein. Das ὑπ' (oder ἀπ') Ἀργείας χερός bezieht derſelbe auf die χειροτόνησις. Dergleichen neugeſchaffene Bedeutungen ſind die allerſchlimmſten Conjecturen, wenn ſie nicht beweiſen, ſondern als bloße Einfälle mitgetheilt werden. Die Beweisführung aber würde wohl unmöglich geweſen ſein: übrigens beweiſt die Variante beim 435ſten Verſe, daß χθονός hier wie dort für χερός zu ſchreiben ſei.

V. 1008. Die Präpoſitionen περί und πρός ſind oft mit einander verwechſelt worden: hier paßt die erſtere weniger, weil ſie einen zu hohen Grad des Befangenwerdens durch die weichliche Rührung ausdrücken würde, und aus demſelben Grunde iſt auch das von Hermann vermuthete μὴ πρὸς θεῶν με προσβάλῃς ἀνανδρίᾳ nicht annehmbar: vgl. Alk. 315. σοί τιν' αἰσχρὰν προσβαλοῦσα κληδόνα. Ion 584. δεῖμα προσβάλλεις πατρί. Wenn προσβάλλειν heißt einem etwas anthun, ſo heißt dagegen περιβάλλειν einen mit etwas umkleiden (z. B. τυραννίδ' αὐτῷ περιβαλεῖν ἔμελλε γῆς Ion 829), und ſodann, auf das Moraliſche übergetragen, einen in etwas hineinbringen, aus dem er ſich nicht leicht wieder losmachen kann, wie oben V. 894. αὐτοὺς περιβαλεῖν κακῷ τινι.

Digitized by Google

V. 1009. Schol. τουτέστι διὰ τὴν ὑπόμνησιν τῶν κακῶν εἰσάγουσά με εἰς δάκρυα. Sollte dieſer auch nicht wirklich ὑπομνήσει geleſen haben, ſo zeigt er doch durch die ohne Zweifel richtige Entwickelung des geforderten Sinnes, was geſchrieben werden muß. Die Vorſtellung und Ausmalung der Leiden weckt Thränen: Oreſt hat dieſe Vorſtellung bisher von ſich abgewieſen, um bloß daran zu denken, wie er würdig ſterben möge. Jetzt aber hat ihn die Schweſter an ſeine Jugend, ſeinen frühzeitigen Tod u. ſ. w. erinnert, und dadurch läuft er Gefahr, ſich den Thränen hinzugeben, nicht daß die Vorſtellung ſchon in ihm vorhanden war, ſondern daß ſie in ihn übergetragen wird. Vgl. Iphig. 497. κἀμὲ παρακαλῶν ἐς δάκρυα.

V. 1015. Alten Grammatikern iſt es auffällig geweſen, daß τὸν γόνον von einem Frauenzimmer geſagt ſei, und der bekannte Ariſtophanes hat darum γόνον in δόμον verwandeln zu müſſen geglaubt, wie uns der Scholiaſt berichtet: Euripides gebraucht aber γόνος auch ſonſt als Femininum, z. B. 1371. Iphig. A. 794. Darum hat Hermann mit Recht τὴν — γόνον geſchrieben.

V. 1023. τῆς σῆς ἀδελφῆς ὄνομ' ἔχων ſoll, wie Fix überſetzt, heißen nomen fratris ex tua sorore habens. Wo hat man je ſo etwas gehört? Wenn es doch noch hieße ἀδελφοῦ ὄνομα ἔχων und nicht gerade der Hauptname ſupplirt werden müßte, während der ganz entbehrliche daſteht! Dann aber wer ſagt denn je ὄνομα ἐμοῦ ἔχει in dem Sinne, daß es heiße er hat einen Namen von mir (gegeben)? und noch dazu im Dialog! Ueber alle dieſe Mißlichkeiten ſind die neueren Kritiker und Erklärer hinweggegangen, als wenn nichts da wäre. Sehen wir ſodann von den Worten ab, und fragen nach dem Sinne, den man in ihnen mit Fug oder Unfug gefunden hat, ſo begegnet abermals nichts als Ungereimtheit. Wer wird ſich je nach einem Namen ſehnen, den man, wenn die Perſon auch nicht da iſt, ſagen und ſingen kann ſo oft man Luſt hat? Nach ihrem Anblick ſehnt man ſich, ihre theuren Züge zu ſehen kann man nicht ſatt werden: und der Schweſter werden die Züge des Bruders beſonders darum ſo lieb ſein, weil ſie in ihnen die Züge des Vaters und auch ihre eigenen erblickt. Von dieſen allein kann Elektra hier geſprochen haben, und die Nähe des Ausdrucks μίαν ψυχὴν ἔχων fordert zum Seitenſtücke ἀδελφὸν ὄμμα oder σῆς ἀδελφῆς ὄμμα ἔχων. Euripides hat den Aeſchylus verlacht darüber, daß er ſeine Elektra in der abgeſchnittenen Manneslocke und in den Fußſtapfen des Mannesfußes die Gleichheit mit ihren Locken und ihrem Fuß erkennen läßt, was nun einmal jeder

Digitized by Google

Mensch, mag er den Aeschylus auch noch so hoch verehren, ungereimt finden muß. Hier dagegen, wo die Schwester diese Züge zum letzten Mal ansieht, unmittelbar vor der bevorstehenden Vernichtung derselben durch den Tod, ist diese Erwähnung der Familienähnlichkeit höchst passend gebraucht.

V. 1030. Der Cedernsarg kann kein Grabesdenkmal werden, und die Grabdenkmäler bestehen nie aus Cedernholz, sondern aus aufgehäuften Erdhügeln: darum war die Appositon falsch. Diesem Uebel haben wir abgeholfen, indem wir ἕνα für ἔν schrieben, und das Komma vor dieses Wort setzten, so daß nun zu μνῆμα das Pronomen ταὐτόν herabzubeziehen ist.

V. 1040. Es muß wahrscheinlich φάσγανον geschrieben werden, analog dem V. 1456. παίειν λαιμῶν εἴσω μέλαν ξίφος. Denn sonst pflegt neben dem Instrumentalis noch ein Objectsaccusativ zu stehen.

V. 1053. 1054. Der Streit der beiden Freunde Orestes und Pylades um den Tod, den entweder einer für den andern oder beide mit einander erleiden wollen, war ein sehr beliebter Gegenstand in den Tragoedien: und so wäre es möglich, daß diese beiden Verse aus einer derartigen Scene herübergesetzt seien: denn sie wollen hier nicht recht passen Denn Orest stirbt nicht darum, weil er die Heimath sammt Haus und Hof und Herrschaft eingebüßt hat. Solche Gründe ließen sich gebrauchen, wenn es sich darum handelte, welcher von beiden als Opfer fallen sollte vor dem Altar der Diana, aber nicht hier, wo für den Pylades die Pflicht mitzusterben, weil er mitschuldig ist, gleich groß bleibt, mag er viel oder wenig besitzen. Hier läßt sich gegen die eine Pflicht, den Freund im Tode nicht zu verlassen, nur die eine, gleich große oder größere, seinen Vater im Leben nicht zu verlassen, setzen. An die Erwähnung des Vaters knüpft sich ganz natürlich der Gedanke an die Braut oder einstige Gattin. Diese kann Orestes leider nicht beifügen, um zu sagen: Erhalte dich auch deiner Geliebten. Indeß kann Pylades statt ihrer eine andere freien, und braucht wenigstens nicht mit der jetzigen in den Tod zu gehen.

V. 1059. Obgleich hier ὄνομα nicht so widersinnig wäre wie V. 1039, so muß doch auch hier, und besonders wegen der Analogie mit jener Stelle, die Lesart ὄμμα vorgezogen werden. Denn ὁμιλία ist, wie der Schol. richtig bemerkt, für ὁμιλητής gesetzt. Nun sagt man zwar wohl ποθῶ σὸν (oder τοῦ φίλου)

Digitized by Google

ὄμμα, aber nicht ποθῶ σὸν ὄνομα, und alſo kann man auch nicht ποθεινὸν ὄνομα φίλου ſagen. ὄνομα in der Bedeutung Begriff dient oft zur bloßen Umſchreibung, z. B. τῆς εὐγενείας τοὔνομα (Hek. 381) ſtatt ἡ εὐγένεια, τὸ κλεινὸν ὄνομα τῆς σωτηρίας (Iphig. T. 905) ſtatt τὴν κλεινὴν σωτηρίαν. Wäre daher ὁμιλία hier im eigentlichen Sinne gebraucht, und ſtände es nicht für ὁμιλητής, wie οἰκούρημα für οἰκουρός, ſo könnte die Schreibung ὄνομα noch geduldet werden. Allein ſowohl dieſe Stelle als andere, in denen ὄνομα als Umſchreibung dem Namen einer concreten Sache oder Perſon beigegeben iſt, ſind verderbt: ſo ſteht zwar Phoen. 1702 ὦ φίλτατον ὄνομα Πολυνείκους, allein Alk. 1143 ſteht ὦ φιλτάτης γυναικὸς ὄμμα καὶ δέμας, und nach der Analogie dieſer Stelle wird auch jene zu ändern ſein.

V. 1063 folg. Wenn der Menſch ſtirbt und die Atome den Elementen zurückgiebt, ſo kehrt der Leib zur Erde wieder, die Seele aber in den Aether, wo ſie unzerſtörbar im unzerſtörbaren Elemente fortlebt: vgl. Suppl. 533 πνεῦμα μὲν πρὸς αἰθέρ', τὸ σῶμα δ' εἰς γῆν. Fragm. Phaeth. (ſ. Eurip. rest. II. p. 203) πνεῦμ' ἀφεὶς εἰς αἰθέρα. Hel. 1016. ὁ νοῦς τῶν κατθανόντων ζῇ μὲν οὐ, γνώμην δ' ἔχει ἀθάνατον, εἰς ἀθάνατον αἰθέρ' ἐμπεσών. Denſelben Gedanken hat Euripides auch hier ausgeſprochen, und der Scholiaſt hat ihn hier geleſen, wie ſeine Erklärung bezeugt: μήτε τὸ σῶμά μου, φησί, ἀποθανόντος ἡ γῆ παραδέξατο μήτε εἰς αἰθέρα ἡ ἐμὴ ψυχὴ χωρήσαι. εἴ σε προδοίην ταῦν κ. τ. λ. Die Verderbung der Stelle ging beſonders davon aus, daß einer das übliche Prädikat λαμπρός zu αἰθήρ hingeſchrieben hat, αἷμα aber und σῶμα durch die Aehnlichkeit der Zeichen verwechſelt wurden. Dieſelbe Verderbung bei demſelben Gedanken iſt in den Phoeniſſen V. 1161 gemacht worden.

V. 1069. Das Compoſitum ἐπαινεῖν ſcheint nirgends, wenigſtens von Euripides nicht, in der Bedeutung geloben gebraucht worden zu ſein, und daß es an dieſer Stelle nicht richtig iſt, das bezeugt die Lücke im Vers, die man mit dem allgemeinen Flickwörtchen γὲ ausgefüllt hat. Nach der Analogie des 1625ſten Verſes mußte ποτ' ᾔνεσα geſchrieben werden.

V. 1070. Schol. τί γὰρ ἔχω, φησὶν ἀπολογήσασθαι εἰς τὴν πατρίδα ἐπανελθών κ. τ. λ. Daraus iſt leicht zu entnehmen, daß τί γὰρ ἐρεῖν ἔξω ποτέ oder auch, was genauer mit den überlieferten Zeichen übereinſtimmt, κἄξω ποτέ geſchrieben ſtand.

Digitized by Google

V. 1083. In die überlieferte Schreibung läßt sich leicht ein Sinn bringen, wenn man mit Hermann ἔστιν betont: πῶς; τὸ γὰρ ἕτοιμον ἔστιν, εἴ γ' ἔσται καλῶς prompta voluntas est, si recte fieri poterit. Daran ist aber Folgendes auszusetzen 1) daß εἰ ἔσται καλῶς nicht heißen könnte wenn es möglich ist, sondern wenn es ganz hübsch sein wird, wobei auch wohl ein Subject (z. B. ταῦτα) nöthig wäre: vgl. Iphig. A. 434. τὰ δ' ἄλλ' ἔσται καλῶς. 2) daß, wer da weiß und fühlt, was die Partikeln bedeuten, εἴπερ statt εἴ γε geschrieben wissen möchte. Wenden wir uns daher an den Scholiasten, der eine andere Lesart vor sich gehabt hat, indem er schreibt: εἰ γὰρ, φησὶ, τοῦτο εὔκολον καὶ ἕτοιμον, τὸ φονεῦσαι τὴν Ἑλένην, καλῶς ἂν ἡμῖν ἔσται. Er las: πῶς; τὸ γὰρ ἕτοιμον εἴπερ ἔστ', ἔσται καλῶς. Diese Schreibung ist ebenfalls nicht die richtige, aber sie führt zur richtigen. Richtig ist sie nicht, weil τὸ ἕτοιμον nicht die Gelegenheit (opportunitas) bezeichnen kann, sondern die Bereitwilligkeit. Machen wir daher aus εἴπερ ἔστ' — εἰ πάρεστ', und interpungiren folgendermaßen πῶς; τὸ γὰρ ἕτοιμον, εἰ πάρεστ', ἔσται καλῶς, so erhalten wir folgenden ganz passenden Sinn: die Bereitwilligkeit wird in der schönsten Weise vorhanden sein, wenn die Sache angeht. Mit dieser Erklärung stimmt das zweite Scholion überein: τὸ γὰρ ἕτοιμον καλόν (καλῶς) ἐστι· ὁ δὲ λόγος τοιοῦτος· τὸ γὰρ ἑτοίμως καὶ εὐχερῶς τὴν Ἑλένην κατεργάσασθαι καλόν ἐστιν, εἰ ὅλως δυνατὸν τοῦτο πρᾶξαι. Diesem Erklärer muß auch die von uns hergestellte Schreibung vorgelegen haben, außer daß er vielleicht dabei ἔστιν καλόν las.

V. 1096. Man scheint hier noch immer mit Hoogeveen δῆθεν in der Bedeutung inde zu nehmen, denn sonst würde man richtig interpungirt haben. δῆθεν ist dem ὡς auch bei Aeschyl. Prom. 1022. vorangestellt ἐκπερτόμησας δῆθεν ὡς παῖδ' ὄντα με. Vgl. unten V. 1285.

V. 1099. Die Anwesenheit eines Personal-Pronomens ist schlechterdings nöthig wegen des Gegensatzes καὶ νῷν. Darum mußte σφ' für γ' geschrieben werden.

V. 1110. Die Scholiasten lasen μεθεῖμεν, wie auch in den Hdschrr. steht, und erklären dieß für das Imperfect als für μεθίεμεν stehend durch Umsetzung der Vokale (κατὰ μετάθεσιν τῶν γραμμάτων καὶ κρᾶσιν μεθεῖμεν). Gewiß ist, daß der Sinn hier schlechterdings das Imperfect fordert. Nun kommt zwar das ε des Verbi ἵημι auch als kurz vor (Hek. 338. Iphig.

Digitized by Google

T. 299): daß aber diese Verkürzung auch da stattfinden könne, wo das Augment mit in dem Vokale stecken müßte (*μεθίεμεν*), oder daß die Attiker auf dieses Augment ganz verzichtet hätten, ist nicht wahrscheinlich. Darum verdient jene Behauptung der Grammatiker, daß die Form *μεθεῖμεν* das Imperfect (nicht der Aorist) sei, wohl eine nochmalige sorgfältige Prüfung.

V. 1122. Diejenigen Scholiasten haben Recht, welche sagen, daß Pylades die Erwähnung des Todes der Mutter aus Schonung gegen den Orest umgehen will: denn auch Klytämnestra ist in Folge des Krieges um die Helena gefallen, nachdem sie an ihrem Gatten die Opferung der Tochter gerächt hatte.

V. 1125. Das Schwert wird fast überall von Euripides entweder *μέλαν* oder *κελαινόν* oder *μελάνδετον* genannt, und daß das bloß ein schmückendes Beiwort des Stahles sei, nicht auf den schwarzen Tod noch auf das schwarze Blut zu beziehen sei, ist leicht einzusehen.

V. 1137. Eben, weil schon das *αὖ* so viel wie *δ'* ist, müssen *τε — τ' αὖ*, nicht *τε — δ' αὖ*, auf einander folgen. Also hat Hermann den Matthiä mit Unrecht getadelt.

V. 1146. Die überlieferte Schreibung erklärt der Scholiast also: Man gehorchte ihm allgemein wie einem Gotte (er hatte die Macht eines Gottes) *Ἀγαμέμνονι ὥσπερ θεῷ πάντες ἐπείθοντο*, und anders könnte man sie auch nicht deuten. Denn die Deutung des andern Scholiasten *ἰσχὺν καὶ ἐπικουρίαν ἔλαβεν ὑπὸ θεοῦ* ist den Worten abgenöthigt. Außerdem ist der Mangel an Concinnität *οὐ τύραννος (ὤν), ἀλλ' ἔχειν* in dem Uebergange zum verbum finitum auffällig, und endlich hat der Vers eine Sylbe zu viel. Diese Uebelstände haben wir durch die Emendation beseitigt.

V. 1159. *τὸ μέλλειν ἀγαθά* könnte sein Lebtag nichts weiter heißen, als daß etwas Gutes zaudert oder das Zaudern eines Glücks. Weil nun dieser Sinn hier nicht paßt, so hat man theils *λέγειν* theils *ἀκούειν* zu *μέλλειν* suppliren wollen, während von solcher Auslassung nirgends ein Beleg zu finden ist. Denn wenn z. B. Iphig. A. 1117 geschrieben steht *οἶσθα γὰρ πατρὸς πάντως ἃ μέλλει* sc. *πράττειν*, so hat das gar keine Aehnlichkeit mit der hiesigen Stelle, in welcher erstlich *τὸ μέλλειν* substantivisch gebraucht wäre, sodann ein Object neben sich stehen hätte, das nicht von ihm, sondern von dem ausgelassenen

Verbum regiert wäre, und drittens auch noch das Subject (τινὰ oder ἡμᾶς) zu suppliren wäre.

V. 1185. Die überlieferte Schreibung hat man in ἧς ζῶν abgeändert, Brunck dagegen, dem Hermann beistimmt, hat ἢ ζῶν geschrieben, und dieser bemüht sich zu beweisen, daß ζῶν, auf den Pylades bezogen, einen passenden Sinn gebe. Allein um den Tod des Pylades handelt sichs längst nicht mehr, und Orest hat hier schlechterdings nichts anderes sagen können, als dieses: »Sieh, Pylades, solch' eine Ehefrau entweder einzubüßen oder zu retten und mit ihr glücklich zu leben, das ist jetzt die Aufgabe.« Daß er dieß gesagt hat, das bezeugt die Antwort des Pylades: »Möchte es so geschehen, und möchte sie mit mir nach Phokis gelangen und die Hochzeit feiern!« Von den durch die Grammatiker mehrfach verbürgten Formen οᾶ als Femininum von οἷος, ingleichen οᾶ als Neutr. Pl. desselben Worts, hat man bis jetzt nur wenig Spuren in den hinterlassenen Schriftwerken gefunden, natürlich! weil diese Spuren durch Abschreiber und Erklärer vertilgt worden sind. Wir haben in Hippol. 357. den Accusativ οᾶν nachgewiesen, und finden hier den Genitiv οᾶς dazu. Denn nur so, und nicht anders, kann Euripides hier geschrieben haben. Ueber οᾶς ist zuerst ζώσης von den Erklärern geschrieben worden, und dann, weil dieß nicht in den Vers paßte, daraus ζῶν gemacht worden.

V. 1189. Die Lesart εἰ τάδ' bestätigt der Scholiast (εἰ τοῦτ' εὐτυχήσω), und sie wird gefordert vom Gegensatz τἄλλα.

V. 1191. Man muß sich denken, daß Klytämnestra's Grab wenigstens eine gute Stunde von der Stadt entfernt war, so daß bei der Langsamkeit der Mädchenschritts und der Zeit, welche das Opfer selbst sodann auch das öftere Ausruhen erforderten, eine Zeit von drei bis vier Stunden bis zur Wiederkehr der Hermione verstreichen konnte. Denn diese Zeit fordern die dazwischen liegenden Verhandlungen.

V. 1210. Strophios, der Vater des Pylades, hatte Agamemnons Schwester Anaxibia geheurathet: oder des Strophios Vater Krisos hatte des Atreus Tochter Kydragora geheurathet. Eines von beiden war der Grund der Verwandtschaft des Pylades mit dem Agamemnon und dem Orestes.

V. 1219. Pylades darf den Zeus seinen Ahnherrn nennen, weil seine Mutter Anaxibia von ihm abstammte, sagt der Scho-

Digitized by Google

liaſt, oder weil Zeus aller Götter und Menſchen Vater iſt. Tantalos war der Sohn des Zeus, und Pylades war von männlicher Seite mit dem Pelopidenhauſe verwandt.

V. 1240. Schol. κόρας φησὶ τὸ ἐπὶ ταῖς κόραις βλέφαρον· κόρον γὰρ τὸ μέλαν. Ἐλίσσετε καὶ κινεῖτε καὶ διὰ τῶν βοστρύχων αὐτὸ δίδοτε πανταχόσε, ἀντὶ τὸν τὰς κόρας καὶ τὰς ὄψεις ἀποτείνετε πανταχοῦ, ἵν' ᾖ τὸ πάντῃ ἀντὶ τοῦ πανταχοῦ. Ἢ πάντα τὸν τόπον δίδοτε ταῖς ὄψεσι. Hier ſind uns zweierlei Lesarten überliefert und erklärt: 1) κόρας δίδοτε πάντα, 2) κόραις δίδοτε πάντα. In den Hdſchrr. dagegen findet man beide gemiſcht und dabei falſch interpungirt. Die Wahl zwiſchen beiden kann uns nicht ſchwer werden. Denn κόραις διδόναι πάντα könnte allenfalls heißen die Blicke an allem weiden, und auch das kaum. διάδοτε κόρας paßt hier ebenfalls nicht ſo gut wie Phoen. 1380, woſelbſt ein wechſelſeitiges Anblicken gemeint iſt. Uebrigens beſtätigt die Schreibung κόρας δίδοτε πάντα noch ein zweiter Scholiaſt: συστρέφετε ἁπανταχόσε τοὺς ὀφθαλμούς.

V. 1258. Der Scholiaſt bemerkt, daß dieſe Bemerkung dem Steſichoros abgeborgt iſt, bei welchem die Helena (vermuthlich nach der Eroberung von Troja) geſteinigt werden ſollte, die erbitterten Menſchen aber, plötzlich ihre Schönheit anſtaunend, die Steine aus der Hand fallen ließen.

V. 1265. 1266. Dieſe beiden Verſe werden gewöhnlich der Elektra, und dagegen V. 1284. 1285. dem Chor gegeben. Wir ſind in der Perſonenvertheilung dem Hermann gefolgt.

V. 1270. Daß φονεύετε eine Gloſſe iſt, lehrt der Augenſchein und ſieht man auch aus den Scholien: dazu kommt, daß der Metriker den Vers ein daktyliſches Viermaß nennt. Dieſelbe Bewandtniß hat es mit ὄλλυτε. Dagegen konnte θείνετε, durch Gloſſen verdrängt, leicht ausgelaſſen werden, weil es mit καίνετε Eins zu ſein ſchien. Wir haben daher, um den Vers vollſtändig zu machen, die beiden ohne Zweifel ächten Ausdrücke καίνετε und θείνετε verdoppelt, was auch Hermann gethan hat. Im folgendenden Verſe iſt wiederum πέμπετε unächt. Daſſelbe iſt weder vom erklärenden Scholiaſten noch vom Metriker geleſen worden: jenem iſt ſchon das ἑέμενοι (ἐκ χερός) auffällig, indem er meint, ſo können bloß Frauenzimmer reden, denn Schwerter werden ja nicht geworfen: indeß, fügt er hinzu, könne man das Wort im Sinne von προθυμούμενοι nehmen. Auch der Sinn ſtößt jenes

Digitized by Google

Verbum aus, indem die Accusative τὰν λειποπάτορα u. ſ. w. von καίνετε, θείνετε abhängen müſſen, keineswegs aber von πέμπετε abhängen könnten. Darum geht es auch nicht an, eine Lücke hier zu ſtatuiren, indem durch jedes andere Verbum die Conſtruction eben ſo geſtört würde. Sodann aber erkennt man, daß auch ἐκ χερός nicht richtig ſein kann, ſondern in Folge des Einſatzes πέμπετε eine Verderbung erlitten hat, und da der Metriker dieſen Vers einen anapäſtiſchen Dimeter nennt, ſo kann er auch nicht φάσγαν' ἐκ χερός geleſen haben, ſondern φάσγανα χειρός oder χειρῶν. φάσγανα χειρῶν ἔεσθαι iſt aber keineswegs die Schwerter aus der Hand werfen oder ſchleudern, ſondern in der Hand ſchwingen, allenfalls auch aus der Hand in den Leib hineinſtoßen; denn Euripides ſagt anderwärts ξίφος μεθιέναι εἴς τινα und ἐμβαλεῖν εἴς τινα und διῆκε λαιμῶν ξίφος. Ueber δίστομα bemerken wir, daß es nichts anderes bedeuten kann als doppelte Wunden machend.

V. 1273. Dieſer Vers iſt dem Metriker ein anapäſtiſches Zweimaß, der folgende ebenfalls, doch ſei, ſagt er, ſein zweiter Fuß ein Choreios. Er überliefert uns alſo folgendes Schema

⏑⏑ – – – ⏑⏑ – – – (ἁ πλείστους ἔκτανεν Ἑλλάνων)

⏑⏑ ⏑⏑, ⏑ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – (οἳ δυρὶ παρὰ ποταμὸν ὀλλύμενοι)

Darauf läßt er zwei jambiſche Siebenhälftler folgen mit choreiſchen Auflöſungen:

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ (δάκρυα δάκρυσιν ἔπεσον
σιδαρέοισι βέλεσιν)

und zuletzt einen trochäiſchen Drimeter

– ⏑ – ⏑ – ⏑ (ἀμφὶ τὰς Σκαμάνδρου δίνας).

Wir haben nach Anleitung der Hdſchrr. beigeſetzt was dieſer Grammatiker geleſen haben muß. Daſſelbe ſtimmt mit dem Ueberlieferten überall zuſammen, mit Ausnahme des 1274ten Verſes, und hier gerade ſitzt der Schaden. Er beſteht darin, daß man οἳ erſt in οὗ dann in ὅθι verwandelt, und endlich auch den Platz hat tauſchen laſſen. Die Folge der Veränderung des οἳ in οὗ und ὅθι war ſodann, daß ἔπεσον oder συνέπεσον, auf δάκρυα bezogen, in ἔπεσεν und συνέπεσεν übergieng. Der erklärende Scholiaſt las richtig, denn er gebraucht als Deutung συνῆλθον, συνεμίγησαν (was, nebenbei geſagt, keine richtige Deutung iſt; denn die Präpoſition σύν bezeichnet hier das häufige Hinſtürzen der Leichen einer auf die andere). Die zweite Folge war, daß man ὀλόμενοι in ὀλομένους u. ſ. w. abgeändert hat.

Digitized by Google

V. 1284. *χρόᾳ* hat Par. A. Flor. 33. Taur. Die Partikel *δέ*, für *τέ*, bietet wenigſtens der Scholiaſt (*καὶ τὸ μὲν ὄμμα κατεστυγνωκὸς ἔχετε τὸ δὲ πρόσωπον ἀνύποπτον κ. τ. λ.*), und mit Recht hat Porſon das *τ'* verworfen, welches hier in der Anaphora ſchlechterdings nicht ſtehen kann.

V. 1288. Der Schol., welcher ſchreibt *ἃς ἔθος τοῖς νεκροῖς πέμπεσθαι*, las ohne Zweifel *νερτέρων χοάς*.

V. 1290 folg. Den Pleonasmus abgerechnet, kann ein außerhalb Weilender nicht wohl ſagen *ἐν δόμοις κλύω βοήν*. Der Chor in der Medea ſagt *ἔσω μελάθρου βοὰν ἔκλυον* in dem Sinne, daß eine innerhalb erſchallende Stimme außerhalb gehört worden ſei. Ein derartiges Ortsadverbium, von dem *δωμάτων* abhängig war, muß auch hier an der Stelle von *ἐν δόμοις* geſtanden haben, und dieſes Adverbium kann kein anderes als *ἔνδοθεν* geweſen ſein.

V. 1301. Der Schol. bemerkt richtig *τὸ Ἆρα ἐπὶ τοῖς τραγικοῖς συλλογιστικὸν ὂν καὶ παρυξίνεται καὶ προπερισπᾶται κατὰ τὴν τοῦ μέτρου χρείαν*. Die Unkenntniß deſſen hat die Schreibung *τ' ἄρα* gemacht, d. h. *τἄρα*. Allein die Partikel *τοι* hat hier ſo wenig etwas zu ſchaffen wie die Partikel *γε*.

V. 1307. Schol. *ἐλέησον ἡμᾶς καὶ ἐλάφρυνον ἀπὸ τῶν κακῶν*. Er las alſo *κἀποκούφισον*.

V. 1308. Der Schol. bemerkt ganz richtig, daß in dem Worte *ἀγῶνα* eine Zweideutigkeit enthalten iſt (*ἐσχημάτισται*).

V. 1318. Mit dieſen Worten geht Elektra ab ins Haus hinein, wie ſie bereits V. 1308 angedeutet hat (*ἐγὼ δ' ἡγήσομαι*), und der Chor bleibt allein auf der Bühne zurück. Darum kann ihr von der folgenden Strophe, welche ohnedieß durch ihr Correſpondiren mit 1503 folgg. als Chorlied ſich ausweiſt, nichts in den Mund gelegt werden.

V. 1336. Der Sclave, der hier als Erzähler gebraucht wird, iſt von Anfang bis zu Ende im Frauengemach an der Helena Seite geweſen, indem er das Amt hatte, ihr Kühlung zuzuwehen mit dem Fächer: die beiden Helden ließen ihn, ſcheint es, als ein unſchuldiges Schaaf, unangetaſtet. Ganz zuletzt nahm er die Gelegenheit wahr und entſchlüpfte aus dem Frauengemach hinaus auf die Straße.

*

Digitized by Google

V. 1337. Einer von den alten Erklärern meint, dieſe Verſe müßten von Schauſpielern eingeſetzt ſein; denn der Phryger ſage ja ausdrücklich, daß er zur Mauer herab auf die Bühne geſprungen komme: die Schauſpieler aber, um den gefährlichen Sprung entbehren zu können, hätten dieſe Verſe, gleichſam zu ihrer Entſchuldigung, eingeſchoben. Ein anderer Scholiaſt dagegen bemerkt, daß der Sprung innerhalb (aus dem Zimmer in die Aula) geſchehen ſei: denn παστάς ſei ja das Gemach vor dem θάλαμος. Wahrſcheinlich iſt es freilich nicht, daß der Dichter den Schauſpielern einen ſo halsbrecheriſchen Sprung im Angeſichte der Zuſchauer zugemuthet habe. Allein es iſt von gar keinem Springen, weder innerhalb noch außerhalb, die Rede; denn ὑπὲρ τέρεμνα bedeutet von einer Wand zur anderen, d. h. ſie hinter ſich laſſend, wie Aeſchines richtig erkannt hatte.

V. 1337. Mag auch εὐμαρίς ein ausländiſches Wort geweſen ſein urſprünglich, ſo hat der Grieche doch ganz gewiß dabei an ſein εὐμαρής gedacht, und auch demgemäß das α kurz geſprochen. Euripides legt auch offenbar dieſe Bedeutung unter, wie der Zuſammenhang lehrt. Der Metr. Schol. nennt dieſe Zeile ein trochäiſches Zweimaß, und nimmt alſo die zweite Sylbe des Wortes für kurz, die dritte dagegen für lang, und er wird ohne Zweifel Recht haben; denn dieſe Quantität fordert ſchon die Analogie mit den übrigen gleichgebildeten Wörtern. Darum mußte der Acut in den Circumflex abgeändert werden.

V. 1340. Dem Metr. Schol. beſteht dieſe Zeile aus drei Spondeen: er las alſo wohl zwei Mal φρούδα ſtatt φροῦδα. Mit ihm ſtimmt der erklärende Scholiaſt überein und cod. Gu. Was man gewöhnlich ſchreibt, φροῦδα γᾶ, indem man φροῦδα auf πέφευγα bezieht, hat nicht den Sinn, den es haben ſoll und der hier gefordert wird, nämlich daß dem ſo hoch Herabſpringenden die Erde verſchwunden war. Vergleicht man die übrigen Stellen, in denen der Dichter immer φροῦδος in gleichem Genus und Numerus mit dem Namen der Sache, die als verſchwunden bezeichnet wird, und meiſtens mit ausgelaſſenem Verbum ἐστί ꝛc. gebraucht hat, ſo wird man erkennen, daß er auch hier φρούδα γᾶ βαρβάροις ὀρασμοῖς geſchrieben haben muß. Uebrigens ſagt der Phryger dieſes: »der Boden ſchwand im Flug bei meinem echt aſiatiſchem Reisaus-Nehmen.«

V. 1344. Die Grammatiker haben aus ταυρόκερως — ταυροκράνος gemacht, weil ſie ſich erinnerten, daß die Flüſſe mit

Stierköpfen abgebildet werden. Euripides aber bezog das Beiwort offenbar auf die Geſtalt, in welcher der Vater der Ströme die Erde umſchlingt. Daß indeß dasjenige, was wir, vom Rhythmus gefordert, hergeſtellt haben, auch die Scholiaſten noch geleſen haben, beweiſt diejenige Stelle der Scholien, in welcher von den Hörnern geſprochen wird: *ἢ διὰ τὸ βίαιον τῶν ὑδάτων, ἅπερ τὴν γῆν διαῤῥήσουσι παρεμπίπτοντα ὡς τοῖς κέρασιν οἱ ταῦροι· ὡς γὰρ φησὶν ἐν ἄλλοις „ταῦροι δ' ὑβρισταὶ εἰς κέρας θυμούμενοι“* (Bakch. 699). *ἐν γὰρ αὐτοῖς ἔχουσι τὴν ἰσχυν* — ferner *ἢ διὰ τὸ τὰς κομπὰς ποιεῖν τῶν κεράτων κ. τ. λ.*

V. 1348. Daß hier ein und herein gehöre, haben die alten Erklärer gefühlt, und darum iſt die Partikel im cod. Aug. b. eingeſchoben, aber nicht ſo ungeſchickt, wie von Hermann angebracht. Denn nicht die Burg (*ἄστυ*) hat einen fruchtbaren Boden oder iſt ſchollenreich, ſondern die Gegend um den Ida. Uebrigens waren hier die Dochmien leicht herzuſtellen durch Abänderung des Ausdrucks *Ἴδας ὄρος* in *Ἰδαῖον ὄρος*.

V. 1350. Ueber den Ausdruck *ἁρμάτειον μέλος* giebt Euripides ſelbſt die Erklärung, daß es eine ausländiſche Melodie war, dergleichen die Griechen viele mitſammt den Namen bei ſich eingebürgert hatten, z. B. den *λίνος* und den *αἴλινος*. Außerdem mögen die Grammatiker Didymos und Alexandros (ſ. Etym. M. s. v.) recht haben, welche ſagen, daß dieſer Geſang mit heller Stimme in hohen Tönen (*σύντονον* nennt ſie der Etymolog) geſungen wurde. Die etymologiſchen Erklärungen ſind, wie gewöhnlich, nichts werth: dagegen verdienen die Gründe, welche die Grammatiker ihren Erklärungen beifügen, weil ſie meiſtens von gewiſſen Erſcheinungen hergenommen waren, ſtets ſorgfältige Beachtung. Die Bemerkung nun, daß die Melodie zuerſt bei der Schleifung Hektors am Wagen entſtanden ſei, zuſammengehalten mit der Stelle bei Plutarch p. 356. B. (de Alexandri fortuna), wo der Flötenſpieler Antigenidas durch den Vortrag eines *ἁρμάτειον μέλος* den Alexander dergeſtalt begeiſtert, daß er aufſpringt, die Waffen ergreift und kämpfen will, kann dahin gedeutet werden, daß dieſe Melodie ſowohl bei Aufhebung und Heimfahrung der Leichen nach der Schlacht als auch beim Beginn der Schlacht geſungen wurde, alſo doppelter Natur, wie der Ailinos, war. Dahin könnte man auch die Nachricht rechnen, daß dieſe Melodie auf die Athena, die Göttin der Thatkraft, geſungen wurde.

Digitized by Google

V. 1352 folg. Man hat, um die Rhythmen, wie man meinte, herzuſtellen, die Artikel τὸ τᾶς geſtrichen, um den Sinn ganz unbekümmert. Aber kann man denn ein Frauenangeſicht κυκνόπτερον nennen? Die Helena wird von Euripides überall das Kind des Schwanes (τὰν κύκνου γόνον Iphig. A. 794), ihr Vater aber der in den Schwan Verwandelte oder der Schwanengefieder-Tragende genannt (κύκνου μορφώματ' ὄρνιθος λαβών Hel. 19. χιονόχρως κύκνου πτερῷ daſ. 216). Auf die nämliche Art hatte Euripides auch hier ſich ausgedrückt, welches aus den Scholien zu entnehmen iſt: διὰ τῆς ὄρνιθος τὸ κυκνόπτερον ὄμμα κ. τ. λ. Sind dieſe Worte auch wahrſcheinlich verſchrieben, indem ſie alſo lauten müſſen διὰ τὸ τῆς ὄρνιθος γόνου τῆς κυκνοπτέρου ὄμμα, ſo zeigen ſie dennoch wenigſtens das mit Sicherheit, daß der Schreiber dieſes ὄρνιθος geleſen hat, und dann verſtehen ſich die übrigen Aenderungen von ſelbſt. Dazu kommt ein zweites, noch deutlicheres Zeugniß in folgenden Worten: ἦγουν τῆς εὐμορφίας τῆς Λήδας, τὸ ἐξ ὄρνιθος κυκνοπτέρου γεγενημένον, τουτέστι διὰ τὴν δυσελένην τὴν ἐξ ὄρνιθος κυκνοπτέρου τοῦ Διός, γεγενημένην, τὴν σκύμνον τοῦ κάλλους τῆς Λήδας κ. τ λ. Dieſer beſtätigt alſo abermals die Schreibung ὄρνιθος γόνου κυκνοπτέρου: dagegen lieſt er καλλοσύνας, indem er dieſen Begriff auf die Leda bezieht.

V. 1354 folgg. Die folgenden Verſe ſind wieder eben ſo ſehr verfälſcht und verdorben. Um daher nicht willkührlich daran herumzubeſſern, iſt es nöthig, alle Zeugniſſe der Scholien genau zu prüfen. Der Metr. Schol. zuvörderſt überliefert folgende Sylben-Quantitäten:

ϑ) – – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – (*Λήδας σκύμνου δυσελένας*)

ι) ⏑ ⏑ ⏑ – – – (*δυσελένας ξεστῶν*)

ια) – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ (*Πειράμων Ἀπολλωνείων*)

ιβ) ⏑ – ⏑ – ⏑ – (*ἐρινὺν, ὀττοτοί*)

ιγ) ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –
(*ἐκ παιώνων δ' δύο*)

ιδ) – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ (*Λαρδανίου τλάμων Γανυμήδεος*)

ιε) – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ (*ἱπποσύνα, Διὸς εἰνέταο*)

In der Zeile ιγ (V. 1375) müßte der Scholiaſt die zweite Sylbe des Wortes ἰαλέμων für kurz genommen haben. Da ihm aber eine ſolche Ignoranz nicht zuzutrauen iſt, ſo muß er ἐκ παιώνων β δύο geſchrieben und ἰάλεμον ἰάλεμον geleſen haben. Der Genitiv ἰαλέμων, welcher ſeine Entſtehung der falſchen Conſtruction τλά-

μων (ἕνεκεν) ἰαλέμων verdankt, hat auch keinen Sinn, und widerſtreitet dem Metrum: beim Accuſativ aber könnte man ſich θρηνῶ oder λέγω ausgelaſſen denken, doch wahrſcheinlicher iſt, daß das Verbum ὀτότυξε daſtand, wo die Hdſchrr. ὀττοτοῖ überliefern. Bei den folgenden Verſen nehmen die Scholiaſten ἱππουρία als Adjectiv im Sinne von roſſeziehend, und beziehen daſſelbe meiſtens auf Δαρδανία, zum Theil aber auch auf Γανυμήδους, wo dann wahrſcheinlich ἱππουρίου geleſen wurde. Außerdem kann man aus den Scholien noch ein paar andere wichtige Varianten entnehmen: 1) θρηνεῖ δὲ τὸν Δάρδανον καὶ αὐτὸν, ἀπολόμενον ἐν τῷ πολέμῳ. Dieſer las ganz gewiß ἰάλεμον Δαρδάνου, τλάμων Γ. ἱππουρία 2) τὸ ὦ Δαρδανία ἢ ἀντὶ τοῦ ἐν Τροίᾳ νοητέον ἢ πρὸς τὸ ἱππουρία σύναπτε οὕτω· ὦ ἱππουρίη τοῦ Γανυμήδους τοῦ Δαρδανίδου. Dieſer las offenbar Δαρδανίου Und dieſe Lesart iſt auch die richtige. Ganymed war der Abkömmling des Dardanos, und wurde geraubt, als er die berühmten Roſſe ſeines Vaters Laomedons hütete: dieſe Roſſezucht aber war Troja nichts nütze (τλάμων): vgl. Kykl. 586. Troj. 821.

V. 1361. Den Unſinn ἀρχὰν θανάτου, an welchem ſich die Kritiker nicht geſtoßen haben, hilft uns der Schol. entfernen: εἰώθασιν οἱ βάρβαροι τὸν αἴλινον ἐν ἀρχῇ θρήνου λέγειν κ. τ λ. Ueber den αἴλινος vergleiche man die Note zum raſ. Herakl. V. 346.

V. 1364. Der Schol. las ᾅδου, der Metriker dagegen ξίφεσι σιδαρέοις ἀΐδα. (⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –)

V. 1366. Die Urkunden geben alle δύο oder δύο διδύμω. Dieſer unerhörte Pleonasmus iſt offenbar aus einer Gloſſe entſtanden. Der Metr. Schol., welcher, λέοντες mit eingerechnet, folgende Sylben-Quantitäten verzeichnet ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, hat ihn vielleicht nicht geleſen, doch was er geleſen hat, vermag ich nicht zu errathen. Die darauf folgende Zeile nennt er einen jambiſchen Trimeter mit einer Synizeſis im erſten Fuß (κατὰ τὸν α' πόδα iſt zu ſchreiben für ε' πόδα), d. h.

⏑ ⏑ ⏑ – / ⏑ – ⏑ – / ⏑ – ⏑ –

τῷ μὲν ὁ στρατηλάτας πατὴρ ἐκλήζετο.

Man könnte mit leichter Mühe einen regelmäßigen Trimeter ſchaffen durch Streichung des Artikels: doch iſt dieſer für den Sinn unentbehrlich, und außerdem erhielte auch der Vers einen falſchen Einſchnitt.

Digitized by Google

V. 1378. Der Metr. Schol. verzeichnet folgende Sylben ⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑–⏑⏑, und hat also schwerlich ἄμφω, sondern dafür vielleicht ἄμα gelesen. Es sind aber Dochmien.

V. 1390. So freigebig auch Euripides hier in diesem Bühnengesang mit dem Ausdrucke βάρβαρος ist, so ist es dennoch nicht wahrscheinlich, daß er in einem Satze drei Mal das nämliche gesagt habe Φρυγίοις — Φρυγίοις νόμοις — βάρβαροις νόμοις. Deßhalb scheinen uns diese Worte hier unecht zu sein.

V. 1392. Schol. p. 512 Matth. τὰ νήματα δὲ ἵετο πρὸς τὸ πέδον. Dieser bestätigt also die Schreibung der alten Ausgaben. Dazu kommt auf p. 513. ἡ δὲ τοῖς δακτύλοις ἔλισσε λίνον ἐν ἠλακάτῃ, τὰ νήματα δὲ ἵετο ἐν τῷ πέδῳ. Ferner daselbst: τὰ δὲ νήματα ἵετο ἀντὶ τοῦ κατεπέμπετο καὶ κατηπειγμένως ἐχαλᾶτο, ἐν τῷ πέδῳ διὰ τὸν τύμβον. Allgemein also las man νάματα δ' oder θ' (siehe daselbst die 5te Zeile von unten). Außerdem bestätigt die hier mitgetheilte, ganz wörtliche Umschreibung, daß die Worte also gestellt waren wie wir sie geschrieben haben und wie das Versmaß und der Rhythmus sie zu stellen gebot, indem das Ueberlieferte völlig unrhythmisch ist und gar kein Versmaß enthält.

V. 1409. Das griechische Wohnhaus hatte zwei freie Räume im Innern, um welche herum die Zimmer und Kammern u. s. w. gelagert waren, nämlich 1) die αὐλή, 2) das περίστυλον. In die Aula gelangte man durch einen Gang, θυρωρεῖον genannt, zwischen dem Pferdestall und der Kammer des Thürhüters hindurch. Der Pferdestall wird auch in den Bakchen als Gefängniß gebraucht. Die Exedra aber war ein Gesellschaftssaal zur Seite des Peristyls.

V. 1413. Der Scholiast, nachdem er die Beinamen ἰδαία und ὄβριμα erklärt hat, fügt bei καλεῖται δὲ καὶ ἀνταία· τοῖς Φρυξὶ γὰρ ὑπαντῶσα φοβερά ἐστιν. Wie er hiezu kam, ist schwer zu begreifen, wenn dieses Wort nicht im Texte stand, und leicht konnte die Analogie des Sinns und sogar auch der Zeichen mit denen von ὄβριμα Ursache werden, daß der Abschreiber es wegließ. Man vergleiche über diesen Beinamen der Hekate, Semele und Thea den Hesychius. Wir haben es daher aufgenommen, weil es dem Verse paßt und weil wir schon einmal gesehen haben, daß den Hdschrr. Worte fehlen, von deren Vorhandensein die Scholien Zeugniß geben.

Digitized by Google

V. 1427. Da die Urkunden alle in der Schreibung *ποδί* übereinstimmen, so ist es auch gewiß, daß Euripides *φυγάδι*, nicht *φυγᾷ*, geschrieben hat: denn wenn das Wort Fuß auf *ἴχνος* zu beziehen wäre, so würde der Dichter, wie sonst überall, so auch hier den Genitiv (*ποδός*) gesetzt haben. Außerdem wird diese Besserung vom Rhythmus gefordert, indem mittelst ihrer eine aus drei Dochmien bestehende Zeile hergestellt wird.

V. 1459. Es ist sehr oft geschehen, daß ein Wort vom Ende der einen Zeile in die andere hinab oder hinauf gesetzt worden ist von Abschreibern. Darum scheint uns die Versetzung des Verbi *ἐγένετο*, mittelst der wir zwei Dochmien gewinnen, minder gewaltsam als was von anderen versucht worden ist.

V. 1461. Diese Worte können drei Dochmien bilden, im Fall die erste Sylbe des Wortes *μάγων* lang gebraucht werden konnte. Der Metr. Schol. verzeichnet drei trochäische Fünfhälftler, d. h. – – – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –, indem er *φαρμάκοις* und *τέχναις* las und *θεῶν* zweisylbig nahm. Bekanntlich war *μᾶγος* der Eigenname einer Kaste oder eines Stammes, und als solchen findet man ihn bei Aeschylus Pers. 323 gebraucht. Aber bei Euripides und anderwärts findet man dieß Wort sammt seinen Ableitungen in der Bedeutung des Zauberns immer kurz gebraucht. Darum haben wir, um dem Metrum in anderer Weise zu helfen, die Lesarten des Schol. Metr. adoptirt.

V. 1475. Schol. *ἐβόησας ὥστε τὸν Μενέλεων ἐλθόντα βοηθεῖν*. Ferner *μεγάλα φωνεῖς τὸν Μενέλεων ὥστε βοηδρομεῖν*. Der Grammatiker hat also *Μενέλεων* gelesen. Allein der Sinn des folgenden Verses bestätigt die Lesart *Μενελέῳ βοηδρομεῖν*, bei welcher etwa *Ἀργείους* supplirt werden kann: vgl. V. 1342. und V. 1523.

V. 1484. In der überlieferten Lesart ist erstlich das Prädikat *δεινόν* müssig und schwächend: denn das Schwert blitzt Mord sagt mehr als das Schwert blitzt argen Mord. Zweitens ist *πέλας* unpassend. Ein blankes Schwert, feindlich gegen den Leib gerichtet, ist eben so furchtbar, ob es zwei oder drei Ellen weit entfernt ist: wenn es in der Scheide steckt oder aus der Hand gelegt ist, dann erst ist man vor ihm sicher, und das begehrt der Phryger hier. Darum mußte zu *δεινόν* ein Nomen gesetzt werden, auf das es passender, als auf *φόνον*, bezogen würde, und ferner *πέλας* entfernt werden. Beides geschieht durch Verwandlung des *πέλας* in *σέλας*. Vgl. fragm.

Digitized by Google

dub. 17. Matth. ὡς τις ἶρις ἀντανγεῖ οἰάς sein Glanz schimmert wie ein Regenbogen.

V. 1492. Der Schol. erwähnt beide Lesarten. Die Ellipse der zweiten Person εἶ ist nicht gewöhnlich, auch scheint der Ausruf μῶρος hier nicht am Ort zu sein. Darum haben wir die andere Lesart vorgezogen.

V. 1502 folgg. Die Kehr, welche dieser Gegenkehr entspricht, ist enthalten in den Verse 1319—1332.

V. 1513. Schol. (S. 1542 Matth.) ἐὰν μὲν διὰ τοῦ ε̄ τὸ ἔπεσεν οἱονεὶ ἐπληοίασέ τις τοῖς οἴκοις φονικὸς δαίμων κ. τ. λ. Dieser Erklärer hat offenbar τις ἀλάστωρ u. s. w. gelesen, und durch diese Lesart wird der Einklang dieser Zeile mit der der Gegenkehr hergestellt.

V. 1532. Schol. γέγραπται ἢ δεῖ ἀντὶ τοῦ εἰ δὲ μή. Es ist unbegreiflich, wie man diese Lesart wissen und nicht als die einzig richtige anerkennen konnte, während doch die überlieferte voller Widersprüche ist. Denn erstlich glaubt ja Menelaos nicht, daß seine Gemahlin todt, sondern bloß daß sie eingesperrt sei, also kann er nicht direct sagen, daß ihre Mörder mit ihr sterben müssen. »Macht auf die Pforten, ruft er, damit ich wenigstens meine Tochter schütze und meine arme Gattin wieder bekomme; wo nicht, so sollen mir die Mörder meiner Gattin mit ihr selbst sterben. Zweitens, wenn er es glaubte, und das sagen wollte, was die überlieferte Schreibung ihn sagen läßt, so müsse es heißen ἢ δεῖ ξυνθανεῖν τοὺς αὐτὴν διολέσαντας, aber keineswegs τὴν ἐμὴν ξυνάορον geschrieben sein, als wenn diese eine andere Person, als die durch ἢ bezeichnete ist, wäre!

V. 1559. Pylades spielt hier darum eine stumme Person, weil in seiner Maske ein bloßer Statist steckt, indem ein Schauspieler seine und des Menelaos Rolle zugleich übernehmen mußte, also nicht beide Personen zugleich thätig auf der Bühne erscheinen konnten. Der dritte Acteur konnte hier in dieser Scene ebenfalls nicht als Pylades auftreten, weil dessen Thätigkeit für die Person des Apollo in Anspruch genommen wurde.

V. 1570 folgg. Die Könige in Sparta, wie die Consuln in Rom, brachten die Opfer für das ganze Volk beim Beginn jeder wichtigen Handlung und namentlich auch bei Eröffnung der Feldzüge und bei dem Anfange jeder Schlacht. Diese Opfer

Digitized by Google

gaben der Sache die Weihe und sicherten das Gelingen, vorausgesetzt, daß nicht unbewußt ein Fehler dabei sich einschlich, weßhalb in der lateinischen Sprache auspiciis alicujus so viel als ductu oder imperio eius bedeutet. Nun pflegten dabei die Alten auf Beobachtung jeder Ceremonie, wie auch auf äußere Reinheit, sehr pedantisch zu achten, und hinterher jedes Mißlingen einem Fehler gegen die Form zuzuschreiben, den man höchst scharfsinnig herausklügelte, um den Glauben an die bindende Kraft der Ceremonie aufrecht zu erhalten. Eine geläutere Ansicht von den Göttern, wie sie Euripides in Verbindung mit der Philosophie eines Anaxagoras und Sokrates damals bereits für die Weisen predigte, erkannte, daß es dabei mehr auf die Reinheit des Herzens, als auf die Reinheit des Körpers und der Kleider, ankomme. Indeß war diese Erkenntniß damals noch zu hoch für die Menge. Beweiß ist, daß Euripides um das im Hippolyt enthaltene Wort: »Die Zunge schwur's, mein Herz hat nicht an dieses dabei gedacht« — so viele Anfechtung erfuhr, und noch, nachdem er sich vor den Kampfrichtern darüber gerechtfertigt hatte, und freigesprochen war, den Angriffen nicht bloß eines Aristophanes, sondern auch einzelner frecher Menschen aus dem Volke preißgestellt war, um die er jedoch so wenig sich bekümmerte, daß er nicht aufhörte, dieselbe Lehre immer wieder gelegentlich zu wiederholen, und so auch hier V. 1571.

V. 1573. Nochmals spricht es der Dichter deutlich aus, von welcher Seite er die That des Orestes angesehen wissen wolle. Orest ist zu bedauern, daß er, sei es von Gott angetrieben oder von seinem Gewissen und einer vielleicht irrigen Ueberzeugung geleitet, jedenfalls doch von keiner selbstischen Leidenschaft gespornt, die That begehen mußte: aber strafbar vor einer weltlichen Obrigkeit ist er nicht. Mit dem Gott und seinem Gewissen lediglich hat er es abzumachen, was er auf deren Eingeben vollbracht hat.

V. 1574. Schol. *τὸ οὐ γάρ μ' ἀνδάνουσιν ἢ μοι νόει ἢ με· τὸ γὰρ ἀνδάνουσι καὶ πρὸς δοτικὴν καὶ πρὸς αἰτιατικὴν εὕρηται, ὡς καὶ τὸ ἀρέσκω.* Beispiele vom Gebrauch des Accusativs bei *ἀνδάνειν* sind nicht aufzuweisen, deßwegen aber braucht man die vom Scholiasten überlieferte Schreibung, die er als die einzige kennt, nicht abzuweisen, sondern bloß abzuändern in *μοι ''νδάνουσιν*, wenn man nämlich diese seltsame Schreibung wählen will, und nicht lieber, wie die Griechen wirklich gethan und die Römer ihnen nachgemacht haben, die Zusammenziehung dem Leser überlassen will.

Digitized by Google

V. 1582. Aus ganz nichtigen Gründen nimmt Hermann hier sowohl, als nach 1584, den Ausfall je eines Verses an. Menelaos unterhandelt erst um das Leben der Tochter, und hört die Bedingung, unter der sie gerettet werden kann. Dann bleibt ihm aber immer noch die Helena zu beklagen, welche unwiederbringlich verloren ist, nachdem er um ihren Besitz so viele Kämpfe, Gefahren und Mühen bestanden hat. Das sei *seine* Schuld, erwiedert Orest, weil er nicht die geringste Mühe zur Rettung des Neffen habe anwenden mögen; und dann ohne weiteres Zögern, um ihm die Nothwendigkeit dieser Rettung des Neffen recht handgreiflich zu beweisen, heißt er die bereit gehaltenenen Feuerbrände in das Haus schleudern. Gott bewahre uns und den Euripides vor den Versen, die Hermann zur Ausfüllung der geträumten Lücken geschmiedet hat!

V. 1592. Daß hier der Gott nicht nöthig gewesen wäre, indem die Sache auch ohne ihn in Gegenwart des Argiver-Volkes, in der Weise wie es hier geschieht, geschlichtet werden konnte, und daß also die Maschine hier abermals als bloßer Schmuck der Tragoedie gebraucht ist, kann wohl jeder einsehen, wer guten Willen hat, und nicht eigensinnig oder beschränkt nachsprechen will, was einige neuere Kunstrichter ihm vorgesagt haben.

V. 1598. Daß die Helena nach allem dem Schlimmen, was wir in dieser Tragoedie von ihr gehört haben, vergöttert wird, mag uns Neueren auffallen; den Griechen ist es nicht aufgefallen. Ihnen genügte *ein* entschiedener übermenschlicher Vorzug zur Erreichung dieser Ehre, und sie begehrten nie Rosen von Traubenstöcken oder Trauben von Rosenstöcken zu pflücken. Die Aphrodite hat nicht mehr Tugend als die Helena, und ist dennoch eine Göttin. Beide haben den Vorzug wundervoller, unwiderstehlicher Schönheit, und diesen Vorzug hat Euripides der Helena nirgends streitig gemacht. Man muß nie vergessen, daß die griechischen Götter mehr den Feen als den Bewohnern des christlichen Himmels glichen.

Daß Hermann die Lesart *πύλαις* für *πτύχαις* aus Randglossen einer Hdschr., die nicht zu den besten gehört, aufgenommen hat, ist sehr übel gethan. Denn Euripides kennt zwar Pforten der Hölle, aber keine Pforten des Himmels. Wiederholung desselben Ausdrucks nach kurzen Zwischenräumen hat derselbe nirgends ängstlich gemieden.

Digitized by Google

V. 1612. Dieſe Entſcheidung des Apollo darf man als die gerechte und gebührende, gegenüber der von allen möglichen unreinen Begierden geleiteten Entſcheidung der Argiver-Verſammlung, anerkennen. Wer einen Bürger erſchlagen hatte, ſei es auch mit Recht, mußte ein Jahr lang außer Landes leben, und konnte dann, durch Opfer und Ceremonien gereinigt, zurückkehren. Weil aber Oreſt dabei die Pietät verletzt hat, ſo hat er auch noch den Eumeniden Rechenſchaft zu geben, die die Pietäts-Pflichten ſchützen und ihre Verletzung ſtrafen. Er kann aber auf Freiſprechung hoffen, weil er in derſelben Handlung zugleich die Pietät gegen den anderen Theil erfüllt hat.

V. 1614. Daß καλεῖν verſchrieben iſt und hier nicht ſtehen kann, iſt ganz gewiß. In der Elektra V. 1275 ſagt der Dichter, von derſelben Sache ſprechend: ἐπώνυμος δὲ σοῦ πόλις κεκλήσεται. Die Scholiaſten hier gebrauchen ein paar Male den Ausdruck πόλις Ὀρέστειον, z. B. ἐξ οὗ καὶ ἡ πόλις αὕτη Ὀρέστειον καλεῖται κ. τ. λ Darum iſt es wahrſcheinlich, daß hier Ὀρεστεία πόλις geſchrieben ſtand. Da man nun wußte, daß die Stadt Ὀρέστειον hieß, ſo hat man dieſen Namen in dieſer Form hieher geſchrieben, worauf ſodann der Beiſatz πόλις nicht mehr paſſen wollte.

V. 1616. Schol. γέγραπται ὑφέξεις, δώσεις. Ein anderer κρίσις σοι πρὸς τὰς θεὰς ἔσται. Dieſe auch von Hdſchrr. überlieferte Lesart iſt für den Sinn paſſender: darum haben wir ſie aufgenommen.

Digitized by Google

Druck der Philipp Reclam'schen Officin in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck der Philipp Reclam'schen Officin in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck der Philipp Reclam'schen Officin in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck der Philipp Reclam'schen Officin in Leipzig.

Digitized by Google